



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der fünffte Theil. Von etlichen geistlichen Anleitungen und andächtigen
Vbungen/ wie man sich in Sachen/ so selten/ oder im Jahr nur einmahl
fürfallen/ zu verhalten habe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)



Tren

Der fünffte Theil.

Von etlichen Geistlichen Anleitungen / und andächtigen
Übungen in gemein.

Wie man sich in etlichen Sachen / welche selten / oder nur allein
einmahl das Jahr durch / vorkommen / zuverhalten
habe.

In diesem fünfften Theil bin ich willens zu lehren / wie
man etliche Sachen / welche nit alle Tag / noch Wochen / noch alle Mo-
nat ; sondern selten / oder allein einmahl im Jahr zu thun vorkommen /
wohl und mit Nutz verrichten könne. Wie man nemlich durch
unterschiedliche Geistliche Übungen : betten / betrachten / durch
gründung seines Gewissens und dergleichen mehr / alle Jahr
den innerlichen Stand / und gankes Wesen seiner Seel / durch-
sehen und verbessern soll : eine gemeine Beicht anstellen ; vollkommenen
Ablass gewinnen / den Tag seiner Geburt ; seines Lauffs ; Bekehrung : der Wahl ei-
nen oder den andern Stand anzunehmen / wohl zuzubringen ; und endlich wie man
in einem oder dem andern gemeinen oder besondern Unglück / so etwan
einem zu Hauß kommet / sich verhalten solle.

Das

Das erste Capitel.

Wie man einmahl im Jahr durch unterschiedliche Geistliche innere
liche Übungen: durch Betten/Betrachten/ Erforschung seines selbst/ und
der gleichen mehr/ den innerlichen Stand seiner Seel durchsehen/ und erwecken
welches man gemeinlich Geistliche Übungen (Exercitia spiritualia)
nennt.

Diese Geistliche/ andächtige Übung/ in welcher man in der Welt
und gleichsam in der Lüste/einen überschlag und rechnung seines
ganzen Lebens/ oder eines Jahrs allein in Sachen so das Heil der
Seel betreffen/ zu machen pflegt/ wird nicht allein von Geistlichen
Ordens Personen/ sondern auch von vielen andächtigen Welt Personen mit
großem Nutz gebraucht. Der anfang kommet fürnehmlich vom h. Ignatius
Jola Steuffer der Gesellschaft 15. Und an als ihm Gott sein Herz gerühret/ und
ingegeben die Welt zu verlassen/ und Christo zu folgen/ machte er ein Büchlein
gleichsam für sich selbst/ von allerley Geistlichen Übungen/ und nen-
nere es (Exercitia spiritualia) oder Geistliche Übungen/ in welchen er erstlich für
selbst und nachmahl andere mit großem Nutz übte. Dieß Büchlein ist so
fänglich hart verfolgt worden/ aber nachmahl von unterschiedlichen hoch
verständigen und geschickten Lehrer der h. Schrift wider die Meynung
seynd des h. Ignatij/ mit allem gute geheissen/ sondern mit großer Verwun-
dung gelobt/ und gepriesen worden/ und endlich von Päpstlicher heiliger
Paulo dem dritten dieses Namens im Jahr Christi 14. schriftlich für gut
erkennt/ und bekräftiget worden. Der Nutz dieses Büchleins ist sehr groß
daß ich billig sagen kan/ daß unsere Gesellschaft ihren anfang und Fortgang
von demselben genohmen/ dan der h. Ignatius durch solche Übungen erwecket
seine 9. Gesellen bekehrer/ von der Welt und ihrem Anhang abgezogen/ zu
Gott und der Andacht gebracht/ und dieselbe seinen Geistlichen Ordens
auffzurichten gebrauchet. Nachmahl aber bis auff den heutigen Tag/ man
ner unsäglichen Zahl Geistlicher und weltlicher Personen/ so durch diese geist-
liche Übungen bekehret/ Klöster und Kirchen erfüllet/ und in allen Ständen
überaus großen Nutz geschaffet. Pabst Paulus der V. hat allen Geistlichen die
kommenen Ublasz gegeben/ welche sich 30. Tag lang in gemeinen Geistlichen
Übungen auffhalten werden. Mein fürhaben ist zu lehren/ wie und auff
Gestalt dieselbe zu verrichten. Ob nun wohl mit allem eine weiß halten sol-
nen/ so soll sich doch ein jedweder beflissen dasselb zu thun was er ihm
Gutheißung seines Geistlichen Vatters/ am nützlichsten zu seyn vermerket.

Der Erste Artikel.

Gemeiner Unterricht wie man diese geistliche Übungen verrichten soll.

Jeweil so viel an diesen geistlichen Übungen gelegen / und so wenig seynd / (ungeacht das man sich oft in denselben übet) welche dieselbe wohl verstehen; also bin ich verunsacht acht Unterricht zu geben / wie man dieselbe wohl und mit nutz anstellen soll.

Der erste Punct oder .

Der erste Unterricht. Man muß wissen / das diese geistliche Übungen nicht allein darauff gehen / das man sich der Gemein- und Gesellschaft der andern enthalte / und gleichsam in eine Synode gehe / viel Zeit in dem Betrachten / Betten und Lesen geistlicher Bücher zubringe; sondern dar auff / damit man durch eine vollkommene Erkenntnis seiner selbst / und seines innerlichen Standes und Wesens / sein Leben in eine bessere und vollkommene Ordnung bringe / das man alle unordentliche Annehmungen und Neigungen des Herzens vertreibe / und eine Gott gefällige Weiß zu leben anfangt: also / das einer / welcher diese geistliche Übungen verrichtet / sich gleichsam Nagelnew befinde / seine Mängel und Unvollkommenheit wohl erkenne / ihren Ursprung und Quelle wisse / und gebührliche Mittel dieselbe zu bessern: item / das er erkenne wo zu ihn Gott beruffe / was er von ihm begehre / wo zu das ihn sein Veruff verbinde / damit er zum selbigen kommen möge. Deswegen wän erwan einer untauglich wäre viel zu betrachten / oder auch blöder / schwacher Natur / oder andere ver-

nünftige Ursachen hätte; so ist es gnug / das man sich selbst sein Gewissen / Weiß zu leben embsig durchgründe / das man die Mängel und Unvollkommenheit / welche sich in seinem Thun und Lassen / in allem Handel und Wandel befinden / verbessere / und ernstlich auff Mittel gedencke zur Vollkommenheit / welche Gott von uns erfordert / und zu welcher einer verbunden / zu gelangen. Dan dis ist das Ziel und End gemelter geistlichen Übungen. Hergegen wän einer alle Stund betrachten wolte / und nit auff das gedencke was ich oben gesagt / der arbeitet vergebens / und kan nit sagen / das er den geistlichen Übungen obgelegen: dan er wird sich nach denselben eben so unvollkommen befinden als zuvor.

Der 2. Punct oder .

Der 2. Unterricht ist. Das man etliche Tag zuvor an seine geistliche Übungen / so man willens zu verrichten / gedencke / und sich gleichsam darzu bereite / zum wenigsten einen Tag zuvor. Ich kenne etliche Personen / welche in Erwegung das so viel an diesen geistlichen Übungen gelegen / und das der ewige Gott dem Menschen nach seiner Arbeit und Mühe belohne / endlich auch dieweil man zu verstehen gibt / wie hoch man diese Gab halte / sich drey Tag vorbereiten / wie oben p. 4. Cap 6. gemeldet / welche Vorbereitung sie folgender Gestalt zu thun pflegten. Erweckten sie in ihnen selbst ein groß Verlangen zu solchen geistlichen Übungen. Jerem. 9. Quis dabit mihi divororium in solitudine? 2. Retteeten sie gemelte Tag das Kirchen-ampeln vom H. Geist / oder unterschiedliche mahl das Veni Creator, &c. Komme H. Geist. Seine Hülf und Beystand in gemelten geistlichen Übungen zu haben. 3. So verrichtete sie gemelte 3. Tag etliche

che leibliche Bußwerk nach gutheissen ihres geistlichen Vaters. 4. So richteten sie diese drey Tag an die H. Dreyfaltigkeit / damit die 3. Kräfte der Seelen / die Gedächtnis / der Verstand / und der Will / deren man sich in diesen Übungen mehr theils gebrauchen muß / hierzu desto bequämer werden. 5. So brauchten sie sich diese drey Tag lang etlicher gewisser kurzer Schußgebettlein. Als nemlich Jerem. 9. Wer wird mir in der Eynöde eine Wohnung vergünnen? Ps. 54. Mögte ich Flügel haben wie eine Taube / hinzu fliegen / und meine Ruhe zu suchen? und dergleichen andere mehr.

Der 3. Punct oder 3.

Die dritte Unterrichtung ist. Daß man diese geistliche Übungen mit auß zwang oder auß forcht / sondern gern und mit Lust annehmen soll. Nit damit man den Oberr oder andern willfahre / und ihnen gnug thue / sondern bey solcher Gelegenheit im Geist zu zunehmen / und anzuhören / was dir Gott in dein Herz guts eingeben werde. Es ist einzahl gewiß und sicher / und durch lange Erfahrung wohl bewehret ; daß wofern man diese Zeit wohl zubringt / wie die Sach erfordert / daß man durch eine wahre Buß alle begangene Sünden und Mängel ergäßen und gut machen könne / und eine neue Kraft und Stärcke zuwegen bringen / auff dem Weeg der Tugenden / der Vollkommenheit und des Heyls zu wandlen ; also daß man wohl von dieser Zeit sagen möge: Ecce nunc tempus acceptabile. 2. Corinth. 6. Sihe diß ist die wahre und angenehme Zeit sein Heyl zu würcken. Deswegen fang sie an mit grossen Freuden und grossen Verlangen : zu welchem dich bewegen soll

Erstlich / die weil du dessen hoch vomöthen hast / dan die Kraft der Seelen verge-

het allgemach / wan sie nit durch diese geistliche Nahrung erfrischt und ergänet wird / gleich wie die Kräfte des Leibs allgemach abnehmen / wan man dem Leib Speis und Trancck entziehet: insonderheit an dem Weib / welche viel Ruhe und Arbeit / und weniglich mit der Welt umgehen.

Zum 2. Die weil du hier auß grossen Nothen hast: dan allen Verlust und Schaden so du an geistlichen Sachen bisher gehabt / kanstu wider gut machen / ja wenn wem etliche Schatz versamlet.

Zum 3. Die weil du einen grossen Noth hier auß haben kanst: dan wan du dich wohl wirst verrichtet haben / aldan man eine besondere Freud in deinem Herzen finden / und ein sicheres Gewissen in dem Todt.

Zum 4. Die weil solches ein geistliches Werck ist / welches zur göttlichen Kommenheit des Menschen gerichtet ist. Es ist gleichsam eine Verköstung der ewigen Seeligkeit: dan man schlägt alsd an alle andere Gedanken / alle Sorg / Verwundenheit auß dem Sinn / man enthaltet sich der Gemeinschaft und Gespräch der andern / man handelset mit niemand als mit Gott / man von Göttlichen geistlichen Sachen man öffnet ihm sein ganzes Herz / und Offenbarkeiten seiner Seel ; man sprachet mit ihm und höret an was er zu uns rede. Und soll solches nit eine Lust machen? Derwegen kein einkiger Verdruß noch Unlust ihm ist / wie Sapient. 2. geschrieben: Beywohnung und Gemeinschaft hat durch auß keinen Verdruß / sondern alle Freud und Lust.

Der 4. Punct oder 4.

Der 4. Unterricht ist. Daß man die Tugenden geistlichen Übungen allgemach

Geschäften/ Sorgen/ und Händel auff ein
seyt stellen / und sich derselben under keinem
Schein/wan er schon gut und heylsam wä-
re; noch durch einige Bitt und Flehen der
andern/so viel als die rechte Vernunft zulaf-
sen wird / annehmen solle. Damit man im
geringsten keine Verstrewung / oder Ver-
wirzung des Gemüths überkomme: zu al-
lem diesem sollen dich folgende Ursachen be-
wegen.

Die 1. Ursach. Das Jahr durch hastu
365. Tag mit anderen Menschen umzuge-
hen/und ihnen zu ihrem Heyl zu helfen. Und
warumb woldestu dan mit 8. oder 10. Tag
für dich selbst nehmen / allein dir selbst
und deinem Gott aufzuzuwarten?

Die 2. Ursach. Wan du frantz wärest/ so
müßtestu dich nothwendiger Weis in deiner
oder anderen Kammer für die Krancken/
einhalten / aller anderer Geschäften und
Sorgen mäffig gehen / und auff anders
nichts/als auff deine Gesundheit gedencken.
Welches dan niemand für ungut erkennen
kan. niemand wird dich für sträfflich halten/
daß du in wehrender Kranckheit niemand
besuchest/ noch Gesellschaft leistest. War-
umb willst du dan mit dergleichen thun / wan
du an deiner Seelen frantz bist? damit deine
Seel eine vollkommene Gesundheit erlange?
Ist an der Seel nicht mehr gelegen als an
dem Leib? seynd die leibliche Kranckheiten ge-
fährlicher als der Seelen?

Die 3. Ursach ist. Wan man für unsträff-
lich haltet/daß die Richter ihre gewisse Still-
stand haben/und die angefangene Gerichts-
händel auff eine andere Zeit auffgeschoben
werden / wer wills dan für sträfflich aufge-
ben / daß du deinen eusserlichen Geschäften
acht Tag lang einen Stillstand gebest / in
dich selbst zu gehen / deinen Handel und
Wandel zu erwegen/wahr zu nehmen / wie
du auff dem Berg der Göttlichen Gebott

wandelest/und (wo du vom selben etwan ab-
gewichen)wider auff denselben kömmen mö-
gest. Cogitavi vias meas, & converti pedes
meos in testimonia tua.

Die 4. Ursach. Gleich wie Moyses/ (als er
mit Gott auff dem Berg Sinai zu hand-
len hatte) 40. Tag und Nacht in den Wol-
cken auff dem Berg Sinai verborgen/ mit
keinen Menschen umgicng/ oder Gemein-
schafft hatte; Item/gleich wie Abraham/als
er seinen Sohn auff dem Berg Moria zu
opffern hatte/ alle Diener und Gesind/ so er
bey ihm hatte mit den Felsen under an dem
Berg lieffe/und allein mit seinem Sohn auff
den Berg steigen thäte: also sollstu alle ande-
re Geschäften auff seyts stellen/ an niemand
als an dich selbst und Gott gedencken/ und
dich also verhalten / als wan niemand auff
dieser Welt wäre weder du/und dein Gott;
und als wan du mit niemand / als mit dir
selbst zu thun hättest; als wan du/sag ich/
blind wärest / und nichts sehen thättest als
Gott/ nichts hörtest als Gott/ mit niemand
redtest als mit Gott/ mit einem Wort/ als
wan du der Welt ganz abgestorben / und
Gott allein lebest. Befindestu Beschwäh-
nus hierin/ als dan opffere dieselbe der Gött-
lichen Gerechtigkeit auff zur Gnugthuung
für deine Sünd / welche du so manchmahl
durch dein sträffliches Verhalten / Gemein-
und Gesellschaften der Creaturen / mit dei-
nen Augen/ Ohren/ Zung / und anderer
schädlicher Freyheit beleidiget hast.

Die 5. Ursach ist. Daß du dir Christum
vor Augen stellest/welcher sich so oft von der
Gemein-und Gesellschaft der andern abge-
mache/ damit er Gott desto unverbinderter
berten mögte: dergleichen hat er auch seine
Aposteln abseynd zur Ruhe geführt / nach
dem sie lange Zeit geprediget / hin und her
gelauffen / und mit den Leuthen umgigan-
gen. Eben solches thäte auch der H. Franci-
scus

Iren

II

feus / wie der H. Bonaventura von ihm schreibt. Der H. Hugo Bischoff zu Langers / pflegte sich alle Jahr einmahl ein Zeitlang in einem Kloster (welches er gestiftet) aufzuhalten / damit er desto mehr und besser den geistlichen Übungen aufwarten mögte. Der H. Laurentius Bischoff zu Dublin pflegte sich 40. Tag lang zu selbigem End in einem Kloster aufzuhalten. Carolus Borromäus und andere mehr thaten dergleichen. In Erwägung dessen was obgesagt / was kanstu färvenden diese so nützliche Übung aufzuschlagen? Wan du dich mit deinen vielfältigen und schweren Geschäften aufreden willst / so mustu wissen / daß dein allergrößte und wichtigste Geschäfte / das Heyl deiner Seelen wie ich p. 2. Cap. 6. Art. 1. . 4. gesagt habe. Daher gar wohl der H. Augustinus sagt: Perdat mundi lucrum, ne fiat anima damnata. Laß allen gewinn dieser Welt fahren / damit du deine Seel und dein Heyl gewinnen mögest.

Der 5. Punct oder 5.

Der 5. Unterricht ist. Daß man diese geistliche Übung / und Absönderung von aller Gemein- und Gesellschaft der anderen / ja freywillige Eynöde / mit der Eynöde und Einsame Christi vereinige / und ihm selbst alle Tag eine auß denselben vor Augen stelle : mit ihm freundlich zu handelen und umbzugehen / dein Thun und Lassen mit dem seinigen zu vereinigen / ihm dein Herz zu eröffnen / von ihm zu lehrnen was du thun sollst / und wie du dein Leben in eine bessere Ordnung bringen mögest: dan diß ist das Ziel und End gemelter geistlichen Übungen.

Am 1. Tag stelle dir vor Augen das einsame Leben / welches er im Leib seiner Mutter neun Monat lang führete. Luc. 1.

Am 2. Tag das einsame Leben / welches er zu Nazareth bis in das 30. Jahr seines Alters zubrachte. Luc. 2.

Am 3. Tag / sein einsames Leben in den Wüsten / als er vierzig Tag / und vierzig Nacht fastete / und under den wilden Thieren lebte / wie der H. Matth. am 4. sagt.

Am 4. Tag / wie er das Judentum verließ / und sich mit seinen Jüngern in die Statt Ephraim in der Einsame begab. Marc. 1.

Am 5. Tag / wie er auff einen Berg in daselbst allein / so gar ohn seine Bedenken in der Einsame zu betten / und die ganze Nacht im Gebett zubrachte. Matth. 14.

Am 6. Tag / wie er auff den Berg Sion vor gieng mit seinen dreien Jüngern Petrus / Johanne und Jacobo / daselbst im Gebett / und vor ihnen in seiner Glorreichheit erschiene. Matth. 17.

Am 7. Tag / wie er in der Gegend der Stadt sich einsam hielte / da man ihn nicht hören konnte / und Tauben vor ihm hat / welchen er abseits weit von den andern führte / und gesund machte.

Am 8. Tag / wie er in dem Garten Gethsemani von allen Jüngern abgetrennt / der Nacht allein bettete.

Am 9. Tag / wie er sich bey uns in der Eynöde auffhalte.

Am 10. Tag / wie er sich nach seiner Versteigerung den meisten Theil der vierzig Tag vor seiner Himmelfahrt auff dem Berge einsam hielte: dan ob er wohl oft seinen Jüngern erschienen / und mit ihnen umgangen / so ist er doch den mehrern Theil der Nacht allein gewesen.

Willstu mit alle Tag / wie gesagt / ein wenig Weis der Einsame Christi vor Augen stellen / so halte dich etliche Tag lang an den derselben auff / in welcher du gewöhnlich

dacht und geistlichen Nutz spürest. Gehe mit Christo umb als ein Freund mit dem andern thue alle deine Werck/Betrachtungen/ und Gebett bey ihm / und in seiner Gegenwart. Damit du also durch die Verdiensten seiner Einsame / die deine vollkommenlich verrichten / und alle Mängel ergänzen und gut machen mögest.

Der 6. Punct oder §.

Der sechste Unterricht ist. Daß man wahr nehme / was in den geistlichen Übungen für eine Ordnung zu halten / und was man zu thun habe. Dem Verdruß in solcher Einöde vorzukommen/und die Zeit in derselben wohl anzulegen/so sollstu alle Tag/ neben andern gewöhnlichen Sachen etliche Betrachtungen thun / deinem Thun und Lassen nachdencken/mündlich betten/ geistliche Bücher lesen/ etwas nützlich verzeichnen oder schreiben.

Was die Betrachtung anlangt/ so mußt du wissen / daß du in dieser deiner Einsame/ und geistlicher Einöde mehr betrachten sollst als du sonst außershalb dieser Zeit thatest. Hastu vernünftige Verhindernus / oder bistu nit fähig viel zu betrachten / so sollstu zum wenigsten die furgeschriebene Betrachtung mit Andacht/ und gemächlich durchlesen. Die Materij oder Sachen / davon du betrachten willst/ sollen zur Besserung deines Lebens / zum Fortgang und Vollkommenheit in den Tugenden / und zu volliger Vereitung zum Todt gerichtet werden : dan man muß nimmer auß dieser Einsame oder Einöde weichen / man sey dan in solchem Stand/ in welchem man zu sterben begehret. Man muß/ so lang einer bey guter Gesundheit/ dem Todt vorkommen / und eben das selbige thun/was man auff seinem Todtbeth zu verrichten begehret / wie ich im 4. Theil

R. P. Suffren. 2. Bund.

Cap. 5. gelehret. Die Ordnung/welche du in deinen Betrachtungen halten sollest/stelle ich deinem geistlichen Vatter/welcher dein Gewissen und deine Nothdurfft erkennet/gänglich heim. Wan etwan einem oder dem andern die Ordnung / welche ich hernach im folgenden vorstellen will / und ihren Ursprung auf dem Büchlein des H. Ignatii/ Stifter der Gesellschaft Jesu her hat/nicht gefallen würde / so will ich ihn hierin nicht straffen : dan ich keinen/ noch zu dieser noch zur andern zwingen will : sonder daß ein jeder seine Freyheit in diesem Fall gebrauchen könne. Gleich wie ich nun im 2. Theil cap. 2. art. 5. die Weiß und Regel welche der H. Ignatius in seinen Betrachtungen zu halten pflegte/vorgetragen/ also wird mir meines erachtens niemand für ungut halten/ wan ich eben die Ordnung und Aufschreibung in dieser Einsame oder geistlichen Einöde halte/welche er in seinem Büchlein geistlicher Übungen verzeichnet hat. Diese Ordnung/ in gemein davon zu reden/ bringet mit sich/ daß man/ (nach dem man einen guten grund gelegt. das ist wohl erwogt warzu der Mensch erschaffen / und zu was End ihn Gott auff diese Welt gestellet) daß man/sag ich/ erstlich von den Betrachtungen / durch welche die Seel gereinigt wird / den Anfang maches darnach andere / durch welche die Seel erleuchtet/ und von Gott gelehret wird / für die Hand nehme/ und endlich mit den Betrachtungen/durch welche die Seel mit Gott vereiniget wird/ beschliesse. dan in diesen dreyen Stücken bestehet das ganze geistliche Leben/ und Vollkommenheit. Zu welcher Zeit/ und wie viel man der Betrachtungen im Tag anstellen soll/ kan ich nit sagen / folge hierin deinem geistlichen Vatter. Etliche halten alle Tag vier Betrachtung / und daß zwar eine ganze Stund lang/ die erste / so bald sie des Morgens aufgestanden/ die zweyte/ vor dem

rrr

Mit

fren

T
T

Mittag essen; die dritte / etwan umb drey Uhr Nachmittag; die vierte / etwan eine Stund vor dem Nachessen. Andere thun nur drey Betrachtungen / und lassen die vierte auß / diereil solche Zeit nach dem Essen zum betrachten wenig dienet. Andere thun nur zwe Betrachtungen / eine des Morgens / die andere gegen den Abend; zu den zwe anderen nehmen sie nur eine halbe Stund. Alles dieses stelle ich dir und deinem geistlichen Vatter heim. Dan das Ziel und End dieser geistlichen Übungen ist nit / das man mit vielen und langen Betrachtungen den Kopff breche / sondern das man seine Weiß zu leben in eine bessere Ordnung bringe. Vielleicht ist hie die Bedenckung besser als die Betrachtung. Die Weiß so du im betrachten halten sollst belangend / findestu p. 2. Cap. 2. Art. 5. da ich dieselbe in das Vorgebett / Vorbereitung / Betrachtung / Anmuthung / oder Bewegungen des Willens / und zum Beschluß in ein Gespräch auftheile. Neben dem lehre ich daselbsten / was man vor / in / und nach der Betrachtung thun solle. Die Wiederholung einer oder mehr Betrachtung miteinander / so du hin und her finden wirst / ist auß gemeltem Büchlein des H. Ignatii gezogen / und bringt grossen Nutz. Es ist nit damit gethan / das man einen Spruch Göttlicher Wahrheit / oder ein Ding / an welchem viel gelegen / und auß welchem viel andere Sachen entspringen / gleichsam als einen Grund wohl begreiffe / verstehe / durchtringe / und so gar bis auß den ndersten Grund nachsinne; darzu dan die Wiederholung gar behülfflich / in welcher gemelte Sachen aber und abermahl zerkerwet und zermahlet werden. Item gleich wie ein Nagel tieffer in das Holz eingehet / je mehr man mit dem Hammer darauff schlägt; also gehet auch die betrachtete Sach tieffer in das Herz / je öfter sie wiederholt wird. Zu dem so hat man auch

in seinem Verstand nit so grosse Mühe / als in der ersten Betrachtung / aber der Will stärcket sich desto mehr.

Was das Nachdencken (confiderare) so ich von der Betrachtung absendere / be trifft / so hastu folgende Sachen zu halten. Nach dem du den Beystand und Einmüthe H. Geists mit einem Vem Creator. Komme H. Geist / 2c. oder dergleichen Gebetmüthe gehret. Item Christum in seiner Einjame in der Einöde wie oben gemeldet / seine E. Mutter / und deinen H. Engel angeruffen / alsdan sollstu etwan sitzend / oder auß dem abgehend mit Gleich und Ernst folgende Puncten nachdencken. Erstlich allen und jeden deinen Wercken / welche du den Tag durch / vom Morgen bis auß den Abend thun pflegest. Item allen und jeden Wercken / welche du alle Wochen / oder auch alle Monat / oder endlich alle Jahr einmal nachrichtest. Und in einem jedwedem erwecke was für Mängel du in demselben begreiffest. 2. Woher diese Mängel kommen / und was du für dieselbe zu bessern gebrauchen kennst. Neben dem so verzeichne die Mängel und Mittel / welche dir Gott dieselbe zu vermeiden eingeben wird / oder aber wan du in den vorigen geistlichen Übungen solche Mängel und Mittel schon verzeichnet / überlese dieselbe / und setze darzu was dir Gott weiters eingeben wird. An diesem ersten Punct der Nachdenckung ist gar viel gelegen. Deswegen ist nit unrathsam / das du in der selben etliche Tag lang verharrest / und wohl verarbeitest.

Zum 2. Dencke dir selbst nach / das du die Anmuthungen / den Bewegungen / und Bewegungen deines Herzens. Was du in deinen Wercken / in deinem Thun und Lassen für eine Meynung zu haben pflegest / in einem Wort / sehe was dir in dem Weg der Tugenden am meisten zu thun gibe / oder dich verhindere. Sinne nach wie du alles in be-

Vol. I
Paris

re Ordnung bringen mögest/ und verzeichne alles schriftlich/ damit du solches nit vergessest. Zum 3. Erwege oder bedencke alle und jedwedere Tugenden / zu welchen du auß Göttlicher Gnad eine besondere Lieb und Lust hast / oder welche du dir am nöthwendigsten zu seyn vermeynest. Gedencke auff Mittel und Weeg dieselbe zu erlangen/ und verzeichne alles schriftlich.

Zum dritten. Bedencke / warauff dein Stand und dein Veruff eigentlich gehe: auff die Vollkommeheit/ sag ich/ deines Veruffs. Wan du im geistlichen Stand lebest/ so kanst du solches durch fleißige Durchlesung deiner Regel / und Ordnung deines Stands erkennen. Welche Lesung nit oben hin sondern auff das genaueste / langsam / und durch reifliches bedencken einer jedwedern Regulen geschehen kan. Fürs erste/ was die Regel fürschreibe / und wie das solches so vernunftig/ ehrlich/ annehmlich und nützlich angeordnet. Fürs 2. Wie du solche Regel und Anordnung bisher gehalten. Für das 3. Wie du dieselbe in das künfftig besser halten mögest. Damit du solches mit grösserm Nut verzeichnen mögest/ nim alle Tag etliche Regel für die Hand/ und halte dich in denen / an welchen mehr gelegen/ desto länger auff. Et das sollstu mit den Regulen deines Ampts thun/ worin du bishero gefehlet/ und wie du solches verbessern mögest. Bistu aber nicht geistlich/ so sehe an was dein Stand in welchem du lebest/ von dir erfordere / wo zu du deines Ampts halber verpflichtet / und worauff dein Veruff gehe. Erforsche was du für Mängel dissals begangen. Gedencke auff Mittel dieselbe zu verbessern / und vollkommenlich in dem Stand / zu welchem dich Gott beruffen hat/ in das künfftige zu leben: dan man in einem jedwedern Stand und Veruff selig werden kan.

Zum vierten. Gedencke ernstlich auff Mit-

tel und Weeg/ wie du dein Fürnehmen/ so du in deiner wehrender Einsame/ oder zur Zeit deiner geistlichen Übungen auß Göttlicher Eingebung gemacht / in das Werck richten mögest. Damit du nicht eben derselbig nach gemelten geistlichen Übungen seyest und bleibest/ der du zuvor warest/ und das mā durch auß keine Besserung an dir spähre. Meines erachtens/ so ist ein solcher / welcher seines Gottes so bald vergift/ und so wenig auff die Göttliche Gnad gibt/ nicht werth / das ihm Gott in das künfftige seine Gnad mittheile. Dis seyend die fürnehmste Puncten / welchen du zu unterschiedlichen Stunden theils Vor / theils Nachmittag nach zu dencken hast.

Von dem mündlichen Gebett zu reden/ so weiß ein jedweder/ fürnehmlich ein geistlicher Priester/ oder auch ein anderer/ zu was mündlichem Gebett er verbunden sey. Die zu keinem ordentlichem Gebett verbunden/ können ihren Rosenkrantz betten/ das Kirchen-Ampt vom H. Geist/ seinen Beystand dadurch zu erlangen. Item das Kirchen-Ampt vom H. Creutz / sich der Verdiensten Christi desto mehr theilhaftig zu machen/ das Ampt/ und die Litaney von der Mutter Gottes/ ein jedweder nach seiner Andacht/ und Anführung seines geistlichen Vatters/ zu seiner Zeit betten.

Was das Lesen geistlicher Bücher belangt/ so soll man andächtige geistliche Bücher lesen/ welche den Verstand in geistlichen/ Göttlichen Sachen erleuchten mögen / item welche dir Lust / Liebe / und Cyffer machen können. Item welche sich auff deine Betrachtung und Nachdenckē reynen/ als da seyend Thomas de Kempis von der Nachfolgung Christi. Introductio oder Anführung zum geistlichen andächtigen Leben Francisc. Sales. Item etliche Sachen auß den Büchern P. Rodriques/ als nemlich vñ der gute auffrichtigen

fren

L E

tigen Meynung / von der Gegenwart Gottes / von der Vereinigung unsers Willens mit dem Göttlichen. Item wofern du geistlich / Lucam Pinellum, von der geistlichen Vollkommenheit / oder auch Abuarium de Baz von der Weiß geistlich zu leben / oder endlich Hieronymum Platun, und dergleichen mehr.

Was das verzeichnen und das schreiben anlangt / so kanstu fürs erste den Nutz / welchen du auß deinen Betrachtungen gehabt / aufzeichnen. Fürs 2. Wan dir Gott deinen Verstand erleuchtet / und wo zu er deinen Willen am meisten bewegt hat. Für das 3. Was er dir für Mittel eingegeben / die Mängel und Unvollkommenheit / so du durch das Nachdenken in deinen Wercken befunden / zu verbessern. Für das 4. Die Mittel und Weeg / welche du durch Göttliche Einsprechung erfunden / diese oder jene Tugend zu erlangen / und zur Vollkommenheit deines Berufs zu kommen. Wofern du diese und dergleichen Sache nit verzeichnest / so werden sie dir bald auß dem Sinn fallen / und deine geistliche Übungen werden vergebens seyn: hergegen so wirstu durch solche Beschreibüß zu verstehen geben / daß du ein Verlangen dieselbe in das Werck zu richten / und daß du das jenig / was dir Gott eingegeben / hoch achtest. Zu dem so kanstu dasselbig oft überlesen / und dich deines Eyffers erinnern / ja denselben in dir wider anzünden.

Der 7. Punct oder .

Der 7. Unterricht ist / daß du in wehrenden diesen geistlichen Übungen allzeit ein reines Herz habest: dan dieweil du willstens deinen Gott und Herrn in wehrenden gemelten Übungen innerlich zu sehen / und von ihm in deinem Verstand erleuchtet zu seyn / mit ihm geheimer und freundlicher um-

zugehen / so ist vomnöthen / daß du ein reines Herz hast / dan es stehet geschrieben Matt. 2. Selig seynd die so eines reinen Herzes / dan sie werden Gott anschawen. Item: Gott hasset die Sünd und den Sünder. Cap. ii. Gott weidert von denen / welche ihn erzürnen / und dergleichen mehr. Aber das so laß dir nit gang seyn / daß du Gott nit erzörnest / sondern verstehe dich Gott zu gefallen / und alle deine Werck so du den ganzen Tag zu thun pfegest / wohl und vollkommentlich zu verachten / damit du also in die Gewohnheit kommest. Zu andern Zeiten pflegestu dich oft wegen deiner Geschaffen / Gesellschaft der andern / und dergleichen anderen Sachen abzureden und zu entschuldigen / wovon du die tägliche Ordnung nit haltest: aber zu deiner geistlichen Übungen hastu nichts zubringen: dan du hast mehr nit zu thun als an dich und an Gott zu gedenken. Zudem so hastu die Vermaledeung zu richten / welche Gott denen dreuet / welche in ihren Wercken und Sachen nachlässig. In dieser Reuigkeit des Herzens seynd du dienlich etliche Zusatze / davon ich 2. 11. geredt.

Der 8. Punct oder .

Der 8. Unterricht. Daß ihm ein jeder der selbst eine Gelegenheit suche und die bequemste Zeit erwöhle: dan man kan nichts gewisses fürs schreiben kan / noch wie viel Tag man in denselben zubringen solle. Etliche halten die heisse Sommerzeit und den kalten Winter für un bequem. Etliche nehmen und erwöhlen ihnen die Zeit so etwan vor einem grossen Fest / als dem Advent / vor Beyhnachten / Ostern / Pfingsten / oder dergleichen: sich alle desto besser zum selbigen zu bereiten. Zu dem

kan man auch nit sagen / wie lang solche Geistliche Übungen anzustellen; dan nit ein jeder die erforderete Gesundheit hat / oder fähig ist / wegen seines bloßen Hirns / lang zu betrachten. Etliche haben wegen vieler Geschäften gar wenig Zeit übrig; alles soll hierin der Klug und Bescheidenheit gemäß geschehen. Etliche wenden acht Tag / etliche 10. etliche 4. etliche 6. Tag hierzu an. Meines erachtens / wofern man einen Nuß auf gemelten Geistlichen Übungen haben will / so soll man nit davon abstehen / es sen dan daß man den innerlichen Stand und Wesen seiner Seel erstlich wohl durchsehen hat / sein Leben / und sein Thun und Lassen in eine bessere und vollkommener Ordnung gebracht / seine gemeine Beicht gethan / und sich obgefagter weiß zum Tod bereitet habe. Ich will folgende Betrachtungen / Nachdenkungen / und andere Sachen auff 10. Tag richten / welche weiß gemeinlich die Geistliche zu halten pflegen. Diejenige welche weniger Zeit zu gemelten Geistlichen Übungen antwenden wollen / können etliche auflassen / und allein die erwöhlet welche sie ihnen am nützlichsten zu seyn vermeynen. Aber daß so werden die Personen welche in der Welt etwas frömmere und andächtiger leben als sonst der gemeine Mann / in gefagten Betrachtungen / Nachdenkungen und andern dergleichen viel Sachen finden / so ihnen sehr nützlich / sie können mit Veränderung etlicher weniger Puncten und Sachen ihnen zuweignen / was sonst für die Geistliche Ordens. Personen gesagt worden / oder zum wenigsten können sie sich des fünften Theils Introductionis oder Anleitung zur Andacht / gebrauchen / in welchen etliche Betrachtungen und Underricht gegeben werden / wie einer einmahl im Jahr sein Leben erneuern soll; oder auch endlich alle Jahr

einmahl gewisse Zeit erwöhlen / und alles was ich in diesem Capitel vortrage / als sonst ein Geistliches Buch überlesen: dan ungeachtet / daß sie solche Sachen nit in das Werk richten / so werden sie doch viel darauf lehren / und viel in der Liebe gegen Gott / und in seinem H. Dienst zu nehmen.

Der 2. Artikel.

Etliche besondere underricht für den ersten Tag der Geistlichen Übungen.

Dieweil an einem guten Anfang viel gelegen / so rahte ich dir daß du besondern Fleiß hiezu gebrauchest / und folgende Sachen in das Werk richtest. 1. Solt du die Betrachtung welche du des Morgens zu halten / den vorigen Abend durchsehen / und zu bestimmter Zeit aufstehen / mit einem grossen Verlangen deine Geistliche Übungen wohl an zufangen / und mit Gott und nit mit Menschen zu handeln. 2. Erkenne mit grosser Dankbarkeit an diesem und am folgenden Tagen die grosse Wohlthaten welche dir Gott erweist / in dem daß er dir Zeit / und Gelegenheit gibt / mit seiner höchsten Majestät / von deinen allertwichtigsten Geschäften / welche dein Heil und Seeligkeit / und die erneuerung deines Lebens betreffen / deinem Gnügen nach / zu handeln. Wie viel seynd so keine Mittel hierzu haben? wie viel seynd welche sich wenig darum bekümmern? deswegen es wohl werth / daß man Gott hiesfür dancke. 3. Gedencke als wan dieß das letzte mahl wäre dich vor deinem Tod dieser Geistlichen Übungen zu gebrauchen / in welchen du alle Mängel / und Invollkommenheit / welche du in vorigen

gen abgangen / zu verbessern und gut zu machen. hättest / und endlich nach vollendetem gemelten Übungen sterben soltest / und von deinem Gott gerichtet werden. 4. Laß dir seyn als wan du mit Christo in einer auß den obgemelten Einsame / oder Einöde handlen thätest : und als wan du alle Betrachtungen und andere Sachen in seiner Gegenwart verrichten thätest. 5. Bedencke was du am selbigen Tag durch deine Betrachtung zu erlangen begehrest ; nemlich damit du wohl erkennest wozu diese Geistliche Übungen angefangen. Zum andern / Wozu daß dich Gott erschaffen habe. 6. Bedencke weiters wo über du deine Nachdenckung stellen wöllest. 7. Was und wo von du lesen wöllest. Und was du für Buß thun könnest. 8. Wan du Priester bist so thue dein Opffer / damit du mit deinem Nutz diese Geistliche Übungen vollbringen mögest ; bistu nit Priester / so höre sie zu diesem End.

Von den Betrachtungen des ersten Tags.

Soweil der Lust und innerliche Geistliche Geschmack unterschiedlich / und die Mittel / deren sich Gott gebrauchet die Seelen zu regieren / vielerley ; also verbinde ich keinen die Ordnung meiner Betrachtungen zu halten. Ich stell es einem jedwederen frey / sich anderer besserer zu gebrauchen / so ihm etwan sein geistlicher Vatter vorschlagen / oder auch seiner selbst auß eygener anacht erwählen mögte. Ich brauche und trage dieselbe darumb vor / dieweil sie dem Büchlein des H. Ignatij gemäß / und durch lange Erfahrung grossen Nutz gebracht.

Die erste Betrachtung.

Warumb und zu was End man sich dieser Geistlichen Übungen gebrauche.

Nach verrichtem Vorgebett / eingehender Gegenwart Gottes : Item auß der Einsame / oder Einöde Christi ob gesagt / und andern Sachen davor derstivo geredt / laß dir seyn oder gedachte als wan dich dein H. Engel / (welcher dir dieser Einsame sonderlich besichtiget) wörmelte Einöde oder Einsame geführt hat mit Gott zu handlen / gleich wie Moses auff den Berg Sinay stige / in daselbst in den Wolcken / in welchem er einsam niemand sahe / noch auch von niemand gesehen wurde / 40. Tag lang mit Gott handlete. Nach diesem beghe die Göttliche Gnad / damit du erkennen mögest wozu du in diese Einöde kommen / und welchen Nutz darauß schöpfen mögest.

Der erste Punct.

Ich stand in welchem du bist. Das erste ist die Einsame / in welchem du bist über die Vren steckest / deine grosse Unwissenheit / Unvermöglichkeit gut zu thun / demerwendliche Anmühtungen / Bewegungen und Bewegungen deines Herzens / die dir deine Freyheit / (welche eygenlich die Kinder Gottes haben) benommen und eine unmensliche Leibeygenheit auff dem Item die Sünde / deren Zahl so groß ist / ihrer mehr als Haar auß deinem Haupte / die Trägheit / Unlust / und Verdruß in wichtigen Göttlichen Sachen.

Auf allem diesem hastu grosse Ursach dich in dein Herz zu schämen/ vor deinem Gott nider zu fallen/ und zu ihm zu sagen: daß du vor ihm / als ein Krancker vor einem Arzte kommest: als ein übel besudelter zum Wascher der Barmherzigkeit; als ein Blinder zum ewigen Licht; als ein Armer zum König Himmels und Erden; als ein Sünder zum Heiligen aller Heiligen; Endlich als ein Erstarrter und Eysklatter Verfrorner zum Gewir der Göttlichen Liebe. Nach diesem mache dir selbst eine grosse Hoffnung und Vertrauen/ daß er dir/ wegen seiner grossen Güte/ wegen der Freundlichkeit/ mit welcher er dich aufnimbt / wegen der Verdiensten seines Sohns Jesu Christi/ wegen der Güte der seligen Jungfrauen und Mutter Maria/ deines H. Engels/ und anderer Heiligen mehr / welche miteinander auf großem Mitleyden gegen dir / für dich anhalten/ daß er dir/ sag ich/ auf allem deinem Unheyl und Jammer heraus helfen werde.

2. Punct.

Zum 2. Bedencke / wie das fürnehmste Ziel und End dieser geistlichen Übungen sey/ daß du eine völlige und vollkommene Erneuerung deiner selbst anstellest/ welche fürnehmlich in zwey Dingen besteht. Erstlich / daß du dich beisehest alle böse und unordentliche Annüthungen / Neigungen und Bewegungen deines Herzens/ und Gewohnheiten zu verbessern. Zum 2. Daß du durch kräftige Mittel nach der Vollkommenheit/ welche Gott von dir/ deinem Stand nach erfordert/ strebest; damit du also ein Mensch nach seinem Herzen sehest wie David; damit du in allen Dingen und überall dich nach seinem heiligen Willen richtest / und daß in wechrenden diesen

geistlichen Übungen in dir erfüllet werde/ was Gott zum Propheten Jeremia sagte: cap. 2. Ecce posui te, ut destruas, &c. Wisse daß ich dich zu dieser Zeit dazzu verordnet / daß du umbreissen und barwen: item daß du außreissen und pflanzen sollst. Sehe allhie an/ wie viel an dieser Sachen gelegen/ wie es ein so rühmliches / annehmliches und nütliches Ding sey/ wie solches deinem Beruff so gemäß/ und deinem Nächsten ein so feines Exempel gibt.

Lobe und dancke dem gütigen Gott/ daß er dir hierzu Zeit und Gelegenheit gegeben habe. Begehre seine Gnad/ daß du solches außs vollkommene verichten mögest: dan ohne ihn kanstu nichts. Opffere dich deinem Gott/ und sey bereit deinem besten Vermögen nach/ alles zu thun was deines theils zu Vollziehung seiner Göttlichen Einsprechung vonnöthen seyn wird.

3. Punct.

Zum 3. Erwege / wie daß hierzu kein bequamer Orth seyn könne/ als ein einsamer/ stiller/ und von anderen abgesonderter Orth; Eine Einsame/ oder Einöde/ sag ich/ nicht allein innerlich / daß man mit dem Geist gleichsam in sich selbst gehe/ und alle andere Gedancken und Sorgen auß seinem Sinn treibe; sondern auch eusserlich/ daß man sich aller Gemein- und Gesellschaft der anderen nach dem Exempel Christi entschlage. Dan erstlich / wan man von wichtigen Sachen in geheim und in der Still zu handeln pfleget; was kan man für wichtigere und grössere Geschäfte haben/ als seines Heyls? 2. Kein liebliches Gesang/ Seitenpiel / noch einiges Gespräch kan man mitten under einem Gerummel / Geschrey und Unruhe hören. Kein Schreiber / kein Mähler pflegt auff

fren

auff einem vollen unruhigem Marck und
 Maß/ auff welchem allerley Thier/ un-
 verschieden Geruffs/ und Geschrey ist/ zu
 schreiben/ zu mahlen/ oder von ernstlichen
 wichtigen Sachen zu handeln. Wie wiltu
 dan mitten under dem Getümmel/ und un-
 ruhigen Wesen deiner Sorgen/ Gedancken/
 und allerley Geschäften von weltlichen Sa-
 chen/ die Stimme Gottes hören und verste-
 hen? wie sag ich kanstu Gott in deinem Her-
 zen abmahlen/ wie kanstu ruhen/ wie kanstu
 seine gute Lehr und Einsprechungen hö-
 ren? 3. Ein Freund pflegt mit dem andern
 abiverts/ und in geheim zu reden; Gott will
 mit dir reden und sagt: Osee 2. Ducam eam
 in solitudinem, &c. Ich will ihn in die
 Einöde führen/ und ihm in sein Herz
 reden. 4. Das Weib welches auß Befehl
 des Prophetens Elisai/ ihre Gefäß mit Oel
 fullerte ihre Schuldener zu bezahlen/ that alle
 Thür und Thor verschliessen/ damit sie von
 niemand verhindert würde/ 4. Reg. 4. 5. Der
 Prophet Elisaus machte das verstorbene
 Söhnlein der Sunamitidis in einem ver-
 schlossenen Gemach wider lebendig: Wan
 du allein mit Christo in seiner Einöde/ so
 wird er dich wider lebendig machen. 6. Wer
 sich Menschlichen und irdischen Trosts ent-
 schlägt/ der verdienet von Gott getröstet zu
 werden/ wer sich von der Gemein- und Ge-
 sellschaft der Menschen enthaltet/ der macht
 sich würdig mit Gott zu handelen/ und seiner
 Gemeinschaft zu genießen. 7. Wer ein un-
 schuldiges/ frommes Leben führen will/ wie
 Seneca sagt / der halte sich in der Einsame.
 2. In der Einöde/ wie Origenes homil. 4.
 in Exodum schreibt / findet man frischeren
 und gesünderen Luft / der Himmel heller/
 und klarer/ und Gott selbst geheimer. In
 der Einöde oder Einsame hastu ein reiners
 Gewissen/ grössere Erkantnus himmlischer
 und Göttlicher Sachen/ und grössere Be-

meinschaft und Freyheit mit Gott. In
 ma der Spruch 1 hrenor. 3. Sedent in
 riuus, tac bit, & elevabit se supra le:
 wird sich in der Einsame halten
 schweigen/ und mit seinem Gemüthe
 und Gedancken sich über sich selbst
 erheben/ wird in dir erfüllet.

Lobe und dancke dem ewigen Gott
 du solches Glück hast. hab ein Maß
 mit denen/ so solches Glück nicht erlangen
 und nit viel darauff geben. Begehre
 fleissige dich dasselbe auff allerbeste zu
 richten.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem
 Geist/ welcher dich in dieser Einöde ge-
 ret/ wie er Christum vorzeiten führte. Be-
 cke ihm / und begehre daß du dich
 mit deinem Nutz gebrauchen möglt.

Die zweyte Betrachtung

Von Erschaffung des Menschen

Der Heilige Ignatius nennet die
 Betrachtung in se nem Buchlein / den
 Grund der Geistlichen Übungen dar-
 dieselbe/ gleich als auff einen feinen Edel-
 stein/ hat er das ganze Geistliche Gebüh-
 re dieser Betrachtung ist sehr dienlich zu dem
 man durch gemelte Geistliche Übungen
 zu erlangen begehret: nemlich die Vermeidung
 und Bohnung der Sünden / und Vermeidung
 unordentlicher Annehmungen abgesehen
 und Gott eine Behausung aufzubauen
 die Tugenden / welche Gott dem Menschen
 ruff gemäß von dir erfordert / damit du
 sehest. Cassianus Collat. 6. sagt / das
 vor allen dingen/ das Ziel und Endziel
 ist.

Lebens / und unsers Berufs ansehen soll. Welchem Aristoteles auch nicht ungemäß redt / dan er sagt / das man vor allem / und zum ersten das Ziel und End im Sinn habe / wiewohl es sich zu letzt in dem Werck sehen lasse. Item das das Ziel eine Regel / oder Mittel sey. Darumb ist vornehmlich / das man an sein Thun und Lassen / ja sein ganz Leben nach demselben richte. Darauf erscheinet / wie viel an dieser Betrachtung gelegen sey / das man grundlich und vollkommenlich begreiffe und durchtringe / warzu einen Gott erschaffen habe.

Nach verrichtem Vorgebett / und Einbildung der Göttlichen Gegenwart; Item des Herren Jesu in seiner Einsame / oder Einside / wie oben gesagt; laß dir seyn als wan du Gott auff einem köstlichen Thron sitzend sähest. Item / wie das alle Creaturen auß ihm kommen / und denselben als ihr letztes Ziel suchen; gleich wie alle Fluß und Wasser auß dem Meer herfließen / und wider nach demselben / als zu ihrem Ziel zu fließen pflegen. Begehre die Göttliche Hülff / damit du grundlich verstehst / und wohl durchdringen mögest / zu welchem End du auff diese Welt erschaffen seyst / und sprich mit dem Propheten David: Notum fac mihi Domine finem meum: Herr gib mir mein Ziel und End zu erkennen / das mir ich sehen und wissen können / was mir mangle.

Der erste Punct.

Am 1. anfänglich erwege / wie das vor Erschaffung der Welt nichts über all: dan es war weder Himmel noch Erd / weder Wasser noch Ferv / weder Thier noch Menschen / weder Baum noch Gras / weder Engel noch Sonn oder Mond / weder Königreich noch Königreich. Mit einem Wort /

R. P. Sullien. 2. Bund.

Nichts war über all. Gott hat von Ewigkeit eben ein so groß gefallen / war eben so seelig ohne einige Creatur / als er jetzt ist / nach dem er auß großer Güte / die ganze Welt und alles was in derselben ist / auß nichts erschaffen. Damit er durch seine Creaturen gerühmet und gelobt / und in denselben seine Allmacht / Güte und Weisheit sehen ließ.

Hierauf hastu dich nicht wenig über so große Güte Gottes zu verwunderen / welcher / unangesehen das er einen völligen Genügen an ihm selbst / und an der innerlichen mittheilung / durch welche er sich den dreyen Personen mitgetheilet / sich noch weiter in Erschaffung der Creaturen eufferlich mittheilen wöllen / ohne das er denselben im geringsten nicht bedürfftig. Lobe und dancke dem Allmächtigen Gott für das natürliche wesen / welches er den Creaturen mitgetheilet. Dan dieweil der meiste theil derselben Gott nicht erkennen; also will sichs gebühren / das du / der du als eine auß den aller edlesten / und gleichsam ein kurzer begriff aller Creaturen / auch für alle andere Gott danckest und lobest. Wan du wilt so kanstu den Gesang der drey Knaben im Babylonischen Ferv. Ofen sprechen. Endlich sehe an / wie die Creaturen an ihnen selbst so gering zu schätzen; dieweil sie an ihnen selbst nichts seynd. Hergegen aber / wie sie wan du Gott selbst ansehen wilt / gleichsamb Kinder Gottes seynd / und Beschafft seiner Göttlichen Allmacht.

Der zweyte Punct.

Am 2. Erwege bey dir / wie du so lange Zeit von Erschaffung der Welt / Item so viel tausend Jahr nach erschaffung der Welt an dir selbst nichts gewesen; und noch bis auff heut wärest / wofern dich Gott nicht auß sonderbahren Gnaden erschaffen

III

hättes

fren

hättest/ da er doch so viel tausend und tausend Menschen unerschaffen/ und in ihrer Nichtigkeit lassen. Allhie sehe an was du in deiner Nichtigkeit wardest/ was du wissen thätest/ was du vermögtest/ was du begehrtest/ was du handeln thätest: So wirstu allenthalben nichts finden. Hieraus schliesse/ wie groß dein herkommen/ wie alt/ und adelich dein Geschlecht.

Soltu dich nun nicht über die grosse Güte Gottes verwunderen? Dan ungeachtet das er wohl wisse/ und vorsehe/ das du dein Natürliches Wesen/ mit welchem er dich begabte/ misbrauchen würdest/ so hat er doch dich mit demselben nicht wollen unbegabt lassen. Ach der grossen Güte! Mein Gott wärest du geringer gewesen/ hättestu weniger gewist/ wärest du nicht mächtig und weiß gewesen/ wan du mich in meiner Nichtigkeit gelassen hättest? Gleich wie du viel andere bis auff den heutigen Tag lässtest? Mein Gott/ du hättest meiner im geringsten nicht vonnöthen/ und dennoch hastu mich erschaffen/ und so viel andere in ihrer Nichtigkeit gelassen/ welche dir etwan fleissiger und gerrewer gedienet hätten Lobe/ und dancke dem gutigen Gott/ das er dich erschaffen. Bei demütige/ und schäme dich/ wan du deine Nichtigkeit ansehest; und sage mit dem Propheten David: Psalm. 68. Substantia mea quasi nihil ante te. Mein Wesen ist nichts vor dir. Item sag zu dir selbst/ 1. Corinch. 4. Was hastu/ das du nit empfangen? Hastu es nun empfangen/ was wiltu dich dan rühmen/ als wan du es nicht empfangen hättest?

Der dritte Punct.

Zum 3. Erwege/ wie das der gütige Gott/ in dem das er dich auß nichts erschaf-

fen/ dir nicht ein geringes Wesen gegeben/ oder zu einer schlechten Creatur erschaffen/ sonder zu einer vernünftigen Creatur/ einem Menschen/ welcher Seel und Leib hat. Dein Leib ist edler als alle andere Leiber/ alles ist an demselben wohl geordnet/ die seine unterschiedliche Sinne/ Glieder/ und Naturliche Neigungen. Deine Seel ist geistlich/ hinc einigen Leib: sie ist ein Vorbild Gottes/ durch deinen ganzen Leib abgetheilet/ mit dreyen innerlichen Kräften der Gedächtnus/ des Verstands/ und des Willens begabt. Durch ihre Gedächtnus erinnert sie sich alles was vergangen/ durch ihren Verstand kan sie alle Güter/ und Menschliche Sachen begreifen/ Item die liche und Geistliche/ himmlische/ und irdliche ding verstehen/ ja Gott selbst in wechelsicht zu Angesicht anschauen. Durch den Willen liebet/ und hasset sie/ und kan den Gott und Herzen selbst lieben. Zudem hat sie eine Krafft aller ley Sachen in sich einzubilden/ ihre Sinne/ ihre Regierungen/ und Anmühungen/ welches unmaaslich mehr nit ist/ als ein grosses Wunder der Göttlichen Allmacht/ und gleichsam ein kurzer Begriff dieser grossen Welt.

Dancke Gott für ein so hohes und edles Wesen. Du hättest können Blind/ Taub/ Stumm/ gepuckelt und Lahm seyn/ gleich viel andere: aber Gott hat dich davor gehütet/ und deiner grössere Sorg gehalten/ als deine Eltern. Dieses erkennt der fromme Job/ da er von ihm selbst in zu Genes. 1. sagt/ lob. 10. Manus tua Domine rexit me, &c. Deine Hand O Herr hat meine Form und Gestalt gegeben/ und umb und umb versfertiget/ hast mir Fleisch und Bein gegeben/ und mit einer Haut übersogen. Dergleichen sagt auch die Mutter der Maria

Machabeer/2. Mach. 7. Nescio qualiter apparuit in utero meo, &c. Ich weiß nicht wie es mit euch in meinem Leib ist hergangen; dan ich hab euch ewren Geist und Seel mit gegeben / ich hab ewren Gliedern ihre Form und Gestalt nicht gegeben / sondern derjenige / welcher di. se Welt erschaffen. Deswegen kanstu gar wohl mit dem Propheten David sagen/ Ps 102. Lobemeine Seel den Herren / und alles was in und an mir ist / preysset seinen heiligen Namen. Begehre das du dich des natürlichen Wesens / und alles was zu demselben gehöret / gebrauchten mögest / dem zu ehren / welcher dir solches gegeben hat.

Endlich so opffere Gott auff dein ganzes Wesen / und alles was dazzu gehöret / alle Glieder und Kräfte desselben. Thue jetzt was du in deiner Empfängnis oder gleich im anfang deiner Verkünfft / wegen der Unvollkommenheit deines Verstands nicht hast thun können.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit der Heiliger Dreyfaltigkeit / welche sämplich zu deiner Erschaffung geholffen. Der Vatter durch seine Allmacht; der Sohn durch seine Weisheit; der H. Geist durch seine Güte.

Die dritte Betrachtung.

Von dem hohen und adelichen Wesen des Menschen.

Als das Vorgebett / einbildung der Gegenwart Gottes / und andere Vorberreitungen belanget / so thue ihm wie in vorigen Betrachtungen.

Der erste Punct.

Num 1. Erwege / wie das der ewige Gott / welcher der Allerhöchste / und erste Wercker ist nichts thut / es sey dan zu einem gewissen Ziel und End gerichtet. Das erste und fürnehmste Ziel und End ist er selbst / oder seine grössere Ehr / und folgendes das Glück und Heil der Creaturen. Doch das solches endlich wider auff unterschiedliche weis / durch eine jedwedere / seiner Natur gemäss / auff ihn gerichtet werde / wie er dan auff vielerley weis von denselben gebret wurd / nach dem er seine Allmacht / Weisheit / und andere Göttliche Vollkommenheit in denselben sehen lasset.

Darauf du abnehmen solt / das eine jedwedere Creatur / sie sey so gering als sie wölle / ihrem Werth nach / hoch geschätzt werden soll: dan alle haben ihr Wesen von Gott / alle miteinander ehren / rühmen und preisen Gott / nicht allein die Engel / Himmel und Sterne; sondern auch die geringste Würmlein / so auff Erden umdrriechen. Eine jedwedere erkläret und gibt / auff seine weis / Zeugnis der Allmacht / Weisheit / und Güte Gottes. Daher stehet geschrieben / Ioan. 10. Meine Werck so ich thue / geben Zeugnis von mir. Item / so sagt Augustinus in Ps 100. Deus creavit in caelo angelos. &c. Gott hat im Himmel die Engel erschaffen / und auff Erden die kleine Würmlein. Er ist in einem nit grösser als in dem andern. Der H. Hieronymus sehet weiter hinzu / und spricht: ad Nepot. Gott ist zu Zeiten wunderbarlicher / und ruhmlicher in den kleinen und verächtlichen Creaturen / als in den grossen / in einer Ameis oder Biene / als in einem ungeheuren Wallfisch.

Hierauf soltu Bisach nehmen alle Creaturen zu lieben / diereil sie alle von Gott

herkommen / ihm Zeugnis geben / und zu diesem End von ihm erschaffen seynd. Besleisse dich dieselbe nimmer zu misbrauchen / dan solches ihrem Erschaffer zu grosser Vnehr gereicht. Damit man aber desto besser begreiffe / und gründlich verstehe / zu was hohem und edelen End der Mensch erschaffen / so muß man zuvor die Gürtrefflichkeit der Menschlichen Natur erkennen.

Der zweyte Punct.

Um 2. erwege / wie das unter allen leiblichen Creaturen so von Gott erschaffen worden / der Mensch der edelste / und fürnehmste / wie das er gleichsam das Mittel dieser Welt sey / auff welches alle Creaturen gerichtet werden ; er ist gleichsam ein kurzer Inhalt und Begriff aller Creaturen ; dan er hat das Seyn oder Wesen / wie die Elementen / und andere Seellose Creaturen : er hat das wachsende Leben gleich wie alles Erdgewächs : er hat das empfindliche Leben gleich wie die Vögel / die Fisch / und andere Thier auff Erden : er hat ein vernünftiges / und verständiges Leben wie die Engel : er ist ein kleine Welt / in der größe viel geringer als die Welt / aber in dem werth / würde / und Eygenschafften nit geringer / ja größter als die ganze weite Welt. Er ist Meister in der Welt / welche seinetwegen erschaffen / er hat eine Seel und einen Leib / gleich wie diese Welt den Himmel und die Erde. Seinem Leib nach ist er dem Vieh gleich / der Seelen nach den Engelen / ja ein wahres Ebenbild Gottes / zu den himmlischen Grewden verordnet.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / das er dich und alle Menschen zu so edlen und fürnehmen Creaturen gemacht / und sprich mit dem Propheten David : O Herr / wie

hastu den Menschen so hoch erhebet in dem du denselben fast den Engelen gleich gemacht / das du ihm zum Meister und Herren über deine Geschäfte gestellet / das du ihm alles was im Meer / in der Luft und auf Erden ist / underworffen ; das du ihm so große Ehr angethan ! ach Gott wie bistu so wunderbarlich ! Wie hast dich gnugsam loben und preysen ? wie hast dich dancken / wie sichs gebührt ? Erhöhe achte dein edles Wesen hoch / loben ein vernünftiger Mensch und nit wie das Vieh : Schame dich / das du das gewöhnliche wider deinen Stand und Höchheit begiffest.

Der 3. Punct.

Um 3. Sehe an was deinem End zugethien du erschaffen bist / zu was du dan du sicherlich wissen müst / das du Mensch / welcher eine so edle Creatur ist ungetährlich / oder unbedachtamer nit von Gott erschaffen sey : (Dan solches nit und soll man von Gott nit sagen) sondern zu einem solchen End / welches ihm so herrlicher und edler macht / als er an dem besten nit ist. Er hat ihn zu seinen höchsten Gütern und Reichthumb erschaffen / welche selbe seynd viel geringer als er / und doch allein zu zeitlicher Nothdurfft das Leben hat ihn auch nit zu hohen Ehren / Würden und ansehen under den Menschen erschaffen. Endlich so ist er auch nit zu dem höchsten erschaffen / dan ihr außgang bringet Schmerzen und Leyd. Neben dem so fänden sich die Wollustē eben so wohl / ja mehr in dem Vieh als an den Menschen / und erstrecken nit weiter / als auff den Leib welcher der geringste / und verächtlichste Theil an dem Menschen. Viel weniger ist der Mensch zu

dem Sachen erschaffen: dan dieselbe die Begierd des Menschen nie erfättigen können. Zu dem so seynd gemelte Sachen so wohl under den Händen der Bösen als der guten/ und bringen diejenigen welche sie inhaben/ oder besitzen/ in grosse Unruh/ Verwirrung/ und haben nie keinen völligen genügen. Deswegen man sich nit anugsam zu verwundern hat über die grosse Verblendung vieler Menschen / welche sich dermassen auff das Gut und andere Creaturen ergeben / als wan sie allein für si erschaffen wären / als wan sie ihr höchstes Ziel und End wären.

Hab ein herzlich Mitleyden mit solchen verblendten Menschen : laß alken Lust und Verlangen nach irdischen Gütern / und fleischlichen Gelüsten und Uppigkeit fahren: dan wan jener heidnische Weltweise Seneca sagt : Major sum, & ad majora natus, quam ut sim mancipium corporis: Ich bin zu groß oder zu gut darzu/ich bin zu höheren Dingen geboren/als daß ich ein Leibeigener meines Leibs sey. Wie viel mehr soll und kan solches ein Christ sagen?

COLLOQUIUM.

Ein Gespräch stelle an mit der H. Dreysaltigkeit/ und dancke ihr / daß sie dich nit zu so verächtlichen Dingen erschaffen/ und begehre von ihr/ daß deine Seel/ welche das Ebenbild Gottes tragt/ von solchen Sachen nit befudlet werde.

Die vierte Betrachtung.

In welcher die vorige widerholt werden.

Ben im 4. Artikel oder .6. hab ich gesagt/ wie nützlich daß es sey/ war man eine oder mehr Betrachtung zugleich wi-

derhole/ und gleichsam zum andernmal thue die geistliche Sachen und Göttliche Wahrheiten desto besser zu begreifen und gründlich zu verstehen. Wer oben hin die Geheimnis oder Puncten eines Christlichen Geheimnis bedencket / und gleichsam wie ein Hahn über die heisse Kohlen herhüpffet / der wird nie grossen Nuß darvon haben.

Diese Wiederholung bestehet in dem/ daß man etliche Puncten der drey vorigen Betrachtungen/ so du etwan übergangen / oder nit recht ergründet/ oder auch welche dir dein Herz erweicht / auff's new für die Hand nimmest / und dich zu einer oder zur andern Anmüthung antreibest. Als Exempelweis.

Erwege zum ersten/ warumb daß du diese geistliche Übungen angefangen / nemblich/ dich selbst zu erkennen / wer und was du sehest: was dein Gott von dir begehre: Item unterschiedliche so wohl gemeine als auch besondere Mittel zu erkennen/ und von ihm zu lehren/ ernstlich und kräftig deinem Heyl/ und deiner Vollkommenheit Fürsichung zu thun/ und deinen innerlichen und eusserlichen Stand in eine bessere und vollkommere Ordnung zubringen ; welches dieweil du besser und gemächlicher nit thun kanst/ also hastu diese Einsame und Einöde angenommen/ und alle deine andere Geschäften und Gedanke auff seits gestellet. Darauß treib dich an diese Zeit für hoch zu schätzen / und wohl anzulegen. Dieweil vielleicht diß das letzte mahl seyn wird/ daß du zu solchen geistlichen Übungen Gelegenheit haben wirst / und daß du etwan in diesem Jahr sterben werdest: befeisse dich auch/ daß du alle Verhindernis auß dem Weeg räumest / damit Gott in wehrenden diesen geistlichen Übungen desto freyer durch seine innerliche Erleuchtung deines Verstands und Einsprechung / und durch die innerliche Bewegungen und Antrieb zu einer oder andern Sach in dir würcken möge.

Zum 2. Erwege und bedenke von neuem deine Nichtigkeit/ und wie du auß nichts erschaffen. Stelle dir einen armen/ bloßen Menschen vor Augen / welchen ein König oder grosser Herz zu seinem Sohn angenommen/ und mit königlichen/ köstlichen Kleidern angelegt. Bedenke als wan derselbe zur Erkenntnis seiner selbst/ und wer er war ehe daß ihn der König zu seinem Sohn angenommen/ seine königliche Kleider eines nach dem andern ablege/ sich vor seinem König stelle/ und frey vor allen bekenne die grosse Freygebigkeit/ welche er ihm erwiesen / und wie höchlich er gegen ihn verbunden sey. Thue desgleichen in deinen Gedanken/ stelle dich vor deinen Gott und Herrn welcher dich erschaffen/ lege gleichsam alle Gaben/ und alles was du von Gott empfangen von dir/ über gib ihm alles/ und bekenne frey daß du nichts überall von dir selbst hast. Gleich wie die 4. Altten in der Offenbarung Johannis ihre Kronen von ihren Häuptern nahmen/ und dem Lämblein für seine Füß legten. Leg/ sag ich/ gleichsam von dir dein Seyn/ Wesen oder seellosen Leib/ welchen du mit andern Elementen und Sachen gemein hast. Lege ab dein wachsendes Leben oder Kraft zu wachsen/ so du mit dem Erdgewächs gemein. Lege ab dein empfindliches Leben/ dein vernünftliches Leben/ das Leben der Gnad mit allen Tugenden/ alle Günst und Gnaden/ welche er dir vor andern erzeigt/ als nemblich daß er dich in den geistlichen Stand aufgenommen. Lege ab deine Seel mit allen seinen Kräften / deinen Leib mit allen seinen Gliedern und fünff Sinnen. Wan du alles dieses von dir gelegt/ und dem jenigen übergeben/ von welchem du es empfangen/ was wird dir übrig bleiben? Nichts. Daher du wohl mit dem David sagen kannst/ Psal. 68. Substantia mea tanquam nihilum Mein Wesen und alles was ich hab / ist

gleichsam nichts vor dir. Verwunder dich über die grosse Güte Gottes / liebe und dancke ihm / und erkenne daß du nichts ab von ihm hast: nimm dir ernstlich für dich dein Wesen/ so er dir gegeben/ nie mißgönnen wölst/ dan es ist eine lauterer Gabe Gottes/ ja ein wahres Almosen. Begehre bey die Gnad deines Herrn Jesu Christi / welcher se n Wesen so wohl gebraucht.

Zum 3. Erwege die Hochheit und Trefflichkeit deß menschlichen Wesens / daß der Mensch solches von keiner andern Creatur / sondern von Gott hat bekommen/ welcher auch sein letztes Ziel und End ist. Halte das menschliche Wesen hoch und schäme dich / daß du dich wider dem Schöpfer an andere Creaturen gehendst/ und dich selbst verächtlich gemacht. Dem Schöpfer thue/ wie du in vorigen Betrachtungen thatan.

Der 3. Artikel.

St.liche besondere Vnderricht den 2. Tag der geistlichen Übungen.

Nachdem du am ersten Tag erkannt und gesehen/ warum du diese geistlichen Übungen angefangen / und warum du Gott auff diese Weise erschaffen: so erwäge gleichsam/ daß du diesen zweyten Tag zu gründlicher Erkenntnis deß Schöpfers/ und welchem du erschaffen/ und Mittel dar zu welche du solches erreichen möglt/ erwäge deß.

Anfänglich sollstu die Lehr oder Vnderricht/ welche ich im ersten Artikel an den Anfang deß zweyten gegeben / verstanden haben/ und fleißig halten; dan es unthunlich die selbe allhie zu wiederholen. Ich will dir die Betrachtung vorstellen. Du wirst

ung so alle Tag geschehen soll/ kanstu nach oben gegebenem Bericht selbst anordnen.

Die erste Betrachtung.

Zu welchem Ziel und End der Mensch erschaffen / item wie edel und hoch derselbe sey.

Nach verrichtetem Vorgebett / eingebildeter Gegenwart Gottes und Christi in einer auß obgemelten Einöde / item nach erwiesener innerlicher und eusserlicher Ehrerbietigkeit / nach herrlicher Verewung deiner Sünd / damit Gott nichts an dir finde / daß seiner Majestät mißfalle / nach erneuerten Meynung gegenwärtige Stund Gott zu Ehren und dir zum Heyl wohl anzuwenden / sprich ein Veni Creator, &c. Komm h. Geist / oder anderes Gebettlein / nach dem dich deine Andacht antreiben wird.

Nach diesem laß dir seyn / als wan du Gott in seinem Thron sitzen sehest / und wie daß alle Creaturen gleichsam von ihm ausgehen / und dergleichen mehr / wie oben gesagt / und begehre daß du wohl begreifen und ergründen mögest das End / zu welchem du erschaffen / und auß dieser Erkenntnus dein Heyl befürderen.

Erster Punct.

Zum ersten erwege wie daß Gott / in dem er dich erschaffen thäte / keine andere Meynung hätte / als daß du ihn in diesem Leben loben / lieben / ehren / dienen soltest / und also endlich selig werden. Allhie wisse und erwege / wie daß Gott alles was ist / dich so wohl als andere Sachen / seinet wegen erschaffen; damit du ihn dis gegenwärtige Leben durch verehren / loben / lieben / und dienen soltest / und

damit derselbe / welcher innerlich in ihm selbst von Ewigkeit her alle Glory und Ehr hat / auch eusserlich durch dein frommes Leben geehret / gelobt / und bedienet würde.

Erfreue dich darin / daß du zu einem so hohen und edlen Enderschaffen sehest. Bedencke dich dessen gegen Gott / und erwecke in dir einen grausen ab denen / welche mehr nit thun / als Gott lästern / schmähren / und seinem Feind dem Teuffel dienen. Mache dir selbst ein Verlangen Gott in allen Dingen / überall / durch dein frommes Leben und unsträfliches Verhalten zu ehren / und zu loben. Damit die Engel im Himmel Gott stäts deinetwegen priesen.

2. Punct.

Zum 2. Dencke und sinne dem Ziel und End / zu welchem du auß diese Welt kommen / noch eigentlicher und gründlicher nach / oder sehe an was du für eine Meynung und End haben sollst / in dem du auß dieser Welt umgehst / und nach dem Himmel reifest: so wirstu finden / daß du solche Sachen vor Augen haben sollst / welche des Himmels werth seynd / und welche dich auß gemelten Weg führen und begleiten können Gleich wie einer / welcher willes in eine oder andere Statt zu reisen / sich auß den Weg / welcher zu der Statt / in welche er willens zu reisen / führet / und keinen andern zu begeben pflegt / wofern er nit von andern verspott seyn will / und nimmer dahin kommen wohn er begehret: also will vonnöthen seyn / daß du desgleichen thust. Dein Ziel und End ist / daß du Gott loben / lieben / verehren und dienen sollst. Erstlich so wird Gott mit den Worten und durch die Stimme gelobt / und nachmahlen durch gerechte und heilige Werck / wie Christus im Evangelio sagt: Lasset ewere gute Werck vor den Menschen sehen / da

damit sie erweren Vatter der im Hint-
mel ist/lobē und preisen. Item der Pro-
phet David: Herr die so dich fürchten/
werden mich ansehen/oder mein Le-
ben bedencken / und dich loben und
preisen. Zum 2. So wird Gott innerlich
und eusserlich von den Menschen verehret/in
dem er die hohe Majestät Gottes erkennet/
seine eigene Verächtlichkeit und Nichtswer-
tigkeit anseheth und gesteheth/ und sich folgeds
Gott demüthig undertvirfft / sich für un-
würdig erkennet vor ihm zu erscheinen/ und
sich gleichsam für einen Frosch haltet/ wel-
cher auß seinem stinkendem Pfuhl herfür
kriechet/wie der H. Bernardus redt. Zum 3.
So wird Gott geliebt/wan man sich befeis-
set ihm in allen Dingen und überall zu ge-
fallen. Zum 4. pflegt man Gott zu dienen/
wan man embsig wie ein getrewer Diener
verrichtet was er beihlt. Der Herr und Mei-
ster hat Recht und Macht alles nach seinem
Willen anzuordnen; also kan ein Herr seine
Acker und Bawfeld wan er will / verkauf-
fen/verschencken; Gersten/ Weizen/Haber
darin sähen / oder auch braach ligen lassen/
darüber sich der Acker nichts zu beklagen.
Gleiche Gestalt ist ein getrewer Diener zu al-
len Dingen fertig und bereit. Und kan mit
dem Priester Heli sagen 1. Reg. 3. Dominus
est, quod, &c. Er ist Herr und Meister/
es stehet ihm frey zu thun was er
will. Item mit dem gedultigen Job: Der
Herr hat es gegeben / er hat es wider
genommen/es ist alles geschehen wie
es ihm gefallen. Item mit dem H. Au-
gustino: Optimus ille est minister, &c. Dis
ist der beste und getreweste Diener / welcher
thut/O Herr/was er von dir gehöret / und
mit derselb/ welcher von dir gehöret / was er
selbsten gern wolte.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß
er dich zu einem so hohen und rühmlichen

End erwöhlet und gewöhlt daß du alles was
er dir gegeben/ zu seinem Lob gebrauchest
test. Deinen Verstand ihn zu erkennen/ die
ne Gedächtnus an ihn zu gedentzen/ deinen
Willen ihn zu lieben / deine Ohren ihm
Stimm anzuhören/ deine Augen seiner
derverck anzuschawen; deine Zung vor
zu reden; deine Hand um seiner reu-
arbeiten. Schame dich/ daß du so offent-
dein Ziehl und End gethan / daß du kein
gelästert/ ohn alle Ehrerbietigkeit gegen
gelobt/ und seine Gebott überschritten
einen grausen wider die Sünd: dan
du sündigest/ so oft thustu wider den
diereil dieselbe der Ehrerbietigkeit
Gott/ der Liebe/ dem Lob und Hal-
ner Gebott/ oder seinem Dienst traad
der. Mache dir ein groß Verlangen den
und End zu erreichen; dan daß selbige
wahre Mittel die Glory und Ehr Gottes
vermehrten; gleich wie eine Argeny die
tel die Gesundheit zu erlangen. Hier
len alle deine Wort/ Gedanken und Wer-
gehen/ dan darzu hat dich Gott erschaffen

COLLOQUIUM

Dein Gespräch stelle an mit Thoma-
cher 33. Jahr auff dieser Welt gelebt / mit
sein Ziehl und End vollkommenlich er-
gen: dan er hat seinen Vatter gelobt
und geehret. Er hat ihm gehorcht
bist in den Todt. Begehre von ihm / daß
durch sein Exempel/ und mit seiner
also leben mögest/ daß du dein End
chem du erschaffen / vollkommenlich ge-
gest.



Die 2. Betrachtung.

Von dem End / zu welchem Gott
den Menschen nach diesem
Leben beruffen.

Nach verichtem Vorgebett / und Einbildung der Gegenwart Gottes und Christi in seiner Einsame oder Einöde / wie oftmahl gesagt / laß dir seyn als wan du hörst / wie Gott mit dem Abraham rede / und ihm befehle / daß er das verheißene Land durchreise / und seine Größe / seine Länge und Breite bedencke / die weil er willens ihm das selbige zu geben / und gedencke zugleich / als wan dir Gott den Himmel zeigte / und befehle / die große Seligkeit / welche im Himmel zu betrachten / die weil er fürhabens dir dieselbe zu geben / ja die weil es dein letztes Ziel und End / zu welchem er dich erschaffe hat / und zu welchem du als zu deinem letzten End gelange sollst. Begehre von ihm endlich daß du solches große Glück / und Seligkeit wohl und gründlich begreiffen mögest. Notum fac mihi Domine finem meum. Ps. 38.

1. Punct.

Im erste erwege / wie daß der gütige Gott mit dem nit zu frieden / daß er dich auß nichts erschaffen / da er so viel tausent andere Personen / welche er hätte können erschaffen / dahinden / und in ihrer Richtigkeit gelassen / noch auch mit dem / daß er dich allhie in diesem zeitlichen Leben zu einem so hohen und edlen End verordnet / als da ist Gott loben / lieben / verehren / und ihm dienen / sondern daß er dich noch über das / zu der ewigen Seligkeit im Himmel erschaffen / und ungeacht daß er dir und andern Menschen eine andere natürliche Seligkeit / so einer vernünftigen Creatur gemäß / hätte geben können / so hat

R. P. Sullien a. Buid.

er dich doch zu einem übernatürlichen End erschaffen wollen / damit er dich derselben Seeligkeit theilhaftig machte / in welcher er selbst ist / damit du derselben Speiß gleichsam genießest / deren er selbst genießet / damit er dir für den Dienst / welchen du ihm zu leisten schuldig bist / und zu welchem er dich erschaffen / eine ewige selige Belohnung geben mögte.

Allhie hastu unterschiedliche Umstand zu bedencken. 1. Wer der selb / welcher dich zu einem so hohen und edlen End verordnet / und eigentlich hierzu erschaffen. Nemblich Gott / die höchste unendliche Majestät / welche ihren völligen Genügen an ihr selbst hat / und durch auß keines anderen bedarff. 2. Wer du selbst seyst / nemblich eine blöde und verächtliche Creatur / ein Erdwurmlein / welcher seinem Leib nach nichts als eitel Exter und Häule / der Seelen aber nichts als Sünde / Unwissenheit / und Unvollkommenheit. 3. Zu was einer großen Glory und Seeligkeit du erschaffen / nemblich / daß sie größer nit hätte seyn können / und daß er dir / ungeachtet / daß er Allmächtig / keine grössere Glory hätte geben können. Das ist die helle und klare Erkenntnis Gottes und aller Vollkommenheiten / welche sich in / und an ihm befinden. Item die größte Lieb gegen Gott / also daß du nimmer ablassen könnest Gott zu lieben / oder das allgeringste zu thun / welches seiner Göttlichen Liebe zu wider. Eine unbegreifliche Frewd und Lust / welche sich in gemelter klarer Erkenntnis Gottes befindet. Eine vollkommene Ähnlichkeit mit Gott / daher der H. Johannes sagt. 1. Joan. 3. Wir werde ihm ganz gleich und ähnlich seyn / dan wir ihn sehen werden gleich wie er an ihm selbst ist. Eine völlige Ersättigung und Gnugthuung aller Gelüste und Begierden / so jemahl der Mensch haben kan. Ein gehäufter Schatz aller Güter / alles

111

Glücks!

fren

Glücks/ und eine Abschaffung alles Unheils/ alles Unglücks / Umwesen und Widerwärtigkeit / so dem Menschen begegnen können. Mit einem Wort / ein so grosses Gut/ das mans ihm selber nit einbilden könne / das es weder von menschlichem / noch von englischem Verstand möge begriffen werden. 4. Wie du zu einem so hohen Ziehl und End beruffen; nemblich auß lauter Güte/ ohne das du solches im geringsten nit verdienet/ ja da du dessen in viel wegen gang unwürdig warest. 5. Auff was Weiß/ oder durch was Mittel er dir solche Glory zuwegen gebracht/ oder zu diesem End verordnet. Nemblich durch die Verdiensten seines Sohns/ durch seine unaussprechliche Menschwerdung/ durch sein Leyden/ durch die Vergießung seines Bluts / und durch seinen schmähligen Todt.

Alles dis soll dir billig eine grosse Verwunderung bringen; dan wan du alles gründlich begreifst/ so hastu dich mehr und höher zu verwunderen/ ja zu entsetzen/ als die Königin auß Saba / als sie die Glory und Herrlichkeit des Königs Salomons sahe. Ach mein Gott/ was ist der Mensch/ das du ihn solcher Gestalt verehrest und erhöhst? war ich nit dein Leibeigener / und schuldig vergebens zu dienen? und warumb verordnestu mir eine grosse Belohnung? Sage Gott Lob und Danck / das er dich zu einem so hohen und edlen End erschaffen. Dazzu dich dan auch gemelte Umstand insonderheit bewegen sollen. Scháme dich/ das du bisher nit mehr darauff gegeben / und dich dessen so manchemal unwürdig gemacht. Das du so manchemal den herrlichen Platz/ welchen dir Gott im Himmel verordnet/ und Christus durch seinen Todt zuwegen gebracht/ umb ein geringes Ding/ schlechte Wollust/ Ehr/ oder Gelt verkauft/ das du gleichsam vergebens gewesen/ und umbsonst

von Gott erschaffen/ diereil du nit nach dem Ziehl und End getrachtet / zu welchem die Gott erschaffen. Fürchte und besorge das das du nicht etwan durch deine Unwissenheit und aufgelaßene böse Weiß/ zu dem nie zu dem Ziehl und End/ das ist/ zum hohen himlischen Glory gelangest/ sondern ab in die Höllen verfürget werdest/ das Unglück und Unheyl beysammen. Halten grausen und Abscheren wider die Sünd; dan die Todtsünd thut die Sünd mel gang und gar verschließen/ die Sünd aber vom selben abhalten. Zu dem ein ernstliches Verlangen nach dem Ziehl und End/ und laß dir nichts so schmähligen Seeligkeit/ sag ich / nit wollig außzuwolltest/ und gedencke/ das dir der Erregangnen Welt nichts baten werde / und du den Himmel verlihren soltest. Werde Opffere dich endlich gang und gar dem Gott auff/ und versprich / das du dem Wesen / und alles was er dir gegeben / dem End anwenden wolltest / zu welchem dich erschaffen. Das du nie kein Wort/ Gedanken/ oder auch einiges Werk/ Gebärden/ Bewegungen deines Leibes/ wo hin richten wolltest/ als zu dem/ welchem er dich erschaffen. Vergestalt das wie die Seel mit ihren Kräften / und Leib mit seinen fünf Sinnen/ zum gang mit Gott erfüllet werden/ du auch solcher massen allhie auß Erden deines Leibes/ dein Leib/ und fünf Sinn mit dem zu deinem Heyl zu gelangen erfüllet / das sie desto bequemer nachmahle in den himlischen Grewden erfüllten werden.

COLLOQUIUM

Dein Gespräch stelle an mit Christus

her dir durch sein Leyden den Himmel verdienen/ nach dem dir der Geist Gottes eingegeben wird.

Die 3. Betrachtung oder Wiederholung der zwo vorigen.

Jesus Betrachtung gehet darauff/ damit du desto besser und gründlicher begreifen mögest/ zu was End du so wohl hie auff Erden in diesem Leben / als dort im Himmel nach diesem Leben erschaffen sehest. Neben dem / daß du zu einem eyffrigen und ernstlichen Verlangen angetrieben/ gemelte beyde End zu erlangen / auff welchem gleich als auff einem festen grund das ganze geistliche Gebäu zu bestehen pflegt.

Nach verrichtem Vorgebett / und Einbildung der Göttlichen Gegenwart/ und Christu in seiner Einsame oder Einöde / wie oft gesagt/ laß dir seyn/ als wan du allererst von Gott erschaffen/ vor ihm stündest/ und von ihm zu wissen begehrtest/ warumb daß er dir ein so edles und hohes Wesen auß Leib und Seel gegeben/ und daß er antworte/ damit du ihn loben/ ehren/ lieben/ und ihm getrewlich in diesem Leben dienen/ und darnach zur ewigen Seligkeit kommen sollest. Begehre seine Gnad/ daß du solches gründlich begreifen/ und dir zu nutz machen mögest.

Erster Punct.

U deiner Betrachtung nim die Puncten vor/ welche du entweder mit wohl durchgründet / oder aber in welchen du dich am meisten bewegt befunden. Diese Betrachtung gehet furnemblich dahin/ daß du desto heftiger angetrieben werdest / deinem Ziehl und End / darzu dich Gott erschaffen/ desto gemässer zu leben / und endlich dasselbige zu erreichen. Neben den Annüthungen / Verlangen/ und Cyffer/ so du in dir in den vorigen

Betrachtungen empfunden/ kanstu dich weiter zu folgenden antreiben.

1. Daß du dich selbst hoch schäzest/ die weil du zu einem so hohen End erschaffen. Daß du dich zu gut achtest mit den Creaturen einzulassen/ und dich an dieselbe zu hangen / und daß du weit eines höhern Standes sehest als das Vieh.

2. Daß du dich über nichts in dieser Welt verwunderst/ noch das geringste begehrtest/ dan was kan der / welcher Gott allhie auff Erden / und dort im Himmel hoffet / besser haben oder hoffen? daher der H. Eyprian sagt: *Dejicit se de culmine celsitudinis, &c.* Der jenig/ welcher etwas anders als Gott liebet / oder sich darüber verwundert / der macht sich unwerth/ verächtlich / und thut wider seinen adelichen Stand.

3. Daß du dich in allen Gelegenheiten etwas für Gott zu leiden / oder auch zu thun auß Herzen erfrestest/ dan Gott will/ daß du ihn hiedurch lobest.

4. Daß du dir von Herzen leid seyn laßest / wan du durch deine Sünd dich / und von Gott empfangene Gnaden anderstwo zu gebrauchest/ als zu seinem Lob/ Lieb/ Ehr/ und Dienst / und ihn also seiner gebühr beraubest.

5. Daß du alle Sünd und Gelegenheit zu sündigen habest und verfluchest. Dierweil sie diesem deinem zwenfachtigem End zu wider.

6. Daß du dich schämest wegen deines Unfleiß/ und daß du so langsam bist zu deinem Ziehl und End zu gelangen. Sehe wie alle Creaturen zu ihrem Ziehl und End eilen. Die Stein/ und andere schwere Sachen fallen behend nder sich / das Feur gehet über sich/ das Vieh nach ihren gelusten/ die Kinder dieser Welt nach Ehren/ Reichthumben/ und Gelusten/ welche ihnen die Welt/ als ihre Ziehl und End vorzuhalten pflegt. Sehe an

wie unser Heyland zu seinem Ziel und End/
nemlich zur Menschwerdung/ zur Versöh-
nung des menschlichen Geschlechts mit Gott
verlangert habe/ und nicht ruhen mögte bis er
dasselbige erreicht. Daher sagt er Luc. 12.
Ich hab einen Tauff vor mir/ aber ich
kan nicht rühig seyn bis derselbe voll-
bracht werde. Solltestu dan nit zum we-
nigsten einmahl im Tag an dein End/darzu
du erschaffen/gedencken? Gleich wie einer so
auff der Reiß fast immer an das Orth ge-
dencket dahin er reiset? insonderheit dieweil
alle deine Gedanken/deine Wort und werck
gleichsam Schritt seynd auff dem Weg gen
Himmel.

7. Das du dir fürnehmen sollst/offt in dich
selbsten und dein Gewissen zu gehen/alle dei-
ne Werck ansehen/ und dich selbstien gleich-
sam fragen/zu was End bistu erschaffen/und
ob du auff dem rechten Weeg dasselbige zu
erreichen?und wo du etwan vom selbigen ab-
gewichen/dich gleich wider auff denselben zu
begeben. Also das du so gar kein Augenblick
außerhalb des Weegs verbleibest/ und das
dich der Todt niemahl/ er könne wan er wöl-
le/außerhalb dem Weeg zu deinem End an-
treffe. Die jenigen welche reisen/pflegen oft
andere zu fragen/ob sie auff dem geraden und
rechten Weg seynd/ zu dem Orth wohin sie
reisen/damit sie nit etwan des Weegs verfeh-
len:thu desgleichen/und frage oft deinen H.
Engel/ob du recht gehest/ begehre von ihm/
das er dich/wo du etwan fehlen soltest/wider
auff den geraden Weg richte: sehe die Exem-
pel so vieler Heiligen an/ welche vor dir her-
gangen/ ja welche noch täglich mit dir wan-
deln.

8. Das du eifrig bey Gott anhaltest/ das
er dir in diesem Leben eilicher massen durch
deine Vorbereitig die himlische ewige Freu-
de zu verkosten gebe. Gedencke/als wan du in
diesem Leben außsien thätest/ was du nach-

mahl im anderen einern den willst. Gedencke
als wan es ein Fasttag wäre/ welcher vor
nem grossen Fest hergehete/ und das du zu
Fest nach diesem Leben zu halten hättest.

9. Das du fleißig acht gebest/ damit dein
Verstand/ welcher heut oder morgen
von Angesicht zu Angesicht anschauen
allhie nit verunreiniget werde. Verunreiniget
solchem End durch gute und reine Gedan-
cken.

10. Das du deinen Willen/ welcher
heut oder morgen Gott auff's heftigste liebet
durch gute Verlangen und eifrigem
Wort zu Gott und Götlichen Sachen
test/ und alle Lieb zu den Creaturum
lassest.

11. Das deine Gedächtnis/ welches
heut oder morgen in alle Ewigkeit nichts ab-
gedencken wird/ niemahl in diesem
Leben Gottes vergesse.

12. Deine Phantasien/ oder innerliche
bildung mit der empfindlichen Vernunft
keit/ und eiff Anmuthungen deines
Herzen werden zu seiner Zeit/ so viel als sie
mögen/ Gott erhöht werden/ deswegen
erhöhet werden/ allhie auff Erden so viel als
sie können/ die Götliche Sachen. Dem
H. Engel Gehör und andere Sinn deines
Herzen werden zu seiner Zeit auff ihre
Ewigkeit genieffen/ deswegen bereite
dich zu auff Erden/ und gib acht/ das
dieses in dein Herz und Sitt
da durch dieselbe verunreiniget werde:
denn das durch dieselbe als durch
das Leben/ und die Besundheit deines
Herzen erhalten werde. Deine Jung
Zeit mit allen H. Engelen
Ewigkeit loben/ deswegen bereite
ein heylsames Stillschweigen/ daz
bawliche Gespräch/ und bereite
vor allen müßigen Worten.

COLLOQUIUM.

Endlich beschließ die Betrachtung durch unterschiedliche Gespräch. Das erste stelle an mit den Heiligen Engelen und Heiligen Außervöllsten Gottes / damit sie deine Fürsprecher bey der H. Jungfrauen seyn wollen / und sprich zu diesem End etliche kurze Gebettlein. Dasz. Gespräch stelle an mit der Mutter des Herren Jesu / damit sie deine Fürsprecherin bey ihrem Sohn seyn wölle: begrüße sie mit dem Englischen Gruß. Dasz. stelle mit Christo an / damit er bey der H. Dreyfaltigkeit erlange / daß du deinem zweysachigen End gemäß leben mögest/ und sprich/ Anima Christi, die Seel Christi etc. Das letzte stelle an mit der H. Dreyfaltigkeit/ dem Vatter/ dem Sohn/ und dem H. Geist / damit du durch anhaltung so vieler Fürsprecher dein zweysachiges begehrtes End erreichen mögest. Und sprich ein Vatter unser / oder den anfang der Litaney.

Die vierte Betrachtung.

Wie alle Creaturen dem Menschen sein Ziel und End zu erreichen behülfflich seyn.

Nach verrichtem Vorgebett / und Einbildung der Göttlichen Gegenwart/ und Christi in seiner Einsame oder Einöde. Gedencke und stelle dir vor Augen einen Hausvatter / welcher unterschiedliche Gesind under ihm hat ; und sehe wie daß er einem jedwedern auß ihnen / Mittel und weg vorhalte / sein Ampt zum vorthell seines Meisters wohl zu verrichten. Was man nun an einem Hausvatter siet / das

ist viel vollkommener an Gott zu sehen. Gott hat einer jeden Creatur so viel als ihrer seynd / gewisse Mittel gegeben zu ihrem Ziel und End/ da zu sie erschaffen/ zu gelangen. Den Vögeln ihre Flügel zu fliegen; die schwäre den Steinen / deren End ist/ daß sie under sich fallen. Die Leichtfertigkeit dem Fehrer/ damit es über sich fahre. Wer will dan nit glauben/ daß er auch dem Menschen notwendige Hülf und Mittel gebe/ ihr Ziel und End zu erlangen? Begehre nach diesem daß du solches Mittel erkennen/ und zu deinem Nutz gebrauchen mögest.

Der 1. Punct.

Um 1. erwege / wie alles was Gott erschaffen/ dahin gerichtet / daß es dem Menschen zu seinem zweysachigen End behülfflich sey: nemblich damit er allhie in diesem Leben Gott lobe/ ehre/ liebe/ und diene/ und nach diesem Leben der ewigen Seeligkeit genieße. Solches desto besser zu begreifen/ so erwege wie daß die Creaturen auß dreyerley weiß den Menschen hiezu antreiben. Die erste weiß ist/ dieweil alle Creaturen/ so gar die Seellofen selbstem dem Willen und Befehl Gottes nachkommen. Wie im 12. Psalm geschrieben. Alles was da ist/ das dienet dir. Gott hat allein einmahl der Erd befohlen/ und gesagt: daß sie allerley Kräuter/ und Früchten fürbringen solt. Von der Zeit an von 5000. Jahren her/ hat sie nit underlassen gemeltem Befehl zugehorsamen. Sonne/ Mond/ und alles Gestirn halten immerdar ihre Ordnung/ so ihnen Gott fürgeschrieben. Daher David sagt: Pl. 18. Ordinatione tua perseverat dies. Tag und Nacht halten ihre Ordnung. Der Wind/ das Wasser und Meer seynd ihm gehorsam/ wie bey dem H. Mattháo zu sehen. Wan dan nun alle Creaturen Gott in der Ord-

nung / welche er ihnen fürgeschrieben gemäß dienen/und das Gefäß / welches er ihnen gegeben/ vielmahl wider ihre natürliche Neigungen/ (wan er nen bi ch dem Feuer gebiet under sich zu fahren / nicht zu brennen / dem Wasser sich über sich zu erheben / den hungerigen Löwen nit zu essen) so genau halten / was thun sie anders als den Menschen antreiben / daß er nach ihrem Exempel Gott diene / ihm gehorsame / und ihn verehere? Fürnehmlich dieweiler mehr Gnaden von Gott / als sie empfangen.

Die 2. Weiß ist / dieweil man vermittels der Creaturen / und durch dieselbe / als durch herliche Bücher / die Göttliche Güte / Weißheit / Allmacht / und andere Vollkommenheiten mehr erkennen / und folgendes lieben kan.

Die 3. Weiß ist / dieweil alles was im Himmel und auff Erden / natürliche und übernatürliche Creaturen / zum Dienst des Menschens / damit er Mittel und Weeg habe Gott zu dienen. Daß dem also / wirstu klärlich erkennen / wan du eine Creatur nach der andern ansehest. 1. Warumb seynd so vielfältige unterschiedliche Creaturen / Himmel / Elementen / Baum und Erdengewächs / Thier / und andere Sachen mehr / als daß sie dem Menschen zu seiner Nothturff dienen? ja so gar daß sie ihn erlustigen / und allerley kurtzweil verursachen. Damit der Leib des Menschens durch Hülff der natürlichen / leiblichen Creaturen der Seelen in dem Dienst Gottes beystehen möge? 2. Die Engel selbst / ungeacht daß sie edler als der Mensch / seynd dem Menschen zu helfen / wie der H. Paulus sagt Hebr. 1. Sie seynd mit einander dienstbare Geister / und werden denen zu Hülff geschickt / welche zur Seeligkeit gelangen. 3. Christus Jesus unser Heyland / ist er nit auff diese Welt kommen das Heyl der Menschen zu

befürdern? hat er sie nicht mit Lehren und Predigen unterwiesen / mit seinem Exempel auffbarret? hat er sie nit mit seinem Blut erkauft? seinen Leib und Blut zur Errettung und Franck gegeben: seine Verdiensten den Himmel gleichsam damit zu erkauft? 4. Warauff gehet die Christliche Catholische Kirch / die heilige Schrift und Wort Gottes / so viel geistliche Bücher / Propheten / Apostelen / Lehrer / Priester / so viel unterschiedliche Aempter und Handthierungen / so verschiedenlich Gemeinen oder Obrigkeit / und dergleichen mehr / als allein damit der Mensch Hülff und Mittel habe Gott zu dienen / und zu seinem zweyfachigem Ende zu kommen? Alles was auff der Welt ist / nit weder böß oder gut: ist es gut / so thue dich mit gebührenden Umständen gebrauchen / so wirstu Gelegenheit finden Gott zu dienen und zu loben. Ist es aber böß / so gereicht es entweder zur Beleydigung Gottes / oder aber allein zu einer eufferlichen Straff / oder es allein eine Straff mit sich / so thue diches von der Bitterlichen Hand Gottes annehmen / mit Gedult leiden / so wirstu durch bey Gott grosse Verdienst und Belohnung haben / du wirst der Göttlichen Gerechtigkeit für deine Sündgenug thun. Wird aber Gott in demselben beleydiget / und daß er solches allein zulasset / und nicht gebietet: alsdan kanstu hierauf Ursach nehmen dich selbst zu schämen / dich zu verdammen / zur Reu und Leyd / zur Liebe Gottes zur Buß / zu einem neuen Leben / und dergleichen Sachen mehr antreiben: Dan der H. Paulus sagt Rom. 8. Daß denen welche Gott lieben / alles zum gutt gereiche / und zu ihrem Heyl dienet. 6. Mit einem Wort / alle Ding gehen entweder auff de Leib und seine 5. Sinn / damit sie dir bequemer Gott dienen / und sich zu ihm erheben mögen: oder auff die Seel / dieselbe zu

und erweisen/ und von den Sünden abzutreiben/ dieselbe zu züchtigen/ zum guten anzutreiben / zu verschämen wan sie übel gethan; der Gestalt daß alles was ist/auff das Heyl des Menschen gerichtet / zu welchem ihn Gott erschaffen hat.

Hierauf hastu dich über die Güte und Fürsichtigkeit Gottes zu verwundern/ daß er dich durch so unterschiedliche Sachen zu deinem End leitet / und gleichsam zwingt ihn zu loben/ zu lieben/ zu verehren/ und zu dienen/ als wan er deines Lobs/ Liebe/ Ehr und Dienst hoch vomnöhten hätte. Item so hastu Ursache ein Mitlyden mit den verblendten Menschen zu haben / daß sie den Göttlichen Anschlag umbkehren / und sich der Creaturen wider ihren Schöpffer gebrauchen. Ja von ihrem Ziel und End durch die Mittel/ welche ihnen Got gegeben daß selbige zu erreichen / je länger / je weiter abweichen/und ihre Verdammnis antreffen/ da sie ihr theil finden solten wie Salomon sagt Sap. 14. Alle Creaturen seynd den wahnwitzigen zu einem Strick und zum Fall. Schäme dich daß du bissher an solcher Verblendung einen Lust gehabt/und die Creaturen mißbraucher. Dancke dem gütigen Gott daß er dir so viel Mittel zu deinem Heyl gegeben / als Creaturen seynd/ nimm dir für dieselbige nie in das künftige zu mißbrauchen / sondern allein zum Dienst und Ehr Gottes zu gebrauchen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit der Heiligen Dreysaltigkeit / welche alle Creaturen zu deinem Heyl erschaffen/ dancke ihr/verschäme dich / begehre umb Verzeihung wegen deines Mißbrauchs und dergleichen.

Der 4. Artikel.

Besondere Underricht für den vierten Tag der Geistlichen Übungen.

Au heutigem Tag soltu dich understehen/ deinem Veruff etwas genawer und gründlicher nach zusinnen. Halte anfänglich dieselbe Lehr/ welche ich dir im 1. Artikel und anfang des zweyten gegeben. Die Ordnung der Betrachtungen hastu im folgenden zu sehen.

Die 1. Betrachtung.

Wie du dich der Creaturen gebrauchen solt zu deinem Ziel und End zu kommen.

Nach verlichem Vorgebett/ und Einbildung der Göttlicher Gegenwart/ wie gleichfals auch Christi in seiner Einsame/ und Einöde stelle dir vor Augen einen Hausvatter. Und was weiter in der vorigen Betrachtung gesagt worden. Begehre von Gott daß du alles wohl begreifen/ und deinen Nutz darauff schöpffen mögest.

Der 1. Punct.

Mer fürnehme Regel geb ich dir in dieser Betrachtung zu erwegen/ nach welchen du dich/ in dem du dich der Creaturen gebrauchest/ richten kanst. Die erste Regel ist/ daß du auß allen Creaturen Gelegenheit nimmest/ dich und dein Gemüth zu Gott zu erheben/ auff daß du ihn durch sie erkennest/ lobest/ ehrest/ liebest/ und ihm in Gegenwart derselben dienest. Der H. Dionysius sagt

sagt daß man auff dreyerley weiß durch Die Creaturen Gots erkennen möge. 1. Wan man alles gutes / alle schöne / Heiligkeit / Gemächlichkeit / welche sich in den Creaturen befinden ansieht / und dabey sich gehn Gott erhebe / mit Erwegung / daß sich alles solches auff eine viel höhere / und fürtrefflichere / und edlere weiß in Gott selbstem befinde / daß die Creaturen nur ein kleines Tröpflein / also zu reden / seiner Güte / Weisheit / Schöne / Heiligkeit und Gemächlichkeit ; Gort aber gleichsam als ein Meer. Wan nun in diesem sterblichem Leben / in dieser Welt / welche gleichsam eine Gefängnis oder Elend ist / in welches der Mensch verbannet / dir Gott so schöne / gute / und gemächliche Sachen gegeben / was hat er dir dan nit im andern Leben / welches dein wahres Vaterland ist / vorbehalten ? Item wan dir die Creaturen in dieser Welt so grossen Lust machen / und dich so hefftig an sich ziehen / was soll dan nit dasselbig / so dir Gott in andern vorbehalten / und unbegreiflicher weiß viel edler / ja Gott selbstem ist / für Kraft haben / dich an sich zu ziehen ? Daher der H. Franciscus zu sagen pflegte : Mein Gott / und alles !

Darauf du Ursach hast dich zu schämen / dieweil du an den Creaturen einen größeren gefallen / als an Gott selbstem ; und an den zeitlichen Sachen / als an dem Himmel. Sinne nach dem Spruch des Propheten Davids / Psal. 72. Quid mihi est in caelo. &c. Wan ich anschaw was du mir im Himmel bereitet / was kan ich als dan auff Erden begehren ? Wan du / sag ich / diesem Spruch nachsindest / so wirstu sehen / daß der meiste theil der Sachen / welche du allhie auff Erden liebest / so wohl bey den Gottlosen / oder auch bey dem unvernünftigen Vieh gefunden werden / und daß sie derselben eben so wohl gemessen als du ? wie der H. Augustinus klärlicher in der

auflegung gemelten Spruchs vor Worten stellet. Mache dir selbstem einen festen Zufatz viel mehr nach himmlischen als irdischen Sachen zu trachten / und demüthigen Stand keine Vnehr an zu thun.

Zum 2. Wan man die Sachen welche einem in den Creaturen abgeben oder manglen / (dardu hast nie an einer genug / sondern du mußt mehr Creaturen haben / und hast doch dabey noch keinen Nutzen) oder die Ungemächlichkeit / die Mangel / oder Unkommenheit / welche man in den Creaturen empfindet / ansieht / und sich dabey zu Gott erhebet / welcher allein unsere Begierden und unsern Willen völliglich erfrüchten kan / und an welchem keine Mangel / kein Elend / noch Ungemächlichkeit zu finden.

Darauf du zu lehren / wie man alle Ungemächlichkeit / alle Beschränkung / welche uns die Creaturen allhie auff Erden verursachen / gedulden solle ; dan es wird einmahl der Tag kommen / welcher dich von allen solchen Ungelegenheiten befreiet. Item wie man Gort über alle Ding loben soll / in welchem nichts dergleichen beyden wird.

Zum 3. Wan man die Creaturen anseheth gleich als Geschöpf des gütigen Gottes / und dabey gedenck / daß nichts in dieser Welt geschehe / daß nichts fürgehhe / daß Gott nit eine Ursach sey / allein die Sünde aufgenommen / welche ob sie wohl nit von ihm verursacht / so laisset er doch zu / daß solche begangen werden ; dieweil er auß dem bösen guts ziehen kan.

Lehrne wie daß alle Creaturen eine gewisse wedere nach seinem Stand solle verordnet werden ; dan sie seynd miteinander von Gott erschaffen. Nimb dir für wie viele Gort zu murren / oder dich über ihn / wegen eines oder des andern Zufals halber zu klagen / dan Gott thut entweder / oder laisset

alles zu/ nit ohne grosse Ursachen/ ob wir zwar solches nit begreifen können. Bedanke dich gegen Gott/wegen der Wohlthaten/ so du von den Creaturen empfangen. Dan Gott gibt ihnen das Vermögen / und den Willen dir guts zu thun : ja er würcket zu gleich mit ihnen/ ir dem daß sie dir guts erweisen. Aber daß so underlasse auch nit Gott für alles Ungemach / das du von ihnen empfangest zu danken ; dan sie können dir kein leyd anthun / es sey dan daß ihnen Gott solches zu lasse. Gott selbst aber würde solches nie zulassen / wofern er wiste daß solches nit zu seiner grösser Ehr / und zu deinem Heyl geschehe. Also that Joseph seinen Brüdern nit für eine Bosheit auffzuruffen / daß sie ihn in Egyptenland verkaufft hätten/ sondern sagte/ daß solches der Will Gottes gewesen/ und daß er solches also geschickt hätte. Gen 49. desgleichen that der König David / da er von dem Semei geschmähet / und geschändet wurde / vom Saul und seinem eygenen Sohn verfolget wurde. Endlich unser Heyland selbst da er auß Bosheit der Juden getödtet wurde/ und sagte ; der Sohn des Menschens gehin (zum Tod) wie es von Gott verordnet. Luc. 22. Item zum Petro/ Ioan. 18. wiltu daß ich den Kelch (das Leyden) welchen mir mein Vatter gegeben / mit trincken soll?

Der zweyte Punct.

Die 2. Regul ist/ daß du einmahl für alle mahl/ ernstlich und seeliglich bey dir beschliessest/ nit nachzu lassen / umb die Gnad Gottes an zu halten / die Tugend und Heiligkeit zu erreichen: dan solches ist dir gang und gar nothwendig / zu deinem Ziel und End zu gelangen. Zu dem so weistu sicher-

R. P. Saffren 2. Bund.

lich daß solches der Will Gottes sey/ welcher gleich wie er dich zur Seeligkeit beruffet/ auch zuvor heilig haben will. 1. Timoth 2. 1. 1. Theilal. 4.

Gehe daß du steiff bey solchem Vorhaben verbleiben mögest. Besindestu eine solche Beständigkeit in dir/ so dancke Gott darfür/ dan dieß heisset gleichsam das Leben der Heiligen im Himmel anfangen/ welche dermassen in ihrem guten Zurhaben befestiget / daß sie nit anders thun können als Gott loben/ehren/lieben/ und dienen. Hab ein Mitleyden mit denen so solches fürnehmen und beständigen Willen nit haben. Und begehre von Gott daß er ihnen denselben mittheilen wölle.

Der dritte Punct.

Die dritte Regul ist. Daß du weiters eygentlich/ unsehlbar und sicherlich bey dir beschliessest/ alle Sünd zu vermeiden: sie seyen Tod oder Täglich. Item alle Gelegenheit/ welche dich zur Sünd bringen; dan sie gerad wider das Ziel und End/ zu welchem dich Gott erschaffen hat. Sie verschließen dir die Thür zu deinem Heyl/ wan sie tödlich/ oder dich zum wenigsten zu ruck / wan sie täglich.

Fasse einen grausen und Hafs wider die Sünd/ bereue dieselbe / begehre von Gott einen wahren Hafs wider die Sünd.

Der vierte Punct.

Die vierte Regel ist ; Daß du gegen allen dingen gleich gewogen seyn must/ und / (ausgenommen die Sünd) gleiche Neigung und Liebe tragen: dan alle miteinander können dir nutzen oder schaden / nach dem du sie übel oder wohl anwendest / wie

u u u an

an den Reichthumben und an der Armuth /
an der Ehr und Unehr / an dem loben und
schmähen / an der Geschicklichkeit und Unge-
schicklichkeit / an der Gesund- und Kranckheit
zu sehen ist. Dieweil du dich einer Sachen
so wohl als der andern ohne Unterscheid / zu
deinem End zu gelangen gebrauchen kanst /
so soltu gleiche Lieb und Lust zu allen haben
und dich in der Ruhe halten / es begegne dir
was da wolte. Du seist ihm thum gleich wie
einer / welcher auff seiner Reiß zween Weg
antritt / welche beyde ohne einige Wahl an
das Orth führen / dahin er begehret. Dan
gleich wie es ihm gleich gilt / und ein ding
ist ob er einen oder den andern eingehe / und
an anders nichts gedencet / als wie er da-
hin komme dahin er begehret ; also soltu
ohne einige Wahl die Creaturen gebrau-
chen / welche dich zu deinem End führen. Es
ist ein Zeichen g. offer Weisheit / das man
der Mittel im Nothfall gebrauche / zu dem
End zu kommen / zu welchem man begehret.
Neben allem dem / dieweil sichs vielmehr zu-
trage / das man einen Weeg antreffe / welcher
gar gut zu seyn scheint / aber endlich zum
Verderben führet Prover. 6. so will vonneh-
ten seyn / das du die Wahl solcher Sachen
Gott und deinem Vorsteher heimstellet / zu
einem nit mehr als zum andern geneigt seyst /
und eins so wohl als das andere von der
Göttlichen Fürsichtigkeit annehmest. Die
Armuth so wohl als die Reichthumb ; die
Ehr so wohl als die Unehr ; das schmähen
so wohl als das loben ; die Unwissenheit / als
die Wissenschaft ; die Kranckheit / als die
Gesundheit. den Tod als das Leben ; an die-
sen so wohl als jenem Orth zu wohnen die-
weil du in einem so wohl als in dem andern
Gott / welcher dein letztes End / loben / ehren /
lieben und dienen kanst / und durch ihren
Gebrauch zum ewigen Leben gelangen. Des-
wegen nim. b. alles ohne Wahl an / ja sag ich /

nimb die Sachen / welche dir Gott nach
nem Wohlgefallen zuschickt / lieber an
welche dir deinem eygenen Verheil
mehr gefallen mögten. Dan Gott ist
alle in gemein Meister / Gerecht / Gütig /
Gütig / Weis / und Allmächtig. Wann
diese Erkenntnis Göttlicher Wahrheit
best / hoch schätze / und in das Wort
so wirstu statts einen grossen Frieden in
nem Herzen empfinden. Zu dem so
von Gott das er dich in solcher Erkenntnis
und in solchem guten fürnehmen
und bekräftigen wolle / ungeacht das
solches in der Vollziehung schwer
solte.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Gott
schäme dich / das du bisher an die
ren gepackt gewesen / und verhanden
du dich nicht frey hast können
erheben. Opffere dich selbst
chen Majestat / mit einem
von dieser Stund anzufangen /
seine Göttliche Ehr zu vermehren /
Heyl zubefördern / auff das
nen. Item dein Herz von aller
cher Liebe / welche dich von
wendig machen mögte / zu reinigen.

Die 2. Betrachtung ist
Widerholung der zweyen

Jeweil an den zweyen
trachtungen zur
innerlichen Frieden des
geleg: also gib ich dir den
selbige widerholst / alles
gründlicher zu durchdringen.

Nach verrichtem Vorgebets/ und Einbildung der Göttlichen Gegenwart / wie auch Christi in seiner Einsame/ und Einöde/ stelle dir den obgemelten Haus-Vatter und alles was von ihm gesagt/ vor Augen/ und begehre Gnad daß du alles gründlicher verstehst und dir zu Nutz machen mögest.

Die Puncten dieser Betrachtung seynd in welchen du in den vorigen 2. Betrachtungen mehr bewegt worden / oder welche du etwan nit wohl begriffen hast. Die Bewegungen und Antrieb deines Willens seynd dieselbe/welche du in vorigen Betrachtungen gehabt / und zu welchen dich der H. Geist ferner antreiben kan. Der fürnehmste und größte Nutz / welchen du schöpfen solt / ist 1. eine reine aufrichtige unversälfchte Meynung/welche du in allem was du thust / und in dem Gebrauch der Creaturen welche dir dienen/haben solt: also daß du allzeit eine rechte Meynung Gott zugefallen ihm zu dienen/ seine Ehr und dem eygen Heilzubefördern haben solt: Eine vollkommene Erkantnus deiner selbst/ der unordnung in der Lieb gegen den Creaturen/eine zertrennung derselben/und gleiche Meynung gegen alle. Beschliesse deine gegenwärtige Betrachtung mit einem dreyfachigem Gespräch. Erstlich mit der H. Jungfraw Maria und begehre von ihr/daß sie dir bey ihrem Sohn erlange. 1. Daß du eine reine Meynung in allem was du thust/ haben mögest; daß du dich der Creaturen auf rechter Meynung gebrauchest. 2. Daß du erkennen mögest an welche Creaturen du gepackt seyst/ und welcher du dich etwan mißbrauchest. 3. Daß du dich mit sonderbahrer Gnad ihres Sohns/ aller Lieb der Creaturen abthun mögest/ und der Freyheit der Kinder Gottes völlig genießest. Zum 2. Mit dem Herzen Jesu/ daß er dein Fürsprach bey dem Vatter seyn wolle/ und gemelte Sachen außbrin-

gen. Zum 3. Mit Gott dem Vatter / daß er dir eben dasselbige gnädiglich vergönnen wolle. Pater noster.

Die dritte Betrachtung.

Von dem End/ zu welchem dich Gott in den Geistlichen Stand beruffen.

S Jeverweil diese Jährliche Geistliche Übungen mehr theil von den Geistlichen Ordens- Personen genaw und vollkommentlich verrichtet werden/ so halte ichs nit für uneben / daß man den Grund der Geistlichen Übungen / von welchem die 7. obgemelte Betrachtungen gehandelt/auff den Beruff des Geistlichen Stands ziehe.

Nach verrichtem Vorgebets/ und Einbildung der Göttlichen Gegenwart / wie gleichfalls auch Christi in seiner Einsamen Gedencke / oder stelle dir vor Augen / wie Christus unser Herz mit dem Blut und Wasser/welches am Creuz auß seiner Seyten herfloß/ seine Kirch stiftete / und mit dem allerwärmsten den Geistlichen Orden Stand/zu welchem er dich beruffen hat. Begehre daß du solchen Stand wohl erkennen/ und deinen Nutz haben mögest.

Der erste Punct.

Um ersten erwege wie daß der gütige Gott / als er sahe wie daß die Menschen welche er zur ewigen Seeligkeit erschaffen/ nit allein in der Heydenschaft / sondern sogar auch in dem Christenthumb / durch den Mißbrauch der Creaturen/welche er ihnen zu einem Mittel die Seeligkeit zu erlangen gegeben / in die ewige Verdammnis geriethen/ dieweil sie sich dem Ehrgeitz/ der

Gelstucht/ und den üppigen Gelüsten ergeben thäten; wie das Gott sag ich / ein sicherer Orth/ oder gewissen Stand auffgerichtet/ in welchem man von der Gelegenheit zu sundigen befreyet seyn mögte / ja allerley Mittel und weg haben wohl zu leben/ und durch die drey Gelübt/ der Armuth/ welche die Gelstucht vertreibt; des Gehorsams/ welche den Ehrgeiz zu viel treibt; und der Keuschheit/ welche die fleischliche Gelüsten aufstretet / zur ewigen Seeligkeit gelangen mögte; Zu diesem Stand und zu dieser Sicherheit hat er dich auß grosser Liebe beruffen / und viel hundert tausend in der Welt / in stätiger Gefahr ihres Heyls stecken lassen.

Deswegen du dich nicht gnug über eine so grosse Güte und Sorg/ so er über dich gehabt/ verwundern solt. Lobe und dancke ihm darfür/ kanstu ihn mit gnugsam loben/ so russe alle Creaturen zu seinem Lob an. Sprich wan du wilt: *Benedicite omnia opera Domini Domino; oder mit dem König David: Benedic anima mea Domino. Psal. 120.*

Erfreue dich das du an einem sicheren Orth / und in dem Haus Gottes sehest. Sprich mit dem Psalmisten: *Latus sum in his quæ dicta sunt mihi &c. Psal. 152.* Ich hab mich erfreuet das man mir gesage / oder mich beruffen in das Haus Gottes zukommen. *Psalm. 121.* Item: Seelig seynd die/ Oher/ welche in deiner Behausung wohnen. Item *Elegi abjectus esse, &c.* Ich hab viel lieber im Haus Gottes verächtlich seyn/ als in den Häusern der Sünder angesehen und geehret seyn wollen. Item: Ein Tag im Haus Gottes ist besser als 700 Jahr: Wie kanstu nun solchen Gott/ der dich so sehr geliebt/ mit wider

lieben? welcher gleich wie er dich auß seiner Güte erschaffen/ auch ohne das du selbst im geringsten nit verdienst/ auß der weltlichen Welt / in den Geistlichen Orden beruffen hat.

Der zweyte Punct.

Zum 2. Erwege zu welchem End du den Geistlichen Orden Stand wählst/ und dich zum selben beruffen.

Erstlich / damit er dich auß der Gefahr deiner Verdammnis errette/ in welchem du in der Welt leben thätst/ damit er dich ein sicher Orth stelle/ in welchem du die Gelegenheit zu sundigen benohmen/ und den weg und Mittel die Tugenden zu erlangen an die Hand gegeben werden. Zum 2. damit du ihm desto vollkommener danktest / und nit allein nach seinen Geboten sonder auch seinen Evangelischen Worten leben soltest. Zum 3. Damit du in der Gemeinschaft der Heiligen wärest/ und seyn mögtest: in *habitatione sancta coram ministravi &c. Eccles. 24.* Ich hab dich seiner Gegenwart im Haus der Heiligen dienet / oder aufgewartet: dan gleich in der leidige Sathan eine Versammlung der Bosheit oder Welt auffgerichtet/ und in einem Fürsten derselben vorgestelt: also Christus eine Versammlung der Heiligen angestellt/ welche er selbst regiert. So gleich wie die / so in der Versammlung der Bosheit oder des Teuffels/ den Schaden tun / den Ehren und fleischlichen Göttern nachtrachten: also pflegen auch die welche in der Versammlung Christi sind/ die Armuth/ den Gehorsam/ und Keuschheit nach der Heiligkeit und Seeligkeit zu streben. Item/ gleich wie in der Versammlung der Welt/ oder Bosheit sein

P.
A. Buch
Vol. I
Parte A

rechtes Gut ist/ auf welchem einer Ehr/ Nutz/ oder auch vernünftigen Lust haben kan; also findet sich in der Versammlung der Heiligen allerley gut/ welches dem Menschen Ruhm und Ehr bringen kan. dan in selbiger alle Tugend/ allerley Gnaden und Gaben. Item welches annehmlich; dan da ist der Fried Gottes und Freud im H. Geist. Endlich welches dem Menschen nützlich; dan alle geistliche Hülf und Beystand in Überfluß zu finden. Zu dem so manglet es auch nimmer an leiblichen notwendigen Sachen. Zum 4. Daß du in einem vollkommenen Stand leben mögest. 1. In welchem man so wohl die eigene Sünd als der anderer abbuffet. 2. In welchem man über seine unordentliche Anmüthungen und Bewegungen seines Herzens meister wird. 3. In welchem man Christo durch die Nachfolgung seines Lebens/ welches man stäts betrachtet/ fast ähnlich und gleich wird. 4. In welchem man sich stäts in den wahren Tugenden über/ in der Demuth/ Liebe/ Gedult/ Großmüthigkeit/ Sanftmüth und Vereinigung seines Willens mit dem Göttlichen in allen Sachen/ die einem widerfahren mögen. 5. In welchem man sich selbst zu einem lebendigen/ wahren Brandopfer auffopfert/ und nichts dñ chaus für sich selbst behaltet. 6. In welchem ein wahrer Euffer der Seelen. dan man sparet seiner selbst mit dem Nächsten zu seinem Heyl zu helfen.

Hierauf hastu grosse Ursach dich zu erfreuen / daß du in einem so hohen und edlen Stand/ und dich zugleich auch zu schämen/ wosern du solichem Stand nit gemäß lebest/ und dem Haus Gottes viel mehr ein Schäd als eine Ehr anthust / in dem du allein den Nahmen / und das geistliche Kleid tragest/ dan diß ist den geistlichen Ordenstand vor Gott/ den Engelen / und den Menschen vorzuzeigen/ und im übrigen lebest wie ein Welt-

mensch/ deinen unordentlichen Anmüthungen und Gelüsten alles zulassest / und den Weltlichen mehr und heftiger nachtrachtest/ als die Weltmenschen selbst. Wan du dich hierin schuldig befindest / so hastu dein Elend wohl zu beweinen/ ja zu fürchten/ daß dich Gott nit etwan wegen deiner Undankbarkeit straffe/ und zulasse/ daß du umb ein so groß Glück kommest/ wie er sonst zugelassen/ daß andere in schwäre/ grobe Sünd gefallen/ und ewig verdorben. Haffe endlich einen großen Muth deinem Stand und Veruff gemäß zu leben.

Der 3. Punct.

Um 3. Erwege die Mittel/ welche dir Gott in deinem geistlichen Stand gegeben zu deinem End zu kommen. Diese Mittel seynd viererley: Die erste begreifen allein die geistliche Mittel in sich/ als da ist ein großer Überfluß der Göttlichen Gnaden / die Göttliche Einsprechungen/ und alle Tugenden/ welche im selbigen gelehret/ und in dem Werk geübet werden. Die andere seynd theils innerlich theils eufferlich; als nemblich die H. Sacramenten/ die Göttliche Nempfer/ das Opfer der H. Mess/ das Gebett/ das Betrachten/ Reichren/ Predig hören/ geistliche Zucher / gültliche und freundliche Anleitung der Oberrn/ die Erforschung des Gewissens/ die gute Exempel deiner Ordensgenossen / und endlich deine Regel / und gute Hausordnung. Die dritte seynd die leibliche und zeitliche Mittel / damit der Leib seine notwendige Unerhaltung habe und der Geist Gott und den Göttlichen Sachen desto besser aufwarten möge/ und die Geistliche sich in dem Göttlichen Dienst zu entschuldigen nichts fürzuwenden haben. Die vierte seynd die widerwärtigkeiten/ Miströfungen / Widersprechungen/ Zufwerck/ geistliche Abtrü-

tung seiner selbst / durch welche du deine Sünd abbuffest / welche dir Gelegenheit geben deine Zuflucht zu Gott zu nehmen / und dich inniglicher mit ihm zu vereinigen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott / daß er dir so reichliche Vorsehung gethan / in allem was du im geistlichen Stand hättest wünschen können. Fasse ein starkes Vertrauen auff ihn / wofern du zu deinem End zu gelangen begehrest / dan er wird dir nimmer an guten Mitteln manglen lassen. Mache dir selbst einen steiffen und ernstlichen Fursatz dich in allem dem / was zu deinem End dienen wird / fleißig zu üben. Ungeachtet daß dir zu wider / und dich hart ankömmt / als Kriackheiten und dergleichen Sachen mehr. Fasse einen grausen und Haß wider alles was dich von deinem End / und vernunftmäßigen Gebrauch der Creaturen zu ruck halten kan / insonderheit aber was wider deine Gelübten / deine Regel / und Vollkommenheit deines Stands oder Berufs.

4. Punct.

Am 4. Erwäge / wie daß im geistlichen Stand viel unterschiedliche Personen / Aempter / Beschäftigungen / Dienstverwaltungen / gleich wie an einem Leib unterschiedliche Glieder seynd. Gleich wie nun der Leib sich bey guter Gesundheit befindet / wan ein jedweder Glied sein Aempt / zu welchem es verordnet / verrichtet / also ist und bleibt auch der geistliche Stand bey seiner Schöne und Vollkommenheit / wan ein jedweder Geistlicher sein Aempt / darzu ihn Gott durch seine Ober verordnet / seinem besten Vermögen nach verrichtet. Darauf zu schließen / daß ein jeder zu frieden und gleich gezogen seyn soll / an allen Orthen zu wohnen / zu allen Aemptern / Beschäftigungen sich lassen zu gebrauchen / und auff anders nichts gesinnet seyn / als

den Willen Gottes zu vollbringen / es wo in es wolle. Hiebey muszu den Unterscheid mercken / welcher under den Gliedern des menschlichen Leibs / und under den Gliedern oder Personen einer geistlichen Stand ist. Die Glieder des menschlichen Leibs seynd allein zu einem verordnet / und seynd zu nem andern nutz : die Augen seynd zum sehen / die Ohren zum hören / die Fuß zum gehen / und also weiter von anderen zu reden / mit den Gliedern oder Personen eines geistlichen Stands hat es eine andere Ordnung sie seynd nit allein zu einem Geschäfte oder Dienstverwaltung / oder an einem Ort zu wohnen verordnet : sondern wozu es durch die Vorsteher anordnet wird. Es seynd gleich wie der Leym oder Erd des Bauers / auß welchem er machet was er wil / so daß mā wohl von einem jedweden Gliedlichen sagen möge / daß er nach seinem Willen zu gehen / zu nichts taugt / nit daß er nach Ordnung Gottes / und nach Vorsteher zu allen Dingen mach und tauglich sey; dieweil ihm Gott gibt was gut und bigen vonnöthen ist.

Hier auß hastu zu lehren / daß ein jeder Geistlicher nie zu keinem gewissen Dienst / oder unveränderlicher Weis verordnet / oder bestimmt / als allein 1. daß er nur nach thue / welches seinem Stand und Vollkommenheit zu wider. 2. daß alles was er in der Vollkommenheit seines Stands / in der Haltung seiner Gelübten gemach / zu allen anderen Dingen und Aemptern soll er gezogen seyn. Bedanke dich gegen Gott / daß du dieses wohl begriffen / und vor Gott / und begehre umd Vergebung / wan du hierin nit gethan / was du hättest thun / oder wan du wider dem Vorsteher gemurret / und ihnen ungeschicklich seyn lassen. Fasse ein groß Gemüth / zu allem dem / was dir Gott gibt / so machst du

nen grossen Frieden in deinem Herzen empfinden/ in dem Dienst Gottes grosse Ruhe haben/ und andern ein gutes Exempel geben.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo an/welcher dir ein Exempel der geistlichen Vollkommenheit gegeben. Dancke ihm/ daß er dich beruffen/ laß dir's leydt seyn/ daß du nit vollkommener gelebt/ und verheisse ihm/ daß du dich in das fünfftig besseren wollest.

Die 4. Betrachtung ist eine Wiederholung der nechstvergangener.

Wenil die vergangene Betrachtung zimlich lang / und nit wohl alles was darin begriffen / hat können ergründet werden; also stelle ich sie zum andern mahl vor. Berichte dein Vorgebett/ Eimbildung/ und andere Vorbereitung/ wie du in voriger Betrachtung gethan. Zum Beschluß stelle allein dreyerley Gespräch an. Das erste mit dem Stifter deines Ordens / welcher im Himmel erkennet/ wie du dich in seinem Orden verhältst / und begehre von ihm/ daß er bey der S. Jungfrauen dein Fürsprecher seyn wolle/ damit du Verzeihung aller Mängel/ so du in dem geistlichen Stand begangen/ erlangen mögest; und hierfür die Gnad haben/ deinem Stand/ und der Vollkommenheit desselbigen gemäß zu leben. Endlich daß du zu keinem Ampt oder andern Sachen mehr geneigt seyest als zu dem andern. Zu diesem End sprich das Gebettlein mit dem Anfang und Versickel/ welches die Kirch von ihm zu betten pflegt. Das 2. Gespräch thue an die S. Jungfrau/ damit sie bey ihrem Sohn deine Fürsprecherin seyn wolle/ und bey ihm aufbringen/ was du durch dei-

nen Stifter begehrest. Salve Regina. Das 3. mit dem himlischen Vatter/ daß er dir gnädig verlehne/ was du durch gemelte Fürsprecher begehrest. Pater noster.

Der 5. Artikel.

Besonder Bericht für den fünfftigen Tag der geistlichen Übungen.

In diesem Artikel fang ich an vom andern Theil und End / nach welchem man durch diese geistliche Übungen streben soll/ nemblich von vollkommener Reingkeit zu reden. Zur Erlangung dieser Reingkeit deiner Seelen verordne ich drey Tag/ wofern du willens dich zehen Tag in geistlichen Übungen aufzuhalten; wo aber weniger/ alsdan nimb nur 2. oder auch einen Tag allein. Am ersten deine Sünd/ so du dein ganz Lebenlang begangen/ zu erkennen/ und durch gewisse Antrieb zu versuchen. Am andern/ die Wurzel oder Quelle/ auß welcher deine Unvollkommenheiten herfür wachsen oder quellen/ zu finden. Am dritten/ mit einem besondern Eysser/ Mittel und Weg zu finden dein Leben zu besseren/ und in eine vollkommere Ordnung zu bringen. Ohne welches die geistliche Übungen vergebens seynd.

Damit nun diese Ernewerung und Besserung deines Lebens desto vollkommener geschehe/ so mustu zusehen (nach dem du erstlich in vorigen dreyen Tagen wohl begriffen wo zu dich Gott erschaffen) was dich von derselben verhindernen / und zu rück halten könne; diß ist anders nichts als die Sünd/ deswegen du dich befeissen sollst folgende Tag durch gewisse Betrachtung und andere geistliche Übungen die Sünd zu erkennen/ einen grausen und Unwillen wider dieselbige zu fassen; dierweil sie deinem End zu wider/ dich

dich allein in das Verderben bringen mögen. Deine Meynung soll diese 3. Tag lang dahin gehen/ damit du deine Sünd eigentlich und gründlich verstehen/ und ihre Bosheit und Grösse begreifen mögest/ desto größer Abscheuen ab denselben zu haben; Item die Strenge der Göttlichen Gerechtigkeit/ mit welcher sie die Sünd zu straffen pflegt/ dieselbe zu fürchten / und durch eine wahre Buß zu verfühnen: Item deine eigne Blöds und Schwachheit dich zu verdemütigen: Item den Ursprung und Quelle derselben dieselbe zu verstopffen; Item Mittel und Weeg dich derselben wider die Sünd zu gebrauchen/ und dergleichen mehr/ dan alles dieses wird dir zur Reinigung deiner Seelen dienen/zur Vesserung deines Lebens/zur Bereitung zum Tode / zu einer gemeinen Beicht/ und zur Ergänzung aller Mängel/ welche du in Bereitung deiner Sünden dein Leben durch begangen.

Ob wir nun wohl wissen/das uns die gebeichte und berevte Sünden / wan wir in unserm Tode vor dem Göttlichen Gericht erscheinen müssen/unseren gerichtlichen Ausspruch zu bekommen / nichts zu thun geben werden; dannoch weil uns der Tode zu Zeiten unversehens und eilend überfallet / oder dieweil uns die Kranckheit keine Zeit noch Weyl lasset an uns selbst/ und an unsere Sünd zu gedencken; oder dieweil wir vor unsere Beicht nit allzeit so viel Weyl und Gelegenheit haben als wir wolten / unsere Sünd innerlich und eusserlich wohl zu berevnen/und einen grausen wider dieselbe zu fassen; oder dieweil wir solches vielmahl allein in gemein thun/ und nit eine jedwedere Sünd absönderlich bedencken oder berevnen: also hab ich allzeit für gut erkennet / und rathe auch männiglichen/das sie andern frommen und andächtigen Personen nachfolgen/welche in wehrenden geistlichen Übungen / in

welchen sie mehr Zeit und bessere Gelegenheit haben an sich selbst zu gedencken/ ebngemelten strengen Göttlichen Gericht besorgen/sich selbst anklagen/richten / und gar vor dem Angesicht Gottes verdammen und ihn anders nit ansehen als einen barmherzigen Richter / damit sie also dem strengen und raachgigen Urtheil entgegen gehen. Item vor dem barmherzigen Richter eine innerliche geistliche Beicht thun vor dem ganzen Leben / welches sie in dem Tode abtheilen / damit sie sich der Sünden besser erinnern/ und eine jedwedere auf denselben desto besser berevnen mögen/warmit gedenden Betrachtungen soll gesagt werden. Weiters so halt n sie sich in den größten Sünden etwas länger auff / und thun also innerlich und eusserlich/ wo zu sie die Gelegenheit einen so gütigen Gott/ welchen sie bedrucket/antreibet/ Verzeihung der selbigen erlangen. Item sie lassen ihnen fern als ein Engel kommen/ und ihnen im Namen Gottes/gleich wie vorzeiten der Prophet Isaias dem König Ezechia anzeigt / von Haushaltung Anordnung und Verhaltung zu thun/dieweil sie sterben/ und nit länger leben haben; welche Zeitung sie von Gott annehmen / und mit gemelten Königsworten Isai. 38. Recogitabo tibi omnes annos meos. Ich will mich aller meiner vergangenen Jahren erinnern/ und mich in deiner Gegenwart mit Leid und Schmerzen erforschen. Endlich so ermahne ihnen im geringsten nit schmeicheln/ als wenn sie ihre Sünd vormahl dem Priester haben gebeichtet/ und deswegen sich mehr mit dem umb zu bekümmern harten: dan ob sie wohl gläublich dafür halten / und sich auf die Göttliche Güte und Barmherzigkeit verlassen/das ihnen ihre Sünd vergeben werden/ lassen sie doch solches nit für eine gewisse Sicherheit/dieweil die H. Schrift sagt: *penitentiam agite ne in ira et furore dei mori debeatis*

piato peccato noli esse sine metu, &c. Eccl.
 5. Du sollst wegen der vergebenen Sün-
 den mit ohne Furcht seyn. Neben dem so
 haben solches die fromme und heilige Perso-
 nen mit ihrem Exempel gelehret; Dan unge-
 achtet/ daß sie wohl wisten/ daß ihnen ihre
 Sünd vergeben/so haben sie doch nit under-
 lassen alle Tag ihre Sünd vor Gott zu beich-
 ten/dieselbe zu versuchen / und Buß dafür
 zu thun/ wie an dem König David / an der
 Magdalena/am H. Petro/ Paulo/ Augu-
 stino / an der H. Helagia und andern mehr
 zu sehen ist/ deren Exempel man billig nach-
 zusehen/wie der H. Pabst Gregorius einer
 fürnehmen Frauen am Hoff der Käyserin
 mit Namen Gregoria rathen thäte. War-
 umb soll man dan nicht das Gewisse spielen/
 und sich immer dar von seinen Sünden rei-
 nigen/zum Zeichen des Haf/ und des Leyds/
 welches einer wider seine Sünd hat: war-
 umb sag ich/ soll einer oder eine welche Gott
 gröblich mit Sünden erzörnet/ dieselbe dem
 Priester gebeichtet/ und ledig gesprochen/nit
 aber und abermahl von Gott Verzeihung
 begehren? hierzu befindt sich keine bessere und
 gelegener Zeit/ als die Zeit der geistlichen Ü-
 bungen. Dan ob ich wohl anderstavo einem
 frommen Christen unterschiedliche Zeit das
 Jahr durch zu einer gemeinen innerlichen
 Reicht vom ganzen Leben zu thun vorge-
 stellet: Tim. 2. so düncket mich doch/ daß die
 Einsame oder Einöde/ die Abschaffung aller
 andern Dingen und Geschäften / die beson-
 dere innerliche Erleuchtung / die zarte Zim-
 mürhungen und Erweichung des Hertzens/
 die Betrachtung welche eigentlich hier auff
 gerichtet werden / in wehrenden geistlichen
 Übungen mehr als alle andere Sachen und
 Mittel darzu helfen sollen. Deswegen rathe
 ich dir/ mein frommer Christ/ daß du meine
 Lehr hoch achtest / und dich derselben besagte
 drey Tag lang gebrauchest / daß du dich reis-

K. P. Suffren. 2. Bund.

nigst nit allein von der Schuld der Sünd/
 sondern von der Straff befreiest/ und wür-
 dig machest in den Himmel zu gehen/ in wel-
 chen nichts unreines eingehen kan. Zum Be-
 schluß befeisse dich deine begangene Sünd
 viel mehr zu berewen / zu hassen / zu verflu-
 chen / und vor Gott innerlicher Weis zu
 beichten/ und kräftige Mittel zu haben / die
 selbe in das künfftige zu verbessern / und für
 die vergangene Buß zu thun / als denselben
 ängstlicher Weis nachzusinnen / und dein
 Haupt zu brechen. Diß hastu in gemein für
 diese drey Tag zu mercken. Neben den Sa-
 chen/welche ich dir im ersten Artikel/ und im
 Anfang des zweytens für geschrieben.

Die erste Betrachtung.

Von den Sünden des vergange-
 nen Lebens/ und wie man sich durch
 Erweckung der hohen Majestät / so
 durch dieselbe erzörnet/ zur Reu
 und Leyd antreiben
 soll.

Nach verrichtem Vorgebett / und der
 Göttlichen Gegenwart / wie gleichfals
 auch Christi in seiner Einsame und Einöde/
 stelle dir einen Ubelthäter / welcher hundert-
 mahl den Tod verdienet/ vor Augen: sehe an
 wie er vor seinem Richter (welcher zuvor
 ernstlich und streng/ jedoch darbey gütig und
 willig dem armen Sünder zu verzeihen wo-
 fern er sich verdemüthigen/ und seine Misse-
 that bekennen will/ stehen thue/ und gedencke
 darbey / daß du selbstn solcher Ubelthäter
 seyest/ und mit den Ketten deiner Sünd ge-
 bunden vor deinem Gott stehest: welcher ob
 er wohl ernsthaftig und streng / dannoch
 willens ist dir zu verzeihen/ und Barmher-
 zigkeit zu erweisen / wofern du deine Sünd
 auß Hertzen bekennen/ dieselbe berewen/ ver-
 flu-

fff

flu

fluchen/und in deinem übrigen Leben zu vermeiden begehrest. Begehre von Gott / daß du deine Sünd erkennen/dieselbe hassten/und gänzlich schiehen mögest.

1. Punct.

Nim ersten durchsehe und erwege den ersten Theil deines Lebens / als Exempel weiß/das du vor dem Eingang in den geistlichen Stand geführet (wosfern du Geistlich bist) erinnere dich der Orther/ an welchen du gewesen/der Personen/mit welchen du umgangen; der Aempter und Geschafft/welche du verwaltet; die Handhierung oder Gewerbschafft/welche du getrieben/ so wird dir leichtlich vorkommen worin du Gott in dem ersten Theil deines Lebens erzörner: erforische und erinnere dich nit allein der eusserlichen/ sondern auch der innerlichen Sünd/als der bösen und schädlichen Meynungen/deines giffigen und raadgigen Willens. Item des Umderscheidts und der Umbsständen deiner Sünd/an welchen etwas gelegen. Neben dem so erinnere dich auch der Wohlthaten und besondern Gnaden / oder Sorgen/welche er insonderheit in dem ersten Theil deines Lebens/ dessen Sünd du allhie zu verfluchen hast/ für dich getragen hat. dan auff diese Weis wirstu sehen / daß zwischen dir und zwischen Gott gleichsam ein kätiger Streit gewesen / daß dir Gott von deiner Geburt an täglich unfägliche Wohlthaten erwiesen: du aber nie auffgehoret denselben zu erzörnen/übeln zu thun / und das Gute mit Bösem zu vergelten; daß dir Gott seine Gunt erwiesen/ und dich freundlich zu ihm geruffen / du aber dieselbe aufgeschlagen/ dich zu den Sünden und dem Teuffel/welcher sein geschwornen Feind/muthwillig geschlagen: daß Gott in grosser Gedult mit dir durch die Jinger gesehen; du aber immerdar

seine Gerechtigkeit getrubet: daß die Wohlthaten über Wohlthaten erwiesen: du aber Sünd über Sünd gehauffet: daß du Gott stäts dem Leben erhalten / und Gesundheit gegeben; du aber alles wider den heiligen Willen/ihm gleichsam zu trug brauchet.

Wie ist es nun möglich/daß du dich deine Bosheit / und grosse Güte und Gegenwart Gottes nit entsetzest: Schütte dich in dem Herrn/thue seiner Göttlichen Gerechtigkeit vor dem ganzen himlischen Heer Einugthuung/und biete dich zu aller Zeit an.

2. Punct.

Nim 2. erwege mit allem Fleiß die Sünd und Ursachen/welche dich deine Sünd bereyten/ dieselbe zu hassten/ und zu vermeiden antreiben sollen. Das erste ist die Hül der Göttlichen Majestät/welche begehret wird/dan diereil Gott das allerhöchste und ein unendlich Wesen/also ist auch die Sünd welche wider ihn / eine unendliche Schand und Unehr: ja gröffer als alle Unehr / ja alle Creaturen sambtlich widerfahren mögen. Deswegen solltestu billig gröffer Leid empfinden/ daß Gott erzörner wird / als daß alle Creaturen und Menschen/daß alle Thier und Mensch/ ja alle Creaturen miteinander beleidiget und geschmähet werden; welche diereil gleichlich / allein mit einer endlichen Schand beleidiget werden. Ach wie seynd die Sünden und das Leid / welches durch die Sünd Gott geschieht/ so groß!

Die andere ist diereil nur ein Gott und mehr nit seyn können. Du aber wann du sündigest / machest dir so viel Götter / als du Sünden begehrest/ und so viel Creaturen/ die du Gott gleich oder höher schädest. Darvone gener Bauch/das Gelt/die Wohlthaten

telkeit / Naachgierigkeit hastu zu deinen Göttern gemacht. Philip. 3. 1. Tim. 3. dan damit du denselbigen ihren Genügen thätst / hastu Gott und sein heiliges Gefäß verlassen. Gott verwies bey dem Propheten Ezechia einem / das er ihn hinter sich gestossen. Ezech. 2. Bistu nit derselb? O vermalebedente und verfluchte Sündl wie darffstu Gott seine Gottheit benehmen?

Die dritte Ursach und Mittel ist / dieweil Gott ewig / und nimmer auffhören kan zu seyn. Du aber in dem du gesundiget / hast / so viel in dir ist / dich understanden / Gott zu vertreiben / zu vernichten / uad eine Creatur an seinen Platz zu stellen : und hättest gern gesehen / das Gott nichts von deinen Sünden gewist / oder das er sie nit hätte können straffen / welches nit geschehen kan / es sey dan das du ihm zuvor seine Gottheit benehmest. Du hast ihm also zu reden / einen Unlust gemacht : dan deine Sünd werden ihm ewiglich vor Augen seyn.

Die vierte Ursach ist. Dieweil Gott durch seine Weisheit / und unendliche Erkenntnis alles siset / alles weiß / und durchgründet / so gar die allerinnerste Heimlichkeit der Herzen / du aber so unverschämbt / so vermessen / das du ohn einigen Schew in seiner Gegenwart / vor seinen Augen hast dörfen sundigen. Ist solches nit zu beweinen / gleich wie der König David seine Sünd / so er vor dem Angesicht Gottes begangen / beweinet? Ps. 50. coram te, &c. Die Augen Gottes seynd so rein / das sie nichts böses sehen können / sein Herz so sauber / das es ab der geringsten Sünde einen Unwillen empfinde. Abac. 2. Wan ein Diener in Gegenwart seines Meisters unverschämbt redt / oder etwas anders thut welches demselben mißfällt / als dan hat sein Meister billige Ursach über ihn zu erzörnen. Was hastu dan deinem Gott nit für ein Unlust gemacht / in dem du vor seinen

Augen gethan / was du vor keinem Hofbuben hättest thun dörfen? daher sich Gott über den David beklagte / du hast wohl in meinem Angesicht sundigen dörfen. 2. Reg. 11. ut peccares in conspectu meo.

Die fünffte Ursach ist Dieweil Gott nach seinem Göttlichen Wesen wegen seiner Unermessenheit in allen Dingen / Himmel und Erd erfüllet / ja kein Orth sey da er nit zugleich sey / also das wir in ihm seynd gleich wie der Fisch im Meer / und der Vogel im Luft ; was ist es dan nit für eine Unehre und Schmach / das man den jenigen beleidiget in welchem wir seynd und leben? neben dem so ist Gott in dir / in deiner Seel / und allen Kräften derselben / in deinem Leib / und allen deinen Gliedern / wie darffstu dan den Heynd Gottes in dein Herz einlassen / die Finsternus nit dem Licht / die Unreinigkeit nit der Reiniigkeit / den Sathan nit Christo einschließen?

Wan du diese fünff Antrieb oder Mittel dein Herz zu bewegen wohl beherziger / wie ist es möglich / das dein Herz nicht bewegt werde ; entweder zur Verwunderung über deine grosse Vermessenheit / oder über die grosse Unverschämtheit / oder über die grosse Gedult Gottes? oder zur Dancsfagung das er dich bis auff gegenwärtige Stund erhalten / Gnad gegeben dein Elend zu erkennen / da doch so viel andere solches Glück nit gehabt ; Zur innerlichen und eusserlichen Verwundung deiner Sünden ; also das du mit Wahrheit sagen könnest / das du von Herzen beghehest nit gethan zu haben / was du bisher gethan. Das dir auff der Welt mehr nichts zu Herzen gehe / als die Unehre und Schmach Gottes / und wan du noch auff die Welt zu kommen hättest / nie leben wölstest wie du bisher gelebt. 4. Zu einem steiffen und ernstlichen Fürsatz in das künfftige auff eine andere Weis zu leben ; und die Unehre /

welche du Gott angethan/wider ein zu bringen. 5. Opffere Gott auff den Haß/welchen er selbst wider die Sünd hat / die Unvollkommenheit deines Haß wider die Sünd zu verbessern/seinen Schmerzen/welchen er wegen der Sünd/ so du begangen/ gehabtz Item den Schmerzen seines Sohns Jesu Christi/ welcher dein Bruder hat seyn wollen/welch er dir durch sein Leyden/ durch seinen Todt / und Vergießung seines Bluts Vergebung deiner Sünd erlangt / und verdienet hat. Also kanstu anfangen alle Werck Christi/ welche deinen Wercken zu wider/ Gott auffzuopffern. Seine Verdemütigung und Verachtung wider deine Hoffart / seine Liebe wider deinen Mißgunst/ seine Armuth wider deinen Geiz / seine Keuschheit wider deine Unzucht / seine Sanftmuth wider deinen Zorn/ seine Mäßigkeit wider deine Unmäßigkeit / seinen Hieß wider deine Trägheit/die Ehr/welche er in allen Dingen seinem himlischen Vatter erwiesen/wider deine Unverschämtheit/ und den Hohn/welchen du ihm angethan. In allen und jedwederen Pünctlein oder Tugenden Christi/ so du dem himlischen Vatter auffopfferst / sprich mit dem H. Augustino in Meditat. zu ihm: Aspicere in filio, quo propitius es in seruo. Sehe O Gott in deinem Sohn an/durch welches du deinem Diener verschönten kanst.

Wan du nun alles was ich jetzt gemeldet/ auff dein bestes verrichtet/ alsdan beschliesse deine Betrachtung mit einem oder dem andern Busswerck.



Von den Sünden des vergangnen Lebens/ und wie man durch Bewegung etlicher anderer Sünden/ so durch die Vollkommenheiten/ so durch die Sünde beleidiget worden/ sich zur Reu und Leyd antreiben soll.

Nach verrichtem Vorgebett/ Einbildung der Gegenwart Gottes/ wie gläubig Christi in seiner Einsamkeit dich als einen Ubelthäter vor deinen Gott / wie in den vorigen Betrachtungen geschehen und begehre umb Gnad/wie zuvor.

1. Punct.

Im ersten. Betrachte den zweyten Theil deines Lebens auff dieselbe Weise/ wie in voriger Betrachtung gethan. Sehe inner sehten an die besondere Wohlthaten/ welche dir Gott erwiesen; an der andern sehten deine Sünd und Undankbarkeit/ damit also desto klärlicher erkenne den Ertzlichen Sünd/ welchen du wider Gott geführet. Die Sünd/ welche du im zweyten Theil deines Lebens begangen / können entweder auff 7. Todt- oder Haupt sünde gezogen werden/ oder auff die zehen Gebott Gottes/ oder auff die / welche du wider Gott / wider den Nächsten/ er sey gleich dein Vorgesetzter/ oder aber deines gleichen/ oder endlich wider dich selbst begangen kan.

Fasse einen grausen wider gemachte Sünd/ verwundere dich über die große Gnad Gottes/ und über deine verwegene Begierde/ begehre von Gott Gnad / daß du dich hassen und meyden mögest.

P.
A. S. S. S.
Vol. I
Part. I

Der zweyte Punct.

Nimm 2. erwoege mit allem Fleiß die Mittel/welche dich zur Vereyung/und Verschwerung deiner Sünd antreiben können/ und auß andern Göttlichen Vollkommenheiten/welche durch deine Sünd belendiget/mögen genohmen werden. Das erste daß dich zur vereyung deiner Sünden des zweyten Theils deines Lebens antreiben soll/ ist die Göttliche Allmacht / welche er dir zum besten anwendet; dan ohne dieselbe bistu nichts/ du kanst keinen Augenblick lang verbleiben/keinen Fuß bewegen / du hast durch auß keine Gaben/weder der Natur/noch der Gnaden/ noch der Glory/ sie kommen dan von ihm. Alle Creaturen deren du dich gebrauchest/oder so dir behülfflich seynd/haben ihre Kraft und Würckung von ihm. Durch die Sonne gibt er das Licht/und Schein; durch das Feuer warmet er dich; durch das Wasser erfrischet / und reiniget er dich; durch die Speiß nährt er dich; durch die Thier hilfft er dir; durch die Menschen lehret/und tröstet er dich. Mit einem Wort/er thut in allen deinen Wercken/Worten/Gedanken/ und Bewegungen mit dir würcken.

Was für ein unverschämtes Wesen ist es dan / daß du demselben böß wilt und thust/ welcher dir so viel guts erweist? daß du alle Kräfte deines Leibs und der Seel zu seinem Spott/ und seiner Schmach anwendest? da er seine Allmacht / dich nit allein dort im Himmel / sondern auch allhie auff Erden zu ehren/angewendet? ist es wohl gethan daß du dein natürliches Wesen / und die Gaben so du von ihm empfangen/ wider ihn gebrauchest? ist es billig / daß du dich durch die Creaturen/ welche er zu deiner Hülf erschaffen/damit du durch sie zu Gott

kommen soltest/ von Gott abwendest / und von ihm weichest? ist es zu leyden daß du dich der stätigen Hülf und Mitwürckung Gottes mißbrauchest? sag mir was kanstu thun wan Gott nit mit dir arbeitet und würcket? was thäte das Feuer im Babilonischen Feuer-Ofen/als Gott keine Hülf/und Mitwürckung enkogetes mögte so gar kein Hürlein am Daniele, und seinen Gefellen/ versengen / dan Gott hielt mit seiner Kraft/ und Mitwürckung zu rück. Wer sihet nit daß es sehr übel gethan / Gott in demselbigen belendigen und böß thun / in welchem er uns guts thut.

Das andere ist die große Fürsichtigkeit Gottes/durch welche er dich bisher geführet und geregiret/ und noch bis heut regiret: Dan so bald du angefangen zu seyn/ hastu alles was dir vonnöhten/ von ihm empfangen/er hat für dein Leben/deine Gesundheit/kurzweil und Ehr auff Erden gesorget: Er hat dich von so vielerley Gefahr erlöset und bewahret Er hat dich seinen Engelen zu verahren befohlen; Er hat dir andere Menschen zu Hülf gegeben;und alle andere Creaturen zu deinem Nutz überlassen/dir so wohl an der Seelen als am Leib zu helfen. Wie kanstu dan gegen einem so sorgfältigen gütigen Vatter so undanckbar seyn? Der Patriarch Jacob sagte / wan ihn Gott mit essen/trinken/und Kleidung versehen wolte/ daß er nie keinem anderen als ihm dienen wolte. Gen. 32. Hastu nit eben dasselbige/ja mehr von ihm empfangen / und warumb belendigest du ihn dan?

Bistu nit undanckbarer als ein Hund/welcher seinem Meister/ wegen eines Stück Brods/dienet/verthätiget / und kurzweil machet? deswegen du dich billig in dein Herz schämen solt/daß deine undanckbarkeit gröffer sey als der Hund selbst.

Das dritte ist / die unermessene Güte Gottes

Gottes/durch welche er werth ist von allen seinen Creaturen auff's höchste geliebt zu seyn? ja du solltest ihm billig/ wan es möglich wäre/ mit einer unendlichen Liebe guthan seyn; dieweil er einer unendlichen Liebe werth. Wie kan nun eine grössere Bößheit jemahl erfunden werden/ als daß man eine so grosse Güte verachtet/ und einen Unwillen ab der selben habe? was für grössere Unbilligkeit kan man begehen/ als dem jenigen Feind seyn und erzürnen/ welcher so hoch verdienst geliebt zu seyn? Gott ist gütig; die Güte aber ist gerad wider die Bößheit und Sünd/ gleich wie das Licht und die Finsternis widereinander seyn; das Leben und der Tod/ das Wasser und das Feuer.

Wie kanstu dan etwas von der Güte hoffen/ dieweil du den Feind der Güte in dem Herz einlasset? kan man dir nit mit recht vorwerffen: Oculus tuus nequam est quia ego bonus. daß du darumb böß seyest/ dieweil Gott gut ist.

Die vierte ist die unendliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Gott hat dich von Ewigkeit her geliebt/ nit darumb daß du solches verdienen thätet/ dan du warrest noch nit; sondern auß lauter Güte und Barmherzigkeit: er hat dich zu bequemer Zeit erschaffen/ und in allen nothwendigen Sachen vorsehung gethan; zu dem/ (auff welches du insonderheit acht geben solt/ und in welchem er mehr als zu viel gethan) so hat er nit underlassen dich/ deine Seel und deinen Leib/ mit allen Kräfte und Sinn zu erhalten; under dessen da du dich wider ihn auflehntest/ und alle deine Kräfte wider ihn gebrauchtest. Alle deine Sünd/ haben das Feuer seiner Liebe nie auslöschten können/ noch verhindern daß er dich nit in allen dingen gesegnet/ gute Gedanken und Einsprechungen gegeben/ der

Sonne/ der Erd/ und allen andern Creaturen befohlen/ dir zu dienen und zu helfen/ nit anders als wan du ein wahrer getreuer Diener Gottes wärest. Und gleich wie dich von Ewigkeit her geliebt/ also will er dich auch in alle Ewigkeit lieben; dieweil er dich zu der ewigen Glory und Seligkeit im Himmel beruffen hat; allzeit bereit/ dir wofern du ihm getreulich dienen wirst/ andere und andere Gutes mehr zu erzeigen: mit einem Wort/ im Barmherzigkeit hat die Gerechtigkeit Gottes/ so bereit ihre Hand über dich zu Erhöhen/ aufgestreckt/ tausendmal einzuwickeln. Wie bistu dan so undankbar/ und vergessst (in dem du sündigest) dessen/ welche deiner von Ewigkeit ingedenkt worden/ warumb hastu abgelassen ihn zu lieben/ und den guten theil deines Lebens in dem Heil Gottes/ oder in Sachen so Gott mißfallen und zu wider/ das ist in Sünden/ so dich gebracht? Wie hastu können ablassen dich zu lieben/ da er doch nie nachgelassen dich zu lieben/ und guts zu erweisen? nicht als tröpflein Wasser der Versuchung das Feuer der Liebe/ welches er in dir angezündet/ so bald erlöschten können/ wie kanstu so leichtfertiger weis in Gefahr gesetzter ewige Güter/ welche er dir in der Ewigkeit bereitet/ durch deine Sünd zu verlohren/ endlich wie hastu den jenen erzeigen dürfen/ welcher die Göttliche Gerechtigkeit einhielt/ da der Sathan und alle Creaturen Nach über dich schreyen thäten? wie du obgemelte vier Mittel wohl benutzest/ so wirstu. 1. Dich nit gungeln verwundern können/ wie sich die Creaturen nit an dir gerechnet/ wie die Engel als Diener seiner Gerechtigkeit mit ihrer Hymne wehr über dich gezucket/ ja wie sie für dich haben bitten können/ wie die Sonnen und

Man haben scheinen können / wie dir die
Elementen haben dienen und dich leyden
können? wie die Vögel im Luft/ die Fische
im Meer / das Vieh und alles Gewächs
auff Erden/ sich mit miteinander zu deinem
Verderben zusammen verschworen/ wie dich
die Menschen mit auß ihrer Gemein und Ge-
sellschaft verbannet / und gleich wie an je-
nem Nabuodonosor geschah/ und der das
unermüßige Vieh verstoßen. 2. So wirstu
ihm nit gnugsam danken mögen daß er
die Creaturen / welche kämpflich willens die
Schmach so du ihrem Schöpffer angethan
an dir zu rechnen / so gütig eingehalten oder
verhindert. 3. Du wirst dich nit gnugsam
schämen können; dieweil du so gar des
Hods/ des Wassers/ des Lufts/ davon du
lebest/ und des Himmels/ welchen du ansehest
nit würdig bist. 4. Dich selbst zu hassen;
dieweil du selbst dein argster Feind bist.
Haffe deswegen deinen Willen/ daß er in
die Sünd einverwilliget/ deine Sinnlichkeit/
welche denselben angereizet; deine fünf
Sinn/ daß sie den Sünden den Eingang ge-
ben/ dein geyles Fleisch / welches statts nach
den Bollusten getrachet. Frage sag ich ei-
nen heylsamen Haß wider dich selbst/
welcher uns im Evangelio so oft und hoch
befohlen. Halte dich selbst als deinen arg-
sten Feind / keiner kan dir mehr schaden als
du selbst: dan dieweil der größte Schaden
in der Sünd besteht/ und du dieselbe allein
begehst/ so hastu von keinem größern Ver-
lust/ als von dir selbst. Der Teuffel kan dich
versuchen und zur Sünd antreiben / aber
er kan dich nit zwingen in dieselbe zuverwil-
ligen. 5. So wirstu deine Sünd nit gnug-
sam bereuen und verfluchen können. 6. Du
wirst dir nit steiff genug fürnehmen können
die Sünd in das künftige zu vermeiden.
7. Dich selbst der Göttlichen Berechtig-

keit zu allen Straffen und Pein anzubie-
ten/ damit du Verzeihung derselben haben
mögest. 2. Dem ewigen Gott auffzuopfer-
ren den Haß/ welchen er selbst wider die
Sünd traget/ und den Schmerzen/ welchen
Christus dein Heyland wegen der Sünd
empfunden. Item seine heilige Werel/ welche
deinen Sünden zu wider.

Endlich wan du alles diß / zu welchem
dich die Erkenntnis so großs Unglücks an-
treiben kan/ verrichtet/ so beschließ diese Be-
trachtung mit einem Bußwerck.

Die dritte Betrachtung.

Von den Sünden des dritten
theils deines vergangenen Lebens/
und wie man sich durch die erwegung
der Wohlthaten/ so man von Gott
empfangen / insonderheit der Er-
lösung / zur Reu und Leyd
antreiben soll.

Nach verrichtem Vorgebett/ und Einbil-
dung der Göttlichen Gegenwart/ wie
gleichfals auch Christi in seiner Einsame/
wie oben gesagt worden: Stelle dich/ wie im
vorigen gesagt / als einen Ubelthäter vor
deinen Gott/ begehre von ihm Gnad/ wie
in vorigen.

Der erste Punct.

Um ersten erwege und bedencke den Drit-
ten Theil deines Lebens/ oder die Sünd
welche dir dein Herz mehr drücken / und
ängstigen/ für welchen du dich in der Stund
deines Tods vor dem Gericht Gottes mehr
beförchtest. Halte dieselbe weis so du in den
vorigen gehalten hast. An einer Seyt ehe an
die Wohlthaten/ welche du von Gott emp-
fan-

fangen: und an der ander deine Vndanckbarkeit / und Sünde mit welchen du ihn erzürnet/ also desto besser zu erkennen/ wie du wider Gott gestritten hast Weiters so halte die Ordnung in der Erforschung der Sünden / welche du oben gehalten/ nach den 7. Todsfünden/ zehen Gebotten/ und dergleichen.

Laß dir deine Sünd leyd seyn / schäme dich daß du in einem so elendigen spötelichen und verächtlichen Stand lebest. Biete dich der Göttlichen Gerechtigkeit an für alles gnug zu thun / und allerley Straff aufzusehen.

2. Punct.

Zum 2. erwege die Mittel / welche dich zur Reu und Leyd/zum Haß und Vermeidung der Sünden antreiben können/ und auß der Wohlthat der Erlösung und etlichen anderen fürnehmsten Wohlthaten/ welche uns Christus erwiesen/ können gezogen werden.

Das erste Mittel / dieweil Gott/ in Ansehung so grober und unzahlbarer vieler Sünden beschlossen seinen einzigen Sohn auß dem Himmel herab zu schicken / die Menschliche Natur anzunehmen / und die Menschen zu erlösen / welches er nimmer den Engelen zu gefallen hat thun wollen/ sondern dieselbe in ewiger Verdammnis stecken lassen. Wie kommet es dan daß du einen so gütigen Gott/ welcher dich so sehr/ ja mehr als die Engel selbst geliebt / so lüderlich beleidiget/ und eine so große Gab/ welche dir der himmlische Vatter angetragen/ verachtet und für nichts gehalten? daß du dich zum leibegened des Teuffels und der Sünde gemacht? da du doch bey Gott so hoch daran warest / daß er dich seinen Bruder oder

Schwester nennete? daß du lieber den Teufflen / und den unvernünftigen Thieren als Gott und der Gottheit (zu welcher dich derjenige erhebt / welcher dem Menschliche Natur angenommen / damit du auß seine weiß Gott gleich wärest) als Gott selbst gleich und ähnlich seyn wärest? daß du wider hast angefangen zu sündigen/ und newe Schulden zu machen/ als wan Christus deine vorige Schulden bezahlt/ und gnugsame Mittel gegeben das künfftige / von allen Schulden dich hütet? Oder großen Vndanckbarkeit/ wie in die Welt kommen wegen des bösen Engeln/ sondern wegen des Heyls / also daß es diffals gleich das sehen habe / als wan dein Sünd gantz weder ihre.

Das 2. Mittel ist/ dieweil dich Christus ungeachtet daß er dich nur mit einem Wort hätte können erlösen (dan alle seine Wert eines unedlichen Verdiensts seyn) mit so großem Schmerzen/ mit so großem Leyd/ mit so höhlichem Tod hat erlösen wollen/ und dir hiemit wollen zuerstehen lassen wie sehr sein himmlischer Vatter die Sünd hassete/ wie groß daß die Sünd wäre/ welche durch so bittere Schmerzen hat mühen zu tilget werden. Item damit er dich lehret daß man gleichsam für Schmerzen und Leyd seiner Sünden sterben soll / damit du für die Sünd der andern gestorben. Wo kanstu dan ohne einige Schmerzen an die Sünd gedenden / ja so gar darzu wider als wan es nur ein Kinderspiel wäre/ dich erzürnen? wie achtestu so gering / daß dein Heyland außs new creuzgeht/ daß du deine Schmerzen und Peyn durch die Sünd erneuest? dan die Schmerzen welche ihm deine geringste Sünd verursachen seynd grösser / weder alle Peyn / welche

durch durchnaglung sein er Fäß und
Sünd; durch seine Erönung; durch sein
Geißen an sein Leib empfunden / was
wirstu dan nit leyden müssen wan dich Gott
straffen solt / wie du verdienet hast? wan
dich am grünen Holz/ das ist am unschuldigen
Christo/ was wird dan nit am durren/
das ist an dem schuldigen Sünder gesche-
hen? Luc. 23.

Das 3. Mittel ist. Dieweil dich Christus
erschaffen/ erhalten und bis auff diese Stund
so wohl geführet hat. Ich verstehe hiemit
das Heyl und gut/ welches das Natürliche
Wesen deines Leibs und deiner Seelen be-
langet/ und zum übernatürlichen Wesen
der Gnaden dienet. Sehe nun an wie groß
solches Gut und solche Wohlthaten seynd.
Was woltest du thun oder was wärestu/
wan dir solches Gut von Gott abgeschlagen/
wie er vielen andern gethan? hastu nit wohl/
ja gar zu wohl verdienet / das man dir vor-
werffe/ was Moyses vorzeiten den Juden
verwisse und sagte/ Popule stulte, & infi-
piens. Du nährisches und unverständi-
ges Volk erkennest du und bedankest du
dich also gegen Gott deinem Herren/
ist er nit dein Vatter welcher dich ge-
bohren/ und erschaffen: du bist von
Gott/ welcher dich gebohren/ abge-
wichen/ und deines Schöpfers ver-
gessen. Warumb hastu das Natürliche
Wesen/ so er dir gegeben/ mißbraucht? war-
umb hastu alle deine Kräfte und Glieder
wider ihn angewendet?

Das 4. Mittel ist/ dieweil dich Gott zum
Christenthumb beruffen / mit dem H.
Tauf mit seiner Gnad/ mit dem Glauben/
Hoffnung/ Liebe/ andern Tugenden und
den Gaben des H. Geistes begnadet. Er hat
dir die H. Schrift und sein 5. Wort hin-
derlassen: sein Leib zu einer Speiß gegeben;

R. P. Suffren. 2. Band.

er hat dich in seine H. Kirchen als ein wah-
res lebendiges Glied angenommen; und
wie hastu durch die Sünd dem Christen-
thumb abgesagt / und mehr nit behalten
als den bloßen Nahmen? haben die Heyden
nit eben so viel gutes thun können als du?
und etwan auch weniger Sünd begehen
als du? wie hastu so grosse Aergernus gege-
ben/ und die gute Meynung / welche man
von den Tugenden / von der Heiligkeit und
Vollkommenheit der Christlichen Kirchen
hätte/ geschwächt?

Das 5. Mittel ist / dieweil dich Gott
vor so vielen Sünden bewahret / die began-
gene Sünd vergeben / und das Sacra-
ment der Buß gelassen / so viel Geistliche
Einsprechungen und Mittel seelig zu wer-
den gegeben dieweil er dir die ewige Seelig-
keit und himmlische Güter verheissen / war-
umb hastu solche große Gedult/ Güte/ Frey-
gebigkeit mißbraucht / warumb hastu so we-
nig auff solche Gaben, und auff den freygebi-
gen Wohlthäter geachtet?

Wan du alles dieses wohl erwogen / so
hastu 1. Dich höchlich über die Güte Got-
tes zu verwundern / das er dir so viel gutes er-
wiesen; und über deine grosse undanckbar-
keit/ das du hergegen nichts / als übels ge-
than/ und beleidiget. Deine undanckbar-
keit ist also zu reden unendlich / dieweil der
Wohlthäter/ wider welchen sie begangen
wird/ unendlich ist. 2. So soltu dich in dein
Herz schamen. Der Patriarch Joseph als
ihm von der Frawen seines Herzens und
Königs ein Ehrbruch angemuhet wurd/ sag-
te er zu ihr: Non possum hoc facere & pecca-
re in dominum meum. Ich kan solches
nit thun / und kan wider meinen
Herren / von dem ich so viel gutes
empfangen/ nit sündigen. Was seynd
die Wohlthaten so Joseph von seinem Herrn

yyy

emp

empfangen/ gegen denen / welche dir dein Gott erwiesen ? und wie kanstu über dein Herz bringen / daß du wider ihn sundigest und erzürnest? Ungeachtet daß der König Saul den David hart verfolgte/ so hielt er doch ein wan man ihm erzehlete / was er für guts von ihm empfangen hätte. Ja was mehr / als er sahe daß ihn David nit umgebracht hätte/ da er solches gar wohl thun können/ sagte er zu ihm/ du bist gerechter als ich / dieweil du mir guts erweistest / ich aber nit ablasse dich zu verfolgen. Gott thut dich nit allein nit verfolgen / sondern verthätiget dich so gar wider deine Verfolger. Er gibt dir über all seinen Segen: Er nimbt dir nit allein dein Leben nit/ sondern gibt daß seine für dich. Wie kanstu dich dan nit schämen / wan du ihn verfolgest? und ihm nit deinen Sünden gleichsam nach seinem Leben trachtest? 3. Fasse einen Haß und Unwillen wider dich selbst/ und fehle in Gegenwart deines Gottes das Brätheil wider dich selbst; daß du nemlich wohl und oft verdienest / daß dich der Donner erschlage; daß dich die Erd verschlucke/ wie Dathan und Abiron/ daß dich das Hölische Feuer verbrenne/ daß du vor der ganzen Welt zu Spott und zur schanden werdest/ daß er dir alle seine Gnaden und Gaben/ welche du wider ihn mißbrauchest/ benehme/ und andern gebe/ welche ihn nit erzürnet. 4. Treibe dich an zur Reu und Leyd/ und wünsche auß Herzen/ daß du nie gesündigt hättest. Mißgönne also zu reden/ denjenigen welche Gott nit erzürnet / ihr Glück und wünsche daß du ihnen ihre Füß küssen/ und dienen mögest / und halte auß dieser ganzen Welt nichts für glückseliger als eine Seel/ welche niemahl Gott mit sundigen beleydiget. Bekenne vor deinem Gott/ daß dein höchster Wunsch / daß du aller

Menschen Herzen haben mögest / deine Sünde zu bereuen; Item die Missethat aller Menschen/ gemelte Sünd zu bereuen/ und daß du nichts heftigers begehrtest als daß du nie gethan hättest/ was du böses gethan; nit zwar auß Furcht/ und wegen der Straff/ sondern auß Liebe / daß du dem so gürtigen Gott erzürnet. 5. Mache dir selbst einen steiffen und festen Fürsatz/ daß du künftige mit seiner Gnad/ nit wider zu sundigen/ wan du schon alles Gut aller Welt mit der Sünd zu gewinnen hättest/ nit schon weder in dieser noch in jener Welt einige Straff zu fürchten hättest / noch alle Peyn und Qual/ welche jemahl erdacht worden/ oder auch können erdacht werden/ aufstehen solltest. Erwege alles wohl/ was die Warheit selbst. 6. Opffere dich selbst der Göttlichen Gerechtigkeit/ und bittest an/ alle Straff/ so wohl in dieser/ als in der Welt aufzustehen; damit du Nachsehen deiner Sünd haben mögest. 7. Opffere Gott weiters auß seinen eygenen Wohlwollen er wider die Sünd trage; Item alle Schmerzen / welche sein lieber Sohn wegen der Sünden gehabt / wie du in vorigen Betrachtungen gethan. Beschließ deine Betrachtung mit einem oder anderen Bußwerck.



Die 4. Betrachtung.

2. Punct.

Von den Sünden des vergan-
genen Lebens / und wie man sich in
erwegung der Menge / und größe
derselben: Item der zeitlichen und e-
wigen Straff / so dafür aufzuste-
hen: Item des unvernünftigen und
Viehischen Wesens so der Mensch
in sündigen begehret zur Reu
und Leyd antreiben
soll.

Nach verichtem Vorgebett und Einbil-
dung der Gegenwart Gottes / wie in
den vorigen Betrachtungen; stelle dich als
einen Uebeltäter vor Gott / wie oben gesagt.
Begehre wie in voriger Betrachtung.

Der erste Punct.

Alm ersten erwege und bedencke den drit-
ten Theil deines Lebens / oder die Sünd
welche dir mehr zu thun geben / und dein
Gewissen beängstigen; auff dieselbe weis
and in derselben Ordnung / welche ich dir in
den vorigen Betrachtungen vorgehalten
Nach demselben schäme dich vor Gott dein-
nem Herren als einer / welcher an seinem gan-
zen Leib voll stinckender Geschwär. Ver-
demüthige dich vor Gott und halte dich
für unwürdig den Himmel anzusehen / viel
weniger das Angesicht Gottes anzuschauen.
Mache dir eine Forcht des gestrengen Ge-
richts Gottes / und hoffe Verzeihung dei-
ner Sünd / wosfern du dieselbe warhafftig
beruevest.

Alm 2. erwege und bedencke die Mittel /
welche dich zur Reu und Leyd / und zum
Abshewen deiner Sünd bewegen mögen.

Das erste ist die Menge und größe dei-
ner Sünd / sie seyen dir bekant oder nit /
die Mänge derselben ist unzählig / sie über-
trifft die Zahl der Haar auff deinem Haupt;
der Blätter auff den Bäumen; der Sand-
körnlein an dem Meer und der Sternen am
Himmel. Wan du nun durch eine jedwedere
Todsünd die Hölle verdienet / wie viel Höl-
len hastu dan verdienet? Item / eine tag-
liche Sünd das Zegfeuer / wie viel Zegfeuer
hastu dan verdienet? wan du mit einer
jedweder Sünd deine Seel verwundet /
wie muß dan deine Seel voller Wunden
seyn? wan eine jedere Sünd eine Schmach
Gottes / wie vielmahl mustu dan Gott
geschmähet haben? und wie groß muß d a
seyn die Gedult Gottes / welche solche
Schmach aufstehet? wan eine Sünd allein
schwärer als ein Müllen-Stein / wie muß
dan dein Last so schwär seyn: dieweil du so
viel Sünden begangen? Wie kommet es /
dass dich dieser Last nie in den tiefsten Grund
der Höllen hinabziehe? Wan eine jedere
Sünd ein Glieg an einer eysern Ketten / wie
lang muß dan nit seyn die Ketten / an wel-
cher du zur Höllen gezogen wirst? Wan
die Sünd eben so viel seynd als Schulden;
was für große Schulden hastu dan nit?
Bistu nit der ungetreue Knecht im Evan-
gelio / welcher zehen tausent Talent schuldig
war? darauff du dan zu sehen in was für
elendigem und erbärmlichem Stand du
sehest. Ach wie ist die Gedult Gottes so
groß! Ach wie ist es möglich dass Gott so
viel leyden möge!

Das 2. Mittel ist die schwäre/grösse/und unflat der Sünden; die weil sie wider alle Vernunft; und so groß / daß man einen grausen ab denselben haben solte / ungeachtet daß weder Höll / noch Jegewr wäre: dan 1. So wird der Mensch/welcher nach dem Ebenbild Gottes erschaffen / durch die Sünd dem unvernünftigen Vieh gleich. 2. So kommet er durch die Sünd so weit / daß ihm seine unordentliche Anmühtungen also zu reden über sein Haupt steigen/ und die rechte Vernunft meisteren. 3. So fangt das Fleisch/welches dem Geist undervorffen seyn solte / über den Geist zu seyn. 4. Der Mensch/ welcher die Ehr/ daß er ein Diener Gottes/ wird zu einem leibeygen der Sünd; welches das aller spöttlichste Ding ist: dan wer die Sünd thut / ist ein Knecht der Sünden/ Joan 8. Und der überwundene ist ein Diener dessen/ welcher ihn überwindet. 1. Petri 2. 5. so verlehret der Mensch/ (welcher die Ehr/ daß er frey und adelichen herkommens) die wahre Freyheit/ die Freyheit sag ich der Kinder Gottes; das ist daß er nichts böses wolle/ daß er meister sey über sich selbst/ und seine unordentliche Anmühtungen und Bewegungen seines Herzens bezwingen könne.

Das 3. Mittel ist: die verächtlichkeit und Nichtswertigkeit des Menschens / welcher so vertoegen und unverschämbt/ daß er ohne schen Gott erzürnen darff / Sünd über Sünd begehe / und neue Schmerzen verursache. Was bistu/ O Mensch/ deinem Leib nach/ anders als Roth/ ein verfaulter Misthauff/ ein Madensack der endlich zu Staub/ und Aschen werden muß? bistu nit dem Hunger / Durst / allerley Kranckheiten/ Schmerzen und dem Tod undervorffen? und was bistu weiters deiner Seelen nach/ als grobe ungeschicklichkeit / Unwissenheit

Schwachheit / Irthumb und Sünd
Böshheit/ und Unvernunft was ist nicht
gethan als daß du die allerhöchste Mächtig
schändest und schmähest vor welcher die En
gel und Himmel zitteren / ohne welche
nichts bist? was kan unsinniger geschicht
als daß du deine Ungeschicklichkeit der Wis
lichen Weisheit/ deine Böshheit/ Götlichen
Heiligkeit/ deine Blödigkeit seiner Allmacht
vorziehest? Die weil du nit sundigen das
Gesatz Gottes überschreitest/ damit du
nem verkehrtem Willen nachgehen magst
dadurch du vor männlichen außgehst/ daß
Gott nit weislich / und verständig
gehandlet/ und solche Sachen zu halten
geschriben / welche unmöglich zu halten
Was bistu mehr als ein Tropfflein Wasser
gegen dem grossen Meer; und ein klein
Sonnen-staublein gegen der Erd? Was
bistu gegen der ganzen Welt / gegen allen
Menschen / gegen allen Engelen / weislich
gegen Gott selbst zu rechnen? was ist
deine Wissenschaft/ deine Tugend/ was
mögen/ deine Klug und Bescheidenheit
alles guts und schöne so du an dir hast
wan du sie mit der schöne/ und Güte aller
deren Creaturen/ den Engelen/ ja
selbst vergleichen wilt? was für eine gro
se Thorheit/ daß du/ ungeachtet daß du
nig hast/ daß du gleich sam nichts
welcher dich nur mit seinem Willen zu
machen kan/ welcher das allerhöchste
sen verachten darffst?

Das 4. Mittel ist: die zeitliche und
ge Straff/ mit welcher Gott die Sünd
straffer. Allhie kanstu 1. Bedencken
Gott die Sünd der Engelen gestraft
be / welche ihn allein mit den Bedencken
und Verlangen zur Hofart betrogen
er sie auß dem Himmel hinab in die Erde
zur ewigen Verdammnis gestürzt.

achtet das sie so edle Creaturen / und grosse Gunst bey ihm hätten. Und wie das du billig zittern soltest in dem du sündigest / und wissen / das dir der jenig / welcher mit seinen Englen so raw und streng umbgangen / als einem Erdwürmlein mit verschöner werde.

2. So hastu zu bedencken / wie Gott die Sünd deiner ersten Eltern des Adams und der Eva gestrafft: dan nach dem sie wider seinen Willen von der verbottener Frucht gessen / wurden sie auß dem Paradies verstoßen / ihrer Gnad und Unschuld beraubt / allerley Armeligkeiten und Elend unterworfen / und mit allen ihren Nachkömmlingen auß dem himlischen Paradies außgeschlossen. Wan nun unsere erste Elter gemelter mafften gestrafft / dieweil sie vom verbottener Apfel gessen / was wird dan den Kindern geschehen dieweil sie Gott viel schwärlicher als sie beleidiget? 3. Erwege die Straff mit welcher Gott so viel anderer Menschen allein wegen einer Todtsünd gestrafft. Wie viel Seelen müssen zu das jetzt in dem höllischen Feuer brennen / welche in ihrem ganzen Leben nur ein einige Todtsünd begangen? und wie fürchtestu nit / das dir desgleichen widerfahre? da du so vielmahl und gröblich gesündigt? hat dich Gott wegen deiner ersten Sünd nit gestrafft / so sollstu dich billig schämen / das du einen so gütigen Gott erzörnet / und ihm danken / das er dir verschönet / und so viel andere geringere Sünder als du / zur Höllen verdammet. 4. Erwege das großel. 1. h. und Unglück / welches die Sünd ihr selbst zu Straff / so wohl hieim gegenwärtigen als dort in ewigen Leben mit ihr zu bringen pflegen.

Dan fürs erste / so wird der Mensch / welcher sündiget / der gerechtmachenden Gnad beraubet.

Fürs 2. So kommet er umb alles Recht und Anspruch des Göttlichen Erbs; also das

er kein Kind Gottes / noch Mitler Christi seyn könne.

Für das 3. So befudlet er seine Seel / so ein wahres Ebenbild Gottes.

Für das 4. So verursacht er ihm selbst eine schwarze Kranckheit / er schliesset sich selbst in eine enge Gefängnis / er machet sich selbst zu einem blinden und armen Bettler.

Für das 5. So ist er Ursach / das ihn sein böses Gewissen statts nage / und nie Ruh lasse.

Für das 6. So machet er sich aller Göttlichen Gnaden und Hulff unwürdig.

Für das 7. So verdienet er alle Pein und Straffen / so je erdacht / oder können erdacht werden.

Für das 8. Wan er in solchem Stand stirbt / so wird er der ewigen Seligkeit / welche in dem bestehet / das man Gott anschawet / liebet / und sich in ihm ernewet / bergubet. Item aller Schöne / aller Gaben / welche ein glorwürdiger Leib haben kan / mit einem Wort / aller Fremd / und alles Genügens / so er je hätte haben können / also das er nie keine gute Gedancken haben könne / kein gute Wort reden / und anders nichts zu gewarsten habe / als die allerschwarze und grausamste Pein an allen Kräften seiner Seel / an seinem Leib / an allen seinen Gliedern und Sinn / und das zwar in alle Ewigkeit.

Wan du nun solches alles wohl erwogen / so mercke auff / und sehe / wozu dich der H. Geist antreiben wird. Endlich beschliesse mit dieser Betrachtung den Uberschlag und Erforschüg deines Lebens / und weiche gleichsam nit / du habest dan innerlich in deinem Herzen also zu reden gehört / wie dich Christus von deinen Sünde losspreche / mit was Andacht und Herzen solches zu thun / hastu p. 3. cap. 2. art. 2. da vom H. Sacrament der Buß und Beicht geredt / und im folgenden

cap. kürlich sollen widerholet werden in der jährlichen Beicht.

Zum Beschluß dieses vierten Tags begehre ich von dir / daß du dich des Gesprächs / und Kurzweil mit andern enthaltest / statts deine Sünd bereuest / und mit dem Propheten sagest: Tota die contritus in gredie-bar. Den ganzen Tag hab ich in Trarigkeit zugebracht. Psal. 37.

Der 6. Artikel.

Besondere Lehr und Vnderrich-
tung für den 6. Tag der geistli-
chen Übungen.

Dies ist der zweyte Tag / welchen ich dir zur Reinigung deiner Seel verordne / an welchem du mit die Sünd deines verwichenen Lebens / sondern den gegenwärtigen Stand derselben umb etwas genauer und gründlicher zu erwegen hast; nemblich deine gegenwärtige Unvollkommenheiten / deine böse Gewohnheit und sträffliche Gebrauchs Item die Wurzel oder Quelle / aus welcher sie herfür wachsen oder quellen: damit du dieselbe durch wahre Reu und Leyd / und andere Mittel so dir Gott eingeben wird / außreuten und vertilgen mögest. Nach reiflicher Durchgründung obgemelter Sachen verzeichne alles / was dir Gott eingeben wird / damit du dich dessen zu seiner Zeit gebrauchten mögest. Neben dem so wird dir solches wohl zu deiner jährlichen gemeinen Beicht bekommen / so du am heutigen oder folgenden Tag thun sollst / wosern sonst keine Verhinderung einfält.

Die erste Betrachtung.

Vom gegenwärtigen Stand deiner Seel / und was sich in der selben von deiner letzten geistlichen Übung an begeben habe.

Nach verlichem Vorgebet / und Bildung der Gegenwart Gottes / gleichfals auch Christi in seiner Einfalt der Einöde / laß dir seyn als wan du mich sehen thätest / wie der verlehrene Euseb auf dem Hauß seines Vatters auch ein höhnliches / spöteliches / und rathlos armeliges elendiges Leben führe / in welchem ich mich selbst in deinem erbärmlichen Stand erweise / ihm fürnehme wider zu seinem Väterlichen / und seiner Gnad zu leben: und bedencke endlich als wan du der weichen Sohn selbstest wärest. Begehre von ihm daß du den elendigen Stand deiner Seel erkennen mögest / und deinen Mangel haben.

1. Punct.

Zum ersten erwege und bedencke / in welchem Stand du jezt sehest / so wirst du sehen / für ein Streit du statts wider deinen Mangel hast. Bedencke anfänglich / was du für dancken hast / worauff deine Meinung ist / wie du dich in deinen Wercken / in deinem Handel und Wandel verhältst.

2. Wie du deine Zeit / und dein Leben bringest / durchgründe alle deine Wercken / Morgen früh an bis in die Nacht / nicht schlaffen gehst: Item die Werck wechsele alle Wochen / alle Monat zu thun pflegest. Endlich die so du einmahl im Jahr vertrittest. Und sehe an / was du in einem Jahr für Mangel begehest.

3. Wie du dich gegen Gott verhältst/wie du ihn so wenig verehrest/ wie wenig du gedankst ihm zu gefallen / wie wenig du ihm für seine Wohlthaten dankest / wie wenig du seinen Göttlichen Einsprechungen folgest/wie siederlich du dich der Mittel/ welche er dir zu deiner Vollkommenheit gibt/ gebrauchest; den geringen Eysser die Ehr Gottes zu befürdern; wie daß dir so wenig zu Herzen gehe wan man Gott erzörnet; wie wenig du Lust habest mit Gott und Göttlichen Sache umzugehen; wie du auß der Gemeinschaft Gottes und Göttlicher Sachen zunehmest; deine schlechte Andacht/deine Trägheit/Unschreiblichkeit/deine Verirrung im Gebett/deine Laosheit in deinen geistlichen und andächtigen Übungen/welche du vor seinen Augen und in seiner Gegenwart verichtest.

4. Wie du dich gegen die Christliche Kirch/ deren du ein Glied bist/ oder deinen geistlichen Stand (wofern du geistlich) verhalten thust. Wie wenig du dieselbe und deinen Ordensstand geliebt/ und darauff gegeben. Wie lässam und nachlässig du nach dem Ziehl und End/ welches dir dein Ordensstand fürschiebet/ gerachtet. Wie wenig du auff die Mittel geachtet dein Ziehl und End zu erlange/wie wenig du darnach gefragt ob du lebest wie ein wahrer Christ/ oder wie ein wahrer geistlicher leben soll. Wie gering du den Schatz/ welchen dir Gott in der Christlichen Kirch/ oder im geistlichen Stand vorhalret/ geschätzet / wie geringe Mühe du angewendet die Gebott der Kirchen/Regulen/ und Anordnung deines geistlichen Standes zu erkennen/ zu lehren/ und zu halten; wie daß du so wenig auff das wahre Christenthumb/ und deinen Ordensstand gegeben / und mit deinem bösen Leben demselben einen bösen Nahmen gemacht/ noch wider diejenigen/ welche sie verfolgen/ verthätiget. Daß du das Hoch des Christenthumbs oder deines geistlichen Standes

für schwär gehalten/ und diejenige/ welche außserhalb desselben leben/ für glückseliger geschätzt. Daß du dich nit bestiffen dieselbe in geistlichen und zeitlichen Sachen nach deinem Vermögen zu befürdern. Daß du wider das Gelübt der Armuth eine oder die andere Sach im geistlichen Stand als eigen gebrauchet/ daß du deinen Obren nit gehorsamet/ dieselbe geurtheilet/ übel von ihnen geredt/ wider sie genurret/ ihre Weiß zu regieren getadlet; noch wider diejenigen/ welche nit mit ihnen zu frieden verthätiget.

5. Wie du dich gegen deinen Nächsten verhalten/ er sey dir gleich bekant/ oder unbekant/ dein Hausgenos/ oder nit / deines gleichen oder dein Underthan : wie wenig Lieb du zu ihnen hast / ja so gar etwan einen Haß/ Unwillen und Grollen auff einen oder den andern auß ihnen tragest / also daß du sie überzwerch ansehest / oder entweder auß Mißgunst / oder andern Ursachen gar nit/ oder gar ungerm mit ihnen unabgehest : wie du über sie argwohnest / dieselbe freventlich urtheilest / und ihre Wort und Werck zum argen auflegest; wie du sie so gering schätzest/ und in schlechten Ehren haltest / noch bedenkst daß sie Ebenbilder Gottes / und wie sie Gott selbst so hoch liebet. Wie du ihnen so wenig behülfflich / geringen und schlechten Trost gibst/ wan sie deiner in ihrer Krankheit/ oder andern Anligen bedürfftig; wie du ihnen mit Unwillen und ungerm zu Hülff kommest. Wie daß du ihnen geringe Freundschaft erweistest/ ihre Mängel nit ertragen kannst / wie du sie mit Stichworten anredest / wie du sie deiner nit würdig schätzest / und solches mit Worten oder Gebärden zu verstehen gibst/ und also wider die Liebe handelst; wie du mit großer Freiheit von den Mängeln und Verbrechen der andern redest/ und denjenigen offenbahrest/ welche es nit

n't angehet / oder welche sie nit verbessern können/wie du so geringe Lieb und Herz hast andere/welche in deiner Gegenwart von den Unvollkommenheiten der andern reden / zu verhindernen / oder das Gespräch anderswo hin zu wenden. Wie du deinem Nächsten Verlust oder Schaden verursacht; entweder an ihrer Seel durch dein böses Exempel/ oder an ihrem guten Nahmen durch dein nachreden/schmähen und verspotten/oder an ihrem Leib oder Gesundheit; oder an ihren Gütern durch Besetzung frembder Güter; durch stehlen / berauben/ oder durch helfen stehlen/berauben oder dergleichen.

6. Wie du dich gegen dich selbst verhältst; wie du deinen Leib und Fleisch zu sehr liebest/ und allenthalben deine Gemächlichkeit suchest Wie du zu sehr nach Ehren/großem Ansehen und Gunst der andern strebest/wie du so wenig auff die eufferliche Zucht un Ehrbarkeit gibst / und so wenig der innerlichen Demuth befließest: wie wenig du dich selbst verlaugnest/ verachtest/ und haffest: wie wenig du deine unrdentliche Anmütungen und Neigungen/ oder böse Begierden im Zaum haltest/insonderheit die/welche dir mehr zu thun machen / wie du so nachlässig guts zu thun/ so wenig acht gibst auff deine fünff Sinn / durch welche der Todt gleich als durch Fenster in deine Seel einschleicht; wie du deine viehische Gelüsten so wenig undertrückest/ wan du von denselben in Gedanken / oder durch andere Gelegenheit angereinet wirst; wie wenig du die Gelegenheit vermeidest / und zu frey in Gefahr stellst.

Wan du alles dieses reißlich und wohl nit auff ein/sondern unterschiedliche mahl erwogen alsdan kanst du dich z. in dein Herz schämen / daß du in einem so elendigen und abschewlichen Stand vor deinem Gott erscheinst / in welchem du kaum vor einem ehrliz-

chem Man erscheinen dürfftest. 2. So kanst du dich verwunden/daß Gott mit dir böser große Gedult gehabt / und dich nit aus seiner Kirchen oder dem geistlichen Stand verstoßen / daß er das Urtheil nit über dich gefallen/und gesagt/ daß man den unrechten Baam abhauen solle; und einen andern fruchtbaeren an seinen Platz pflanzen. Wie seine Heiligkeit und Keuschheit dem Unflath vor ihren Augen hat sein können und dich als ein unflätiges Geschreyt/ welchem nichts weder sinnlicher Exempel/ oder abschewlicher Wust herkommen außsehen mögen. Wie sich seine Gerechtigkeiten nit gerechnet habe: wie er dem bösen die seinen Englen/ ja allen seinen Creaturen zugelassen sich an dir zu rechnen. Am meisten aber verwundere dich/daß seine Güte so groß/daß er dir/(ungeachtet aller bösen verhalten und Verbrechen) durch seine Güte / gleich als einem verlohnen Zeh eingegeben/wider zu ihm zu kehren mit Verheißung/daß er dir alles vergeben werden fern du solches auß aufrichtigem und ganzem Herzen begehren würdest. 3. Erwundere eine eysrige Lieb gegen einem so geringen Vatter. 4. Item eine Key und Dürre/daß die beste Zeit deines Lebens so unruhig und liederlich vorüber gangen/ oder daß in gemelter Zeit neben so großer Unwissenheit so wenig guts ge. han. daß du nicht an dein Ziel und End gedachtest/ oder die Mittel zum selbigen zu kommen/so schlecht für die Hand genommen. Wan Gott mit andern als dir solche Gnad armigen / so fleißig würde er nach der Vollkommenheit und wahren Tugenden gestrebt haben: würde er den Englen für eine Hülff gemacht haben? was für nutz würde er mit den Menschen durch sein gutes Exempel geschafft haben? wie würde er seinen gerechten Ordenstand nit beruht gemacht haben?

Die 2. Betrachtung.

Von den fürnehmlichsten Quellen
oder Wurzeln / auf welchen in uns
gemelte Unvollkommenheiten
herfür quellen oder er-
wachsen.

Zieh diese Betrachtung an wie die vori-
gen / und gedенcke als wan du selbst
der verlorne Sohn wärest. Begehre von
Gott / daß du die Quelle deiner Unvollkom-
menheit wohl erkennen mögest / und durch
sichere Mittel verstopffen. Bedencke eine
nach der andern.

1. Punct.

5. Haffe einen Haf / Grausen und Abscheuen
ab allen deinen Unvollkommenheiten / derge-
stalt / daß du nimmer von ihnen hören / daß
du sie nimmer begehen wölest. Wan du
recht erkennen soltest / wie sie so leidig und ab-
scheulich / wie sie Gott so sehr mißfallen / wie
schädlich sie deiner Seel / wie sie der Kirchen
Gottes und deine in geistlichen Stand eine
Schand und Unehre / so würdestu vor ihnen
einen größern Abscheuen haben / als vor der
Höll und allen Teufflen in der Höll. 6. Be-
gehre von Gott dem Vatter / gleich wie der
verlorne Sohn thäte / demüthige Verzen-
hung durch die Verdiensten des Herrn Jesu
Christi seines ganken Lebens und aller seiner
Werck / seiner Ehr und Gebühr gegen sei-
nem himlischen Vatter / gegen seiner Mut-
ter / gegen dem H. Joseph / gegen andere
Menschen / welche er für Schwester und
Brüder hielte / und gegen ihm selbst / in al-
lem diesem seinem verhalten sehe an / wie un-
der deinem und seinem verhalten ein so gros-
ser Unterschied. Dessen ungeacht so under-
lasse nit zu begehren / daß er alle deiner Unvoll-
kommenheiten durch die Vollkommenheit
seines verhalten ergänzen und gut machen
wölle. Zu diesem End begehre die Fürbitt
der S. Jungfrauen Maria / deines H. En-
gels / und anderer Heiligen mehr.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an / wie dir der heiligi
Geist und deine Andacht eingeben wird.



R. P. Saffien, 2. Band.

Die erste Quelle oder Ursach ist / daß du
nimmer / oder gar selten und wenig / o-
der obenhin gedенckest / zu was End daß
dich Gott erschaffen / zu was End er dich in
den geistlichen Stand beruffen / und daß du
keinen rechten eyfrigen und kräftigen Willen
zu deinem End zu kommen ; daß du es
beym nechsten bleiben lastest / daß du es wohl
gern sehen mögest / daß du deine gute Für-
nehmen / welche du in deinen geistlichen U-
bungen / oder sonst das Jahr durch in deinen
Betrachtungen machest / nit schriftlich ver-
zeichnest / oder dich mit dem genügen lastest /
daß sie auff dem Papier / aber dich wenig be-
kümmerest / wie sie in das Werck mögen ge-
richtet werden / als wan du nimmer gehört
hättest / daß die Werck vor Gott gerecht ma-
chen / und daß die Höll voller gutes Willens /
der Himmel aber voller guter Werck.

Dies soll dir Ursach geben dich in dein
Hertz zu schämen / fürnehmlich dieweil du ein
vernünftiger Mensch / und von Gott Gnad
bekommen / daß du in dich selbst gehen /
und zurück an dich selbst gedенcken / und
dein

deine eigene Werck durchforschen mögest/ welches andere Thier nit können. Diese Nachsinnung auff dich selbstent halter dich dahin/ das du gedencst zu was End du deine Werck verrichtest/ und insonderheit wo zu das du erschaffen / oder wo zu das du in den geistlichen Stand beruffen. Verlasse dich nit darauff / das du viel heylsame Gurnehmen auff verzeichnet hast / und viel guts gelesen: deine Werck und nit deine Gurnehmen wol den dich selig machen/Gott wird einen jedweden nach seinen Wercken belohnen/Matth. 16. Deswegen sprich mit dem David *Vixi nunc ceppi, &c.* Ich hab mir fürgenommen gleich an zu fangen. Begehre hierzu die Göttliche Gnad/ durch die Verdiensten Jesu Christi.

Der zweyte Punct.

Die 2. Quelle ist / das du zu viel auff menschliches Bedencken sihest/ und das du dich in deinem Thun und Lassen nach dem jenigen richtest und regierest/ und in deinen Unvollkommenheiten zur Entschuldigung vorwendest / was die Weltmenschen thun oder sagen: das du auff die gewöhnliche Meinung der Menschen gehest / und nicht auffmerckest/ was Gott in seinen Gebotten von dir erfodere/ noch auff die Wort und Wercke Christi/ welche du doch in deinem Handel und Wandel als einer geraden Regel zu folgen schuldig/ noch auff das Exempel der S. Jungfraw Maria/ und anderer Heiligen Gottes/ insonderheit des Stiffters deines Ordens/ oder anderer Personen/ welche im selbigen from und selig gelebt haben. Ja das du allein deine Auge auff die Unvollkommene schlagest und dich nach ihnen richtest. Wie ist es nun möglich/ das du zu deinem End und zur Vollkommenheit gelangen könnest. Soltestu dich nit billig schämen/

das du auß menschlicher Klugheit / in den Dingen/ wo du kanst/ das beste zu haben dich zu erwählen befeisset: aber in der Welt zu leben / und zur Vollkommenheit zu kommen/ das schlimmste und schlechteste nimmest. Der jenige/ welcher schreiben befeisset sich die beste Vorschrift zu haben und derselben zu folgen. Du gibst dir auß/ das du from und wohl leben willst/ und folgest der Weisheit der Unfrommen/ der weltlichen Weisheit zu leben/ welche lerärgste ist / von welcher der H. Johannes sagt 1. Joa. 5. *Mundus totus in malo est, &c.* Das sie ganz und gar böshheit stecke. Christus unser Herr selbstent halter sie unwürdig/ das er für sie leidet. Joan. 7. *Non pro mundo rogabo, &c.* geschehet öffentlich das sie ihn hasse. *Meo odit* Joan. 8. Das sie sich seinen Werck und Gurnehmen wider setzen/ um welches ihres Unheyls wird sie vom König aller hoffertigen Geister gerichtet. Wer ist / der sich dessen nicht billig bedenken habe/ mein Seel fürchtestu dich nicht der blinden Welt/ von welcher du dich abren lasset / hinab in die böllische Ort fallen? deswegen laß solche verführerische/ schädliche menschliche Bedencken/ und richte dich nach der Weisheit des Herrn Christi/ und folge demselben/ welcher dich verführen kan noch will.

3. Punct.

Die dritte Quelle ist / die weltliche/ die du wohnet hast deine Werck/ welche weltlich und übel zu verachten und dich mit dem begnugest/ das sie geben/ wenig gedencst/ ob sie wohl und weltlich verachtet oder nit.

Allhie mustu wissen und erwogen

dein Leben beschaffen sey gleich wie dein Handel und Wandel beschaffen. Daß die Vollkommenheit deines Lebens in der Vollkommenheit deiner Werck bestehet. Item daß kein auß allen deinen Wercken für gut und vollkommen könne gehalten werden / wan dasselbige nit wohl verichtet werde: das aller fürnehmste das zu den Wercken gehöret / ist daß du eine reine / aufrichtige / und unverfälschte Meynung haben müßest. Bedencke den edlen Spruch des H. Dionysii: Bonum ex integra causa, malum ex quolibet particulari defectu: Damit ein gut Werck ein rechtes gutes Werck sey / so muß es alle seine erforderte Umstände und Beschaffenheit habē / wan es allein an einer erforderter Sache mangelt / als dan taug das ganze Werck nichts. Dis soll dir wohl und tieff zu Herzen gehen / und dich sehr verdemütigen: dan du kannst durch auß nit mit Sicherheit sagen / daß du jemahl ein einiges gutes Werck gethan. Aber gar wohl mit dem H. Bernardo lae domo interior. Terret me Dominus tota vita mea. Ach Gott / mein ganz Leben machet mir Angst / dan wan ich dasselbe durch und durch sehe / und mit allem Fleiß durchforsche / so finde ich anders nichts als laurer Sünden / und Unfruchtbarkeit; und wan es schon zu Zeiten etliche Früchten / oder gute Werck zu bringen scheinet / so seynd sie doch unvollkommen / sie haben einen innerlichen Mangel; also / daß sie dir mißfallen können. Dieweil nun demselben also ist / so scheinet mir doch / als wan es nit also wäre / welches mein größtes Unheyl ist. Zum 2. So hastu dich wohl zu besorgen und zu fürchten / daß du in deinem Sterbstündlein / wan dich Gott richten / und daß man deine Werck nit auff die betriegliche und falsche Waag dieser Welt / (welche das ungewichtige für wichtig / und das wichtige für ungewichtig

erkennt) sondern auff der unbetrieglicher Waag des Göttlichen Gerichtes abwagen würd / daß du sag ich / mit deinen Wercken nit für ungewichtig befunden werdest / und daß man dir nit vorwerffe / was man dem Nabuchodonosor Daniel. 4. verwiese: Appetitū est in statera, & inventū minus habens.

Item daß dir dein Engel nit sage / welches der Engel zu jenem Bischoff zu Philadelphia sagte: Non inveni opera tua piena. Ich finde daß deine Werck vor meinem Gott nit völlig seynd. Und daß nit allein deine böse Werck / sondern auch deine andere Werck / welche gut zu seyn scheinen / von Gott am Tag des Gerichts verworffen werden.

Deswegen sey mit allem Fleiß dahin gedacht / daß du in das künfftig alle deine werck wohl verichtest / dan hierin bestehet deine ganze Vollkommenheit. Es ist nit damit gethan / daß du einen Genugen an deinen Wercken / sondern Gott muß seinen Genugen an denselben haben. Gott hat ein sehr scharpff Gesicht / und sihet die allergeringste Unvollkommenheit an deinen Wercken / darumb sehe selbstē fleißig auff deine Werck / damit nichts an denselben mangle.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Christo / welcher sein ganz Leben durch der massen alle seine Werck wohl und vollkommenlich verichtet / daß er sicherlich zu den Juden seinen Feinden / welche immerdar etwas an seinen Wercken zu tadeln suchten / sagen dorffte / Jo. 8. Wer ist under euch alle / der mich einer Sünd überzeugen könne? Zu dem so sagt er selbstē: Quae placita sunt ei facio semper. Ich ehue nie nichts / als was meinem himlischen Vatter gefällig. Begehre auß gankem Herzen durch sei-

ne Verdiensten und Vollkommenheit aller seiner Werck / daß er die Mängel deiner Werck übersehen / und ein groß ernstliches Verlangen verleyhen wölle/daß du ihm auff das genaust folgen / und alle deine Werck wohl und vollkommentlich in das künfftige verrichten mögest.

Die dritte Betrachtung.

Von denselben Quellen oder Wurzeln / auß welchen in uns gemelte Unvollkommenheiten herfürquellen oder erwachsen.

Nach verrichtem Vorgebett / und andern Vorbereitungen wie in vorigen Betrachtungen.

1. Punct.

Um ersten erwege die vier Quelle deiner gewöhnlichen Unvollkommenheit: nemlich / daß du dich wie ein Wetterhan / oder Fahnlein auff einem Thurn nach einem jedwedern Wind umbdrehest/daß du auff dem Weeg der Christlichen und geistlichen Vollkommenheit nit steiff und beständig fortgehst / daß dich die geringste Verhinder- oder Beschwärmus auffhalte / und zuruck treibe daß du gleich müd und verdrüssig wirst. Du wolest wohl gern in allen Tugenden vollkommen seyn / wan es keine Mühe und Arbeit kostete / und wan du sie nit schlaffen zu wegen bringen mögest. Du thust fast dein ganz Leben mehr nit als allzeit anfangen/ du haltest nit steiff bey deinen geistlichen Übungen. Du bist wie ein Baum/ den man oft von einem Orth an das andere pflantet/ welcher nit keine Frucht trägt. Diese Unbeständigkeit kommet allein daher/1. diereil du

nit erkennest/ noch recht begreiffest/ was für ein grosses Gut und Nutz sey bey den Übung in den Tugenden. 2. Oder aber wan du schon schon erkennest/ daß du sie nit hoch und werth genug schätzest. 3. Oder wan du schon hoch haltest / daß du keinen rechten Euffer in denselben hast/ oder auch daß du die Sach schlechtlich angreiffest. Wan du also diesem recht nachsinnen willst/ so wirst du den/ daß ihm anders nit sey/ und daß deine Unbeständigkeit billig zu hassen und zu verfluchen hast/ und dich selbst zu schamen insonderheit wan du ansehen willst / wie die Kinder dieser Welt so beständiglich in die Sünden/ und in der Untugend verharren steiff bey den Gefähen dieser Welt/ wie daß sie von ihrer Weis zu leben / nicht durch tägliches Unglück/ welche ihnen in diesem Leben begegnen/ noch durch die Strafen der ewigen Pein und Quaal in der Hölle mögen abgebracht werden. Item vor dir selbst/ (der du dich für einen Diener Gottes vor Gott/ seinen Englen und vor den Menschen aufgibst) durch eine geringe Verachtung von Gott abweichst/ und den Weg der Tugenden verlassst. Als wan du dem Gott weniger/ als sie der Welt / verachtet wärest / und als wan du geringere Verachtung von Gott / als sie von der Welt erwarten hättest. Nach der grossen Verdammung/ und der unleidlichen Schmach/ welche dem gütigen Gott geschähet/ daß du sollstu einen tappfern mutz fassen / und künfftige dich mit Beständigkeit in den Tugenden zu üben ; diereil solche Mühe nit werth und nützlich/ diereil so erim Götzen groß Wohlgefallen geschicht / diereil so grosse Belohnung so wohl allhie in diesem Leben dort in jener Welt mit sich bringt. Erhöhet begehre vom H. Geist die Gnade und die der Starcke. Sprich mit dem Propheten David: Spiritu principali confirmatus.

stärcke mich O Herr/ mit einem ritterlichem und tapfferen Geist. Item das Gebettlein dessen sich die Kirche Gottes gebrauchet. Deus qui diligentibus te facis cuncta prodesse: da cordibus nostris inviolabilem tue charitatis affectum, &c.

Der zweyte Punct.

Zum 2. erwege die 5. Quell deiner Unvollkommenheiten: Nämlich/ daß du nicht rechtmässiger weiß/ und wie du hättest sollen/ den Weg der Tugenden eingangen/ daß du nie durch die Dämpfung/ und geistliche Abtödtung deiner unordentlichen Anmühtungen/ und unmaßigen Bewegung deines Herzens/ den Weg zur Christlichen und Geistlichen Vollkommenheit angefangen: dan die underdruckung gemelter Anmühtung ist der Grund aller Heiligkeit/ und eines ganzen Geistlichen Lebens/ gleich wie die Freyheit/ und Muthwilligkeit derselben/ den Grund/ und Anfang aller Laster und Bosheit. Daher kommet es daß die unordentliche und unmaßige Anmühtungen deines Herzens dermassen eingewurgelt/ und steiff halten./ daß man sie nit als mit sehr grosser Mühe zu rechter Vernunft bringen könne. Du bist keines Geistlichen Streits gewohnt/ daher geschichts/ wans zum Streit kommet/ daß du gleich überwunden wirst/ und gleich in allen dingen den unmaßigen Gelüsten und Begierlichkeiten deines Herzens und deiner Sinn nachgibst/ und folgest. Wan erwan ein oder das andere gute Werck zu thun ist/ und sich eine Beschwänus/ so gar von weitem/ erzeiget/ als dan gibstu gleich gewonnen: da doch unser Heyland von allen Christen/ und insonderheit von Geistlichen Personen erfordert/ daß sie durch eine Verläugnung/ und heylsamen Haß ihrer selbst anfangen sollen.

Luc. 14. Matth. 16. Zu dem so sagt auch der Heilige Paulus: Qui Christi sunt, carnem suam, &c. Diejenigen welche sich für wahre Christen aufgeben und seyn wollen / haben ihr muthwilliges Fleisch mit seinen muthwilligen Begierlichkeiten geereuziget. Galat. 5. Dieß ist das Fundament des Geistlichen Baus/ die erste Thur/ durch welche man in das Haus Gottes eingehen muß/ das fürnehmste Rad im Geistlichen Wärrerck deiner Seelen/ damit alle Stunden/ das ist alles Thun und Lassen/ recht und wohl gehe. Zu dieser Freyheit und muthwilligkeit des Herzens / setze ich die Freyheit und muthwilligkeit der fünf Sinn/ welche gar übel zu Zeiten verwahret werden / insonderheit der Augen/ der Ohren/ und der Zungen. Endlich dieweil die fünf Sinn unsers Leibs gleich als 5. Wforten seynd/ durch welche der Tod/ das ist/ die Sünd in eine Seel ein zu gehen pflegt. Jerem. 9. zu dem auch dieweil nichts in dem Verstand des Menschens/ welches nit zu vor in den 5. Sinnen gewesen: was ist es Wunder/ daß in deinem Verstand/ und in deiner Seel so grosse Unordnung/ und grosse Mängel/ wan gewelte 5. Sinn so übel verwahret werden?

Hieraus hastu 1. dich selber deiner Thorheit zu schämen: dan du wilt ohne einiges Fundament oder Grund barwen/ du wilt ohne Flügel fliegen/ wan du die Vollkommenheit zu erreichen vermeynest / che du deine unordentliche Anmühtung und muthwillige Bewegungen deines Herzens zuvor gedämpffet. 2. Hastu Ursach einen grossen Muth zu fassen dich selbst ritterlich zu überwinden: dan dieß ist ein grosser Sieg/ als wan du Stätt und Schlöffer einnehmen thätest. Hiemit wirstu Gott/ allen Englen und Auserwählten Gottes einen sehr grossen

gefallen thun. Welche dir in deinem Streit zu sehen / und die Stärke des ewigen Gottes in dir verwunderen.

welche in allen ihren Wercken und Reden auff die Ehr Gottes zu gehen pflegen. Arbitrium mentis solita non hominem, sed Deum querere.

Der dritte Punct.

Zum 3. erwege die Quelle deiner Unvollkommenheiten; nemlich / daß du keine reine / unverfälschte Meynung in deinem Handel und Wandel zu haben pflegst. Daß du deinen eygen Nutz und Vortheil suchest / und nicht darauß gehst / daß du Gott gefällst. Als Exempel weiß / wan dir etwas befohlen wird / oder zu thun vorfallet / darzu du einen Lust / und darin du einen Wohlgefallen hast; alsdan pflegst du solches mit Freuden und gern zu verrichten; nit eygentlich darum daß du Gott darin gefallest / oder dem Gehorsam genug thust; sondern dieweil du deine Gemächlichkeit oder deine Ehr dabey suchest / oder findest. Hergegen aber wan dir etwas befohlen wird / oder zu thun vorfallet / darzu du keinen Lust hast / dieweil du keine Ehr / keinen Nutz noch Gemächlichkeit dabey siehest / alsdan hast du keine Freuden darbey / du erdenckest hundert Ursachen dich auß zu reden / oder thust dasselbige oben hin / mit murren und Unlust. Was ist es dan wunder / daß auß einer verfälschten Meynung so viel Mängel und Unvollkommenheiten herkommen? und daß dich Gott auß gerechtem Urtheil in so viel Mängel fallen lasse? dieweil du keine Meynung hast ihm allein zu gefallen?

Dies soll dich antreiben in allen deinen Sachen eine reine unverfälschte Meynung zu haben / in allen deinen Wercken die Ehr Gottes zu suchen / und nit auß deinen eygenen Nutz oder Vortheil zu gedencen. Endlich begehre solche reinigkeit von Gott / durch die Fürbit der seeligen Jungfrauen Maria /

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit der H. Jungfrauen Maria an / damit sie ihrem Ehemann dancke / daß er dir die fürnehmste Quelle deiner Unvollkommenheit zu erkennen gegeben. Item damit sie dir den H. Engel lange / gemelte Quellen mit seiner Ehre zu verstopffen / und auß zu duren.

Die vierte Betrachtung.

Wan du willens an diesem Tag die gemeine Jährliche Beichte zu thun / kanstu die Betrachtung und andere behalten / von welcher im 2. Cap. geacht ist. Wo aber nit / so widerhole die 3. Betrachtungen. Damit du alles desto besser durchdringen und begreifen magst. Wie diese widerholung geschoben ist / hab ich dir im vorigen gnugsam erklärt. Erwähle dir die Puncten / an welchen du am meisten gelegen / und welche dich am meisten zur Vollkommenheit antreiben / und die Art an die Wurzel zu setzen ansetzen.

Dein Gespräch stelle erstlich an mit der H. Jungfrauen / als deiner Fürsprecherin bey ihrem geliebten Sohn. Zum 2. an Christo Jesu als deinem Fürsprechern bey dem himmlischen Vatter / Zum 3. mit dem himmlischen Vatter. Bistu Geistlich / so kanstu anfänglich ein Gespräch mit dem Ehemann deines Ordens als einem Fürsprechern bey der H. Jungfrauen und Mutter anstellen.

Der 7. Artikel.

Der erste Punct.

Besondere Lehr und Underricht-
ung für den 7. Tag Jährlicher
Geistlicher Übungen.

Es ist der dritte Tag/ welchen ich zur
Reinigung der Seelen verordnet/ in
welchem (wofen du in den 2. vorigen dei-
ne Sünd wohl erkennet/ bereuwet/ und einen
grawsen oder Abschewen wider sie gefasset
Item die Quell deiner Unvollkommenheit
gefunden.) Du ernstlich und mit Fleiß auff
Mittel gedenccken solt dieselbe zu besseren/
und in das künfftig dich von denselben zu
enthalten.

Die 1. Betrachtung.

Das erste Mittel seine Unvoll-
kommenheit zu besseren ist/ daß man
das Unglück und Unheyl / in wel-
chem eine träge unvollkommene
Christliche / oder Geistliche Per-
son stecket/ wohl und gründ-
lich erkenne.

Nach verichs. m Vorgebett/ und Ein-
bildung der Göttlicher Gegenwart/ wie
zugleich auch Christi in seiner Einsames/ laß
dir seyn/ als wan du voller Wunden/ und
Schäden einen guten Nrs suchtest/ dich hey-
len zu lassen: oder als wan du/ wie jener/
welcher zwischen Jericho und Jerusalem
under die Mörder gefallen / aller deiner
Sachen beraubt/ und für halb Tod liegen
thätest. Endlich begehre von Gott Gnad/
daß du dein Unheyl und elendigen Stand
wohl erkennen mögest.

Zum 1. erwege wie das erste welches den
Stand eines lasterhaftigen unvollkom-
nen Christen/ insonderheit aber eines Geis-
tlichen erbarmlich und elendig macht. Näm-
lich daß Gott ein Mißfallen an ihm hat/
dieweil er demselben das empfangene gut
mit bösem vergelten thut. 2. Dieweil er
die Gnad/ mit welcher ihn Gott vorkom-
men/ und zum Christenthumb/ oder Geis-
tlichen Stand beruffen/ verhindert/ daß sie in
ihm nicht wirken/ noch Frucht bringen kön-
ne. 3. Dieweil er auß großer und anerb-
keit / wider denjenigen / welcher ihm in
Geistlichen/ und zeitlichen Sachen/ ohne un-
derlaß / vorsehung thut / gleichsam einen
stättigen Krieg führet. 4. Dieweil er die Be-
sürderung der Göttlichen Ehr verhindert/
oder auch zurück haltet. 5. Dieweil er der
Kirchen und dem Haus Gottes eine Unehr
anthat.

Hiebey hastu dich wohl zu schämen/ ja
dein Unheyl zu bereuwen / daß du deinem
Gott nie kein Gnügen oder gefallen brin-
gest. Zum 2. Soltu einen grossen Muth-
fassen dein Leben zu besseren / und deine
Trägheit in einen Ernst und Eysser zu ver-
ändern/ Gott in allen dingen einen Gnügen
und Wohlgefallen zu geben/ und gedenccken:
Daß ein verständiges Kind seinem
Vater eine Ehr und Ruhm sey/ und
daß ein wahnwitziges Kind sei-
ner Mutter Trarorigkeit
bringe. Proverb. 10.

2. Punct.

2. Punct.

Um anderen erwege das zweyte / welches den Stand eines nachlässigen und unvollkommenen Christen oder Geistlichen es leudig und erbärmlich mache / nemblich / das er der Kirchen Gottes / oder seinem geistlichen Stand eine grosse Unehre und Schand mit seiner Weis zu leben anthat. 1. Dieweil er in der Schul der Vollkommenheit ein sehr unvollkommenes Leben führet / und den Platz eines andern in hat / welcher etwan in grösser Heiligkeit leben würde. 2. Dieweil er auß der Kirchen / oder auß dem Haus Gottes / in welchem alle Heiligkeit ist / so viel als an ihm stehet / alle Heiligkeit vertreiben wolte : dan an statt der Tugenden übet er sich in den Lasteren und allerley Unvollkommenheiten. 3. Dieweil er der Kirchen Gottes / oder seinem Ordenstand Ursach gibt zu trawren und seuffzen / dan sie eine solche Person leiden muß / von welcher sie mehr nit als alle Schäd und Unehre empfanget / gleich wie ein faules oder ungestaltetes Glied die andere Glieder an dem menschlichen Leib schädert. 4. Dieweil er anderen / welche willens der Kirch Gottes oder den geistlichen Ordenstand anzunehmen / eine Aergernus gibt / und durch sein böß Exempel verhindert / das sie weder das Christenthumb / noch den geistlichen Stand annehmen. Ja dem Christenthumb einen bößen Nahmen mache / also das man ihm wohl fürwerffen kan / was der H. Paulus den Römern vorwerffen thäte / und sagte: Der Nahme Gottes wird durch euch wider den Heyden geschändet und gelästert. 5. Dieweil er / so viel an ihm ist / das Fürhaben und den Anschlag Jesu Christi / welcher willens eine heilige Kirch ohne eine Flecken und Ungehalt allhie auff Erden auffzurichten / umbstosset und verhindert / ja nit allein den Anschlag Christi / sons

dem so gar Gottes selbst / welcher durch den Stifter des Ordens / den Orden / in welchem er lebt / gestiftet / und in welchem durch die Göttliche Gnad die Ordensglieder gleich wie Engel leben solten. Nit umbes hat sich Gott über solche Personen zu heiligen. Jerem. 11. *Quid est quod dicitur in domo tua?* Was soll das seyn / das mein Götterter in meinem Haus so viel übelso gehet? Wie ist es nun möglich / das du nit hoch verwunderst / das dich Gott in seiner H. Kirchen / oder auch in dem geistlichen Ordenstand so gedultig geduldet hat / in seinem irdischen Paradies / in welchem du als ein unfruchtbarer Baum mehr nit thust / als den Platz einnehmen / der dich nit aufgehauen / und in das heilige Gevur geworffen?

Ach der grossen Güte / wie ist es möglich das man ein heillos Leben führet / man mag dich wohl bedencken will? Zum 2. So hind dich auch zu entsetzen / das man dich in der Kirchen Gottes / und deinem geistlichen Stand gelassen / da du doch das Wohl welches du trinckest mit verdienst. Was set / das ertliche heilige Orther können dein Leib leiden wollen; sondern gleich aufwerffen; warumb thut dich nit auch du die Kirchen Gottes / oder dein geistlicher Ordenstand als einen todten und faulen Leib aufwerffen? Zum 3. Verwundere dich über deine Lebens- oder Ordens-genossen / das sie dich und deinen Gestanc so lang haben dulden können / und nit mit dem H. Paulo gesaget: *Utinam abscondantur qui nos commendantur.* Wolte Gott das die jenigen / welche uns Dirube machen / abgeschwunden und weit von uns wären!

Alles dieses soll dich billig zu gantzlicher Verbesserung deines Lebens anhalten.

Der 3. Punct.

Nun 3. erwege das dritte / welches den Stand eines nachlässigen und unvollkommenen Christen oder Geistlichen erbarmlich und elendig machet / nemlich das er ihm selbst einen sehr grossen Schaden zufüget. 1. Dieweil er niemahl einen wahren Frieden des Herzens haben kan. Der Wurm seines Gewissens naget ihn stäts. 2. Dieweil er wider die Verheissung / welche andere in annehmung des Tauffs in seinem Nahmen gethan / gehandelt; Item wider das Versprechen oder Gelübt / mit welchem er im eingang in den Geistlichen Stand verheissen der Welt / dem Teuffel und seinem engem muthwilligen Fleisch abzusagen / den Weg der Tugenden zu wandlen / und sich wie ein getreuer Diener Gottes zu halten. 3. Dieweil er sich selbst aller Verdiensten / zu welchem er durch ein frommes Leben kommen wäre / beraubt. 4. Dieweil er sich in Augenscheinliche Gefahr gibt seiner Verdammnis / also das wohl von ihm könne gesagt werden: In terra sanctorum iniqua gesit, &c. Esa. 26. Er hat im Land die Gerechten ein böses ungerechtes Leben geführt. deswegen wird er niemmer die Glory Gottes sehen / Item Jerem. 8. Maledictus qui facit opus Dei negligenter. Vermaledeyet sey der selb / welcher die Werck Gottes nachlässig und schläfferig verrichtet. 5. Dieweil er alles was er vorhin verdient verlieret.

Soll dir dieß nun nicht wunder und seltsame Gedancken machen? es wäre kein wunder / wan du wegen deiner Unvollkommenheit / deiner Träg- und Faulheit / deiner Nachlässigkeit und Unachtsamkeit / gleichsam in Ohnmacht fallen thätest. Ach mein R. P. Suffren. 2. Bund.

Seel / wan dir Gott deine Augen eröfnete / und die Schand / oder unsäätigen Stand / in welchem du bist / zeigen solte / wie würdestu einen so grossen Grausen / und Abscheuen von dir selbst haben? Wan sich Adam und Eva im Paradies vor dem Angesicht Gottes verbergen thäten / dieweil sie bloß und nackend / und deswegen sich schämten; wie thustu dich dan nicht in die Tiefe der Erden verbergen / damit dich niemand sehe. Ja wan du schon mitten in der Erd verborgen liegen soltest / so mustu doch selbst deine eigene Schand vor Augen haben; wen soll solches nit erweichen sein Leben zu besseren?

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem Heiligen Geist / von welchem alle gute und heilsame Gedancken und Einsprechungen herkommen / also zu reden / grünen und Frucht bringen. Opffere ihm dein ernstliches Verlangen dich zu besseren: Begehre von ihm das er dir Krafft und Stärke darzu geben wolle.

Die zweyte Betrachtung.

Das andere Mittel sein Leben zu besseren ist / das man eine besondere Sorg hab auff den innerlichen Stand seiner Seel / und seines Gewissens.

Ang diese Betrachtung mit demselben Vorgebett / und Vorbereitungen an / wie du die vorige angefangen hast.

Der zweyte Punct.

Alm ersten erwege / wie die eufferliche
 Tugend für keine wahre Tugend zu
 rechnen/das sie durch auß keine Kraft habe/
 oder nützlich seye: es sey dan/ das sie sich mit
 der innerlichen vereiniger befinde: Nicht an-
 ders/ gleich wie der Leyme/welchem Gott die
 Gestalt eines menschlichen Leibs gegeben/
 weder Leben noch empfindlichkeit:weder Be-
 wegung noch Ausspruch hätte/ehe das ihm
 Gott den Geist des Lebens ingeblassen/ und
 eine vernünftige Seel gegeben/ welche ge-
 melten Leib auß Leymen lebendig machte/
 und in Fleisch/Beyn/Blut/und dergleichen
 veränderte: dan die Natur und Eigenschafft
 der Tugend mit zugehörigen Sachen/ist ey-
 gentlich davon zu reden/in der Seel/ und in
 dem Willen. Der eufferliche Schein der
 Tugend ist allein für eine Rinde oder Scha-
 len zu halten / und bringt dem Menschen
 weder Leben/ noch Kraft/ noch einige Ver-
 diensten. Siehe an/ wan du wilt/ unders-
 chiedliche Werck der Tugenden/welche des
 Nahmens der Tugenden nicht werth seyn/
 es sey dan das sich die innerliche Tugend da-
 befinde. Als nemblich das mündliche Ge-
 bett/ohne Aufmerksamkeit und erhebung des
 Gemüths zu Gott: die eufferliche Demuth/
 wan man sich selbst innerlich in seinem
 Herzen nit geringer haltet/ als alle anderes
 unwürdig aller Ehr/ und alles Lobbs/ ja aller
 Schand und Schmach würdig: Item/ die
 eufferliche Bußwerck / und Kastenung des
 Leibs/ohne innerliche Dämpffung/und Ab-
 tödtung der unordentlichen Anmühtungen
 und muthwilligen Begierden / oder Bewe-
 gungen des Herzens/und ohne wahre inner-
 liche Buß: Item/ der eufferliche Gehorsam/
 ohne das der Will dessen / welcher gehorsa-

met/nit mit dem Willen/ und Willen des
 Oberrn vereiniger: die eufferliche Liebe mit
 Worten/und eufferlichen Gebärden/ ohne
 einige gutwilligkeit des Herzens gegen den
 die eufferliche Lieb gegen den Nächsten/ in
 dem du dich eufferl ch freundlich gegen ihn
 erzeigest/ und doch innerlich kein recht/ kein
 zu ihm hast/übel wünschest/ und böses begi-
 rest die eufferliche Gedult/ in dem du euff-
 lich kein einiges Zeichen der Dingedult läßt/
 laffest/weder mit Worten/noch mit Gebär-
 den und Wercken/ ohne ein innerliches zü-
 ges Herz ohne einigen innerlichen Ansehen
 gegen ihn / seynd alle miteinander nit
 werth.

Herauß kan man schliefen/ was man
 für ein Witkenden mit dem mehrten theil
 Christen haben soll: welche summenbald
 den eufferlichen Schein der Tugend geben/
 und die innerliche wenig achten: zu so ge-
 vermeynen das sie ganz Tugendsummen
 da sie doch durch auß keinen Verdienst nit
 ihrer vermeynter Tugend haben. Laß die-
 leyd seyn / und schäme dich wofür du
 wan bisher in gemeltem Irthumb gese-
 dancke dem ewigen Gott/ das er dir ge-
 kennen gegeben / wie viel hieran gese-
 Nimb dir selbst für/ allezeit mich auß
 innerliche als eufferliche Tugend zu geben
 auß welcher die eufferliche herkommen

Der zweyte Punct.

Alm zweyten erwege/ wie Christus unser
 Heyland/welcher zu uns auß die Welt
 kommen/das Leben der Menschen / auß
 verkehrte weis zu handeln/ und zu ver-
 delen / in eine gute und löbliche Ordnung
 zu bringen/ seine erste Lehr und Predigt
 der innerlichen Tugend angefangen hat/
 und nachmahl nie nachgelassen /

P.
 J. S. S. S.
 Vol. I.
 Parte I.

Der dritte Punct.

be den Menschen einzureden. Er hat niemahl kein Laster so hart verfolget / als die Geiſſnerer der Phariſäer / welche ſich mit dem eufferlichen Schein der Tugenden begnügen lieſſen / und ſich beſſen vor den Menſchen Tugendſam zu ſeyn; damit ſie bey ihnen in groſſem Anſehen wären: umb die innerliche Tugenden aber / welche von Gott geſehen werden / bekümmerten ſie ſich wenig. Ja ſie hielten ſich für fromb / und heilig wegen ihrer eufferlichen Tugend / und deß Anſehens / welches ſie bey dem Volck hätten: da doch Gott inſonderheit die innerliche beſehen thut / und ſagt: Seelig ſeynd die Armen im Geiſt / die ein reines Herz haben / die auß Herzen demüthig / die andern auß Herzen die begangene Unbilligkeit vergeben die Gott im Geiſt / und in der Warheit anbetten. Item unglücklich und ſelig ſeynd die / welche allein ihre Eß- und Trinck-Gefchirz außwendig ſauber und rein halten / aber inwendig unſäutig laſſen.

Hiebey haſtu zu lehren / wie man dem Herren Jeſu für eine ſo heylſame Lehr zu danken habe / welche oben auß dem Himmel ſelbſten herab kommet. Item / ſo haſtu dich zu ſchämen / daß du dich für ein Jünger eines ſo furtrefflichen Meiſters außgibſt / und ſeiner Lehr ſo wenig nachkommſt. Begehre von ihm Gnad und Beyſtand / daß du ſolche Lehr wohl in dein Herz eindrücken mögeſt / und wiſſe darbey / daß gleich wie die Geſundheit deines Leibs in dem beſtehet / daß die innerliche Glieder deines Leibs in guter Ordnung / und unverleget ſeyn; alſo auch die Geſundheit deiner Seel auß der innerlichen Tugend herkomme.

Alm 3. erwege die Urſachen / warumb daß Gott den Menſchen zur innerlichen Tugend verbinde / und warumb daß man von den innerlichen Tugenden anfangen müſſe / wan man ſein Leben / ſein Handel und Wandel in eine beſſere Ordnung bringen wölle. Die erſte iſt / dieweil Gott ein Geiſt iſt / und will / daß man ihm im Geiſt diene / darin der edleſte und fürnehmſte Dienſt / den man dem allerhöchſten Göttlichen Weſen erweiſen kan. Die Menſchen laſſen ſich mit dem eufferlichen leiblichen Dienſt begnügen / dan ſie können nicht wiſſen / oder ſehen / was innerlich im Herzen / und in der Seel ſtehet / und deßwegen nicht mehr begehren / als ſie ſehen. Die 2. Urſach iſt / dieweil Gott will / daß wir heilig ſeynd / tugendſam und vollkommen: Nun aber iſt gewiß / daß keine Tugend / keine Heiligkeit ſey / es ſey dan daß ſie von innen herkomme. Omnis gloria regis ab intus. Alle Schöne und Glory der Königlichlichen Tochter iſt von innen. Pfalm. 44. Die 3. Urſach iſt / dieweil Gott will / daß er mit ſeinem Thun / Handeln / und Wandelen den Himmel verdiene / welches nicht geſchehen kan / als durch innerliche Verdienſten. Die 2. Urſach iſt / dieweil Gott will daß man in ſeinem Dienſt faſt unbeweglich / und beſtändig ſey / welches ohne die innerliche Tugenden nicht geſchehen kan. Die eufferliche Tugenden ſeynd den Farben / oder dem Geſchmück / damit die Weiber ihr Angeſicht anſtreichen / gleich; dan man ſie mit wenig Waſſer abwäſchen kan.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er dir die Erkantnis aller voriger Sache gegeben. Laß dir ſeyn / daß du auß groſſer

Unwissenheit / so grossen Gewinn bisher
versäumet hast / und daß du die eufferliche
Tugenden nicht mit der innerlichen vereinige
st hast.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit dem Herzen
Jesu an/welcher dich mit Worten/und mit
dem Exempel gelehret/wie man am meisten
nach der innerlichen Tugend streben soll.

Die dritte Betrachtung.

Das dritte Mittel sein Leben
in eine bessere Ordnung zu stellen/
ist / daß man seine unmässige An-
mühtungen bezwinge / und
geistlicher weiß tödte.

Sang deine Betrachtung an wie andere.

Gedencke als wan du sehest / wie Chris-
tus unser Heiland mitten under sei-
nen Jüngern/ die Schul Christlicher Lehr
gleichsam auffthue/ und mit seinen Jünge-
ren durch folgende Wort von der Dämpf-
fung und Abtödtung der unmässigen An-
mühtungen / und bösen Neigungen des
Herzens seine heylsame Lehr anfange/Wel-
cher wir nachfolgen / und mein Jünger seyn
will/der muß sich selbst verläugnen / und
sein Creuz mit mir nachtragen. Begehre
Gnad daß du gemelte Lehr und Wort wohl
verstehen und begreifen mögest.

1. Punct.

Um ersten erwege / wie daß der gütige
Gott den Menschen anfänglich in seiner
Unschuld/ und vollkommenheit erschaffen

habe; wie der Leib der Seelen unterwer-
fen/ die Anmühtungen und Verwegenen
des Herzens der Vernunft/ und Gerechtigkeit
ohne einige Unordnung / gekorrigirt
thäten. Und wie nachmahldurch die Zeit
diese schöne Ordnung umbgekehret / und
verwirret worden : also daß der Mensch
dermassen mit der Zeit verstellet / als wan
auff seinem Kopff gieng / und seine Fü-
ß über sich hätte: daß er gleich wie das un-
mühtige Vieh/seinen unmässigen Verwen-
dungen und Begierden seines Herzens fol-
dergestalt daß er der Dämpfung und Ab-
tödtung seiner unmässigen Anmühtungen
mit allein zu einem Christlichen oder Göt-
lichen Leben vorwöhnten habe/ sondern auch
gar wan er ein vernünftiges menschliches
Leben führen wölte.

Danke dem Allmächtigen Gott/ daß
er den Menschen in einem so edlen und er-
kommenen Stand erschaffen / welcher bis
auff heut wehrete/wosfern unsere erste Eltern
nicht gesündigt hätten. Neben dem er-
wundere dich / wie daß die Sünde durch
groffe unordnung / und verwirrung in den
Menschen gemacht/ und in ein so gro-
ßes Elend gebracht habe. Und nimb hierzu
sach die Sünde zu hassen / zu verachten
und als das allerhöchste Unglück zu ver-
meiden. Endlich mache dir einen Eifer
Ehffer deine unordentliche Anmühtungen
und muthwillige Verwegenen des
Herzens und deiner Sinn / mit großer
Ernst und Ehffer zu dämpfen/ und zu
halten/ ja ganz und gar abzutödten: daß
dieser bezwang kan dich wider in eine
Ordnung bringen.

2. Punct.

Ulm 2. erwege / wie das in dem Menschen zwey Theil zu finden / die Seel / oder der ober und fürnehmste Theil; und der Leib / oder der unter schlechteste Theil. Im oberen fürnehmsten Theil ist der Will / item die eigene Lieb und Urtheil / die Quelle alles Unheyls. Im nderen Theil aber ist die Freyheit und Muthwilligkeit der Anmüthungen und unmaßfigen Bewegungen des Herzes; das ist / etliche gewisse Bewegungen / Veränderung / oder Neigungen der Seel / welche in den begierlichen Kräfften oder in der Begierlichkeiten zu sinnlichen / lustigen oder sonst zu hohen / ernsthaftigen und tapfferen Dingen (appetitus concupiscibilis & irascibilis auff Latein genant) welche in den begierlichen Kräfften / oder in der durch die Einbildung eines oder des andern zeitlichen und empfindlichen / und in dem Leib des Menschen eine Veränderung machen / sie seynd gleich wie böse Hund / so den Menschen umbrinnen; oder als wilde Thier / so in dem Leib des Menschen gegen einander streiten / und demselben mit der ewigen Verdammus dreyen. Und gleich wie die Veränderung / Verwirrung / und Streit der Feuchtigkeit in dem Leib des Menschen vielerley Krankheiten verursachen / a so gar / wofern man nit gleich Mittel suchet und brauchet / umb das Leben selbst zu bringen: also kommen die Verwirrungen / die Unruhe / und Unordnung in einer Seel / von den ungezäumten Anmüthungen des Herzens welche wofern sie nit im Zaum oder im Zwang gehalten werden / die Seel zum Verderben / und zum ewigen Tode bringen. Hergegen aber / wan sie gedempffet / und im Zaum gehalten werden / und rechter Vernunft und erworffen / und dem Willen Gottes gehorsamen / als dan hat man grossen innerlichen Frieden / und

Ruhe des Herzens. Nach diesem innerlichen Frieden sollstu mit grossen Ernst trachten; dan er übertriffet allen Lust / so man in dem eufferlichen Sinn haben kan: dieweil aber solcher Grad mit der Unordnung und Verwirrung der unmaßfigen Anmüthungen nit bestehen kan / also will vomnöthen seyn das du von dem Gott des Friedens / und welcher im Frieden wohnet / den Geist und Eysser deine unmaßfige Anmüthungen zu dempffen und im Zwang zu halten; Item einen heylsamen Haß wider dich selbst / von welchem so oft im H. Evangelio geredt wird / mit Ernst begehrest.

3. Punct.

Ulm 3. Erwege etwas genatwer bey dir / Was du an dir selbst dempffen und im Zwang halten sollst. Das erste ist deine eigene Lieb / welche dich antreiber zu sehr deiner Gemächlichkeit nachzugehen / nicht allein in leiblichen / eufferlichen; sondern auch in innerlichen / geistlichen Sachen / angesehen / das sie etwan eine Ehr / Ruh / oder Lust mit ihnen bringen. Daher geschicht / das man eine Beschwärnus und Aufkredt findet / wan man gehorsamen sellt / dieweil man gar zu sehr dem Gebett oder anderen geistlichen Sachen ergehen; das man viel auff sich selbst halte / das man Ungelegenheit siehe / das man nit wölle verachtet noch verschämert seyn. Zum 2. Deine besondere eigene unmaßfige Anmüthungen / welche dir am meisten vor andern zu thun geben. Als Exempeltweis dein Zorn / Liebe / Haß / Fürwitz / Trawigkeit / und andere dergleichen mehr / welche sich wider deine Vernunft aufflehnen / und vielmahl meister über dieselbe werden. Zum 3. Die Liebe und Verhaftung an die Creaturen / welche dich anseffelen / das du dich mit deinem Gemüth nit frey gen Himmel zu Gott erheben könnest /

nest/welche dir die Freyheit der Kinder Gottes benehmen: diese Liebe und Verhastung an die Creaturen lasset sich fürnehmlich sehen/wan man stäts an sie gedendet/und mit Schmerzen verlassen thut.

Hiebey sollstu dich schämen/das du in so elendigem Stand fast dem unvernünftigen Vieh gleich sehest/welches allzeit nach seinen Gelüsten handelt; das du gleichsam ein Leib eigener deiner unmaßigen Anmüthungen und unordentlicher Regierden: dan man ist demselben unterworfen und gezwungen zu dienen/von welchem man überwunden worden: und gleich wie es einem eine Ehr ist / einem grossen Herrn dienen; also ist es hergegen eine Unehr/und Schand / einem unmüthen / verächtlichen / nichts wärtigen Meister dienen; insonderheit wan man eines höhern und edlern Herkommen ist als sein Meister.

Mache dir selbst einen Lust und Muth deine eigene Lieb und andere unmaßige Anmüthungen zu überwinden. Zwinge deinen Willen zum Willen Gottes / treib dein Fleisch zum Gehorsam deiner Seel/ und underwirff deine Anmüthungen rechter Vernunft. Hierzu begehre durch die Verdiensten Christi und seiner maßigen Anmüthungen / das du deine unmaßige überwinden mögest.

4. Punct.

Um 4. Erwege und bedencke dich/durch Was Mittel du deine unmaßige Anmüthungen bezwingen und überwindē mögest. Das 1. Mittel ist/ das man solches für hoch/werth/und löblich halte; dan nichts ist einem Menschen ehrlicher und rühmlicher / als das er seine Anmüthungen im Zaum halten könne; und wie ein wahrer Mensch/das ist/rechter Vernunft gemäß lebe. Das 2. Mittel ist/

das man seine Gedancken und Lieb von solchen und zergänglichen Dingen abziehet und auff himlische ewige Sachen richtet; dan die unmaßige Anmüthungen des Menschen gehen allein auff irdische und zeitliche Ding. Das 3. Mittel ist/das du alle unmaßige jedwedere Neigung deines Herzens in die Lieb/ein sag ich/nach der andern durch die Vernunft wegest/so wirstu finden/das es verachtlich und unlieblich/und gleichfalls bitter und tige/und bald zergängliche Sachen sind; die dich nimmer ersättigen können / noch dir Genügen geben / sondern allein einen unstillen Lust und Begierd machen / nach dem dein Gewissen kräncken und bestrafen. Das 4. Mittel ist/das du die Anmüthungen welchen du dich underwirffest / zum Schand und Hohn gereichen/das du nie keinen Ruhe haben wirst / es sey dan das du dein Herz von denselben abgezogen / und dich finden/sag ich/das sie dir in deinem Leben großen grosse Angst machen werden / und das du alsdan wünschen wirst/das du dich von denselben bey Zeiten abgethan hättest; das es wird alsdan zu spath seyn. Wenn du wirstu sehen / das sich der böse Geist wider die Creaturen verberge/wie sich die Engeln und der Blättern zu verbergen pflegen; damit er dich durch die Liebe der Creaturen gifften und beschädigen möge. Du wirstu finden / das deine Hoffnung über gehet/dan neben dem/das es ein verachtliches und thierisch ding/ so ist es unmaßig/das die Seel/welche durch ihre unmaßige Anmüthungen und Begierden hin und her gehen und verwirret / eine wahre Ruhe nicht könne; gleich wie nie keinem Krancken wohlberete Speisen schmecken. Die schlimmsten/welche in den Creaturen und in den Sachen/ sie seyen so groß als sie wollen / sind die welche sie sich mit einem Unlust /

und bringen Schmerzen so wohl hie in diesem als dort in jenem Leben. Das 4. Mittel ist / daß du durch eine stätige Lieb dein Herz auff Gott neigen sollst / und gleichsam immerdar an ihn gedencken; Die weil du einen unaussprechlichen Lust / einen sehr grossen Nutz und Gewinn / und alle gewünschte Ehr finden wirst / welche dir nimmer abgehẽ werden. Das 5. Mittel ist / daß du zu deinen besondern unmässigen Anmüthungen auch besondere Mittel vor die Hand nimmest. Welche sich hin und her in geistlichen Büchern befinden. 2. part. cap. 12. 11. 2. 6.

Danke dem ewigen Gott / daß er dir so vielerley Mittel an die Hand gegeben / und laß dir's leyd seyn / daß du dich der selbe so wenig gebrauchet. Begehre von ihm seine Gnad / daß du dich der selben mit Ernst gebrauchen mögest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo dem wahren Gott und Menschen an / welcher seine Anmüthungen und Neigungen seines Herzens hätte / wie andere Menschen auch; aber mit einem grossen Unterscheid / daß sie miteinander nach rechter menschlicher Vernunft geregiret würden.

Die 4. Betrachtung.

Ist eine Wiederholung der vorigen Betrachtung.

Je weil du heut die Betrachtungen / welche zur Reinigung deiner Seel gehören beschliessest; so halte ichs für rathsam / daß du in dieser Betrachtung die fürnehmste Puncten / welche dir dein Herz mehr bewegt / widerholest / und dieselbe endlich mit dreyen Gesprächen beschliessest.

Das erste stelle an mit der S. Jungfrau und Mutter Maria / damit sie dir bey ihrem Sohn eine vollkommene Erneuerung deines Lebens / und alles deines Thun und Lassens erlangen wolle; insonderheit aber eine Untdrückung der Anmüthungen / welche dir am meisten zu thun geben. Das 2. Stelle an mit Christo / damit er dein Fürsprach bey dem himmlischen Vatter seyn wolle. Das 3. zu Gott dem Vatter / daß er durch die Verdiensten seines Sohns deinem Wunsch gnug thun wolle.

Der 2. Artikel.

Besondere Lehr und Anleitung für den 3. Tag der geistlichen Übungen.

Nach dem du dich nun von allen unmässigen Anmüthungen und unordentlichen Neigungen deines Herzens gereiniget; nach dem du alle deine vergangene und gegenwärtige Sünd beroret / verschworen / und zu vermayden fürgenommen; nach dem du eine gemeine jährliche Beicht gethan / entweder allein vor Gott / oder auch vor dem Priester selbst; so folgt / daß du dich in anderen Betrachtungen und geistlichen Sachen übest / welche deinen Verstand erleuchten / und lehren mögen / wie du dein Leben in das künftige wohl an zu stellen hast. Der erbärmliche Stand / in welchen der Mensch durch die Sünd gerathen / und von seinem End / zu welchem er erschaffen / weit abgewichen / hat dir in vorigen Betrachtungen grugsam zu erkennen gegeben / wie es so hoch vonnöthen / daß Christus Jesus auff diese Welt kähme / und den Menschen erlösete / wider auff den Weg des Heyls mit underweisen / lehren / Worten / und Exempel führete / und hinderliesse / wie er sich

in

in das Künfftige zu halten. Dieweil nun Christus als ein Licht in die Welt kommen/und daher das Licht dieser Welt genant wird/ja selbst sagt: Ego sum lux mundi. Ich bin das Licht der Welt; wer mir folget/der wandlet nit im finsternen: also werden die Betrachtungen/ durch welche man sich beflisset/ sich zur Nachfolgung Christi anzutreiben/erleuchtende Betrachtungen oder Via illuminativa genant/ dieweil durch dieselbe unser Verstand in der Nachfolgung Christi/ und auff dem Weg der Tugenden erleuchtet wird.

Das Ziel und End dieser zween Tag ist/ damit man Christum erkenne / hoch und werth halte; ihn liebe/und durch solche Erkantnis/Hochschätzung und Liebe/ sich selbst im Geist befördere/ und in den Tugenden zunehme. 2. Das man ihm nachfolge so viel möglich /insonderheit aber in seiner Armut/in seinem Leyden/Verpottung/Verachtung und Creuz/ und in allem dem/ was seine Göttliche Ehr befördert / ob es schon nit besohien. 3. Das man solche Mittel erwöhle/welche man zur Nachfolgung Christi am dienlichsten zu seyn vermeynen wird. In den 7. ersten Theilen des andern Buchs findestu unterschiedliche Betrachtungen vom Leben Christi /welche gar dienlich den Menschen zur Liebe/ Ehr und Nachfolgung Christi anzutreiben.



Die erste Betrachtung.

Wie Christus Jesus die Menschen als seine Underthanen erufft/ ihn als ihrem König zu folgen/ das Reich des leydenen Sachans zu bestreiten und zu vertilgen.

Nach verichitem Vorgebett/ und Andung der Göttlichen Gegenwart/ auch Christi in seiner Einsame. Gedachte der laß dir seyn / als wan du mit leichten Augen sehen thätest/ wie Christus her durch Stätt/Dörffer/ Flecken/ und unter den Menschen umbehe/ und man annahne ihm zu folgen/ und sage Joan. 8. 12. Wer mir folget/ der wandlet nit in der Finstemis: er mir dienen will der folge mir/ und ich bin/da soll auch mein Diener seyn. Begehre Gnad/das du Christo folgen magst.

Der erste Punct.

Anfänglich stelle dir vor Augen einen König/welcher von Gott selbst verordnet und gegeben/ welchem alle andere Könige/ Herrn und Underthanen/ als ihrem höchsten Haupt auff Erden/ alle Ehr und allen Gehorsam zu leisten schuldig seynd. Einem klugen/verständigen/sauftmüthigen/ freyherren/gütigen/gerechten König sag ich/ welcher grosse Sorg für seine Underthanen erget/und an welchem alles/ was man seinem König wünschen und begehren mag/ und laß dir seyn/ als wan du geachteten König folgender Gestalt reden hören thätest.

Meine Meynung und Anschlag ist alle Unglaubigen umb und umb zum Christlichen Glauben zu bringen / und meiner Gewalt zu unterwerffen / deswegen wer mir folge will / und in meinem Furchaben helfen / oder sich wider mir will gebrauchen lassen / der soll wissen / daß er eben wie ich soll gekleidet und gespeiset werden / und daß er in allen Dingen soll gehalten werden wie ich; desgleichen soll er auch wissen / daß er keine grössere Mühe / Arbeit / Ungelegenheit haben werde als ich; also wiß damit er umb so viel mehr des Siegs und der Glory theilhaftig werde / je näher er sich bey mir gehalten / je getrewer er mir gedienet / und gestritten habe.

Nach diesem gedенcke / was die getrewen Underthanen ihrem so liebevollen / freygebigen und gutherzigen König auff seinen vor gehaltenen Anschlag schuldig zu antworten. Wie behend und herrschafftig sie sich zu seinem Dienst sollen anbieten / und helfen seinen Anschlag auff allerechteste ohn einige Aufsed oder Vorbeding in das Werck zu richten. Wofern sich aber einer hierin weigern sollte / und bey so vortheiligen Beding und angetrungenen Gemächlichkeiten ein bedencken haben würde / was meynest du daß man auff einen solchen halten sollte? wer ist der ihn nit für einen untüchtigen und nichts wertigen Soldaten halten würde?

Wer ist nun der einen solchen König nicht billig ehren und lieben sollte! nit allein dieweil er von Gott gegeben und vorgestelt; sondern auch wegen seiner besondern und herrlichen Eigenschaften und Tugenden: dan wann die Tugenden allzeit in allen Menschen sollen geliebt werden / wie viel mehr an einer Königlichen Person? lobe und rühme seinen so tapfferen Anschlag / welchen er seinen Underthanen vorgetragen / und sehe wie sein Anschlag der Vernunft so gemas; dan er ist nicht willens in seinem Königlichen

R. P. Saffren 2. Bund.

Pallaß zu bleiben / und ein wolleben zu führen / noch besser gehalten zu seyn / als seine Soldaten: sondern er will wie sie in allen Dingen gehalten seyn. In der Kleidung / in Essen / Trinken / Wachen / Schlaffen / Arbeiten / und dergleichen mehr / er will in allen Orthen und Gefahren der erste seyn / allen andern ein Herz zu machen. Seine Belohnung und Verheissung könte nit grösser noch gerechter seyn: dan er verspricht seinen Soldaten / daß ein jeder nach seiner Arbeit soll belohnet werden / welcher ritterlicher und tapfferer gestritten / und sich seinem König gleichförmiger gehalten / der wird auch nach erhaltenem Sieg reichlicher belohnet werden: und wer weniger gestritten / geringere Vergeltung empfangen. Diese vernünftige Antwort seiner getrewen Diener ist grosser Ehren und Ruhms werth: dan sie können ja besser nit thun / als daß sie sich zu allen Dingen und aller Mühe willig und bereit anbieten / und allenthalben / wo er will / zu begleiten begehren / daß sie willig mit ihm zu leben und zu sterben / gemach und Ungemach aufzustehen / mit ihm zu essen und zu fasten / und dergleichen mehr. Gleich wie Urias 2. Reg. 12. gegen seinen Hauptman Joab thäte. Item Ethai gegen dem David / als derselbe von seinem Sohn Absalon verfolget wurde / zu welchem er sagte: 2. Reg. 15. Gott ist mein Zeug daß ich von dir nicht weichen wolle / daß ich im Todt und im Leben bey dir halten wolle.

2. Punct.

Diese ganze Gleichnus von einem irdischen König sollstu auff Christum ziehen / welcher auß dem hohen Himmel kommen / weit einen herrlichen Anschlag in das Werck zu richten.

Nun gib ich dir erstlich zu bedencken / und

b b b

fließ

fleißig zu erwecken/ wan ein irdischer König/
 welcher obgemelter Gestalt alle seine Un-
 derthanen zu einem solchem Krieg aufge-
 fordert/ lobens werth/ und würdig/ daß man
 ihm gehorsame/ ihm folge/ und mit ihm strei-
 te: wie ist es dan nit billiger/ daß man Chris-
 to dem König des Himmels und der Erden/
 welchen männiglich für seinen allerhöchsten
 Herrn und König erkennen/ in welchem alle
 Gaben und Gnaden/ alle Tugenden/ eine
 besondere Weis- und Klugheit seine Unde-
 rthanen zu regieren; eine besondere Sanfte-
 muth und Freundlichkeit sich bey seinen Un-
 derthanen lieb und werth zu machen: eine be-
 sondere Lieb gegen alle/ Gedult ihre Unvoll-
 kommenheiten zu übertragen/ und eine All-
 macht ihnen zu helfen; wie ist es dan/ sag ich/
 nit billiger/ daß man ihm gehorsame/ ihm
 folge/ und mit ihm streite? wan ein irdischer
 König wegen seines herzlichen Anschlags
 verdiene/ daß man ihm gehorsame und folge/
 wie viel mehr Christus/ dessen Anschlag weit
 größer und herzlicher ist/ und daher billiger
 soll gefolgt werden: Dan sein Fürnehmen ist
 das Reich seines Vatters an sich zu bringen/
 und ihm die vernünftige Creaturen zu un-
 derwerffen/ welche durch ihren Ungehorsam
 von ihm gewichen/ und sich dem Sathan/
 welcher ein König der Hoffärtigen/ Unge-
 horsamen genant wird/ muthwillig unter-
 worffen. Item der Welt die Liebe seines
 himlischen Vatters bekant zu machen; zu wel-
 chem er herzliche und heylsame Sagen
 fürgeschrieben/ die Gefäß der Welt und des
 Teuffels umb zu stossen/ und denselben auß
 den Seelen der Menschen / mit welchen er
 sehr tyrannisch umbgieng/ zu vertreiben.

Item wan der irdische König seinen Un-
 derthanen einen Muth und Lust gemacht
 ihm zu folgen/ und bey ihm zu halten/ in dem
 er ihnen verheissen/ daß sie nit anders/ oder
 schlechter als er selbst solten gehalten wer-

den/ und daß ein jeder solle belohnet werden
 nach dem er ritterlich und tapffer gestanden
 was soll Christus den seinigen nicht für
 und Herr machen / dieweil er allzeit
 Arbeit/ in der Armuth/ im Wachen/ im
 den/ in der Schmach der allerhöchste?
 dieweil er uns verheisset/ daß sein Diener
 Underthan daselbst sein soll / da er
 wird/ Joannis 12. Desgleichen auch
 postel bekräftiget und sagt: Wan wir
 ihm leiden / so werden wir auch
 ihm regieren. 2. Timoth. 2. Erredet
 Wort / welche einem das Herr
 gen und einnehmen können? im Leben
 Todt/ in der Armuth/ im Leiden/ in der
 ry mit Christo seyn?

Item wan es die Underthanen eines
 sehen Königs ihnen für eine große Ehre
 Ruhm halten/ daß sie wie ihr König
 einen Lust und Muth haben mit ihm zu
 beiten/ und mit ihm zu leiden / dieweil
 einer Hoffnung des Siegs / und Ver-
 tung ihrer Mühe und Arbeit vertrauen
 den; wie billiger sollen es ihnen dan
 Christen für einen Ruhm und Ehr
 arm/ demuthig/ verachtet zu seyn/ an
 an der Seel zu leiden haben / und
 er geschändet und geschmähet zu
 dieweil sie mit einer solchen Ver-
 tröstet werden / welche kein Tag
 noch Ohr gehört/ noch in seines
 Herzen gestiegen/ ja größer als man
 wünschen oder begehren könne. Dabey
 er im heiligen Evangelio: Erinnert
 dessen was ich euch gesagt / daß
 Diener nicht größer oder mehr seyn
 sein Meister/ wan sie mich verfol-
 so werden sie auch euch verfolgen
 wan ich als der Hausvater von
 nen hab leiden müssen/ wan sie mich
 einen Beelzebub genant / wan
 mehr werdet ihr leiden / daß

als meine Hausgenossen einen Beelzebub schelten: wer sein Kreuz mit auff sich nimbt / und mir folget / der ist meiner nit werth.

Endlich wan die verständige Underthanen des irdischen Königs / nach verstandnem Anschlag ihres Herzens / sich freywillig anbieten ihm zu folgen / und alles mit ihm zu leiden / das geringste nicht aufgenommen; Wie viel mehr sollen solches die Underthanen Christi thun? Dieweil under einem irdischen König und Christo durchauß keine Vergleichung. Daher wir dan sehen / wan man die gründliche Wahrheit sagen will / daß alle diejenige / welche eines klugen und vernünftigen Verstands / diesem Veruff ihres Königs Jesu Christi gefolget; wie viel hundert tausent / ja wie viel Landschaften und Königreich haben ihre Abgötterey verlassen / und das H. Evangelium / nach dem sie durch die Predig der H. Apostelen beruffen / willig und gern angenommen? wie viel H. Martyrer / Bekenner / oder Beichtiger / Jungfrauen / Einsidler und andere Geistliche mehr / auß allen Ständen und Handthierungen / jungen und gestandenen Alters / beyderley Geschlechts / haben Christo in seiner Mühe / Arbeit / in seiner Verfolgung und Leyden nachgefolget?

Lobe / ehre und erzeige dem Herrn Jesu alle Lieb / daß er vom hohen Himmel herab auff die Erd kommen / das Reich des leidigen Sathans zu vertilgen / die Sünd außzuruten / und befohlen / daß ein jeder seine Einlichkeit und unnässige Begierlichkeit bestriegen soll; Item / den Verstand der Menschen mit der Evangelischen Wahrheit zu erleuchten / und ihren Willen zum Gehorsam seiner Göttlichen Befehl zu bringen / weiters so hastu dich auch wohl zu schämen / daß du dich eines Theils für seinen Underthanen und Soldaten aufgibst / und dich angehen

lassen / als wan du seiner Glory theilhaftig werden wollest: des andern Theils aber ein solches Leben führest / welches dem Leben Christi ganz und gar zu wider: wie du handgreiflich spüren wirst / wan du seine Demuth mit deiner Hoffart; deine Mißgunst mit seiner Liebe; deinen Geiz mit seiner Armuth; deine Unkeuschheit mit seiner Keimigkeit; deine Raachgierigkeit mit seiner Sanftmuth; deinen Fraß mit seiner Mäßigkeit; deine Faul- und Trägheit mit seinem Fleiß und Eysser vergleichen willst. Endlich thue dich dem Herrn Jesu gänglich anbieten und aufopfern deine Seel / deinen Leib / deine Güter / Freyheit. Mit einem Wort / alles was du hast / oder auch was du haben kanst. Lege ihm alles / sag ich / für seine Füß / und sey bereit alles zu seinem Dienst anzuwenden / und ihm nach seinem Wohlgefallen zu folgen. Dan es ist ja billig und vernunftmäßig / daß du alles demjenigen zu gefallen dar gibst / und zu seiner Glory gebrauchest / welcher dir solches gegeben / und welcher da er reich war / deinetwegen arm worden / und ganz und gar alles verlassen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an wie dir deine Andacht und der H. Geist eingegeben wird.

Die zweyte Betrachtung.

In welcher die vorige Betrachtung widerholet / und der Veruff Christo zu folgen desto besser erkant wird.

Diese Betrachtung sang mit demselben Vorgebett / und mit denselben Vorberreitungen an wie die vorige / und halte dich viel mehr in der Betrachtung / und in den

bbb 2 Umb

Umständen dieses Berufs auff/ als in Er-
wegung des irdischen Königs.

Für das erste: Erwege wie die Hocheit/
Fürtrefflichkeit und Heiligkeit dieses Kö-
nigs/ Christi deines Heylands so groß/ daß
sie größer mit seyn köntes/ dan er ist der wahre
Sohn Gottes selbst.

Für das 2. Wie daß sein Anschlag und
Fürnehmen/ nemlich die Seelen zu Gott
zu bringen/ die Glory/ Herzlichkeit/ und das
Reich Gottes zu erweitern/ das Reich die-
ser Welt und des Teuffels zu vertilgen/ und
die Menschen auß seiner Tyranny zu erlö-
sen/ die Unwissenden und Ungeschickten
die Evangelische Wahrheit zu lehren/ und
das verkehrte Leben der Weltmenschen in ei-
ne bessere Ordnung zu bringen/ wie daß/ sag
ich/ dieses sein Fürnehmen so heylsam/ hoch
und fürtrefflich.

Für das 3. Erwege/ wie daß/ ob er wohl
solches durch sich selbst/ oder durch zehun-
der Tausend/ welche gleichsam Fürsten des
himmlischen Heers/ hätte verrichten können/ er
darnoch zu einem so sehr wichtigen und ho-
hen Werck die Menschen zu Hülf nehmen
wollen/ damit Gott desto grössere Ehr dar-
von hätte/ in dem er sich so geringer Werck-
zeug/ zu so hohem Anschlag gebrauchet: Je-
tem auch die Menschen desto grössere Ehr
hätten/ daß sie Gott zu so fürnehmen/ hohen
Sachen gebrauchet.

Für das 4. Erwege/ wie daß er in einem
so wichtigem Werck nit seinen eigenen Nutz
oder Vorteil suche: dan er von Ewigkeit
her ohne uns gewesen/ und unser im gering-
sten nit dürfftig/ sondern allein unser Heyl
und unsere Ehr/ und gleich wie es ein höhn-
liches/ spöttliches und verächtliches Ding ist/
ein Diener ja Leibeigener des Teuffels seyn/
also ist es ein sehr ruhmliches und ansehn-
liches Ding/ ein Diener Gottes und der
Tugend seyn/ dieweil man hierdurch der

Göttlichen Natur gleichsam theilhaftig
wird.

Für das 5. Erwege/ wie daß er uns in al-
len Dingen/ in welchen wir ihm nachzu-
gehen haben/ mit seinem Exempel vorgehe/ ne-
mlich in der Demuth/ in der Armut/ in
der Verschmäh- und Verhöhnung/ in
welche vier Tugenden er nie sein ganz
lang gewesen/ und uns befohlen in denselben
zu üben. Über das gleich wie es einem Kö-
nig eine sehr grosse Ehr ist seinen Herr-
gen/ in der Kleidung/ im Essen und Trinken
gehalten seyn wie er; also ist es auch den
Menschen eine Ehr und Ruhm/ Christi den
Herrn folgen/ handeln und wandeln zu
und gehalten werden wie er.

Für das 6. Erwege/ wie daß er mit
Unerthanan gar freundlich und gütlich
umghe/ und also die Halsstarrigen und
Unwillige an sich ziehe.

Für das 7. Wie er den seintigen in al-
len notwendigen Dingen Vorsehung thue
wie er ihnen zuspreche/ und ein Zeugnis
wie er sie mit seiner Gegenwart/ mit
Gnad/ und mit seinem Exempel lehret.

Für das 8. Erwege/ wie er die seintigen
che ihm folgen/ und mit ihm freuet/ nich-
lich belohne: wie er denen/ welche nit
und durch seine Gnad den Heyland überwin-
den/ und das Reich Gottes erobern/ die
Mühe vergelte/ wie er einem jedweden be-
himmlische Glory/ an statt des irdischen Reichs
mittheile.

In allen obgemelten acht Punkten
dich nach deiner Andacht auff/ allen/ und
dein Herz zu folgenden Sachen beweg.

Erstlich/ zur Dancksagung gegen den
himmlischen Vatter/ daß er dir seinen ein-
igen Sohn zu einem König/ Fürsten oder
Führer/ zu einer Regel/ und zum Exempel zu
leben auff diese Welt geschicket habe. Dar-
auf daß er dich nach seiner Gebarth und
Leb-
art

F.
A. Buch
Vol. I.
Part II

kunft auff diese Welt / und nit zuvor hat
lassen gebohren werden.

Zum 2. Zu einer Lieb gegen einem so
gütigen und freundlichen König/ welcher
dir die Ehr angethan / und dich mit deinem
grossen Vortheil und Nutz / wie du auß vori-
gen Betrachtungen gnugsam abgenohmen/
zu ihm beruffen / in seinen Dienst angenoh-
men: erslich in deinem Lauff. 2. inre. ngang
in den Geistlichen Stand / und endlich durch
seine heylsame Einsprechung. Zum 3. Zur
verwunderung / das er mit dir so grosse und
lange Gedult gehabt / und dich an seinem
Hoff gelitten / ungeachtet das er dich offte-
mahl / wegen deiner Säumnigkeit / Nach-
lässigkeit / und untrewen Dienst / von ihm
hätte verstossen können. Zum 4. zur Auf-
opferung deines selbst / und alles was du
hast / also das du alles zu seinem Dienst / und
für ihn nach seiner Anordnung anwenden
wollest. Diese Aufopferung kan mit fol-
genden Worten geschehen.

O allerhöchster König / und einiger Herz
Himmels und der Erden / ob ich wohl dei-
ner ganz unwürdig / so komme ich dennoch
auß grossen Vertrauen auß deine Gnad
und trewsichen Beystand. und opffere mich
dir ganz und gar / ich übergeb dir alles
was ich hab / und haben kans ich gesche und
bekenne öffentlich vor deiner unmässigen
Gute / vor der seligsten Mutter und Jung-
frau Maria / und deinem gangem himm-
lischen Heer / das ich nie keine andere Mey-
nung / und Willen habe / das ich anders
nichts wünsche / und begehre / als in deinem
Dienst zu seyn / dir am Nächsten zu folgen /
so viel als mir möglich seyn wird. Dan ich
begehre allerley Schmach / und Gespöts
aufzustehen / allerhand Widerwärtigkeit /
und Verfolgung zu leyden / in einer grossen
Armut mit allein des Geistes sondern auch

aller Güter / welche ich allhie auff Erden und
in dieser Welt besitze / woffern solches zu dei-
ner grössern Ehren / zu meinem Heyl ge-
reiche. Und woffern es nur allein deiner
Göttlichen Majestät gefallen würd / mich in
ihren Dienst und weis zu leben anzuneh-
men.

Die 3. Betrachtung.

**Wie hoch / und viel daran ge-
legen / das man Christo folge.**

Nach verrichtem Vorgebett / und andern
Vorbereitungen / laß dir seyn / oder ge-
dencke / als wan du Christum Jesum se-
hen thätst / wie er alle Menschen annahme
ihm zu folgen. Begehre seine Göttliche
Gnad / das du alles wohl erkennen und zu
deinem Nutz bringen mögest.

Der erste Punct.

Inm ersten erwege wie es so notwendig /
das du dich understehst dem Leben Chris-
ti gleichmässig zu leben / das du ihm in allen
dingen / so er von dir erfordert / nachfolgest /
diereil / wie der H. Paulus sagt Rom. 8.
das G. Ott keinen zu der ewigen Seelig-
keit beruffen / als allein die / welche dem E-
kenbild seines Sohns gleich seyn werden.
Welcher diereil er die erste under allen
Menschen / auch zugleich allen Menschen
zu einer Regul / und zu einem Crempel
vorgestellt ist. Durchsehe und durchgründe
allhie fleißig / was das Wort Prædeterminatus
(zur Seeligkeit) erwehlet oder beruffen /
auff sich habe. Und mercke das keiner sol-
ches Glück haben werde / als der jenig / dessen
Leben dem Leben Christi gleichförmig seyn
wird.

wird. Hierzu sagt auch gar wohl der H. Johannes 1. 1. 2. Qui dicit se in Christo manere, &c. Wer bey Christo oder in Christo seyn will / der muß wandlen wie Christus selbst gewandelt. Das ist / er muß das Zeitliche / und weltliche Glück verachten wie Christus: er muß sich mit schweren allerley Widerwärtigkeit und Ungemach zu leyden: er muß seiner Lehr / und seinen Wercken gemäß leben; er muß hoffen was Christus verheissen / wie es der H. Augustinus auflegt. Dencke dem Wörtlein (er muß) nach / und sehe das solches mit gerathen; sondern befohlen / und zu thun aufgelegt werde. Die grosse Unwissenheit des Menschens / seine Neigungen zum bösen / die Beschwärmus guts zu thun / welche wir täglich erfahren / erfordern eine gewisse / unfehlbare / sichtbarliche Regul / und also zu reden Führer oder Geleitsmänner / damit der Mensch würcke und handele wie Christus gehandelt und gewandelt.

Lobe / und dancke dem ewigen Gott das er dir ein so herrliches Beyspiel und unfehlbaren Geleitmann gegeben. Welchem wan du folgest / niemahl des Himmelreichs verschlen wirst. 2. So verschäme dich / daß du / ungeachtet einer so geraden und gewissen Regul / dennoch dich nach der betrieglichen Regul der Welt und des leydigen Sathans richtest.

Der zweyte Punct.

Um 2. erwege wie das sich bey und in der Nachfolgung Christi / allerley gutes befinde. Das man auß derselben eine grosse Ehr und Ruhm; Item einen grossen Nutz habe; endlich das solches sehr annehmlich und grossen Lust bringe. Die Nachfolgung Christi ist dem Menschen Ehr und Ruhm

lich: dan durch dieselbe wird er Christlich ähnlich und gleich / er wird bekleydet und gespeiset / wie er; und handelt / oder wandlet wie er. Was kan nun einem Diener tüchtlicher seyn / als seinem Meister folgen / und gleichsam ähnlich werden? Zum 2. Was kan dem Menschen nützlicher seyn? dan durch die Nachfolgung Christi verfalet er ihm im Himmel einen sehr grossen und ewigen Schatz; in dem er sein handlen und Wandelen mit dem Handel und Wandel Christi vereiniget; in dem er von besondere Gnad bekommt / seine Werck vollkommentlich zu verrichten / und sich wohl allhie in diesem Zeitlichen / als dorthin ewigen Leben belohnet werde. Was kan man von der Nachfolgung Christi sagen; Sap. 7. Venerunt mihi omnia vana pariter cum illa: Alles Glück und Wohl mir mit derselben widerfahren / und gleichsam zu Haus kommen. Zum 3. So ist die Nachfolgung Christi sehr annehmlich und bringt einen besondern Lust: dan man vereiniget sich / oder wird Christo gleich / an welchem der himmlische Vater / als an seinem geliebten Sohn / seinen grossen Wohl und Lust hat. Alles was man sich an Gott annehmlich / dieweil es dem Willen Christi sich vergleichet. Aber das ist man eine grosse Ruhe in seinem Herzen / dieweil man lebt wie Christus / und alle auff Erden thut wie er gethan / so hat man sich nit zu fürchten / daß man heut oder morgen von ihm gerichtet / oder verdammet werde. Dieweil man ihm in Gedanken Worten und Wercken gleich gewis.

Hierauß hastu dich zu erkennen / daß eine so gewisse Regul zu leben gefunden hat. Hab ein Mitleyden mit denen welche sich derselben nit gebrauchen / sondern der Welt folgen. Tröste dich mit den Worten: *Non timere*

an hat Gott seinen Wohlgefallen/
gleich wie ein Vatter an seinem Sohn/wel-
cher ihm gleich sihet/ein Wohlgefallen hat.

Dritter Punct.

Nim 3. Gedence an etliche besondere Re-
gul zu der Nachfolgung Christi zu ge-
langen. Und mache dir 1. gleichsam einen
kurzen Auszug oder Inhalt deren ding, wel-
che Christus die 33. Jahr lang/ so er allhie
auff Erden gelebt/ gethan und gelitten/ und
dir nachzufolgen seyn. Damit du in an-
schauung der selben mit seiner Gnad/ in dei-
nem handeln/wandlen und leyden gestärckt
werdest. 2. Hüte dich das du dich nimmer
schämest das jenige zu thun/ oder zu leyden/
was Christus gethan / und gelitten hat.
Und dieweil er sich selbst mit schämnet
dich seinen Bruder und Schwester zu nen-
nen/ warumb wilstu dich schämen ihn für
deinen Bruder zu erkennen? Ist seine Lehr
und seine weis zu leben so verächtlich / das
man sich der selben zu schämen habe? 3. das
du dich schämest/wan du nit thust / und ley-
dest wie Christus / gleich wie sich ein Bild/
wan es möglich wäre schämen würde / das
es dem jenigen nit gleich / nach welchem es
gemahlet worden. Ein Christ ist ein Eben-
bild Christi/wie der H. Gregorius Nyssenus
sagt. 4. Das du es für eine Ehr und Ruhm
haltest/ das du/ wie Christus thun und ley-
den mögest/nach dem Exempel des H. Pau-
li/welcher an die Galater schreibt; Mihi ab-
gloriar: Es sey weit von mir das ich
mich in andern Sachen / als in dem
Creuz Christi berühmen wölle.

Allhie schäme dich und laß dir leyden seyn/
das du so wenig nach diesen Regulen gehest.
Mache dir ein steiffes fürnehmen alles umb
Christi willen zu leyden/ und zu thun begehre
hierzu von Gott Gnad.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Christo/ und
ergib dich gänglich an ihn.

Die 4. Betrachtung.

Wie das die jenigen / welche
Christo nit nachfolgen / sehr un-
glücklichaffrig und unseelig
seynd.

Nimm deine Betrachtung von dem ge-
wöhnlichem Vorgebett / und andern
Vorbereitungen an / und gedence oder laß
dir seyn / als wan dir der himmlische Vat-
ter seinen Sohn am Creuz hangend auff
dem Scheidelbergzeigen / und zu dir sagen
thäte: Matth. 17. Dieß ist mein geliebster
Sohn / an welchem ich ein Wohl-
gefallen hab/ denselben soltu anschauen/
anhören/und nach dem Exempel thun/ wel-
ches dir auff dem Berg vorgestelt. Erud. 25.
Begehre von Gott Gnad/damit du begreif-
fen mögest / was er von dir mit gemelten
Worten begehre.

Der erste Punct.

Nim ersten erwege/ wie das der himm-
lische Vatter dem Menschen nie keine
grössere Gab hätte thun können / als das er
demselben seinen Sohn gegeben; und das
zwar der Meynung/das er uns erlösen solte;
das wir nach ihm / als nach einer geraden
Regul leben solten/das er uns gleichsam eine
Thür/und ein Weeg zum ewigen Leben seyn
solte. In dem man nun sich weigert solcher
Regel gemäß zu leben/und auff solchen Weg
zu ge-

zu gehen/ oder Christo nachzufolgen/ was thut man anders/ als die Meynung und den Anschlag Gottes gleichsam zu nichts machen/ umbstossen/ und eine sehr grosse undanckbarkeit begehren?

Allen diesem dencke mit Fleiß nach/ und sehe ersichtlich die grosse unmässige Lieb des himmlischen Vatters / das er dir sein einigen Sohn gegeben / da du doch solcher Gab ganz unwürdig. Zum 2. erwege seinen hohen Anschlag; dan er hat ihn darumb hergegeben/ damit er dich/ und alle Menschen erlösen solte; damit er dir zu einer geraden Regel/ und sicherem Geleitsman seyn solte. Was für eine grosse Güte! was für eine herrliche Wohlthat! man wölle gleich die Gab selbst/ oder denjenigen welcher sie gibt/ oder auch welcher sie empfanget/ ansehen. Zum 3. deine grosse undanckbarkeit/ das du solche Regel so gering achtest. Zum 4. dein Unglück/ das du die Verdiensten seiner Mühe und Arbeit/ seines Leidens und Sterbens an dir verlohren seyn lassst; welche allein denen zu gut kommen / welche ihn nachfolgen.

Lobe und dancke der H. Dreyfaltigkeit/ umb so grosse Wohlthat. Dem Vatter das seinen Sohn hergegeben; dem Sohn/ das er sich selbst gegeben; und dem H. Geist/ durch dessen Zuthun er im Leib seiner Mutter/ die Menschliche Gestalt bekommen.

Der zweyete Punct.

Zum 2. laß dirs leyd seyn und schäme dich/ das du nit allein durch dein Zuthun den Göttlichen Anschlag nit befördert; sondern dich so gar zu seinen Feinden / zu der Welt / und zum leydigen Sathan geschlagen / und dich besiffen denselben nachzufolgen/ und nach dem Weltlichen Gebrauch

zu leben. Das du es dir/ sag ich/ für eine größere Ehr gehalten dem Fürsten der Welt/ das ist dem leydigen Teuffel/ als Christo selbst zu folgen / und für dem Geleitsman anzunehmen. O was für eine grosse Undanckbarkeit/ was eine greiffliche Heil! O Himmel und Erd/ wie soll man verwundern über eine so grosse Undanckbarkeit? Verwirff alle andere Begierde/ alle andere Geleitsmänner/ und wisse/ das wan du Christo dem wahren Geleitsman weichen wirst / das du ihn eine große Schand und Schmach anthust. 1. Wie seiner Weisheit groß unrecht/ als wan man den Mangel der Weisheit nit die bestmögliche leben/ und sichersten Weg zum ewigen Leben erwöhlet/ in dem er/ die Demuth/ Armut/ Verachtung / Gedult / Schand und Schmach/ Mühe und Arbeit angesehen. Item als wan die Welt klüger und verständigere wäre als er / und eine bessere That gethan/ in dem sie Ehr/ die Reichthum/ und die Wohlusten aufsehören. 2. So thut man seiner Güte und Liebe unrecht/ als wan er uns das ärgste und schlechteste gerathen hätte / welches der Würde und Ehr der Menschen nit wohl antunde/ als wan derjenige/ welcher sich ganz und gar für uns hergegeben/ ja sein Leben selbst/ uns vorzuziehe/ als derjenige/ welcher uns nit eines guts noch liebs erwiesen/ ja der andere nicht als unsern Schaden suchet. 3. So verachtet man seine Allmacht/ als wan er kleine Sachen befehlen thäte / die über sein Vermögen/ und zu welchen er uns keine Rath und Hülf gnug geben mögte. Dieß ist dem Werk zuwider: als wan er die Beschwärmus nit ringern; die Pforten nit mitlern; die menschliche Widerstand nit stärken mögte; oder aber als wan er mächtiger wäre/ und größer als die Welt/ als wan er nit mehr Mittel hätte/ als die

Welt der feinnige vor allerley Unglück zu verwahren.

Hiebey hastu dich nicht wenig über die grosse Gedult Christi zu verwundern / daß er solches alles mit Augen sehet / und die Menschen mit so grosser Gedult und Liebe übertrage / welche von ihm weichen / ihren engen Köpfen folgen / sich nach der Gewonheit der Welt richten / und ihn auff drey gemelte weis schänden und schmähen. Schäme dich / und laß dir's leyd seyn / daß du denjenigen so wenig in ehren haltest / welcher dir so grosse Ehr angethan. Haben ihn die Juden für einen untrüchtigen Menschen gehalten / und ihm den Todschläger Barabam vorgezogen / so kan ich wohl sagen / daß du mit weniger gethan / und noch thust in dem du ihm deine böse und verkehrte Neigungen und schädliche Gebräuche der Welt vorziehest.

3. Punct.

Nimm 3. erwege bey dir / wie daß man den Tadeln hiemit eine grosse Aergernis gebe / und das Christenthumb / so von Christo selbst auffgerichtet / bößlich beschreye / wan man sich schämet ihm und seinen Tugenden nachzufolgen. Dan dieweil das Christenthumb / eygentlich davon zu reden / anders nichts ist / als ein Abriss und Vorbildung des Lebens und Tugenden Jesu Christi / welcher dasselbige auffgerichtet; so folget / daß man so manchmahl als man sich weigert der Gedult / der Armuth / und andern Tugenden Christi nachzufolgen / auch so oft das Christenthumb verläugne / verunehre / und mehr nit darauff halte / als sonst auff andere Secten: dan es durch keine andere Sach von denselben onderscheiden wird / als durch eine Natürliche und

R. P. Suffren. 2. Hund.

lebendige Vorbildung des Lebens Christi / und weder im Himmel / noch auff Erden anderer Ursachen halben hoch geschätzt wird / als dieweil es von Christo angefangen und ingesezt worden / und gleichsam eine wahre Vorbildung seines Lebens.

Dies soll dich bewegen mit so vielen Christen ein Mitleyden zu haben / welche dieweil sie nit wissen was das sey / ein Christ seyn / ein solches Leben führen / welches dem Leben Christi gerad zu wider / und deswegen des Nahmens eines Christens nit werth seynd; dieweil sie sich schämen mit Christo in der Demuth / Gedult / Armuth / und dergleichen Tugenden mehr zu leben / fasse eines eyffrigen Muth hinfür deinem Christlichen Nahmen gemäß zu leben / und dem Christenthumb durch eine wahre Nachfolgung Christi eine Ehr zu seyn.

COLLOQUIUM.

Begehre von Gott Gnad hierzu / und stelle dein Gespräch an wie dir deine Andacht und der H. Geist eingeben wird.

Der 2. Artikel.

Besondere Anleitung für den achten Tag der Jährlichen Geistlichen Übungen.

AN diesem zweyten Tag / welchen du zur Verleuchtung deines Verstands anzuwenden / soltu erwählen / oder aber dich in deiner vormahl gethaner Wahl Christo und seinen Tugenden anzuhängen / ihm zu folgen / und in dem Fürhaben dem Teuffel / und allen Lastern abzusagen / stärken und befestigen.

cccc

Die

Die 1. Betrachtung.

Wie man erwöhlen soll Christo nachzufolgen/den Tugenden anzuhangen/und allem was demselbigen zu wider / abschlagen.

Dies ist die Betrachtung/ welche der Heilige Ignatius im Büchlein seiner Geistlichen Übungen/von zweyen Kriegs-Zähnelein anstellet / durch dieselbe einen Christen oder sonstigen Geistliche Ordens-Personen dahin zu bewegen / daß sie sich in dem Dienst des Herzens Jesu begeben/ und under sein Zähnelein einschreiben lassen; mit verheißung/ alle seine Kriegsordnung auff's genaueste zu halten / und durchaus keinen andern Hauptmann anzuhören. Ich halte diese Betrachtung sehr hoch; dieweil der H. Ignatius/ da er noch weltlich war/ dieselbe gestellet / und nachmahl auß eine Zeit zum P. Mercuriano dem vierten General unser Gesellschaft mündlich gesagt/ daß ihm Gott gleichsam einen Abriss unser Gesellschaft/ und des Ends/ zu welchem sie ingesetzt / ja so gar den Nahmen unser Gesellschaft oder Compagney des Herzens Jesu/ das ist eine Versammlung der Soldaten / welche ander dem Zähnelein Jesu Christi/ wider den Teuffel, die Welt/ und ihren ganzen Anhang streiten solten/ ingegeben hätte.

Fang diese Betrachtung an von dem vorgebete/ und andern gewöhnlichen Sachen. Zur ersten Vorbereitung/ laß dir seyn/ oder gedencke / als wan du in der Gegend der Statt Jerusalem mit leiblichen Augen in sehr weites/und breites ebenes Feld/ und

auff demselben Christum mit allen Engeln samten / und zum ewigen Leben vorgewählten Personen/ gleich als in ihrem Hauptmann und Feld-Obristen versamlet thätest: Item als wan du weiter von der Statt Babylon auff einem weiten Felde Lucifer/ als einen Feld-Obristen allen Engeln und heillosen / und von Gott verurtheilten Menschen ansehen thätest. Zum ersten Vorbereitung begehre von Gott/ daß du die Arglistigkeit des leydigen Satans wohl erkennest / und dich dafür hüten magest; desgleichen auch daß du einen bösen Menschen mögest Christo nachzufolgen.

Der erste Punct.

Zum 1. erwege was under dießem Feld-Obristen oder Obristen eingezogen/ und unterschieden. Dan erstlich so laß dir die Sathe ein geschwornen Feind der Menschen auff einem seydigen Thron / in einem unleydlichen stinkenden Rauch; grausam und schrecklich angesehen; mit einem wütenden/ und ungehorsamen Angesicht; in einem weiten/ und breiten Felde bey der Statt Babylon / welches viel heisset als eine Verwirrung/ und Unordnung/ von wegen der Sünde/ so abscheulich und greulich / daß sie dem allerschönsten Engel des Himmels/ dem Engel der Finsternis/ und dem allerschönsten/ abscheulichsten Teuffel geschicket/ daß es gleichsam mehr nit befehlen/ als zusagen / und ihn zuverlassen / als die grausamkeit erkennen. Der Sathe aber in einem weiten Felde bey der Statt Jerusalem/ welches so viel als ein Feld der Friedens heisset / auff demselben

mit einem sehr freundlichen und lieblichem Angesicht/ und solcher Lieb gegen dem Menschen / daß er demselben zu lieb selbst den Menschen worden.

Hierauf fasse einen grausen und abschewen wider den leydigen Sathan/ als das Haupt/ und den Führer aller Heyl- und gottlosen lasterhaffigen Menschen; dan er mehr nit gedendet als auff ihren Schaden und Verderben; wie er Gott bekriegen möge / und nie nichts guts thun könne. Er ist dermassen von der Sünd/ welche er im Himmel begangen/ verschändet/ verstelllet/ und abschewlich worden; daßer alle diejenigen/ welche ihn allein ansehen/ gleichsam verstelle / und abschewlich mache. Darauf du einen grausen wider die Sünd fassen solt/ welche den Sathan in einen so abschewlichen Stand gebracht: auß einem Engel einen Teuffel; auß einem Heiligen Freund Gottes/ einen gottlosen Feind Gottes gemacht. 3. Sihe an was du von der Sünd zu fürchten hast: dan wan sie eine so edle Creatur so übel verstelllet hat / was meynest du daß dir widerfahren werde? wofern du derselben keinen Widerstand thust? 4. Treibe dich zur Lieb Christi an. dan er ist der Hauptmann aller frommen und tugendfamen Christen / und ist solcher Liebe wohl werth/ wegen seiner innerlichen und eusserlichen schöne/ wegen der unzahlbaren Wohlthaten so er den Menschen erwiesen und wegen der Lieb/ mit welcher er dich zuvor geliebt hat.

Der zweyte Punct.

Um 2. erwege den unterschiedlichen Anschlag und ungleiches fürnehmen/ welches diese beyde Feld Obersten haben/ welches auß den Worten Christi im Evangelio:

Ein Dieb oder Rauber kommet allein damit er rauben / umbringen / und verderben möge; Ich aber bin kommen das Leben zu geben / und daß zwar mit überfluß zu geben. Ioan. 10. Diese beyde Feld Obersten/ deren einer die Menschen sehr liebet: der ander aber hasset/ führen einen stätigen Krieg wider einander; nit daß einer dem ander seine Statt und Länder einnehme; sonder die Menschen an sich bringe und ihme underwerffe. Der Sathan daßer sein Fähnlein oder Kriegs heer in allen Sünden und Schanden stärke/ und desto mehr mit ihm in Abgrund der Höllen ziehen möge; Jesus aber damit er dich under das Fähnlein der Tugenden inschreibe/ und dich nachmahls mit ihm zu den himmlischen Freuden führe. Wan du wohl durchgründen wilt/ was Sünd/ Laster/ und die Hölle sey/ so wirstu gewahr werden / daß nie keine argere Lust und schädlicher Anschlag wider dich könne erdacht werden / als der Sathan wider dich hat: und hergegen wan du wohl beherzigen wilt/ was die Tugend/ und die ewige Seeligkeit sey / so wirstu sehen/ daß niemand keinen nüglicheren und heylsamern Anschlag über dich machen könne/ als Christus unser Heyland.

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ daß er dir die argelicht des Sathans über dich geoffenbahret/ und den heylsamen Anschlag Christi zu erkennen gegeben. 2. Widersage dem leydigen Sathan / und halte dich an Christum deinen wol meynenden Freund. 3. Hab fleißig acht auff dich selbst/ und hute dich vor der Bosheit des leydigen Sathans: dan er dir leichtlich schaden kan. Er ist gleichsam ein rasender Hund er wird dich beißen / wofern du ihm zu nahe kommest.

cccc 2

4. Be-

4. Begehre von Christo/ daß er dir beystehe/
und vor seinen Tücken verwahre.

3. Punct.

Um 3. Erwege/ was diese zween Feldobri-
sten für unterschiedl. che Sünd und List/
einer die Menschen zu verderben / der andere
dieselbe zu erhalten gebrauchen. Der Sa-
than schicket seine Diener auß durch die gan-
ze weite Welt/ mit auftrücklichem / ernstli-
chem Befelch / daß sie kein Orth übersehen
sollen: daß sie keinem Menschen/ er sey jung
oder alt/ Weibs- oder Mansperson/ was
Standts oder Veruffs er je sey / verschö-
nen sollen: also daß du dir wohl einbilden könne-
st wie die ganze weite Welt/ (wie Gott dem
H. Anton: o vorzeiten sehen ließe) ganz vol-
ler Strick/ heimlicher Nachstellung/ voller
höllischer Jäger/ Versucher/ Gelegenhe-
t zu sündigen/ den Menschen also zur Sünd an-
zutreiben/ und zum Fall zu bringen. Neben
dem so sehe an / wie daß nit allein die böse
Geister selbstn allenthalben umb und umb
rennen; sondern daß sie auch die Menschen
zu ihrem Fürnehmen gebrauchen / andere
Menschen also zum Verderben zu bringen.
Ja wie er in dem Menschen selbstn den ver-
ächtlichsten Theil/ den Leib/ und das muth-
willige Fleisch gebrauchet / den edlern Theil
und die Seel zu verderben.

Jesus Christus aber schicket hergegen
auch in alle Welt seine H. H. Apostelen/ und
Apostolische Männer an alle Orthher/ sie seyen
wie sie wollen / allerley Menschen/ sie seyen
was Standts/ Veruffs/ Geschlechts/ Alters/
und Handthierung sie wöllen / under sein
Zählein anzunehmen/ und sein Heer zu ver-
mehrten. Alles dieses soll dich allzeit in der
Furcht und Hut halten: dan der böse Seynd
nimmer schlaffet. Ein Löw wan er satt ist/
pfllegt sich nider zu legen und zu schlaffen. aber

der Sathan und höllische Löw/ so sticht die
nen rasenden Hunger der Seelen / die
zum Verderben zu bringen / ruhet nit
bist nach dem Tode des Menschen/ man
keine Hoffnung mehr hat. 2. Er stehe dich
sten an dem/ daß du allenthalben / wo
wo du wollest/ Christum/ und tugend-
oder fromme Personen bey dir hast / wech-
dich zu ihm führen/ und den bösen Wercken
des leidigen Sathans umhstoßen; erlich
auch / daß es dir nimmer an innerlichen
Göttlichen Einsprechungen mangel.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Christo
dem dir deine Andacht und der H. Gei-
eingegeben wird.

Die 2. Betrachtung.

Von derselben Materij von
Sachen.

1. Punct.

Nach verrichtem Vorgebet/ und and-
ren gewöhnlichen Vorbereitungen/ so
wege bey dir / durch was Mittel und Wege
der Teuffel so wohl in eigener als fremder
Person/ die Menschen under sein Zäh-
lein zu locken/ und zu ihrem Verderben an-
nehmen pfllegt. Und wisse daß solches
nemblich auff dreyerley Weise geschieht.

Das erste Mittel dessen er sich zu gebra-
uchen pfllegt/ ist die Begierlichheit der Weib-
thumb und zeitlicher Güter: Dan drehet
dem Menschen zum Erhaltung seiner Ehre
und Underhalt seines Haushaltes wech-
then/ und allerley Gemächlichkeiten mit
nen bringen.

Das 2. Mittel ist die weltliche Ehe/ dan
man

wan die Menschen etwas an der Unterhaltung ihrer Leiber und Hausgefinde erspart/ als dan beredt er dieselbe/ daß sie hohe Aempter und Würden kauften/ und sich und stehen ihr Geschlecht als höher und höher anzubringen/ und zum Adel zu erheben.

Das 3. ist die Hoffart/ durch welche er die Menschen zu überreden pflegt/ daß sie vermeynen mehr zu seyn als andere/ dieselbe zu verachten/ und sich ihnen vor zu ziehen.

Begehre von Gott/ daß er dich mit seinem himlischen Liecht erleuchten wolle/ damit du durch gemelte List des Sathans nicht betrogen werdest. Verachte seine Mittel und Fund/ mit welchen er zu betriegen pflegt/ welches dir mit schwar ankommen wird/ wan du erkennest/ wie die Reichthumb/ die Ehren/ und Hoffart dieser Welt so gering zu schätzen/ und wie auß denselben so viel Unglück und Unheyl zu entstehen pflege. Distu etwan mit gemelten Stricken gefangen/ so mache dich darauß/ und sag dem leidigen Sathan auff.

2. Punct.

Ulm 2. Bedencke wie auß der Begierlichkeit zu Reichthumb/ zu Ehren/ und auß der Hoffart des Lebens gleich als dreyen Wurkeln viel andere Sünd herfür wachsen durch welche der Sathan die Menschen in das Verderben bringt. Dan auß der Begierlichkeit zu den Reichthumben und zeitlichen Gütern kommet aller Betrug/ Diebstahl/ Rauberey/ Lügen/ Gewaltthätigkeit/ falsche Schwür/ Ungerechtigkeit/ bey andern aber so etwas frömmer/ und in geistlichen Sachen mehr zugenommen/ Unruhe des Hertzens/ gleich als wan sie under den Dornern schlaffen thäten/ Verwirrung/ Dürre/ und Mistrost im Gebett/ eine Unbarmhertzigkeit gegen andere. Under geistli-

chen Ordens-Personen aber macht solche Begierd einen Lust zu fürwitzigen unnöthigen Dingen; etwas in geheim für sich selbst zu haben; wohl und zart wollen gehalten seyn; mit den Weltleuthen besondere Gemein- und Freundschaft zu haben; mit den Obern verdeckter Weis umb zu gehen; etwan auch zu liegen/ damit sie desto freyer handeln mögen: wider sie zu murren/ und einen Unwillen zu fassen/ wofern sie solches verhindern wollen. Auß der Begierd zu Ehren entstehet eigener Ruhm und Lob/ Gleisnerey/ Ehrsucht/ schmeichlerey/ Verachtung der andern/ Nachreden/ Zanck und Hader/ und Erdichtung neuer ungewöhnlicher Sachen. Auß der Hoffart oder Begierd zu seiner eigenen Hochheit kommet her eine Verblendung des Verstands/ eine Halsstarrigkeit/ ein eigenes Urtheil/ der Ungehorsam/ eine Vermessenheit auff sich selbst/ der Müßiggang/ unnützes müßiges Geschweß/ der Unlust an sich selbst und sein Gewissen zu denken/ eine Verwirrung und Ausschweifung des Gemüths under dem Gebett. Item daß man die Sachen dieser Welt hoch halte/ und ein Wohlgefallen an fleischlichen Gelüsten habe. Daher geschicht zu Zeiten/ wie der H. Gregorius sagt/ daß Gott den Menschen wegen seiner innerlichen Hoffart in fleischliche und viehische Sünd fallen lasse. *Deus occultam mentis superbiam punit per manifestam carnis ruinam.*

Lobe und dancke dem gütigen Gott/ daß er dir die List des bösen Seynds und alles Unheyls so darauß entstehet/ geoffenbahret hat/ damit du nicht etwan unversehens von dem Seynd betrogen würdest.

3. Punct.

Ulm 3. Sehe an wie Christus so wohl in eigener Person / als auch durch andere
ccc 3 Men-

Menschen/ welche er zu Mitgehülffen / zum Heyl des menschlichen Geschlechts angenommen/ ganz und gar zu dem Widerspiel antreibe. Zur Armut wider die Reichthum; zur Verachtung der weltlichen Ehr/ zur Demuth wider die Hoffart. Dan wann einmahl das Gemüth eines frommen Christen von der Armut des Geists eingenommen/ und die grosse Meynung/ welche er von den Reichthumben hatte / vertrieben worden; alsdan thut die Begierlichkeit zu zeitlichen Gütern vergehen/ und der Mensch wird willig alles zu verlassen/ wofern es Gott gefällt. Wan die Lieb zum Geld und Gut/ mit welchen man hohe Ehrenämpter und Würde zu kauffen pflegt/ verlohren; alsdan vergethet auch der Lust zu den Ehren/ entsethet die Demuth/ durch welche der Mensch seine Nichtswertigkeit erkennet / und höher nit begehret gehalten zu seyn als er an ihm selbst ist.

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ daß er dir seinen Sohn geschickt/ dich in so heylsamer Lehr/ welche vor seiner Anfunfft so gering gehalten würde/ zu unterweisen. Item daß er dich nach seiner Menschwerdung hat lassen auff diese Welt kommen; endlich begehre von Christo/ daß du ihm in gemelten dreyen Stücken / welche er sein ganz Leben durch mit Worten und Exempel gelehret/ nachfolgen mögest.

COLLOQUIUM.

Zum Beschluß stelle dein Gespräch an/ wie dir deine Andacht und der H. Geist eingegeben wird.



Die dritte Betrachtung.

Stille Antrieb/ welche dich wegen und überreden können dich auff die Seyren Christi und der Tugenden zu schlagen.

Ang deine Betrachtung von dem Gebet/ und andern gewöhnlichen Vorbereitungen an. Gedende als wann du mit deinen Augen sehen / und mit deinen leiblichen Ohren hören thätest / wie Christus seine Gedanken zu den Tugenden; der Sünden die seinige zu aller Sünd ermahre / und wie wenig da seynd / welche sich auff die Seiten des Herrn Jesu begeben; und hergegen der Sathan einen so grossen Zulauff hat. Begehre von Gott Gnad / daß du verstum anhören / und dich vom Sathan abwenden mögest.

Der erste Punct.

Item 1. Ergründe mit Fleiß die Natur der Eigenschaft/ Kräfte/ und Umstände der Tugenden und der Laster/ dann wann mal für alle mahl recht erkennest und verstehst was ein tugendfamer oder lasterhaftiger Mensch sey. Die Tugend ist eine innerliche Beschaffenheit / oder innerliche gleichheit / oder innerliche Gewohnheit/ so denjenigen in welchem sie sich befindet/ gut oder fromm machet / und verursachet daß seine Werke gut und verdienstlich seyen. Art. 2. Ethic. cap. 1. Augustin. Serm. 12. de verbis Domini. lib. de lib. arbit. cap. 18. 19. Virtus est benevolentia. Wan du nichts in deinem Handeln willst/ was du nit gut / und zu deinem Nutz zu seyn vermeynest/ warum beschau dich dan auch nit selbst durch die Betrachtung

2. Punct.

gend gut und fromb zu seyn / und daß deine Werck gut möglich und verdienstlich seynd? weder du noch deine Werck werden nimmer gut und verdienstlich seyn / als allein vermögens oder durch die Tugenden: gleich wie du durch die Laster boshaftig wirst / und deine Kräfte / welche dir Gott seine Gebott zu erfüllen gegeben / zu mißbrauchen pflegst. Die Tugend ist eine gute und heilsame innerliche Beschaffenheit mit des Leibs / dan auch die Thier ihre Leiber haben ; sondern der Seel/welche ein Ebenbild Gottes / und eine Mitgesellin der Engelen; durch welche der Mensch wohl und fromb/ und nach dem Wohlgefallen Gottes lebt / deren man sich nicht mißbrauchen kan / welche seinen Anfang und Ursprung von Gott her hat. Sie seynd dem Menschen nicht allein von Gott gleichsam eingegeben; sondern auch durch seinen Fleiß erlangt. Das Laster hergegen ist eine boshaftige Beschaffenheit der Seelen/ durch welche der Mensch ein böses Leben führet / und sein natürliches Wesen / so er von Gott bekommen/ mißbraucht. Es hat den Teuffel zu ihrem Anfänger/ dierevil der Mensch durch die Einblasung des Teuffels zu den Lastern angetrieben wird. Laß dir diß wohl zu Herzen gehen/ dan es ist viel daran gelegen.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/ daß er dir zu erkennen gegeben/ was die Tugend und Laster seyen. Hab ein Mitliden mit so vielen Menschen/ welche die Laster so leichtlich begehen / als wie man das Wasser ein zu sauffen pflegt. Darumb dierevil sie nicht wissen was das Laster und Untugend seyen. Liebe / und erfreue dich mit tugendsamen Personen/ laß dirß leyd seyn und schäme dich/ wan du etwan mit einem oder dem andern Laster begabet bist. Dan du hast einen bösen Gast bey dir, welcher dich bald zum Verderben bringen wird.

Ulm 2. Erwäge / wie daß die Tugend so Ruhm und löblich / und dem Menschen eine große Ehr sey / wie nutz und dienstlich / und endlich wie sie so annehmlich / und großen Lust mit ihr bringet: dan sie ist ein solches Gut / welches dem Menschen darumb daß er eine vernünftige Creatur / eigentlich und insonderheit zusiehet : dan niemand kan ohne die Tugend wie ein wahrer vernünftiger Mensch leben. All ander Gut ist mit in unserer Seel / sondern gehet entweder den Leib an ; oder kan uns von den Dieben / und Räuber genommen werden ; oder wir werden durch den Todt gezwungen dasselbige zu verlassen; oder es nimbt mit der Zeit und mit dem Alter ab. Die Tugend ist in der Seel / welche nimmer stirbt / sie kan uns von niemand gestohlen werden; sie nimbt mit der Länge der Zeit nimmer ab / und bleibt nach dem Todt des Leibs. Ander Gut machet viel mehr die Sachen / welche dem Menschen zugehören und ansehen / ruhmlicher als den Menschen selbst. Aber die Tugend allein machet den Menschen aller Ehren und Lobs werth. Die Cherubin im Himmel als wan sie an die andere Göttliche Vollkommenheiten nicht gedächten / loben seine Heiligkeit. *Isai. 6.* Der Tempel Gottes / das ist der Mensch / wird mit / wie der heilige Augustinus spricht : in *Psalm. 64.* Wegen der köstlichen Säulen / noch wegen des Marmelsteins / noch wegen eines verguldeten Dachs ; sondern wegen der Heiligkeit / Gerechtig- und Frombkeit gelobt. *Sanctum est templum tuum, mirabile in architectura, non dixit mirabile in columnis, &c.* Die Tugend ist nach dem Willen und Herzen Gottes: dierevil durch die Werck der Tugenden von dem Menschen die Gebott Gottes erfüllet werden. Mit einem Wort / die Tugend ist ein Gut / welches sich selbst besohnet.

Die

Hieben kanstu dich über die grosse Verblendung der Menschen verwunderen / daß sie alle andere Güter rühmen und loben / da sie doch des Namens der Güter kaum werth seynd: und so wenig auff die Tugend geben / welche allein den Namen des Guts verdienet / und dem Menschen Ruhm und Ehr bringet. Ach wie blind reden die Menschen von dieser Sach! wie wahr redt der Prophet David: Mendaces filii hominum in stateris suis. Wie seynd die Menschen Kinder in ihren Gewichten / das ist / in ihren Urtheilen / so falsch und betrieglich! Lobe und dancke dem ewigen Gott / daß er dir den Werth der Tugenden zu verstehen gegeben. und begehre von ihm / daß du sie ihrem werth nach lieben / und dich in derselben üben mögest.

3. Punct

Um 3. Erwege / daß gleich wie die Tugend das wahre und rechte Gut des Menschens; also ist auch die Untugend und das Laster das allerschädlichste Ubel und höchstes Unglück des Menschens wider alle Vernunft. Jte es ist ärger als alle Pest / Krankheiten / Angestalt und Abscheulichkeit des Leibs; es ist eine lasterhaftige Mergung der Seel / so anders nichts als böses thun kan. Es bringt den Menschen / in welchem es ist / in ein sehr böß Geschrey / und grosse Unehre / und machet ihn würdig aller Schmach. Es ist dem Göttlichen Willen und Gefäß ganz zu wider es thut ihr selbst die höchste Pein an / wie so gar jener Heyd Seneca sagte: summa poena peccati est peccasse: Die größte und schwärest Straff der Sünd ist / daß man gesündigtet. Es treibt den Menschen / daß er sich Gott widersetze / daß er zu einem Leibeigen des leidigen Sathans werde. Mit einem Wort / der Mensch kan keinen ärgern

seynd haben / als das Laster: wann er mit solchen Teufflen so in der Höllen besessen wäret / so könten sie ihm mit so viel Schaden thun als eine einige Todtsünd.

Lobe und dancke Gott / daß du die Bosheit der Laster erkennet. Trag ein Mitleiden mit so vielen Verblendten / welche die Bosheit der Laster mit erkennen / und daher kein Abscherwen von denselben haben; sie halten sich für frisch / gesund / Gottes Freund / und gestalt: da sie doch tödtlich krank / und absehrlich die ärgste Seynd Gottes / und mit einem Fuß schon in der höllischen Eiben. Endlich mache dir selbst ein ehren gewis wider die Laster / und Liebe zu den Tugenden.

COLLOQUIUM

Dein Gespräch stelle an mit den höchsten Auserwählten / welche under dem Hohen Christu so tapffer wider die Laster gekämpft. Erwidle sie zu deinen Fürsprechern bey Gott im Himmel / damit du die Laster nicht mehr dich in den Tugenden üben mögest.

Die vierte Betrachtung.

Von derselbigen Sach oder Materie.

Hang sie an mit dem Vorgebet / und deren Vorbereitungen / wie die vorige Betrachtung.

1. Punct.

Um 1. Nach dem du nun erwogen hast die Tugend dem Menschen so thunlich ehrlich / bedencke weiters / wie sie dem Menschen so nützlich sey. Man pflegt gemeinlich dasjenige für nützlich zu halten / welches zu einem ge-

wissen Ziel und End gerichtet wird / (also wird die Arzney und das Ader lassen dem Kranken für nützlich gehalten.) Je besser nun das Ziel und End / je nütlicher wird auch das Werk seyn: dein höchstes und edelstes End ist / daß du heut oder morgen dich deines Gottes und Herrn in den himlischen Freuden erfreuen mögest: zu welchem End du niemahl gelangen kanst als allein durch die Tugend: dan im 22. Psalmen geschrieben: Gloria virtutis eorum tu es. Du bist die Ehr und Glory ihrer Tugenden. Item an einem andern Orth Ps. 23. Quis ascendet in montem Domini Wer wird auff den Berg des Herrn steigen / als allein derjenige / welcher unschuldig in seinen Wercken / und ein reines Herz hat? Item zu den Römern am ersten sagt der H. Paulus / daß derselbe Ehr / Glory und Frieden des Hergens haben werde / welcher guts thun wird. Alles was die Menschen für gut halten / das wird auff eine besondere höhere und edlere Weiß in den Tugenden begriffen. Die Sauberkeit des Leibs und in den Kleidern ist gar nützlich zur Gesundheit / und macht daß man mit Ehren / und ohne Verspottung vor den Menschen erscheinen / und mit denselben umgehen und handeln könne. Die Tugend ist die Reinigkeit der Seelen / und dienet gar wohl zur Gesundheit der Seelen: ja macht daß man ohne schew oder Schamhaftigkeit vor Gott und den H. Englen erscheinen / und mit ihm umgehen könne. Wan man den Frieden den Sieg / Reichthumb / Wehr und Waffen und dergleichen Sachen mehr für nützlich haltet: wie viel mehr soll man die Tugend für nützlich schätzen? dan sie verursacht den Frieden des Hergens / diereil sie die unmaßige Anmuthungen und Bewegungen desselben im Zaum haltet und dempffet: diereil sie den Sieg wider den Teuffel erhaltet: diereil sie die Seel reich machet / und mit

R. P. Sullen, 2. Bund.

himlischen Gütern begabet: diereil sie gleich wie ein Schild / wie ein Harnisch / wie ein Sturmhuth / und dergleichen mehr wider die Laster zu dienen / und dieselbe zu überwinden zu helfen pflegt. Ohn welche ihm der Mensch auff dieser Welt durchaus nichts zu nuß machen kan: Dan alles was auff dieser Welt ist der Tugend und dem Heyl des Menschens gleich / am zu wider / und deswegen für schädlich zu halten / ungeachtet daß solches die Menschen auß grosser Verblendung / und verfälschem Urtheil für nützlich halten. Niemand ist von dem man mit Wahrheit sagen könne / daß er seine Zeit nützlich auff dieser Welt zubringe / oder mit nuß lebe / als welcher also lebt / daß er auff dieser Welt einen Schatz der Verdiensten samble / ewig davon zu leben.

Hieraus sollstu Ursach nehmen die Tugend für hoch zu schätzen / alle andere Ding zu verachten / und für unwürdig zu halten / daß man viel daran gedencke / und sich mit denselben bekümmere. Nichts kan für nützlich gehalten werden / als was zur Tugend befürderlich ist. Laß dirs leid seyn / und schade dich / daß du bisher die Tugend so gering geachtet. Habe ein Mitleyden mit denen / welche dermaßen verblendet / daß sie vermeynen unglücklich zu seyn / wan sie sich der Tugenden befeissen. Halte dich bey dem Fährlein der Tugend / und versichere dich / daß dir alles Glück und Heyl mit derselben zu Haus kommen werde.

Der 2. Punct.

Num 2. Erwege / wie es ein so annehmlich Ding sey sich under das Fährlein der Tugenden einschreiben und annehmen lassen: dan es ist warhaftig ein süßes Joch und leichte Bürde / Matth. 11. Mit allem in dem / daß man sie schon ein hat und besiget: sondern

ddd

in

in dem man sich bearbeitet dieselbe zu erlangen: dan die Mühe und Arbeit/ mit welcher man sich beflisset die Tugenden an sich zu bringen: item der Zwang und die Gewalt/ welche einer ihm selbst anthon muß/ wovon um ein guts geringert und gemiltet/ in dem man ansihet / daß die Tugend einem Menschen ehr- und rühmlich sey/ daß sie ihm trefflich wohl anstehe/ daß sie gleichsam eine Speise der vernünftiger Seel; daß sie den Frieden und die Ruhe des Herzens bringe; daß wir ihrentwegen von Gott / den H. H. Englen und verständigen Menschen gelobt werden / daß sie eine Hoffnung der ewigen Belohnung in uns erwecke. Wan man aber die Tugend schon in hat und besiget/ oder an sich gebracht/ so kan es nicht seyn / daß sie die Seel nit befriedige und erfättige: dan es ist ein Gut/ welches eigentlich der Seel zugehört / und welches den Menschen von allem anderem Vieh abscheidet / und under die Gesellschaft der Englen zehlet. Sie bringt nimmer Unlust noch Unwille; sondern Trost in den allergrößten Widervärtigkeiten. Der Schad und Verlust aller ander Güter wird durch die Besizung der Tugend mit Gedult ertragen. Niemand soll vermeynen/ daß Gott/ welcher alle Gelüsten und Freuden in seinen Händen hat/ und dieselbe onderscheidlicher Weiß under die Menschen wegen ihrer Werck außtheilet/ die Werck der Tugenden/ an welchen er eine Ehr und Wohlgefallen hat/ übergehen werde; dieweil er so gar den natürlichen Wercken / so auß Noth geschehen/ und Gott vielmahl erzörnen/ einen Lust mittheilet. Gibt er sie seinen Feinden/ warum dan nit auch seinen Freunden?

Lobe und dancke dem gütigen Gott/ daß er die Menschen durch die Süßigkeit und Lieblichkeit/ welche sich in den Wercken der Tugenden befindet / zu derselben hat anreizen wollen: damit sie sich in den heylsamen

Wercken der Tugenden/ nicht auß Freuden sondern auß Liebe üben solten. 2. Selts dich höchlich über die grosse Verbundenung der Menschen verwunderen/ und zugleich ein Mitleyden mit ihnen haben/ daß sie die wehre und kernhaftige Freuden/ deren Gott besten seine H. H. Engel/ und alle Aufertigsten genießen/ sahen lassen; und sich alldem den viehischen und irdischen Sachen erwehen. 3. Verwirff alle Freuden und Lusten welche der Tugend zu wider. dan die Freuden des Geists / und des Fleischs können nit beyeinander bestehen/ die himlische und irdische die Göttliche und teuflische Freuden seynd/ und ander gar hart zu wider. 4. Besize die Tugenden als einen theuren Schatz/ und sorglich zu erhalten; dan ihre Abnahme wird dir alle Beschwärmus und Bitterkeit dieses gegenwärtigen Lebens miltieren und süß machen. Wie dem H. Paulo widerfahr da er sagte: Superabundo gaudio in amaritudine mea. Ich frolocte für freuden in allen meinen Widerwärtigkeiten. 2. Cor. 7. 5. Fliehe vor dem Fahren der Laster und des Sathans / welches den blinden Menschen scheinert eine Zufahrt zu haben; aber die Unruh/ das Nageln des Gewissens zeigen seine Bitterkeit an. Dinsten stehen der Natur des Menschen nit wider sondern seynd ihr gänglich zu wider. wovon hoffest du dan in denselben eine Freuden zu haben/ welche deiner Natur nit gemäße. Bedencke ein wenig folgende Wort: welche ein Heyd Cicero geredt: Si quid bonum egeris cum labore, labor abit, bonum manet. Wan du ein ehrliches und rühmliches Werck oder That verrichtest/ so schenckst du die gehabte Mühe und Arbeit vergeblich/ die ehrliche That aber verbleibt. thust du aber nicht Freuden und Lust etwas unehrliches/ so vergehst dir mit der That die Bitterkeit/ welche ehrlichkeit aber verbleibt.

COLLOQUIUM.

Endlich beschliesse diese Betrachtung mit anderen/welche du die vorige zweien Tag zur Erleuchtung deines Verstands gehalten/ mit einem Gespräch an den Herrn Jesum; verschwere dich / und gelobe in seiner Gegenwart / daß du dich nimmer under das Fahnlein der Laster und des Teuffels wöllest annehmen lassen. Begehre von ihm / daß er dich under das seine annehmen wölle. Laß dir selbst seyn/wan du bisher etwan dem Sathan gedienet. Verheisse dich in das künftige ihm in der Armuth/ Verachtung/ Berdemütigung/ Ungemächlichkeit deines Leibs / Enthaltung von allen Gelüsten/ in Überstehung vieler Schwereken/Schmach und Verhöhnung nachzufolgen. Halte dich dein ganz Leben durch als einer der sich ganz und gar an Christum und an die Tugenden ergeben hat/der seiner nit mehr Meister ist. Thue nichts / was wider deinen hohen und edlen Stand/ ziehe durch dein gutes Exempel viel andere zu Christo / damit also das Fahnlein des Sathans ab / und Christi zunehme. Gedencke was dir in deinem Sterbstündlein für eine Freud bringen werde / daß du dich jetzt under das Fahnlein Christi begeben hast.

Der 10. Artikel.

Besondere Lehr und Anleitung für den neunten Tag jährlicher geistlichen Übungen.

Hut hastu die Betrachtungen/welche eine fromme Seel mit Gott vereinigen/ anzufangen/ in welchen du zu lehren/ wie du durch wahre und kräftige Mittel dich mit Gott vereinigen sollst/ und mit de Propheten David sagen: Mihi adhaerere Deo bonum est. **Es ist mir gut und heylsam**

daß ich mich mit Gott vereinige/ und an ihm halte. Und wiewohl diese Vereinigung nirgend völliglich als allein im Himmel geschehe/ so kan sie doch auch allhie auff Erden etlicher massen geschehen. Diese Betrachtungen so zur Vereinigung mit Gott gerichtet werden / gehen fürnemlich dahin/ erstlich / daß einer klärer und heller Gott erkenne/ und stärker liebe. Zum 2. Damit man die Übung in den Tugenden desto eysriger und vollkommener vor die Hand nehme/ dadurch dan dem Menschen die himlische Freud etlicher massen allhie auff Erden von Gott zu versuchen gegeben werden.

Die 1. Betrachtung.

Wie Gott dem Menschen beföhlen ihn zu lieben.

Ange deine Betrachtung an von dem Vorgebett/ und anderen gewöhnlichen Vorbereitungen. Laß dir seyn oder gedенcke/ als wan du Christum hörtest predigen/ zur Lieb ermahnen/ und sagen: Luc. 12. Ignem veni mittere in terram, & quid volo nisi ut accendatur? Ich bin Kommen das Feuer auff die Welt zu bringen/ und begehre anders nit als daß es brenne: Begehre die Göttliche Gnad / daß du mit diesem Feuer mögest angezündet werden.

1. Punct.

Nim 1. Bedencke den Befelch Gottes/ welchen er gegeben und gesagt: Du sollst Gott deinen Herrn lieben auß ganzem deinem Herzen / auß ganzer deiner Seel/ auß ganzem deinem Gemüth/ und auß allen deinen Kräfte. Das ist/ auß das allervollkommenste/ und nach dein möglichen Vermögen. Allhie sunne mit alle

D D D D 2

Gleich

F.
A. S. 11
Vol. I.
Part II

Fleisch nach / was da sey lieben / und was durch
dies Wortlein angezeigt werde. Lieben ist
anders nichts / als einem wohlwollen / oder
ein Wohlgefallen daran haben / daß es ei-
nem wohl gehe; ja dasselbige vermehren / wo-
fern einer kan; oder auch demjenigen / wel-
chen einer liebet / alles liebs und guts thun.
Dan eine wahre Liebe ist nimmer müßig /
und bestehet nit in den Worten / sondern in
den Wercken und in der That. Daher dan
zu schliessen / daß Gott lieben anders nit sey /
als 1. wollen / daß er alle Vollkommenheit /
welche an ihm / als die Unendlichkeit / die un-
ermäßliche Grösse / Güte / Schöne / Weis-
heit / Fürsichtigkeit / Baruhertzigkeit / Ge-
rechtigkeit / Allmacht und dergleichen mehr
habe. 2. Ein Wohlgefallen an dem haben /
und sich darin erfreuen / daß alles Gut in
Gott sey / oder daß er selbst das höchste
Gut / und aufferhalb ihm nichts guts sey. 3.
Wünschen und begehren daß alle Menschen
Gott / wie er in ihm selber ist / erkennen / lieben /
wie er verdienet / und ihm dienen wie sie zu
thun schuldig. 4. Einen Schmercken empfin-
den / wan man sihet oder höret / daß Gott
entweder von uns selbst / oder von andern
beleydiget wird; oder wan man spüret daß
er von anderen so wenig geliebet / da er doch
der höchsten Liebe werth ist / und hergegen im
gegentheil uns höchlich erfreuen / wan wir
sehen / daß er geehret und geliebet wird / und
daß man ihm treulich diene. 5. Einen Kräf-
tigen / ernstlichen und beständigen Fürsatz
haben / ihm in allen Dingen zur Zeit des
Glücks so wohl als des Unglücks zu dienen.
Und sich in allen Zuständen an seinen H.
Göttlichen Willen ergeben / in allem sich be-
fleissen ihm zu gefallen / und mehr nichts
fürchten als ihm mißfallen.

Hiebey sollstu dich verwunderen / daß der
ewige Gott / welcher sich selbst mit einer
höchsten und unendlichsten Liebe liebt / und

welcher im Himmel von den Seraphim und
allen anderen Engeln außs vollkommene ge-
liebt wird / von dem Menschen einer so ver-
ächtlichen Creatur wolle geliebet seyn / und
dasselbige so ernstlich befehle. 2. Sag dem er-
wigen Gott Lob und Dank / daß er dich mit
seiner Liebe verbunden hat / dan solches ist dem
mit sein Nutz. Er hat deiner im geringsten
vonnöthen. Du aber bist seiner alle Augen-
blick bedürftig. Dieneil Er nun diejenige
gen liebt / welche ihn lieben. Prov. 2. 3.
Ailigentes me diligo. Und denjenigen
welche ihn lieben guts thut / so will er dich zu
liebest / damit er verbunden sey dich zu
und dir guts zu thun. Ach was eine
was eine grosse Güte! 3. Erforsche dich
ner H. Gegenwart / in den 5. obgenannten
cken / ohn welche die Lieb Gottes nit
und sehe an / wie du dich in denselben
test. Laß dir leid seyn / wan du sie nit
spührest; hastu sie aber / so dancke Gott
für / und begehre von ihm / daß du in
ben beständig verharren mögest.

2. Punct.

2. Erwäge bey dir die Wort
Jelchs Gottes ihn zu lieben: dan du
selben desto besser nachkommen / und
Nutz haben mögest. 1. Auß gangem
nem Herzen. Das ist / daß deine
eufferlichen / sondern in innerlichen
seyn soll / und auß dem Grund deines
kens herkommen. Item / daß alle
Willens / so durch das Herz ange-
auff Gott gerichtet werde / und daß
mahl in einigem Ding eine andere
nung habest / als allein ihm zu gefallen.
Auß gangen deiner Seel / das ist /
nem ganzen Leben / welches deine
nem Leib gibt; dergestalt daß du
Leben / Gott gleichsam ein

Brandopffer auffopferest/ und das du dein Leben durch nichts thust/ welches Gott nicht gefalle: dem Spruch des heiligen Pauli gemäß/ 1. Corinth. 10. Ihr esset oder trincket/ oder thut sonst was ihr wollet/ so thut alles Gott zu Ehren und zu lieb: Laß dir eine große Ehr seyn / das dein ganz Leben zur Ehr/ und zum Dienst Gottes angewendet werde. Begehre allein darumb zu leben/ damit du Gott lieben mögest. Sey willig dein Leben wegen seiner Lieb zu verlassen / und gern zu sterben / wan es seiner Lieb gefallen wird. 3. Auf ganzem deinem Gemüth. Dergestalt/ das dein Gemüth/ das ist dein oberster und edelster Theil / welcher fähig Gott zu empfangen / und nie als mit einem unendlichem Gut kan ersättiget werden/ Gott zu einem Tempel und Wohnung gleichsam gewenhet und geheiligt werde: und das die drey Kräfte deines Gemüths/ dein Verstand/ deine Gedächtnus/ und dein Will stäts mit Gott vereinigt seyn / und ihm in seinem Tempel immerdar dienen. 4. Auf allen deinen Kräften: dergestalt/ das alle deine Kräfte/ sie seynd in der Seel/ oder am Leib / auß Antrieb grosser Liebe zu dem Dienst Gottes gebraucht werden/ und das geringste nicht wider Gott begehren. 5. Auf deinem ganzen Vermögen: dergestalt/ das du alle Gaben/ welche er dir mitgetheilet für ihn/ und in seinem Dienst/ so viel dir möglich / mit Ernst und mit einem Euffer anwödest. Damit er dir nie verwiesen könne / das du weniger thust als sonst etwan ein Soldat seinem Hauptman zu gefallen thäte. 6. Auf aller deiner Stärke/ welches alsdan geschicht/ wan man willig und gern allerley Widerwärtigkeit Gott zu gefallen und zu lieb aufstehet: Dan man auff keine bessere Weiß seine Lieb gegen einem andern erweisen kan/ als wan man für ihn leidet/ und sein Leben für ihn gibt.

Allhie sehe an und verwundere dich über die Gürtrefflichkeit dieses Gebotts / und die hohe Vollkommenheit/ zu welcher Gott den Menschen erheben will/ wofern er deinselben nachkommen werde. 2. Laß dir leid seyn/ und schäme dich/ das du solches bisher mit besser erkennet / oder demselber so liederlich nachkommen bist. 3. Hab ein Mitleiden mit denen / welche die Creaturen auff obgemelte Weiß lieben. 4. Erforsche dich/ ob du Gott auff gemelte fünfferley Weiß liebest oder nit.

3. Punct.

Um 3. Bedencke wie das die höchste Vollkommenheit eines geistlichen Lebens des Menschens/ er lebe gleich in oder außserhalb des geistlichen Ordenstands/ in diesem Gebott bestehe: deswegen es dan das erste und allergröste Gebott genant wird. Das erste/ dan durch dasselbe die fürnehmste und edelste Tugend/ die Liebe / ohn welche alles unvollkommen/ und vor Gott nichts werth/ besohlen wird. Das erste/ sag ich abermahls/ dieweil Gott vor allen an dasselbe gedacht/ und alle andere als zu ihrem Ziel und End gerichtet: dieweil alle Gesäß und Propheten am selbigen hangen / dieweil es alle Verschwärmus/ welche in anderen Gebotten fürfallen gering und süsmache. Dieweil das ganze Gesäß durch dis Gebott erfüllet werde/ wie der H. Paulus sagt: Rom. 3. Der da liebt/ der hat das Gesäß erfüllet.

Darauf dan folget/ das du dis Gebott hoch schätzen sollst/ dieweil Christus dasselbige hoch gehalten/ und under allen das grösste Gebott genennet. 2. Mach dir selbst eine Liebe zu diesem Gebott; dan ohne die Liebe kanstu nichts thun/ das Gott gefalle/ oder das dir zu deinem Nutz gereiche. 3. Thue dir selbst keine Unehre oder Schand an/ in dem du etwan andere Sachen mehr als

dddd 3

Gott

Gott selbstem liebest : dan dieweil du bist/ wie deine Lieb/ und den Sachen welche du liebest also zu reden gleich wirst ; so folget/ daß wan du Gott liebest / auch Gott etlicher massen gleich werdest/ liebestu aber die Erd/irdische oder auch andere abscherliche Sachen/ daß du irdisch/ und abscherlich werdest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem H. Geist / we cher die ewige Lieb selbstem ist/ und welcher die wahre Lieb in die Herzen der Menschen aufgießet/ und begehre gemelte Liebe von ihm.

Die zweyte Betrachtung.

Wie Gott so hefftig begehre daß man ihn liebe.

Nach verrichtem Vorgebett/ und andern Vorbereitungen/ wie in vorigen Betrachtungen.

Erster Punct.

Wege 1. Wie daß der ewige Gott/ ungeachtet daß er an ihm selbstem einen vollkommenen Gnügen / und sich selbstem von aller Ewigkeit mit einer unendlichen Liebe umfassen ; danoch den Menschen so hoch liebe / daß er auch von ihm begehre geliebt zu seyn/ wohlwissend daß in dieser Lieb die ganze Wohlfahrt und alles Glück der Menschen bestehe. Deswegen er dan bey ihm beschloffen den Menschen zu erschaffen/ ihm zu erkennen zu geben / wie sehr er ihn liebe / und ihm außdrücklich zu lieben befohlen ja die Lieb gleich mit ihm lassen gebähren.

Welches Gebott er nachmahlt durch seinen Sohn in dem Evangelischen Befehl befohlen lassen.

Über welche Güte du dich nicht verwunderen sollt. Daß er nemlich von dir begehre geliebt zu seyn/ mit seiner/ sondern netwegen/ dieweil er deiner mit bedürftig. 2. Treibe dich selbstem an Gott zu lieben mit Lieb mit Liebe zu vergelten / dan du wirst sie nit erlangen/ es sey dan daß du sie erlangest. 3. Laß dir's leyd seyn/ wan du nit erlangest umb die Lieb anhaltest : dan alles was du zu dieser Begierd antreiben kan/ das habest in der Liebe/ sie bringet grossen Ruhm/ und Freude.

Der zweyte Punct.

Wege 2. Wie daß der ewige Gott/ das Verlangen/ von dem Menschen geliebt zu seyn/ gemäß/ die aller bequemste und beste Mittel gegeben/ denselben zu seiner Lieb zu treiben : dan fürs erste / so hat er den Menschen seinen H. Geist gegeben/ welcher anderst nichts als Liebe ist. Fürs 2. Schicket er ihnen eine Krafft/ und Stärke zu geben/ und die Liebe in ihre Herzen aufzugeben / und die Liebe in ihre Herzen aufzugeben. Für das 3. So hat er uns erlitten geliebt / damit wir hiedurch und durch Wohlthaten zu seiner Liebe angezogen werden/ insonderheit aber durch seine Wohlthaten. Für das 4. So verheißet er uns so ihn lieben werden / grosse Vergeltung/ so wohl hie in diesem Zeitlichen als in dem ewigen Leben. Daher sagt er: Liebet den H. deinen Gott/ auff daß du das erlange. Zu dem stehet in H. Schrifft: Verlaß dich nicht auf dein Verstand/ sondern dich lieben reich mache / und dich Schätze häuffe. Für das 5. So hat er denjenigen welche ihn nit lieben befohlen

pricht / Wer nit liebet der ist todt.
1. Ioan. 3. Weiters sagt auch der H. Paulus:
Qui non amat Deum Iesum Christum, ana-
thema sit. 1. Corinth. 16. Wer unseren
Herren Iesum Christum nit liebet/
der sey verflucht und verbannt.

Herauf hastu dich über die grosse verblen-
dung der Menschen zu verwunderen / daß
sie sich beschwären Gott zu lieben/ da er doch
so vielerley Mittel erfunden / uns zu sei-
ner Lieb anzureizen. 2. Dein einiges und
ganges Verlangen soll seyn / daß du Gott
inniglich lieben mögest. Sage zu ihm/
Domine ante te omne desiderium meum;
Mein ganz Verlangen O Herr ist vor/
und zu dir. 3. Halte heftig bey Gott an/
daß du ein solches Verlangen haben mö-
gest: dan es ist dir sehr viel daran gelegen.

Der dritte Punct.

Erwege 3. Die drey Eigenschaften/ wel-
che Gott in der Lieb / mit welcher er von
dem Menschen will geliebt seyn / erfordere
und vom H. Paulo/ Ephes. 6. Eine unver-
schreyte/ das ist eine reine/ getreue/ und be-
ständige Lieb genant wird. Fürs erste will
er/ daß es eine reine Lieb seyn soll/ das ist
eine Lieb/ in einem reinen und saubern Ge-
wissen / welches so gar mit der geringsten
Sund nit besudlet sey / welche im geringsten
nit auff hren eygnen Nutz gehe/ welche we-
der Belohnung noch bedienung der Meyn-
ansche; sondern allein denjenigen/ welcher
allein aller Lieb werth ist. Fürs 2. So muß
diese Lieb groß seyn/ und sich weit / auff alles
was Gott liebet/ erstrecken. Daß sie auß
völliger Krafft des Verstands/ des Willens
und allein Vermögen des Leibs / und der
Seel herkomme. daß sie nimmer verdrüssig/
noch müd werde zu jederzeit / und bey allen

Gelegenheiten/ Tag und Nacht/ Jahr und
Tag zu lieben. Für das 3. Daß sie Starck sey/
und auß dem Herzen alle andere unordent-
liche Liebe der Creaturen vertreibe/ daß sie
allein eygen Willen und Urtheil abfage/
und sich allein nach dem Willen und Ur-
theil Gottes richte. Mit einem Wort/ daß
sie dermassen starck und fast halte / daß sie
weder durch Glück noch Unglück; weder
durch Lust noch Unlust; weder durch Freu-
de/ noch Schmerzen; weder durch Loben
noch schmähen; weder durch Armut noch
durch Reichthumb geschwächt werde.

Lobe und dancke dem ewigen Gott/ daß
er von dir eine so hohe vollkommene Lieb er-
fordert. 2. übe dich allzeit in einer vollkom-
mener Lieb. Liebestu anderst/ so thustu Gott
eine Unehre an. Begehre solche Lieb von
Gott/ durch die Fürbitt der H. H. Cera-
phim/ welche für grosser Lieb brennen.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem H. Geiße/
dancke und lobe ihn/ und begehre daß er dich
mit solcher Liebe anzünden wolle.

Die dritte Betrachtung.

Wie hoch der Mensch verpflichtet
sey Gott zu lieben.

Der erste Punct.

Nach verrichtem Vorgebett / und an-
dern gewöhnlichen Vorbereitungen/
Erwege 1. die erste Ursach/ welche dich ver-
bindet Gott zu lieben/ nemlich die unendliche
Vollkommenheiten seiner Gottheit/ dan wann
alles was gut/ werth ist / daß man liebe/
was

P.
A. S. 11

Vol. I.
Part II

was für einer grossen Lieb ist dan nit das höchste Gut werth? wan allein eine Göttliche Vollkommenheit gnug den Menschen zu verpflichten/ Gott zu lieben/ was werden alle seine Vollkommenheiten nit thun? allhie balte ein wenig ein / und sinne den Göttlichen Vollkommenheiten etwas nach/ seinem Göttlichem Wesen / seiner Einigkeit/ seiner Gütes Unrnessene/ Grösse/ Wissenschaft/ Weisheit/ Fürsichtigkeit/ Barmherzigkeit/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Freygebigkeit/ deren eine jedwedere unendlich ist/ und werth das man sie unendlicher weiß liebe: alles was an den Creaturen liebens werth/ ist mehr nit / als ein kleines Sonnenstäublein; als ein kleines Tröpflein Wasser/ gegen Gott zu vergleichen/ welcher gleichsam ein unendliches Meer aller Vollkommenheit. Zu dem so kommet solches nit von ihnen selbstem / sondern von Gott her.

Deswegen du dich sehr zu verwunderen hast/ Gott zu preysen und zu loben/ und auß grosser entsetzung seine unbegreifliche Grösse zubekennen/ und mit dem Propheten David zu sagen: Psal. 144. Magnus Dominus, & laudabilis nimis, &c Ach wie ist der Herr so groß! sein Lob ist über alles loben und preysen; seine Grösse hat weder Anfang noch End. 2. So hastu ihn über alles zu lieben / diereil er einer unendlichen Vollkommenheit/ und seines gleichens nit haben kan: Deus virtutum quis similis tibi? &c. Psal. 85. 3. Mach dir selbstem einen ernstlichen Fürsatz Gott unsträfflich zu dienen/ und halte dir's für eine Ehr/ das du in seinem Dienst seyn/ und einem so hohen Herren zu gefallen seyn mögest. Halte diese Ehr höher und grösser weder alle Könige reich / weder alle Fürstenthumb und Herrschafften dieser Welt. 4. Verlange nach kei-

nem Ding mehr als nach Gott: Dan in ihm wirstu alles/ was du se wünschest und begehren kanst/ in grossem Ueberflus finden. Die Güter der Natur/ der Gnaden und der Gnady entspringen auß ihm: daher der H. Hieronimus sagt: Mein Gott und alle. 5. Erme dich das du noch so blind und unvorsichtig/ das du hin und her under den Creaturen umgehst/ und so sorglich den Ehren und gemächlichkeit deines Gemüths/ deines Leibs/ einem guten Nahmen/ grosser Ehre und Reichthumben nachtrachtest/ da nit alles solches gar schlecht und gering und nimmer ersättigen möge; und Gott doch allein das ewige Gut ist verlasslich. 6. 7. re an was dir der H. Ambrosius sagt. La fuga Sec. c. 65. Relinquamus umbrae, et solem quærimus; deseramus fumum, et lucem quærimus; Lasset uns die verd. Sonne suchen / den Schatten fliehen/ und halten wir uns bey dem Rauch auß/ das die helle Flamm begehren?

Der zweyte Punct.

Zweite 2. Die andere Ursache welche dich verbindet Gott zu lieben/ ist die fürtrefflichkeit der Liebe/ mit welcher in dieser Welt nichts kan verglichen werden dan sie ist die Königin aller Tugenden/ höher weder aller Glaub und Hoffnung. Sie übertrifft alle andere so wohl was sie/ als durch Mühe eroberte Tugenden die Demuth/ Freygebigkeit/ Maßigkeit/ Gedult/ und dergleichen andere mehr ist über alle Gnaden und Gaben mit uns mitgetheilet; sie ist wie das Gold/ das allem Metall oder Erz/ wie die Sonne/ der allem Gestirn. 2. Sie hat das Leben und Gestalt aller andern Tugenden/ das vermittels der Liebe kan man den

verdienen; und ohne dieselbe kan uns keine Tugend zum Himmel führen. Gleich wie ein ander todter Leib nichts nutz / und nichts thun kan; also können auch die andere Tugenden ohne die Lieb nichts bey Gott verdienen. 3. Die gänzlich Vollkommenheit welche eine Seel in diesem sterblichen Leben haben kan/ bestehet in der Liebes; wie der H. Augustinus sagt. lib de natur. &c. cap 41.

So ist die Lieb die wahrhaftigste/und vollständigste / und die allervollkommenste Gerechtigkeit. *Charitas est verissima, plenissima, & perfectissima iusticia.* Die größe einer jedwedern Seel/ soll nach der größe der Lieb gemessen werden/ sagt der H. Bernardus in Canuc. Dierweil nach den Worten des H. Pauli/ einer der keine Lieb hat/ nichts ist/ so folgt/ daß wer etwas von der Lieb hat/ etwas seyn und der viel hat/ noch mehr und viel sey. 4. Die Lieb machet/ daß uns die Übung in den Tugenden leicht/und süß ankömmt; dan was einer auß Lieb thut/ das thut er mit Lust. 5. Sie ist stärker/kräftiger/ und thut oder würcket mehr als alle andere ding / ja als der Tod selbst/ welcher zwar über alles herrschet / aber die Lieb nie überwältigen kan. Ja die Lieb spottet g eichsam des Todes/ wan einer seinem geliebten zu dienst seyn will. 6. Endlich so will Gott selbst den Nahmen der Lieb haben/welches der Lieb/wie der H. Augustinus sagt/ zum größten und höchsten Ruhm und Lob gereicht. Solches Lob bestehet in wenig Worten/ aber ist dem Verstand unmöglich zubegreifen/ es ist bald und leichtlich gesagt Gott ist die Lieb / aber ein sehr wichtiges und schwäres ding.

Wer soll dan nun keinen Lust zu der Liebe bekommen? sie ist das köstlichste und edelste für welches der Evangelische Kauffman all sein Güter geben thut. 2. Halte alles

R. P. Sulfren 2. Bund.

für verlohren/ was ohne die Liebe geschicht/ und nimbe dir für alles auß Lieb zu thun/ begehre von Gott mit allem Ernst/und sprich mit der Christlichen Kirchen: *Deus qui diligentibus te bona invitibilia preparasti: da cordibus nostris, &c.*

Der dritte Punct.

Der dritte Punct. Die dritte Ursach/welche dich verpflichtet Gott zu lieben. Nemlich seinen auferücklichen Befehl daß du ihn lieben solt/ wie in der ersten Betrachtung gesagt. Diesem Gebott bistu verbunden außs fleisigste nachzukommen / (dan Gott ist dein Oberherr/ und hat dir vollkommentlich zu gebieten.) Mit allein darumb/ dierweil es sein engentlicher Will/ sondern auch dierweil dies Gebott dahin gemeynet/ daß du from/ heilig und vollkommen werdest / und auß dem allerkurzesten und leichtesten Weeg zu deinem Ziel und End köm:en mögest. Item dich mit Gott vereinigen und ihm ähnlich werden mögest/ welches allein durch die Liebe geschicht. Dan gleich wie einer/welcher die Laster erkennet und verstehet / darumb nit lasterhaftig ist/ oder gehalten werden kan; sondern allein der/welcher sie liebet/ also ist auch derjenige welcher Gott erkennet/ darumb Gott nit gleich / und kan Gott nit ähnlich genennet werden/ sondern der/welcher Gott liebet. Dierweil der will daß/ was er liebet / nit an sich zu ziehen pflegt / gleich wie der Verstand / daß was er verstehet an sich ziehet; sondern er verfüget sich also zu reden zu dem was er liebet / umbfanger es/ vereiniget sich mit ihm/ und wird gleichsam ein ding mit ihm / und nimbt seine Natur und Engenschafften an Also daß der H. Augustinus sagen darff/ 1 om. 2. in 1. Ioann. *Talis quitque est, qualis dilectio; terram dili-*

eee

dili-

diligis, terra eris, Ein jeder ist der Sachen ähnlich / welche er liebt / oder seiner Liebs liebste die Erd / so bistu Erd. liebste Gott / so bistu / damit ich also rede / Gott.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / das du durch seinen auferücklichen Befelch gezwungen wirst ihn zu lieben. Es wäre noch gar zu viel gewesen / das er dir allein vergönnet oder zugelassen hätte ihn zu lieben / dan du solches im geringsten nit verdienet; nun aber vergönnet er dir solches nit allein / sondern thut dir solches gebieten; wie ist es dan nit mehr als billig das du ihm dafür danckest / und mit dem Heiligen Augustino sagest 1. Confess. cap 5. Quid mihi es Domine, & quid tibi sum, &c. Herz was bistu mir / und was bin ich dir: das du von mir begehrest geliebt zu seyn? und das du über mich / wofern ich solches nicht thue / zürnest / und harte straffen drevest? ist es nit für ein groß Unglück zu halten / das man dich nit liebt? 2. Scháme dich das du diesem Gebott nit fleißiger nachkommen. Wan dir Gott verboten hätte ihn zu lieben / so soltestu billig tausend Leben hergeben / damit er dir solches allein vergönnete. Nun aber hat er dir solches nit allein zugelassen / sondern gebotten / warumb liebste ihn dan nit? er thut dir verbieten die Creaturen zu lieben / (dan an der Liebe Gottes umb so viel abgethet / je mehr du die Creaturen liebest) dan noch so lastest du nit ab dieselbe zu lieben. Er gebietet dir das du ihn über alles lieben solst; du aber liebest ihn nit allein / sondern du darffest ihn noch beleidigen / erzürnen und schmähen. Ach was eine Undanckbarkeit / was eine Blindheit! 3. Begehre seine Gnad / das du dieß sein Gebott vollkommen halten mögest.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit dem Geist / nach dem dir deine Andacht angeordnet wird.

Die 4. Betrachtung.

Von derselben verpflichten Gott zu lieben.

Nach verrichtem Vorgebet / und den gewöhnlichen Vorbereitungen.

Der erste Punct.

Zweyte zum ersten / die vierte welche dich verpflichtet Gott zu lieben nemblich wie er sich durch einen wunderlichen fund zum Menschen gemacht / und die Menschliche Natur angenommen / so mit du ihn lieben soltest / und durch seine entschuldigung mehr für zu werden testest. Ein Gevur zündet ein ander Gevur an eine Liebe bringet die andere Lieb. Nun hastu klärlicher erkennen / wie hoch dich die liebe / als in dem / das er sich so weit bemühet / und deinet halben ein Mensch worden / und für dich gelitten. Der ewige Gott wolte das die Lieb / wie mehr er befehlen thut sich zu lieben / den Menschen leicht und süß ankommen solte: das er aber unsichtbarlich unempfindlich / und ein lauter Geist / und bewegenslos / sich nicht als einen zu lieben; also hat er sich empfindlich gemacht / das man ihn mit Augen sehen / mit Ohren hören / und mit Händen greiffen möge; er hat mit den Menschen gegessen / und getruncken; mit ihnen geredet / und umgangen; nit wie zu Zeiten die Engel

in einem angenehmen Leib / sondern in einem wahren Leib / wie wir Menschen mit einander haben ; damit er also dem Menschen desto gleicher / und so gend desto mehr von ihm geliebt würde. Ja er hat sich ein Sohn des Menschens genant / das ist / ein Liebhaber der Menschen ; gleich wie man sonst etwan einen / ein Sohn des Friedens / das ist / ein Liebhaber des Friedens / zu nennen pflegt. Aber das / so hat er weiter / in dem er für ihn Mensch worden / seine himmlische Schatz ganz aufgetheilet. Er hat das höchste Glück und Seeligkeit des Menschens seyn wollen / der Seelen durch seine Gottheit / des Leibs durch seine Menschheit. Damit also die Menschen in ansehung / das sie alles was sie wünschen mögten / an ihm hätten / ihn desto mehr und eysriger lieben sollten.

Lobe und dancke dem gütigen Gott / für seine grosse Weisheit / das er durch ein so wunderbarliches Mittel den Menschen verbunden ihn zu lieben. 2. Treib dich an Gott / so Mensch worden / zu lieben / dan wan du andere Menschen liebest / dieweil sie Menschen wie du / warumb bistu nit mehr verpflichtet Gott zu lieben / welcher deinerwegen Mensch und dir gleich worden / damit du ihn lieben soltest. 3. Schäme dich und laß dir leyden seyn / das du nach Erkenntnis alles dessen / Gott noch nicht liebest.

2. Punct.

Artwege zum 2. Die fünffte Ursach welche dich verbindet **GOTT** zu lieben ; nemlich das er viel deinerwegen / und dich zu erlösen gelitten hat : dan gleich wie die **H. Thomas** und **Bernardus** sagen: *Tanto mihi charior, quanto pro me vilior, S. Bernard. in Cantica, super omnia amabil.*

So ist nichts welches uns kräftiger / und leichtlicher zu lieben antreibt / welches billiger die Liebe von uns erfordert / und mehr verpflichtet Gott zu lieben welches ihn größer Lieb werth macht / als der Kelch seines Leydens / welchen er für uns getruncken ; insonderheit aber dieweil er denselben Kelch auf lauter Liebe gegen uns getruncken / welche so groß / das sie kein menschlicher noch Englischer Verstand / wie der **H. Paulus** *Ephel 3* sagt: begreifen kan.

Alhie finde ich 4. umbstände / welche dich so hart zu dieser Lieb verbinden. Die erste ist die Hochheit und Gütlichkeit dessen / welcher für dich leydet ; das ist der Sohn Gottes selbst. Die andere ist die Nichtswertigkeit deren / für welche er leydet: das ist / die verächtliche Menschen / und arge Heynd Gottes. Die 3. ist die Mänge und schwere der Schmerzen und Peyn / welche er erlitten / also das ihn die Schrift *1a. 53. virum dolorum* , Einen Menschen der Schmerzen nennet: dan er an seinem ganzen Leib / von den Füssen bis zum Haupt gelitten / und gepeyniget worden. Er hat an Leib und Seel / an seinen Ehren und guten Nahmen gelitten / ohn einigen Trost. Die vierte ist seine gutwilligkeit und geneigtes Herz / auf welchen er gelitten : und vielmehr das Creuz als sonst eine leichtere weis / den Menschen zu erlösen / erwöhlet.

Lobe und dancke dem gütigen Gott für solche weis zu lieben. 2. Schäme dich selbst deiner Undankbarkeit ; dan meiner Meinung nach so würdestu deinem geringsten Diener / wan er dergleichen für dich gelitten hätte / eine besondere und zarte Lieb erweisen; und wie kommet es dan / das du in der Lieb deines Gottes so kalt bist ? 3. Begehre diese Lieb von Gott / durch die Verdiensten seines Sohns **Jesu Christi**. 4.
 eeee 2. Leyde

Lehde gern / und willig für denjenigen / welcher freywilliger weiß so viel für dich gelitten hat.

Dritter Punct.

Erwege zum 3. die 6. Ursach / welche dich verpflichtet deinen Gott zu lieben / nemlich die große und vielfältige Wohlthaten / welche du von der freygebigen Hand Gottes empfangen. Derjenige welcher die Wohlthaten / oder die weiß andern guts zu thun / erfunden / der hat auch zugleich die Bänd erfunden andere zu seiner Lieb zu verbinden. Die Hund / Löwen / und dergleichen Thier mehr erkennen ihre Wohlthäter. Die größte der Wohlthaten ist furnemblich auß 5. Dingen abzunehmen. 1. Wan der Wohlthäter eines edlen und hohen Stands. 2. Je weniger derjenig / welcher die Wohlthaten empfängt / dieselbe verdienet. 3. Wan die Wohlthat und Gabe groß ist / und viel daran gelegen. 4. Wan sie auß freyem geneigtem und gutwilligem Herzen geschicht. 5. Wan sie ohne einige Meynung / oder Hoffnung der Belohnung geschicht. Nun sehe an / ob du nit in allen Wohlthaten / welche dir Gott erwiesen / gemelte Umständ befindest / und ob dich nit eine jedwedere nit verbindet einen so herrlichen Wohlthäter zu lieben? wiltu wissen was dieß für Wohlthaten / so sehe an wie dich Gott anfänglich erschaffen / wie er dich erhalten / wie er dich zur ewigen Seeligkeit beruffe / wie er dich zu einem Gnaden Kind auffgenommen und zum Erben des Himmels gemacht / wie er dich vor so vielen und unterschiedlichen Unglück verwahret / wie er dir so vielfältige Mittel / Hilff und Beystand der Seelen und des Leibs gebe.

Hiebey hastu dich wohl zu schamen / wan du siehest daß die Hund und andere Thier

mehr ihre Wohlthäter lieben / und dieselbe wider alle / so sie beschädigen wollen / verbieten und beschützen; und daß du nit allein Gott nit liebest / sondern so gar das gute mit bösem vergelten thust. Darab sich Dan Grot sehr beklagt und spricht: Der Hchs erkenet seinen Meister / und der Esel den Esel oder die Krippe seines Herzens. aber Thier erkennet mich nit.

2. S. hastu dich weiter auch zu befürchten und zu fürchten / daß dir Gott nit erlaube das künfftig seine Wohlthaten abzuschlagen und auffhöre guts zu thun.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an / nach dem dir der Geist Gottes und deine Andacht erregt wird.

Der 11. Artikel.

Besondere Lehr und unterweisung für den 10. Tag Jährlicher Geistlicher Übungen.

An diesem letzten Tag deiner Geistlichen Übungen / soltu dich furnemblich in guten Wercken der Lieb gegen Gott außsetzen. Das ist in erwegung deiner auffrichtigen und unverfälschten Meynung in allen deinen Wercken / in allem Thun und Lassen in der Gleichförmigkeit / der vereinigung deines Willens mit dem Willen Gottes.

Die 1. Betrachtung.

Von der reinen / und unverfälschten Meynung / so man in allen Wercken haben soll.

Nach verzeitem Vorgebett / und andern Vorbereitungen / laß dir seyn / als wan du mit Augen sehest / wie die Menschen mit allerley Händlen / Geschäften und Sachen umgehen / und ein jeder seine besondere Meynung in denselben habe. Wie Gott denselben zusehe / und zu dir sage: *Pone me ut li-* *naculum super cor tuum, &c.* Drücke mich gleich als ein Vießchafft oder Siegel in dein Herz / und auff deine Arm / und mit diesen Worten zu einer reinen unverfälschten Meynung annahme. Begehre von Gott / daß du wohl erkennen mögest / wie viel hieran gelegen / daß man sich solcher gestalt in der Liebe übe. (Das ist / in einer reinen / unverfälschten Meynung) und ein Lust hierzu haben mögest / durch die Verdiensten der aufrichtigen Meynung / welche Christus in allen seinen Wercken hatte.

Der zweyte Punct.

Vors erste erwege / wie daß die Meynung / welche man zu haben pflegt / in dem besche / daß einer ihm in seinen Gedanken / Worten / und Wercken ein gewisses Ziehl und End vorstelle. Die reine / unverfälschte Meynung bestehet in dem / daß ihm einer Gott in allem was er gedencet / redt und thut / zu seinem Ziehl und End vorstelle / der gestalt / daß einer nichts gedencet / rede oder thue / als allein dar umb / weil es Gott gefällig und also haben will. dan er ist wegen seiner grossen Güte würdig / daß man alles ihm zu Ehren / und zu Gefallen thue. Die unreine /

und unverfälschte Meynung aber bestehet in dem / daß man das / was man gedencet / redt oder thut / zu einem bösen Ziehl und End richtet / oder daß man von dem guten Ziehl und End / welches einer ihm vorgestellt / oder vorstellen soll / abweiche; und dar neben in seinen Gedanken / Worten und Wercken / seinen eigenen Nutz / eigen Lob / Gemächlichkeit / oder dergleichen verächtliche Sachen suche / oder mit undermische. Wan das Golt mit andern Metall oder Erz vermischet wird / ist es nit mehr rein.

Lobe und dancke dem gütigen Gott / daß du solche Erkenntnis hast / nach welcher so wenig Menschen fragen. 2. Nimm dir vor / dich in das kunfftige fleißiger als vor niemal in derselben zu üben / und im Anfang / im Mitten und End deiner Werk an das fürgenommene Ziehl zu gedencen / ja in allen Dingen nichts weder Gott allein zu suchen. 3. Laß dir leid seyn / und schäme dich / daß du in deinen Wercken bisher so viel Nebenmeynungen gehabt / und nit lauter umb Gottes willen / oder ihm zu gefallen gehandelt hast.

Der 2. Punct.

Vors andere erwege / warauff diese Reineigkeit der Meynung / welche man in seinen Wercken haben soll / fürnehmlich gegründet und gesteuert sey. Erstlich so ist sie auff die größe und Herrlichkeit der Göttlichen Natur gegründet / welche dieweil sie alles was ist / ihrentwegen erschaffen; also ist es billig / daß man auch alles der selben zu Ehren thue / dan sie kan auß ihr selbst alle deine Begierden erfüllen und ersättigen; sie kan mehr als andere Creaturen miteinander. Zum 2. So ist sie gegründet auff die höchste Herrschafft / welche Gott als ein Anfänger aller Ding über alles hat; über die Mitwirkung und Hulff oder Beystand / welche er

eee 3.

dem

dem Menschen in allen seinen Werckē thut / und über die Kraft / welche er uns gibt zu würcken; daher beyhm Propheten Ysaia stehet: *Universa opera nostra operatus es in nobis*, &c. Sap. 26. **O Herr / du hast alle unsere Werck in uns gethan oder gewürcket.** Ist es dan mit billig / das alles auff ihn gerichtet werde / Dardurch und damit zu gestehen / das ihm alles zustehet / und das alles von ihm komme? Zum 3. So ist sie gegründet auff die Hochheit und Gütlichkeit der Wercken / so von dem Menschen geschieht; welche diereil sie auf Freyheit der Seelen / (Die ein wahres Ebenbild Gottes) und von einer so edlen Creaturen als der Mensch herkommen / gar höchlich zu schätzen seynd / wan sie auff das alleredleste und höchste Wesen / das ist / auff Gott selbst gerichtet werden; und hergegen gar schlecht und gering / wofern sie etwan auff eine eitele Ehr / auff eine leibliche Wollust / auff eine irdische und zeitliche Gemächlichkeit / oder das genügen unsers eigen Willens / oder auff andere Sachen / ausserhalb Gottes gerichtet werden. Als wan man Exempelweis den Roth auff der Gassen mit einer gülden Schaufel versamblen wolte. Zum 4. So ist sie auff die Pflicht mit welcher wir verbunden / gegründet; dan er ist unser Herr und Meister / welchem wir wegen der Erschaffung der Erhaltung / wegen der Erlösung zu dienen schuldig seynd. Nun aber wissen wir wohl / das ein Diener schuldig sey für seinen Meister zu arbeiten / und nit für andere. Zum 5. Ist sie auff die Hoffnung und Verlangen / das unsere werck belohnet werden / gegründet. Nun aber ist gewis / das Gott kein einiges Werck belohnen wird / es sey das es ihm zu gefallen geschehe; gleich wie niemand keinen Rebman bezahlet / es sey dan das er ihm in seinem Weinberg gearbeitet habe. Zu dem so können unsere Werck keine grössere Belohnung ha-

ben / als das sie Gott gefallen / und nach seinem Willen oder Herzen geschehen / dem Spruch des H. Chrysoforni lio. 2. de concord. gemas / da er sagt. *Quid in epistola hominibus tu places Deo*, & adhuc aliam mercedem quaris. &c. Ach thorächter Mensch / kommst dich für eine Thorheit an? du hast erschaffen / damit du Gott gefallst / die du den genügen thust / und ihm als deinem Meister dienest / von wem / und was für eine grössere Belohnung haben? du wirst nicht hoffentlich / nit / was es für ein gross Gut sey / dienen dan wofern du solches recht verdienst / so würdestu auff keine andere Vergeltung gedencken.

Zum 6. So ist sie auff das Rechte / welches uns Gott gegeben / Kinder Gottes seyn / gegründet. Ein gerathenes Kind / nit auff Furcht der Straff handle oder wackel / wie sonst ein Leibeigener / noch auff die Hoffnung der Belohnung / gleich wie ein Tagelöhner / sondern allein seinen Dienen befriedigen und zu gefallen. Zum 7. Ist sie auff die Weis / zu handeln / welche Gebietet / und uns zu einer Regel dienen soll / gegründet. Dan Gott thut und handelt nicht auff Furcht / diereil ihm nichts widerwärtiges widerfahrē kan; noch auff Hoffnung / weil er durchaus keines Dings bedürft hat / sondern auff lauter Lieb gegen uns / schen / deswegen ist es rechtmässig / das wir alles für ihn / und auff Lieb gegen ihm thun.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / der dir zu erkennen gegeben / worauff eine unverfälschte Meynung gegründet ist. Auff dieser weiten Welt halte nicht als als Gott gefallen / und fürchte dich / nit / in dem Ding mehr / als Gott misfallen. Zu dir's leid seyn / das in diesem Fall du dieser Welt ihren Fürsten und Herren nicht als du deinem Gott und Herrn zu dienen thust.

3. Punct.

Für das dritte / erwege das diese Meynung / welche die Kinder Gottes in ihm thun und lassen zu haben pflegen / gleichsam in drey Stafflen außgetheilet werde. Das sie ist 1. Auffrecht. 2. Einfältig / und 3. Gott gleichförmig. Sie ist auffrichtig / wan man sich in seinem Thun und Lassen so gar für den allergeringsten Sünden hütet / und alle seine Gedancken / Begierden / Wort und Werk allein lauter auff Gott richtet / wil lens ihm zu gefallen : auff diese Weiß und durch diese Meynung werden die Werk der Menschen / so weder gut noch böß / gut gemacht so aber vorhin gut / werde noch besser. Sie ist einfältig und simpel / wan man in allem seinem Thun und Lassen dermassen auff Gott siset / das man mehr nit suchet als mit ihm durch Gedancken und Liebe vereiniget zu seyn. Welches alsdan geschieht / wan man sich durch auß von keinem Werk von Gott abwenden lasset / sondern alles miteinander in seiner Gegenwart thut / wan man seine Gedancken in Gott erhebt / und einen geneigten Willen zu ihm hat / dergestalt / das gleich wie Gott seine Göttliche Augen nie von uns abwendet / also auch unsere Seel ihr Herz nie von ihm abziehe / stäts an ihn gedенcke / und mit der Braut im hohen Lied sage: **Er ist mein und ich bin sein.** Sie ist Gott gleichförmig / wan man anders nichts suchet / als den einigen Willen Gottes / wan man sich in allen Dingen glück und unglück / hofft im Trost und Mistrost / im Elend und Wohlstand in Ehren und Verachtung / in Kranckheit und Gesundheit: ja im Leben und im Tode nach demselben richtet.

Erstere dich / wan du dich gewöhnet in deinem Thun und Lassen eine gute Meynung zu haben / und das dich dein Gewissen ditzfalls nit straffet. Concede cum gaudio pa-

nem tuum. Thue wie Eccles. 9. geschrieben stehet: **Iss dein Brod mit Lust / und trincke deinen Wein mit Freud.** Dan deine Werk seynd Gott gefällig. 2. Laß dir leid seyn / das du bisher auß Mangel einer auffrechten Meynung grossen Schaden und Verlust gehabt. 3. Nimb dir für / das du in das künfftige mit besonderem Gleiß auff dich acht gebewöllest / damit du nit vergebens arbeitest / oder mit lehren Händen vor deinem Gott erscheinst / welches geschieht / wan du in deinen werken keine reine unverfälschte Meynung hast.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Christo Jesu / welcher hierin fürtrefflich und vollkommen gewesen: dieweil er in allem / und überall die Glory / Ehr und Wohlgefallen seines himmlischen Vatters suchte.

Die 2. Betrachtung.

Von der Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Göttlichen Willen.

Nach verrichtem Vorgebett und anderen gewöhnlichen Vorbereitungen: laß dir seyn / als wan du sehest und hörest / wie Christus Jesus seine Apostelen / und dich mitten under ihnen unterweise / und under anderen auch lehre / dein Will geschehe auff Erden / gleich wie im Himmel. Begehre von Gott / das du diese Wort wohl verstehen mögest / und dir zu nutz machen.

1. Punct.

Alm 1. Erwege / wie das die völlige Heiligkeit und Vollkommenheit einer Seelen in dem

dem bestehe / das sie ihren Willen durch eine gängliche Gleichförmigkeit in den Willen Gottes ergebe; dan wan sie sich solcher Weis in der Liebe über / gibt sie 1. zu verstehen/wie hoch sie ihren Gott und Herzen schätze: Die weil sie sicherlich dafür haltet/ das alles was Gott wolle/ nothwendig/ heilig und vernünftig seyn müsse. Und deswegen so bald sie gewahr wird das Gott etwas will/ demselbigen zur Stund beyfallet. 2. Sie thut Gott das allerhöchste Opfer / welches je kan oder mag auffgeopfert werden: dan in anderen Opffern thut sie allein ihre Güter/ in diesem aber sich selbst auffopffern In anderen Sachen thut sie ihr selbst nur einen Theil abbrechen; als im stillschweigen/ bricht sie ihr ab in Worten; im Fasten das Essen und Trinken; in Kasteiung ihres Leibs/ die Gelusten; in dem einsamē Leben die Gemein- und Gesellschaft mit andern; aber in Ubergung ihres Willens an den Göttlichen Willen / thut sie Gott ein vollkommenes Brandopffer in allem was er will / durchs auf nichts aufgenommen/ und sagt gleichsam mit dem H. Paulo/ Act. 9. Herr/ was willst du das ich thue? So befindet sich in ihr eine vollkommene Liebe Gottes / welche viel mehr in den Wercken/ als in den Worten bestehet/ und sich am meisten in schwarzen Sachen sehen lasset. In der Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen Gottes / ist die Seel willig und bereit zu allen Dingen/ so Gott von ihr begehren kan/ sie kommen sie so hart und schwarz an als sie wollen. Sie stellet sich vor Gott gleich wie eine Taffel / oder gleich als ein weiß Papier/ alles darauff zu schreiben was ihm gefallen wird. Die wahre und beständige Lieb bestehet in dem / das ein Freund wolle oder nit wolle/ was der ander will oder nit will.

Darauf du Ursachen nehmen sollst / die jenigen / welche zu solcher Gleichförmigkeit

ihres Willens mit dem Göttlichen kommen für glücklich zu halten / dieweil sie Gott zu reden gleich seynd. 2. Wistu noch wie weit kommen so laß dir leid seyn/ und schme dich dessen; dan in dem du willst Gott nit wilt/ gibstu zu verstehen/ das vernünftiger und besser handtest und urtheilest als Gott selbst. Durch das zwar ein Opffer / aber du haltest nicht den allerbesten/ und was er am meisten begehret zu ruck; den Willen nemlich. Er thut immerdar sagen: Fili prae mihi cor meum. Mein Sohn/ gib mir dein Herz; achtest dich dessen wenig/ und thust also du es nit hörtest. Erstreue dich mit dem Außerothtlen im Himmel / welche den Willen gänglich mit dem Göttlichen uniget haben.

Der zweyte Punct.

Um 2. Erwege/ warauff diese Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Göttlichen gegründet werde. Erstlich wird die Welt auffgegründet/ dieweil durch auß in dieser Welt geschehen kan / als durch den Willen und Anordnung / oder durch die Göttliche Schieckung außgenommen die Sünd. Nichts tragt sich vor Gott unfählich zu. Daher Eccles. 1. geschrieben ist: Bona & mala, vita & mors, &c. Das gute und das böse/ das Leben und der Tod/ die Reichthumb und Armuth kommen von Gott. Kein einiges Blatlein fällt von den Bäumen/ kein Vöglein oder Spatzlein wird gefangen / das es Gott nit wisse und wolle. Dan er würcket in/ und mit allen Creaturen. Er kan mit ihnen nit würcken / es sey in Sach / das er es wisse und wolle/ was die Creaturen wollen. Neben dem ist es unmöglich/ das in dieser Welt etwas ohne Ordnung geschehe/ dieweil er unmöglich

P.
A. Muffi

Vol. I.
Part II

der allerhöchste über alles; also kan auch nichts positiv & absolut in dieser Welt vorgehen/ oder sich zutragen/ ohn seinen eigentlichen Willen/ (allzeit aufgenommen die Sünd/) oder auch daß er nit zulasse permissive, wie in der Sünd zu geschehen pflegt. Zum 2. Wird sie darauff gebartet / dieweil die Göttliche Schickungen und Anordnungen uns Menschen gemeinlich unbekant; In dem der ewige Gott / als der höchste Meister und Oberherr solche Sachen thut/ welche wir mit unserem Verstand nie erreichen können. Wan es schon keiner anderen Ursachen halber geschehe/ als anzuzeigen/ daß er unser völliger Meister/ daß er nit schuldig/ uns seiner Werck oder seines Thuns und Lassens Ursach zu geben: Dan es gebühret sich/ daß der Diener gehorsame / und der Meister befehle. Zum 3. So wird sie darauff gegründet/ dieweil alles was er thut/ wohl und recht gethan/ ungeachtet daß wir solches nit erkennen/ und der Mensch Gott / wan er dieselbe tadlet / oder etwas darwider reden wolte/ sehr groß unrecht thue. Als wan er nit weiß und fürsichtig gnug wäre / noch recht wiste/ was er thue; oder als wan seine Güte nit groß gnug dem Menschen guts zu thun.

Hierbey hastu Gott zu loben/ und dich über seine Größe und Herrschafft zu verwundern. Damit der König Pharaos in Egypten angeigte / was er dem Joseph für eine große Gewalt in seinem Königreich gebe/ sagte er zu ihm Genes. 41. Absque tuo imperio. Daß keiner in ganz Egyptenland so gar keinen Schritt thun solte ohne seine Anordnung. Was ist aber diß/ wan man von Gott reden will? dan nichts ist in der ganzen weiten Welt/ weder groß noch klein/ (aufgenommen die Sünd) welches er nit anordnet/ oder auch geschehen laffet/ wie die Sünd. 2. Laß dir's leid seyn/ und schäme dich deines Unverständs und Blindheit / daß du wider

R. P. Suffren. 2. Bund.

Gott murrest / wan dir etwas widerfahret daß dir nit schmecket / als wan die Creaturen etwas wider seinen Willen thun könnten/ oder als wan er nit weislich/ vernünftig/ und rechtmässig seine Sachen anordnere/ oder der Sachen zulassen thäte/ die sich nicht gebühren. 3. Nimm dir für dich in das künfftig in der Ruh zu halten/ und keines Dings wegen lassen irz zu machen / wie du bisher gethan. Item in allen Dingen auff die allerweiseste/ heiligste/ und gerechteste Schickung Gottes zu sehen. Und nit wider die Creaturen zu murmeln/ oder dieselbe zu tadlen und zu straffen.

Zum 3. Erwege bey dir die Ursachen/ warumb daß Gott schieke oder verordne / daß uns hin und her unterschiedliche peinliche Sachen und Widerwärtigkeiten von den Creaturen widerfahren; oder auch warumb er so viel Sünden/ welche auß der Bosheit der Menschen herkommen/ in der Welt geschehen lasse. Dieweil nun/ wie der H. Augustinus sagt / in Enchirid. der ewige Gott durch auß nichts unvollkommenes oder böses in seinen Wercken zulassen würde / wofern er durch seine Allmacht auß demselben nit etwas guts zu ziehen wiste. deswegen sehe an einer Seyten das Unglück und Ubel/ welches dir begegnet/ an/ und an der andern Seyten das Gut / welches dir Gott durch das Unglück zu Haus schicket. 1. Wan dich der Sathan versuchet/ so wisse/ daß er mehr nit thun könne/ als ihm Gott zulasse; und ob er wohl willens dich in das Verderben zu bringen/ so ist doch hergegen Gott dahin gemeynet/ daß er dir guts dadurch erweise: dan er treibt dich hiemit an/ daß du deine Zuflucht zum Gebett nehmen sollst / daß du deine unmaßige Anmüthungen dempffen/ in der Gedult/ Demuth/ und andern dergleichen Tugenden üben/ und durch solchen Sieg wider den Sathan eine Cron im Himmel erlangen

ff ff gen

gen sollst. 2. Wan dir die Menschen leidts thun/ und in Unglück oder Ungemach bringen/ alsdan sollstu dich erinnern/ daß sie das geringste nit thun würden/ wofern ihn Gott solches nit zuließe: dan wan kein Späglein ohne Schickung Gottes gefangen oder getödtet wird; wan er das Haar auff unsern Häubter gezelet/ also daß keins ohn seinen Willen vom selbigen fallen könne: wie kan es dan seyn/ daß er deß Menschens vergesse/ und nit alles/ so gar das allergeringste wisse/ was demselben begegnet? weiters so sehe an/ daß Gott auß dem Unglück und Ubel/ welches uns unsere Feindt zufügen wilken/ das Gegenheil oder das Gut/ welches dem Ubel zu wider/ zu bringen pflege: gleich wie in der Geschicht deß Josephs zu lesen/ welchen Gott durch das Unglück/ in welches ihn seine Brüder zu bringen vermeynten / zu einem Verwalter deß ganzen Egyptenland erhöhte/ und zu einem Erlöser machte deren / welche ihn verfolgt/ und böß gethan. Unser Heyland Jesus Christus hat durch den Tod/ mit welchem die Juden seine Gedachtnus und Nahmen auß zu löschten vermeynten/ die Glory und Herlichkeit seines Leibs erlangt/ einen sehr grossen und berühmten Nahmen bekommen/ den Sieg wider seine Feindt erhalten / und das Heyl aller Menschen zu wegen gebracht. Weiters wan schon mehr nit darbey zu gewinnen wäre / als daß man sich in diesem Fall in der Tugend der Gedult/ Demuth und Liebe üben mögte / und die lieben welche uns verfolgen: so solten wir billig allenthalben d'eseibe suchen / und gleichsam kaufen. 3. Wan etwan eine andere eufferliche Widerwärtigkeit anstehet / sie betreffe gleichsam viel in gemein/ als Krieg/ Pestilenz/ Hunger oder dergleichen; oder allein etliche gewisse Person/ als Kranckheit/ Widerspenntigkeit deß Fleischs / Verlust der zeitlichen Güter / alsdan ergib dich in die Hand

deines Herrn und Gottes; dan er sie zu Straff der Sunden / zur Reimung der Seelen / zur Vertilgung der lasterhaften Anmüthungen / und Übung in den Tugenden zu schicken pflegt. 4. Wan Gott gelassen laßet / daß du in eine oder die andere Sünd fallest / alsdan sollstu über seine rechte Urtheil dich verwunderen. Dan er darumb zulasset/ damit du dich desto mehr verdemütigest / daß du auß ein andern desto geschweuter und in dem Dienst Gottes desto eysriger: Item daß man seine Güter sehe/ durch welche er mit dir und dem Menschen übersehe; seine Güte durch welche er dir nur Buh erwartet; seine Gerechtigkeith durch welche er die Sünd alhie in dieser / und in jener Welt zu straffen pflegt.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott daß er auß dem bösen so viel guts zuebringe. Schäm dich/ daß du auß dem bösen nichts guts roie du wohl hättest thun können/ sondern das Gegenheil auß dem guten bezogen hast. 3. Laß dir leid seyn/ und bereue umb Vergehung/ daß du so manchmal dem Göttlichen Willen zu wider gehest. Schäm dich deß Verweiss / welchen du dir gibst. Volui, & nolui. Ich hab gewillt/ aber du hast nit gewillt. Matth. 23. Du unvernunftige Creaturen thum etwan als widerprechen was Gott will. Darffst du dein dich dem Willen Gottes widerlegen? hat er dir darumb Vernunft und Wissen gegeben? 4. Ergib dich gänzlich in allen was Gott gefallen wird / an seinen Göttlichen Willen / und vereinige deinen Willen mit dem seinigen: dan er ist der Herr und Richter; alle Creaturen seynd darumb daß ihm dienen sollen. Er weiß besser was dienlich und nützlich ist/ als du selbst; Er ist von ferne was künftiglich ist / du aber bist stets blind. Er liebt dich mehr als du dich selbst. Halt dich gegen Gott als ein frommes Kind.

gegen Vatter und Mutter, welches sich umb
andere nichts bekümmert / als wie es ihnen
gefallen / und seinen Willen mit dem ihren
vereinige. Nimb dir für in allen Zuständen
und Widerwärtigkeiten / sie seynd wo sie
wollen / mit dem gedultigen Job zu sagen:
Der Herr hat es gegeben / der Herr hat
es wider genommen / der Name des
Herrn sey gebenedeyet. Item mit dem
Propheten David Ps. 61. Wie? soll das
meine Seel Gott nicht underworfen
seyn? Ja mit dem Herrn Jesu selbst: Tut
mein / sonder dein Will geschehe. Thue
mit wie ich wil / sondern wie du willst.
Matth. 26.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo Jesu an/
welchem nie nichts mehr angelegen / als den
Willen seines Vatters zu verrichten / welcher
sein Leyden und seinen Todt / als einen Kelch
auf der Hand seines Vatters annahm: Ca-
licem quem dedit mihi pater. Begehre von
ihm durch die Gleichheit seines Willens mit
dem Willen seines Vatters / das du mit sei-
nem Willen immerdar mögest vereinigt seyn
und bleiben. Sag mit dem H. Augustino in
meditat. Aufer à me Domine omne nolle
quod vis & omne velle quod non vis. Nimm
von mir / O Herr / allen Willen dessen was
du nit willst.

Die dritte Betrachtung.

Ist eine Wiederholung der zwo
vorigen Betrachtungen.

Soweil die Lieb gegen Gott fürnehmlich
in der Meynung Gott zu gefallen / und
in der Gleichförmigkeit des Willens mit de
Eöttlichen Willen bestehet; also ist es billig /

das man so wichtige Sache wiederhole / die-
selbe desto besser zu durchdringen und zu be-
greiffen.

Widerhole die Puncten / welche du in vo-
rigen Betrachtungen entweder aufgelauffen /
oder welche du nit wohl ergründet / oder aber
in welchen du am meisten bist bewegt wor-
den. Und beschliesse sie endlich mit dreym Ge-
sprächen.

Das erste richte an die S. Jungfrau
Mariam / welche in allem ihrem Thun und
Lassen je keine andere Meynung gehabt / als
Gott zu gefallen / und zu wollen was Gott
wolte. Wie auß der Antwort / welche sie dem
Engel gab / und sagte : Sehe ich bin ein
Diensknagd des Herrn / mir geschehe
nach deinem Willen / außtrüchlich abzu-
nehmen ist. Begehre von ihr / das sie bey ihre
Sohn deine Fürsprecherin seyn wolle / damit
du obgemelte zwo Tugende erlange mögest.

Das 2. Stelle an mit Christo / welcher
uns gelehrt / wie wir alle Tag vom himli-
schen Vatter begehren sollen / das sein H.
Will in uns erfüllet werde / und das wir in
allen Dingen eine auffrechte unverfälschte
Meynung haben sollen.

Das 3. Stelle mit dem himlischen Vat-
ter an / mit begehren / das er dir durch die ver-
diensten des köstlichen Bluts seines Sohns
vergünnen wolle / was du von ihm begeh-
rest.

Der vierte Punct.

Der Beschluß deiner zehntägi-
gen geistlichen Übungen.

Nach verrichtem Vorgebett und anderen
gewöhnlichen Vorbereitungen / Ge-
dencke / wie das End deiner geistlichen Ü-
bungen herben kommen / das du deine Eyn-
sicht verlassend / und von dem Berg / auff
wel-

ffff 2

welchen du/gleich wie vorzeiten Moyses gestiegen/mit deinem Gott und Herrn absteigen müßest: Item wie du die letzte Umdichtung von Gott zu empfangen hast. Begehre von Gott/das du diese deine geistliche Übungen mit nutz beschließen mögest.

1. Punct.

Am ersten sehe an/wie Gott in wehrenden geistlichen Übungen mit dir umgangen/ und was er dir für guts erwiesen. Wie er deinem Begehren/ welches du in dem Eingang deiner geistlichen Übungen hättest nemblich dein Leben in eine bessere Ordnung zu bringen/deine böse und schädliche Gewohnheiten zu besseren/ und die Tugenden anzunehmen/angesehen/ und genug gethan habe. Erinnerung dich der Ordnung/mit welcher er dich und erwiesen/dan am ersten Tag hat er dir ein groß Verlangen zu dieser geistlichen Eynode/ und geistlichen Übungen gemacht/ und gelehret/ zu was End du dieselbe angefangen: am 2. und 3. Tag hat er dich sehen lassen/zu was edlem und hohen End du erschaffen worden/ und die Mittel angezeiget solches End durch einen rechtmässigen Gebrauch der Creaturen zu erreichen; weiters/ dieneil die allergröste Verhindernus zu diesem so edlen End zu kommen/von der Sünde herkommet; also hat er dir am 4. 5. und 6. Tag gezeiget den erbärmlichen Stand deiner Seel/ deine vergangene/ gegenwärtige Sünd; Item die Ursach und Quelle derselben/ endlich auch Mittel und Weeg dieselbe zu besseren/ angezeiget/ und gleichsam mit Finger gedeutet. Und auff diese Weiß hastu dich selbst/theils durch eine innerliche geistliche Beicht vor Gott/ theils auch durch eine eufferliche vor deinem Beichtvatter/ von allen Sünden gereiniget/dich zum Todt bereitet/er komme gleich wan er wölle/ und vor

deinem Richter zu erschein. Aber das du weil es nit genug das Böse und die Sünde vermelden; sondern guts danden über müsse/ also hat er am siebenden und achten Tag deinen Verstand erleuchtet/ und gezeigt wie du dich zu ihm schlagen/ ihn nachgeben/sein Umdichtan zuseyn/ und unter die Fahnlein einschreiben lassen sollst/ und mit ihm freywillig und ungezwungen nicht seine Feind zu streiten; dem leidigen Sünde und seinem Geschwader/der Welt und dem eigenen Fleisch abzulegen/ und also in dem Streit bis an das End deines Lebens zu bleiben. Endlich wie er dich mit allem sein Sprechen gereiniget/ noch allem erleuchtet/ sondern ihm 9. und 10. Tag hat eine reine und unerfälschte Lieb mit ihm einiget/darzu du auß vielen Ursachen so hoch durch eine aufrichtige reine Veronesung und Vereingung deines Willens mit dem göttlichen verbunden bist.

Für alles dieses hastu 2. deinem Gott zu danken/mit großer Verwunderung/ die er dir so große Gutwilligkeit erzeiget/ hat doch solches durch auß mit gegen ihm verdient. also daß du billig sagen konnest: Nunciat taliter omni nationi. Mit alle haben die Gnad von ihm empfangen.

2. So sollstu alle innerliche Erkantnus und heylsame Bewegungen oder Bewegungen deines Herzens/ welche du vergangene 10. Tag mitgetheilt/ hoch halten/dan die geringste ist mehr werth/ als alles was du in der Welt hättest verdienen können. Wolte Gott/ daß dir deine Bewegungen auffgiengen/ und daß du noch die innerliche Einsprechungen/ Erkantnus und heylsame Fürnehmen begreifen mögest/ so wödestu ihm für wenig/ auff alles was in der Welt geben thun.

3. Hab ein Mitleyden mit denen welche solche Erkantnus und heylsame Fürnehmen

P.
A. Sufferi.

Vol. I.

Part II

mit bekommen / und wünsche von Herzen /
dass ihnen Gott der gleichen mittheilen wöl-
le / damit sie ihn verehren / lieben und ernstlich
dienen.

2. Punct.

Am 2. Erwege / wie der Mensch sehr blöb
Dund unbeständig / darzu dan gar viel helf-
fen die Anfechtungen des leidigen Sathans /
die böse und ärgerliche Exempel / so allenthal-
ben vor Augen / die Gelegenheit zu sündigen /
so gar gemein; wegen dieser Unbeständigkeit
hastu dich sehr zu besorgen und zu fürchten /
dass du dich von dem guten Weg / welchen du
in wehr enden geistlichen Übungen ingänge /
und dich mit nichts als mit Gott beküm-
mert / nit abführen lässtest. Dass dir das inner-
liche Licht und Erkenntnis / welches dir Gott
in deinem Verstand angezündet / nit aufge-
he und erlöschet / dass dir die innerliche Hitze
und der Euffer Gott zu dienen nit erkaltet / wie du
nit allein an andern (nach vollendten geistli-
chen Übungen) sondern auch an dir selbst
andere mahl gespühret.

Hierauf nimb Ursach / 1. dich zu verdemü-
tigen / und zu gedencen / dass du ein Mensch
sehest / das ist / eine unbeständige / leichtfertige
Creatur / dass du den Wetterhanen auff den
Zürnen gleich sehest / welche sich nach einem
jedwedern Wind umbkehren und wenden.
Wan du ein Engel / so wärestu solcher Unbe-
ständigkeit nit underworfen / und würdest
bey deinem heylsamem Fürnehmen beständig
verbleiben. 2. Hab sorg / dass du nit auff ein-
mahl in einem Tag verlichest / was du in 10
Tagen gewunne hast: dan wie Seneca sagt:
Was einem Menschen widerfahren / das
kan auch andern widerfahren. 3. Mache dir
selbst ein Herz und Muth steiff und unbe-
weglich bey deinem heylsamem Fürnehmen
mit der Gnad Gottes zu halten.

3. Punct

Am 3. Gedencke auff Mittel und Weeg /
Wie du dich in deinen heylsamem Fürneh-
men / welche du vergangne 10. Tag gemacht /
stärcken mögest. Höre an die Lehr welche dir
Gott zum Beschluß deiner geistlichen Übun-
gen vorleset / und die Mittel / so er dir an die
Hand gibt / immerdar in deinem guten Für-
haben zu verbleiben.

Das erste ist / dass du deinen Gott und
Herrn gar hoch achtest / und auff der ganzen
Welt auff nichts anders mehr gedencst /
als wie du ihm gefallen / einen gemägen brin-
gen / ihm dienen / und durch fleißige Nach-
folgung ähnlich und gleich werden mögest.
Sprich mit dem heiligen Michael / als er wi-
der den Lucifer stritte: *Quis est ue Deus?*
Wer ist wie Gott? Alle Gelüsten / alle
Ehr und Ehren-Nempter / aller Nutz / wel-
chen du in dem Dienst dieser Welt zu ge-
warten / seynd gegen der Frevd / der Ehr / und
gegen dem Nutz so du von Gott zu hoffen /
mehr nicht als blawer Dunsten und Rauch /
welcher in der Luft verschwindet. Erwege /
wie dich Gott selbst so hoch gehalten / in
dem er so viel Sachen deinet wegen gethan
und gelitten. Ist es dan nicht billig / dass du
des gleichen thust? Zum 2. So sehe dich selb-
sten an / und schäze dich selbst hoch / nit auß
Hoffart oder Eitelkeit / sondern sehe die lau-
tere Wahrheit an / dan du in der Wahrheit ei-
ne edle Creatur bist / ein rechtes Ebenbild
Gottes / seiner Gnaden / seiner Lieb / und der
seligen Ewigkeit fähig. Du bist die für-
nehmste Creatur under allen anderen leib-
lichen Geschöpfen Gottes / du bist ein Bru-
der / oder Schwester der Engelen / ja was
mehr / ein Bruder oder Schwester Jesu
Christi des wahren Menschen und Gottes /
welcher dich so hoch geschätzt als sein eigen
Blut / dieweil er das selbige deinetwegen ver-

gossen. Du bist nit darumb das du auff dieser Welt/gleich wie das Vieh leben solt; das du grosse Gebärw auffrichtest / groß Gelt und Gut versamblen/nach hohen Ehren trachten solt; sondern das du fromb und heilig leben/ und also das ewige Leben / und Seeligkeit erlangen solt. Halte dich bey deinem Adel/ und hohem Stand/ und verharre in deinen heylsamen fürnehmen. Zum 3. gedencke das du ein Christen Mensch / und durch deine gemeine Beicht gerechtfertiget worden. Deswegen lebe deiner Menschheit nach/ der Vernunft gemäs/ und nit auß antriebung oder leichtfertiger Bewegung deines Herzens. Lebe deinem Christlichem Wesen nach/ lebe deinem Glauben gemäs/ und las in deinen Wercken sehen/was du im Herzen glaubest und mit dem Mund bekennest. Lebe deiner Gerechtfertigung nach; lebe der Liebe gemäs / thue alle deine Werck auß Liebe und stibe alles was der selben zu wider.

Lobe und dancke 1. dem gütigen Gott/ das er dir diese drey Mittel gegeben / bey deinem heylsamen fürnehmen beständig zu verharren. 2. Begehre von ihm das du durch seine Gnad alle deine gute fürnehmen in das Werck richten mögest/insonderheit beflisse dich/die 3. oder 4. fürnehmste fürnehmen zu vollziehen; dancke ihm abermahl das seine Werck vollkommens; begehre das er bey der Vollkommenheit erhalte/und zum End führe was er in dir so wohl angefangen. Zu diesem End ruffe die H. Jungfraw und Mutter Maria, deinen H. Engel/ und andere Außerswölten mehr an/ das sie bey Gott deine Fürsprecher seyn wöllen.

Nach verrichten deinen Übungen/ er gib dich nit leichtfertiger Gesellschaft/ oder beywohnung; sondern gehe andern vor mit einem aufferbawlichem gutem Exempel: als Moyses v. n dem Berg/ anff welchem

er 40. Tag und Nacht lang mit Gott gehandelt kame/ glanzere sein Angesicht/ wegen grosser Klarheit also das sie ihm gleichsam nit in sein Gesicht sehen mögten. Dergleichen Klarheit in deinem Wandel haben/ damit Gott auff solche weiß geachtet/ und dein Nächster erbarvet werde.

Der 12. Artikel.

Eine kurze und leichte weisheitliche Übungen aufzuwarten für diejenigen/ welche kein Zeit noch Werk haben zehen Tag zu nehmen / oder der andere Ursach fürwenden.

Nit ein jeder ist tauglich 10. Tag lang den Geistlichen Übungen aufzuwarten/nit ein jedweder hat hiezu Zeit und Willen/ oder auch den Willen/ das er sich darin so lang aufhalten wölle; deswegen bin ich willens eine kürzere und leichtere weisheitliche Übungen für dergleichen Personen fürzuschreiben/ die mit ihnen in ihrem frommen Leben beschaffen werde. Fast auff die weisheitliche Übungen Franciscus de Sales in seinem Buchlein Introduction a la vie devote genannt/ fürhelt. Alles soll in 7. Lehrstück / gleichsam als Puncten aufgetheilet werden.

Der erste Punct.

Das man hierzu eine besondere Gelegenheit und Zeit nehmen soll.

Se so keine Gelegenheit noch Zeit zu finden / oder auch nit tauglich darzu/ das sie gemelten Übungen 10. Tag

aufwarten/mögen ungefahr drey Tag dar-
zu nehmen: oder auch 1. 2. oder auch 3. Stund
im Tag eine Zeitlang nehmen / zu welcher
Zeit sie sich von der Gemeinschaft / oder
Beywohnung der andern absondern/ und
in der stille Einöde / oder Einsame in sich
selbstn gehen / den innerlichen Stand ihrer
Seelen durchgründen können/ denselben in
eine bessere Ordnung zu bringen. Die Vo-
gel wosern sie in Flug ihre Flügel mit stäts
bewegen und schwingen/sinken gleich under
sich der Erden zu. Fast dergleichen begibt sich
mit den Menschen/welche auf ihrer Natur
nach i: Erden und irdischen Sachen han-
gen: sie haben vonnöthen / daß sie oftmahl
in sich selbstn und in ihr Gewissen gehen/
dasselbige zu durchgründen/ wohl zu erken-
nen/ zu reinigen/ wosern es etwan befudlet/
und sich wider auff den rechten Weeg zu
begeben / wosern sie vom selbigen abge-
wichen. Viel Personen wegen grosser Sorg/
welche sie za ihrer Gesundheit tragen/ neh-
men ein oder zweymahl im Jahr 3. oder 4.
Tag ihren Leib durch Arzeneyen zu reinigen/
zu baden oder zu lassen / oder dergleichen zu
thun / damit sie einer / oder der anderen
Kranckheit vorkommen und verhindern.
Warumb soll man dan nit dergleichen der
Gesundheit der Seelen zu gefallen thun? es
ist kein Whiwerck / es sey so gut als es wöl-
le/ daß man nit zu Zeiten aufeinander legen/
und alle Stück entweder saubern/ oder wider
einrichten / wosern sie verdrchet/ oder auch
andere dergleichen Sachen mehr wahr neh-
men müsse: eben dergleichen gehet mit einer
andächtigen Seel fur/ du sehest so from und
andächtigt als du wöllest / so rahte ich dir/
daß du neben deinen Geistlichen Übun-
gen (von welchen p. 2. Cap. 2. und 12. ge-
redt) alle Jahr besondere und etwas länge-
re Zeit/ und Weyl nimmest/ den innerlicher

Stand deines Gewissens etwas genauers
zu durchgründen / und zu erforschen / wie
vorzeiten die erste Christen am Jährlichen
Taufß-Tag Christi zu thun pflegten / wie
Gregorius Nazianzenus andeutet.

Der zweyte Punct oder s.

Betrachte zu was End der
Mensch erschaffen sey.

Hing diese kurze Geistliche Übungen
von der Betrachtung des Ends/ zu
welchem der Mensch erschaffen ist/ an. Im
2. und 3. vorigen Thridel ist gnugsam hievon
geredt: einen kurzen begriff hastu im folgen-
den zu empfangen.

Bedencke anfänglich / wie daß du vor
wenig Jahren noch nit auff der Welt wa-
rest/ daß du nichts warest/ daß niemand
von dir wiste/ noch an dich gedachte / oder
von dir redte. 2. Wie daß dich Gott nach-
mahl auß nichts erschaffen / und dir dem
Wesen und Sinn gegeben/ auß lauter Gü-
tes/ dan er hätte deiner durch auß nit vonnöth-
ten. 3. Wie daß er dir/ vor allen leiblichen
Creaturen auff der ganzen Welt/ das beste
und fürnehmste Wesen gegeben / oder dich
zur alleredlesten Creaturen gemacht / wel-
che fähig sich mit Gott in alle Ewigkeit zu
erfreuen. 4. Daß du nit erschaffen allhie
auff dieser Welt/ Häuser und Hoff zu bauen/
Gelt und Gut zu versambeln / Wäld und
Gärten zu pflanzen/ und deinen Belusten o-
der kurzweilen nachzugehen sondern Gott
zu loben/ zu lieben/ ihn zu ehren/ ihm zu die-
nen / und endlich dich in der himmlischen
Seeligkeit ewig zu erfreuen. 5. Wie er dir
hier zu Mittel und weeg gegeben/ einen Ver-
stand ihn zu erkennen; einen Willen ihn zu
liebent; eine Krafft dir seine Wohlthaten ein-
zu bilde

zu bilden und vor Augen zu stellen; deine Augen seine Wunder werck anzuschauen; deine Zung ihn zu loben; und also von deinen andern innerlichen und eufferlichen Kräften zu reden. Item wie er alle Creaturen zu deinem Dienst erschaffen / damit sie dir behülfflich wären zu deinem Ziel und End zu kommen / wofern du dich deren gebührlich gebrauchen wilt.

Hey diesen Betrachtungen hastu dich / wegen deiner Wichtigkeit tieff zu verdemütigen. Dancke Gott für seine Güte / daß er dich auß nichts zu einem so hohen und edlen End erschaffen. Schäm dich daß du dein edles Wesen wider den jenigen gebrauchest / welcher dir solches gegeben. Opffere ihm dein ganzes Wesen mit allen seinen Kräften / Wercken / und andern zugehörigen Sachen; sage allen / so dich etwan an sich ziehen wolten / ganz ab.

Der 3. Punct oder 8.

Thue etliche Betrachtungen / deine Seel zu reinigen.

Nach dem du dein Ziel und End erkennet / übe dich in etlichen Betrachtungen / welche zur sauberung deiner Seelen / und zu einer gemeiner Jährlichen Beicht dienen können. Stelle dich vor deinen Gott und Herzen / ruffe an den H. Geist / begehre daß er dich mit dem himmlischen Licht erleuchte / damit du sehen mögest / in was Stand du sehest; bistu in einem guten Stand / so lobe und dancke ihm; bistu aber in einem Stand der Gott mißfällt / alsdan laß dir's leyd seyn.

Übersehe den Stand deines vergangenen gangen Lebens / hastu nit Zeit und

Weyl gnug / alsdan durchsehe den Stand von deiner letzten gemeinen Beicht an / oder auch bedencke deine gegenwärtigen Stand.

1. Die Sünd / in welche du gemeinlich gefallen pflegst.
2. Deine böse Gewehrheit und Neigung deines Herzens.
3. Deine mäßige Anmühtungen / so dir am meisten zu thun geben.
4. Die Mängel und Unvollkommenheiten / welche du in deinem Leben / Bochentlichen / Monatlichen / oder auch Jährlichen andächtigen Übungen zu begehren pflegst.
5. Ob du in deinem andächtigen Leben zu / oder abgenommen.

Wie du dich gegen Gott verhalten / gegen deinen Nächsten; er sey gleich / höher oder niedriger als du / oder auch deines gleiches endlich gegen dich selbst. Hören wir wissen / das obgemelte Sachen nit auß dem mahl sollen fürgenohmen und durchgeführt werden / sonder zu unterschiedlichen Zeiten; Item daß solche durchführung mit den Reymen geschehe (den Anfang und das Ende aufgenohmen) sondern stündlich oder auff und ab gehend; Endlich auch höchst unndichtig / daß du die 3. oder 4. Tag darth welche du zu dieser deiner kurzen Göttlichen Übung erwöhlet / dich ganz und gar von der Gemein- und Gesellschaft entziehst / sondern daß du mehr als sonst von der Beywohnung der andern / sonders des Morgen und gegen den Abend; absonderst. Die andere Zeit aber deiner Genoes nach handelst. Doch dergestalt / daß du den Herk offtmahl zu Gott erhebest / dich unterschiedlicher kurzer Schußgebetteln gebrauchest / an Gott / seine H. Mutter / an deinen Engel / und andere Heiligen Aufserwehlet mehr. Wie diese erforschung und Durchgründung anzustellen / wird gar deutlich vom Francisco de Sales in seinem Buchlein Philothea genant / Cap. 4. 1. 6. 7.

stüßs weiß vor Augen/gleich wie die waaren
von einem Krämer aufgelegt/ so man allein
durchlesen kan / und auff sich selbst zu zie-
hen. Nach solcher durchgründung und
durchsehung obgemelter 6. Puncten / und
durch die Erkenntnis der Gnad / welche dir
GOTT von deiner letzten Jährlichen
Beicht an erwiesen / daß du durch seine
Hülff nit so oft als sonst in Sünden
gefallen / daß du bald von denselben
aufgestanden / daß du sie herglicher be-
reuet / daß dir deine böse Anmuthungen
und unordentliche Bewegungen deines
Herzens nit mehr und so starck zu setzen/oder
zu thun machen/und daß das Gewordt Gött-
lichen Liebe / die Lieb der anderer ding über-
treffe: wan du / sag ich / solche Sachen in dir
spürest / alsdan thue dich auß Herzen gegen
Gott bedanken / und auß grosser Demuth/
solcher Gnad unwürdig halten. Begehre
von ihm daß er dich bey solcher Gnad erhal-
ten wolle. Befindestu aber durch solche er-
forschung daß du unterschiedliche Mängel
und Unvollkommenheiten begangen ; als
dan thue eine auß den Betrachtungen/
von welchen im 3. 4. und fünfften Theil die-
ses ersten Buchs an unterschiedlichen Ver-
ter geredt ; dich selbst also zur Reu und
Leyd über deine Mängel: Item zum Has/
zur verschwerung derselben an zu treiben.
Verschäme dich vor deinem Gott und Her-
zen / und halte dich für die aller und anerkbar-
ste Creatur under dem Himmel / oder un-
der der Sonnen. Verwundere dich daß dich
Gott so lang geduldet/begehre umb Verzei-
hung/ falle ihm mit der Magdalena / und
mit dem verlohrenen Sohn zu Fuß. Nimb
dir für in das künfftig besser zu leben / deine
Sünd zu beichten / und der Göttlichen Ge-
rechtigkeit gnug zu thun. Gedencke deine
Unvollkommenheiten und Mängel mit der

R. P. Saffren. 2. Bund.

Wurzel aufzureuten. Item auff Mittel
und weeg dein Leben zu bessern / und nach
allem diesem stelle deine gemeine Jährliche
Beicht an.

Der vierte Punct oder 5.

Bereite dich zum Tod.

Ben zu dieser Zeit nimb dir Weyl/ dich
deiner Gelegenheit nach / zum Tod zu
bereiten / wie ich dir alle Monat zu thun ge-
rahten. Deine Jährliche Geistliche Übung
soltu niemahl beschliessen / du habest dan
deine Sachen also angeordnet / und in sol-
chen Stand gebracht / in welchem du zur Zeit
deines Sterbstündleins seyn woltest. Und
wer weiß wan solche Stund kommen wird?

Der 5. Punct oder 5.

Thue etliche Betrachtungen/ deinen Verstand zu erleuchten.

Diese Betrachtungen gehen engent-
lich auff die Erkenntnis und Nachfol-
gung Christi / auff die Wahl / welche du ge-
than / dich in den Tugenden zu üben damit
du Christi seyn / und under seinem Jahn-
lein streiten mögest. Brauche dich der 3.
und 4. Betrachtungen / welche oben im 7.
Tag fürgeschrieben / und auff der Nachfol-
gung Christi gerichtet seyn. Item der 1. 2.
3. 4. Betrachtung des 3. Tags / so darauff
gehen / wie man erwöhlen solte Christo zu
folgen / die Tugenden zu üben / und allem
was dem zu wider abzusagen. Es ist meine
Meynung nit / daß du gemelte Betrach-
tung völliglich anstellest / sondern allein
durchlesest / damit du der Sachen desto größ-
ere Erkenntnis bekommest / desto ernstlicher
dein

gggg

dein

dein Leben erneuereſt / und dich in deiner Wahl und deinem Fürnehmen deſto mehr ſtärkeſt.

Der 6. Punct oder 8.

**Thue etliche Betrachtungen /
dich mit Gott zu vereinigen.**

Zu dieſer Vereinigung zu kommen / Gedencke die Göttliche Lieb / und groſſe Wohlthaten ſo er dir erwieſen; und ſeh in einer jedwedern an. 1. Wer dir ſolche Wohlthaten erwieſen. 2. Wan er dieſelbe erzeiget. 3. Was es für eine Wohlthat/wie groſſ/wie viel daran gelegen. 4. Auſſ was Herzen und gutwilligkeit er dir ſolche Gnad gethan. 5. Auſſ was weiſ er dir guts erwieſen/ nemlich ohne Hoffnung einiger Vergeltung.

Was die Liebe Gottes anlanget/ ſo ſeh 1. an/ worin die wahre Lieb beſtehe. 2. Wie du ſo hoch verpflichtet Gott zu lieben / inſonderheit durch eine reine unverfälſchte Meynung/ und vereinigung deines Willens mit dem Willen Gottes. Zu dieſem end leſe etliche Betrachtungen ſo für den 9. und 10. Tag gegeben worden; oder aber halte dich in erwegung folgender Sachen auff. Zum 1. erwege die Fürtrefflichkeit deiner Seel/welche Gott liebt/wegen deſſ geneigten Willen/ſo ſie gegen ihn hat; dieſer geneigter Will iſt anders nichts als die Lieb ſo ſie gegen Gott tragt. Sie gedendet und trachtet nach der ſeligen Ewigkeit / und ewigen hämliſchen Freuden; und warumb wiſtu ſie auff die Viehiſche und irdiſche Geluſten ziehen / und in denſelben auffhalten? Sie iſt zu Gott erſchaffen und fähig deſſelben zu genieſſen/ und warumb wiſtu daſ ſie in andern Sachen ſo mit Gott/ihren Gnugen ha-

be? Die Taube/ welche Noe auß der Arche auffſiegen ließ/ könnte ſich nirgend niederſen/ noch ruhe finden/ deſwegen ſie weiter zu der Arche came; deſgleichen kan deine Seel keine rechte Ruhe finden/ ſie wendige dan zu Gott.

2. Erwege die Fürtrefflichkeit der Tugenden/was ſie dem Herzen für groſſe Gut und Freude bringe / was Gott für ein Wohlgefallen an einer tugendſamen Seele habe. Endlich vergleiche die Tugenden mit den Laſtern/ ſo wiſtu du ſehen was beyden für ein untermiſch ſeyn.

3. Erwege wie edel die Liebe/ welche wir Gott/ und er zu uns hat: vergleiche ſie mit der Liebe/ welche wir zu den Creaturen und die Creaturen gegen uns haben.

4. Erwege die Exempel und Leben vieler Außgewählten Heiligen Gottes/ welche damit ſie Gott lieben/ und von ihm mißgeliebt werden ſo viel gethan / und ſchweren Sachen erlitten. Sie ſeynd Menſchen geuſen wie wir / ſie dieneten eben demſelben Gott/welchem wir dienen / ſie beſaſſen dieſelben Tugenden/ nach welchen wir ſuchen. Und warumb thun wir dan mit uns nicht geſehen? ein jeder nach ſeinem Beruf und Stand?

5. Erwege die Lieb deſſ Heren Jeſu/ welche er zu dir gehabt / und ſonderlich in ſeinen Leyden erkläret. Dan che du auff die Welt gebohren/ als er am H. Creuz heng geblieben er deiner/ und thäte Mittel und Weg zu deinem Heyl vorſehen/ gleich wie eine zärtlichere Weibs-Person / in allem vorſehen thut/ was ſie ihrem Kindlein nach der Geburt nothwendig zu ſeyn vermenket.

6. Erwege die ewige Lieb ſo Gott zu dir getragen/ dan die Lieb Gottes ſeyet zu dir/ hat alſo zu reden mit ihm angefangen. Und dieweil Gott nie angefangen /

hat auch seine Lieb gegen dir nie angefangen/
sondern ist ewig.

Der 7. Punct oder 5.

Der Beschluß dieser kurzen Geistlichen Übungen.

Versamble deine gute fürnehmen / und
verzeichne dieselbe auff ein Papier.
Opffere sie Gott auff / trag sie bey dir / wan
du das H. Sacrament genießest / und begeh-
re von Gott / daß er dir seinen Segen darzu
geben wolle: thue deine öffentliche Bekant-

nus vor Gott / so du in dem Büchlein L' in-
troduction a la vie devote cap. 20. des er-
sten Theils finden wirst. Verhalte dich /
nach dieser Geistlichen Übung in allem dei-
nem Handel und Wandel; damit du selbst
und alle so mit dir umgehen / spüren /
daß du nit obenhin / sonder mit deinem Nutz
die Zeit deiner Geistlichen Übungen zu ge-
bracht. Gang deine gewöhnliche Geschäften
allgemach wider an / damit du nit gleich
auff einmahl umb deine An-
dacht kommest.

211

Das zwoyte Capitel.

Gewisse Lehr und Anleitung von der gemeinen Jährlichen Beicht /
sie geschehe gleich allein innerlich vor Gott / oder auch äußerlich
vor dem Priester.

Jeweil nit allein die jenzigen / welche sich obgemelter Ge-
stalt durch die Geistliche Übungen erneuert / und ihr Leben in
eine b. sseren Ordnung gebracht / dieselbe mit einer gemeiner Beicht
zu enden pflegen; sondern auch viel andere andächtige Christen im
Brauch haben / daß sie alle Jahr ein gemeine Beicht von einem / oder mehr
Jahren zu thun pflegen; also halte ichs nit für unrathsam / von der gemeinen
Beicht zu reden / und zu erweisen / wie viel an derselben gelegen; ja wie noth-
wendig und nützlich dieselbe / wie sie anzustellen; hierzu kommet nit übel /
was im 3. Theil Cap. 8. von der Beicht gehandelt worden / welches du über-
lesen kanst.

Der 1. Artikel.

**Wie viel an einer gemeinen
Beicht gelegen / wie notwendig
und nützlich dieselbe sey.**

Gleich wie der ewige Gott die Seelen der Menschen auff zweyerley weiß richtet / erstlich durch das geheime und besondere Gericht / in dem die Seel vom Leib scheidet. Zum 2. Durch das allgemeine offentliche Gericht / welches am Jungsten Tag vor der gangen Welt geschehen wird: also hat eine fromme Seel auch zweyerley weiß gemelten beyden Gerichten vor zukommen / sich an zu klagen / und das Urtheil über sich selbst zu sprechen; auff solche Gestalt / den beyden Urtheilen Gottes zu entgehen. Die erste anlag und Urtheil geschieht / in dem sie sich entweder allein vor Gott / oder auch vor dem Priester in geheim anlagt / und urtheilet; Die 2. In dem sie sich in einer gemeinen Beicht vor Gott / oder zugleich vor dem Priester anlagt und urtheilet.

Der erste Punct oder §.

**Was eine gemeine / innerliche
vor Gott / und äußerliche Beicht
vor dem Priester sey.**

Sie gemeine eufferliche Beicht / so vor dem Priester geschieht / ist ein Ding / und ein Wesen mit der geheimen / oder besonderen Beicht / und bestehet nit in dem / daß man seine begangene Sünd daher sage / oder dieselbe als sonst eine geschieht erzehle / oder aber dieselbe dem Priester offenbare / gleich wie sonst ein Freund dem ander

seine verborgene Sachen offenbare. sondern in dem / daß man sich vor dem Priester als seinem Richter / seiner begangenen Sünden halben anlagt / welche weis eine wahre herzliche Berührung / und steiffer Fürsaz / dieselbe nit wider zu beichten vorhanden / durch die heilige Wort / so dem Priester aufgesprochen werden / gegeben werden. Diese gemeine Beicht in dem von der gemeinen besondern Beicht unterscheiden / daß man in der gemeinen allein die vergessene begangene Sünden / aber auch dieselbe / so man schon vormahl beichtet widerumb beichten thut. Mit innerlichen Beicht vor Gott allein / und eufferlichen vor dem Priester / hat es die Meynung gleich wie mit der innerlichen Geislichen / und eufferlichen mündlichen Niesung des H. Sacraments des Altars von welcher 2. v. cap. 4. art. 4. p. 1. Item 2. Theil. cap 9. geredt worden. Die Beicht welche für ein Sacrament gehalten und genennet wird / geschieht Gott und vor ihm in Gegenwart des Priesters / welcher an Statthalter Gottes / uns an statt Gottes anhoret / und von Sünden laß spricht. Die innerliche Geisliche Beicht geschieht allein vor Gott / vor welchem man sich in allen Sachen anlagt / in welchen man sich vermerket beleidiget zu haben / (wo man sonst auch vor dem Priester zu beichten pflegt) seine verbrechen bereuet / sich zur Haß der Sünden antreibet / und verhofft in das künfftige dieselbe zu bessern / Christus anhoret / als wan er uns persönlich weiß unsere Undankbarkeit vor ihm / und die Untrew in seinem Dienst vor ihm thäte; oder als wan er uns von Sünden der Güte abmahnen / Hülf und Verhoff verheissen / und Mittel dieselbe zu bessern die Hand geben thäte. endlich als wan er uns

nach aufgelegter Buß/ von unsern Sünden loß sprechen / und zu uns sagen thäte/ **Deine Sünd seynd dir vergeben/ gehe hin im Frieden** ; oder aber wie er zu jener Ehbrecherin sagte: **Ich wil dich nit verdammen/ gehe hin/ und sündige in das fünffteig nit mehr.**

Der 2. Punct oder 8.

Wie beyde Beicht allzeit von Aalters her im Brauch gewesen/ und so nothwendig und nützlich.

WAs den alten Gebrauch zu beichten anlangt/ so muß man wissen / daß das Sacrament der Beicht von 1600. Jahren her ingesetzt und im Brauch gewesen ; die gemeine Beicht aber war so gar vor der Zeit des H. Bonaventurā im Brauch/ wie auß den Reglen/welche er seinen Geistlichen geschrieben/ zu sehen ist.

Die innerliche Beicht / welche allein vor Gott zu geschehen pflegt / ist gleichsam vom Anfang der Welt und dem Gesäß der Natur her/ und von dannen auß das geschriebene Gesäß herkommen : dan niemahl keiner/ welcher Gott durch seine Sünd erzörnet/ Verzeihung seiner Sünd haben können/ ohne daß er zuvor seine Sünd vor Gott erkennet/ dieselbe berewet/ sich derselben angeklagt/ mit einem steiffen Fürsaz/ dieselbe in das fünffteig nit wider zu begehen. Also sehen wir/ daß Job im Gesäß der Natur seine Sünd vor Gott gebeichtet/ da er sagte: *Quis mihi tribuat ut cognoscam, & inveniam ulque ad solium ejus, &c* Job. 23. Ach mögte ich die Gnad haben ihn zu erkennen/ zu finden / und vor seinem Thron zu erscheinen! ich will mich vor ihn als vor meinen Richter stellen/ ich will mich selbst straffen und an-

klagen/ ich will anhören was er mir antworten wird/ und was er zu mir reden wird. Am 13. cap. sagt er weiter/ ich will mich vor mir anklagen/ und in seiner Gegenwart straffen; er aber wird mir helfen und mich erlösen. Dergleichen haben David und Ezechias im geschriebenen Gesäß gethan/ dan David im 3. Psalm sagt: **Ich hab dir mein Verbrechen offenbahret/ und meine Ungerechtigkeit nit vor dir verborgen.** Item: **Ich hab mir fürgenommen daß ich meine Missethaten vor dir/ wider mich bekennen wolle ; du aber hast mir meine Sünd nachgelassen.** Ezechias aber spricht: *Recogitabo tibi omnes annos meos in amaritudine.* Ich will mich aller meiner vergangenen Jahren erinnern/ und vor dir mit Herzensleyd berewen. Wie oft solches im Gesäß der Gnaden zu unsern Zeiten geschehe/ ist ungläublich: Dan so oft und so vielmahl einer sein Gewissen vor dem Schloß/ den Sonntag die Wochen durch/ am ersten und letzten Tag des Monats am End eines jedwedern halben Jahrs sein Gewissen durchsethet und erforschet / so oft thut man innerlich in seinem Herzen seine Sünd vor Gott beichten. Endlich so ist es fast nit möglich/ daß man zum Beichtvatter komme und seine Sünd beichte/ daß man nit zuvor in seinem Herzen sich seiner Sünd vor Gott anklage.

Was die Nothwendigkeit der gemeinen Beicht antrifft/ so mustu weiters wissen/ daß die gemeine Beicht vor einem Priester zu thun/ nie bey Straff einer Todtsünd befohlen sey ; außgenommen in dreyen Fällen. Erstlich/ wan die besondere geheime Beichten nit ganz oder vollkommen gewesen/ die weil etwan durch Vergessenheit/ auß Schamhaftigkeit / durch Unwissenheit / oder auß Mangel der Erforschung des Gewissens eine Sünd verschwiegen worden. Zum ande-

ren/ wan es etwan in einer oder der anderen
Beicht an wahrer innerlicher Reu und Leid
über die begangene Sünd / oder an einem
ernstlichen Fürsatz sein Leben zu besseren ge-
manglet: wan man nit willens gewesen von
seinen Todtsünden abzustehen / die nechste
Gefahr und Gelegenheit zu vermeiden: wan
man nit willens gewesen das frembde Gut
wider zu geben/ wofern man gewist wem es
zustehe/ und solches vom Beichtvatter wider
zu geben aufserlegt / oder auch das man ei-
nem seine Ehr und guten Nahmen/ so man
ihm etwan durch nachreden benommen/ nit
gut gemacht habe. Zum dritten/ wan man
etwan einem Priester gebeichtet hätte/ wel-
cher keine Gewalt von den gebeichten Sün-
den loss zu sprechen.

Aufgenommen diese drey Zustand / ist
niemand weder von Christo/ weder von der
Christlichen Kirchen/ oder auff einige andere
Weis verbunden/ seine Sünd mehr als ein-
mahl zu beichten. Die Ursach dessen ist hell
und klar: dan wan einmahl die Sünd recht
gebeichtet/ so ist sie vergeben und aufgelöscht/
sie kan dem/ welcher sie gebeichtet/ an seiner
Seligkeit nit mehr hinderlich seyn. Was
bedarffs dan das man sie mehrmahl beichte?
wan aber die Beicht nit recht noch vollkom-
mentlich/ wie in dreyen gemelten Zuständen
zu sehen/ als dan ist offenbahr/ das sie müsse
widerholet werden / und das man eine ge-
meine Beicht anstellen müsse/ Verzeihung
seiner Sünden zu erlangen / von Gott zu
Gnaden auffgenommen zu werden. Eben
dix sage ich von der innerlichen gemeinen
Beicht/ wan die besondere Beichten nit voll-
kommen gewesen.

So viel den Nutz der gemeinen Beicht
angehet/ so halte ich denselben ungezweiflet
für sehr groß. Dan in solcher gemeinen
Beicht / so man vor dem Priester zu thun
pfelegt/ überwindet man erstlich sich selbst so

offt/ als man gemelter Gestalt beichtet / man
verdemütiget und verschämet sich selber
in dem man seine Sünd und Verbrechen
nem Menschen offenbahret: wan man be-
ritterliche Überwindung und der Sünden
sich selbst / in den besonderen Rechten
Gott annehmlich / und sehr verdienstlich
wesen: wie kan er dan nit Gott gefällig seyn
wan er so oft widerholet wird? und die
Beichtende wegen seiner höhnlichen Sün-
den verschämet?

Zum 2. So hat man in einer gemeinen
Beicht mehr und größere ursach seine Sünd
zu bereuen / als sonsten in einer besondern
Beicht / insonderheit wan sie in vornehmten
geistlichen Übungen geschicht. Darinnen
in den besondern Beichten nur eine gewisse
Zahl der Sünden zu beichten bat / man
gemeiner Beicht aber / hat man gleich
unzählbare Sünden vor Augen man kan
das eine seine Seel über all beschädigen
das einen der leidige Cathan und wider
verschiedlichen Stricken gebunden: die
große Mänge schneidet einem viel dreyer
das Herz / als wan man wenig dergleichen
sehen thäte. Als der fromme Job dreyer
Diener/ welcher mit seiner bösen Weisheit
anfame/ anhörete/ gieng ihm solches
hart zu Herzen/ und schwieg still darzu.
da einer über den andern kühme / und die
böse Zeitung über die andere / und das
glück gehauffet würde: als dan stund er
zerriß seine Kleider / ließ sein Haupt
fiel nieder auff die Erd/ und fieng an zu
nen. Wan einer die Mänge seiner Sünd
ansehet/ als dan gehet einem solches
zu Herzen.

Zum 3. So wird man hiedurch der
gebung seiner Sünden/ und seines
sto mehr versichert. Eben hierauff
Weiseman Ecles. 5. De propinquo
noli esse sine metu. Ob dir schon
Eig

Sünd nachgelassen / so solstu doch nit ohne Forcht seyn. Die Wahrheit zu bekennen / so ist man nit allerdings versichert / ob einem seine Sünd in den vorigen Beichten vergeben / ob wir wohl menschlicher Weis darvon zu reden / etlicher massen gewis seynd. Die Wiederholung der vorigen Beicht versichert uns allzeit mehr / und benimbt allen Zweifel / den wir etwan wegen der Mängel in den vorigen Beichten hätten haben können.

Zum 4. So gibt man hiedurch zu verstehen / das man grosse Sorg und ernstlichen Fleiß für sein Heyl habe. Dieweil man umb Gottes Willen / und sein Heyl zu befördern mehr thut als man schuldig zu thun. Zu dem so ist billig und recht / das derjenige / welcher die Gebott überschritten / weniger gethan als er solte / die Räch erfülle / und mehr thue als er schuldig zu thun.

Zum 5. So pflegt man durch die Loßsprechung des Priesters allzeit ein newe Gnad zu empfangen / neben der Gnad / welche auß der Reu und Leyd / auß der Liebe gegen Gott / und anderen Tugenden / welche in der Beicht geübet werden / zu entstehen pflegt.

Zum 6. So gibt man hiedurch zu verstehen / was man für ein Haß / Grausen und Abschewen ab der Sünde trage / und wie man auß Herzen wünsche / das man dieselbe nie begangen hätte. Dieweil man sie so oft beverwet / und sich in denselben anklagt. Item mit was Herzenleyd man dieselbe zum erstemahl gebeichtet / als man schuldig war sie zu beichten ; dieweil man sie widerholet / da man sie zu widerholen nit schuldig.

Zum 7. So ist es gar dienlich / die alte Weis zu leben zu verlassen / und ein newe anzufangen / insonderheit wan sie in wehrenden geistlichen Übungen geschieht / welche zur Besserung des Lebens angesehen.

Zum 8. So wird man zu den Buswerken angetrieben / der Göttlichen Gerechtigkeit also für die Sünd gnug zu thun / in dem man die Schwäre und Mänge seiner Sünden anseheth.

Auß diesen acht Ursachen siehestu wie die gemeine Beicht / welche dem Priester geschieht / so nützlich sey / und wie wohl man thue / das man sich derselben gebrauchet. Item wie nützlich sie in etlichen Ordensständen befohlen werde. Der H. Bonaventura verordnet seines geistlichen Ordensgenossen im Eingang des Ordens eine gemeine Beicht vom ganzen Leben zu thun. Dergleichen thut der H. Ignatius / über das so hat er noch weiter verordnet / das ein jeder alle Jahr / von einem Jahr in das andere / und das die so noch keine öffentliche Gelübdt gethan / von sechs Monat zu sechs Monat eine gemeine Beicht thun sollen.

Die gemeine innerliche Beicht allein vor Gott / bringet nicht weniger oder geringern Nus. Dan erstlich / bereitet man sich durch dieselbe zur gemeinen eufferlichen Beicht / so vor dem Priester geschieht ; gleich wie man sich durch die innerliche geistliche Messung des H. Sacraments / zu der eufferlichen zu bereiten pflegt.

Zum 2. So kommet man durch dieselbe zur Erkantnus seines selbstens / und seiner Unvollkommenheiten / dieweil man mehr Zeit und Weyl amwendet sein Gewissen zu durchgründen : man bezeuget / das einem seine Sünd leid seynd / dieweil man so oft mit Schmerzen an dieselbe gedencket / ungeacht das sie vormahl schon vergeben.

Zum 3. So kan man durch diese innerliche Beicht die Mängel der eufferlichen Beicht gut machen / wosern man vom Todt etwan ohne Gelegenheit zu beichten solte übereset werden.

Zum 4. So hat man mehr Zeit und Ge-

lez

legenheit mit Gott als seinem barmherzigen Richter zu handeln / und also dem raachgerigen Urtheil Gottes zu entgehen. Zu dem so kan man mit guter Weyl und Gelegenheit eine / oder die andere schwere Sünd desto mehr bereuen / man kan sich in eusserlichen und innerlichen Tugenden mehr üben / welches man sonst vor dem Beichtvatter nit thun kan.

Zu 5. In der eusserlichen gemeinen Beicht ist mā gemeinlich mehr sorglich seiner Sünd zu erinnern / dieselbe dem Beichtvatter zu offenbahren / welche er als ein Richter erkennen muß; als sich zur Reu und Leyd über dieselbige zu erwecken / welches das furnembst / dar auff wan in der Beicht gehen soll / und welches Gott von einer Seelen erfordert. In einer innerlichen Beicht ist es nit so hoch von nöthen / daß man sich der Erinnerung aller Sünden so sehr bekümmere / (dan Gott weiß sie vorhin besser / als du ihm sagen könnest) als daß man sich durch kräftige Mittel zur Reu und Leyd antreibe / und seiner innerlichen Andacht nach seinem genügen / ohne daß es jemand ver hindere / oder gewahr werde / aufwarte.

6. Gleich wie es zu Zeiten geschehen kan / daß einer in innerlicher Reiffung des heiligen Sacraments eben so grosse / oder auch größere Gnad bekomme / als ein ander in eusserlicher Reiffung desselben; also kan sichs auch zutragen / daß einer in seiner innerlichen Beicht vor Gott allein eben so viel / oder auch mehr Gnad erlange / als ein ander in seiner eusserlichen Beicht.

Zum 7. So hat man nit allzeit Gelegenheit dem Priester zu beichten / dieweil uns derselbe nit allzeit nachgeheth. Zu dem wan man schon Gelegenheit eines Priesters hätte / so ist demselben nicht allzeit gelegen / oder hat auch wenig Lust uns an zu hören; über das so lasseth er dem Beichtkind keine Weyl

seine Sünd in wehrender Beicht seiner Andacht nach / eusserlich und innerlich zu bereuen und zu bereuen; aber die gemeine Beicht kan man allzeit thun. Gott weiß wir beichten / ist allzeit bereit uns an zu hören und hat einen Lust an dem / daß der Beicht alles thut / was ihm der innerliche Beicht zur Abbüßung der Sünden einiget.

Zum 8. So kan sich begeben / daß die Beicht / so man einem Priester gehan / nit zweil entweder das Gewissen nit wohl erlöschet / oder der Priester keine Macht wider gebeichten Sünden los zu sprechen / wenig sey: eine innerliche Beicht aber nit wegen ungültig; dan derjenig vor welcher und welchem du beichst / sihet und weiß deine Sünd ehe du anfangest zu beichten. Zu dem so hat er auch alle völlige Macht er sihet viel mehr auff das Herz als auff das Wort und den Mund.

Ob du nun wohl sehest wie daß innerliche und euss.liche gemeine Beichten nit nützlich / so mußtu doch weiter wissen / daß man dieselbe zweyerley Personen nit abgerathen noch zulassen solle. Erstlich den jungen welche Gewissensüchtig / und gleich in stätiger Angst ihres Gewissens leben: solche Beicht bringt ihnen nit allein keinen Trost noch Linderung ihres Gewissens / sondern vermehret ihnen ihr Creuz und Angst und bringt sie in größere Gefahr. Solche Personen hoffen vergebentlich durch gemeine Beicht / Linderung oder Abbüßung Gewissens zu haben: das einzige Mittel ihnen zu helfen ist der Gehorjam und ernstliches Vertrauen und Liebe zu Gott: dan dem sie ihren Sünden nachsummen und wegen / verwirren und verwickeln sie sie / je mehr / und verdunkeln ihren Verstand / dem sie aber auff Gott vertrauen / und werden ben und verstehen auf allen Kräften gesonnen / nähren sie sich mehr und mehr zu Gott.

werden von ihm erleuchtet. Weiters so ist unndglich/ daß der Mensch allzeit die Zahl seiner Sünden wissen könne/darumb bemühet man sich vergebens denselben nachzudencken. Man wird nit verbunden dieselbe zu sagen; es ist nit dem gnug/ daß man solchen Fleiß anwende/ wie man sonst in andern wichtigen Sachen und Beschäften zu thun pflegt. Das H. Sacrament der Buß ist den Seelen zum Trost und nit zur Quaal ingesetzt. Endlich so kan ich nit underlassen solchen gewissen angsthaftigen Personen (welche warhafftig Gott fürchten/ und grosse Sorg haben/ daß sie Gott nit etwan erzörnen) zu rathen: daß sie (im Fall sie bisweilen zweiffeln solten/ ob sie in eine oder andere Versuchung einverwilliget) viel mehr darfür halten und glauben solten/ daß sie nit einverwilliget haben/ oder daß solche Einverwilligung unbedürftiger Weis/ und auß keinem völligen Willen geschehen; dan dierviel sie sonst einen so streiffen und fasten Fürsatz gemacht und gelobt Gott zu dienen/ und im geringsten nit zu erzörnen/ so kan nicht wohl seyn/ daß diß eufferliche Fürnehmen umbgestossen werde/ als allein durch ein Werk oder That welche demselbigen zu wider/ und welche auß völliger gänglicher wohlbedachter Erkenntnis/ und gegenwärtigem freyen Gemüth und Willen herkomme. Zum Ueberflus/ so können sie alle morgen/ oder auch mehrmahl im Tag ihren streiffen Fürsatz erneuern oder widerholen/ vor Gott in Gegenwart seines ganzen himlischen Heers öffentlich solchem Zweifel und Aengsten widersprechen/ und gegen denselben verthätigen.

Zum 2. So soll man den jenigen ohne grosse Noth keine gemelte gemeine Beicht zulassen noch rathen/welche ein unreines und unkeusches Leben geführet: dan die Erinnerung des vergangenen Lebens/ und unnöthig

R. P. Suffren, 2. Hund.

ge Erklärung solcher Sünden seynd fast nimmer ohne Gefahr. Zu dem so ist zu fürchten/ daß der Teuffel nit hierauf Ursach nehmen den Menschen zu versuchen/ und zum Fall zu bringen. Deswegen ist es rathsam/ daß man nach einer wahren und ernstlicher einmahl für allemahl gethaner gemeiner Beicht nicht mehr an solche Sünden gedencke/noch darvon rede/ als allein in gemein/ und nit ohne Unwillen und Abschewen solcher Sachen. Jedoch so will ich keinem in diesem Fall dem Rath seines geistlichen Vaters zu folgen verbotten oder mißrathen haben.

Der 2. Artikel.

Wie und auff was Weis man eine jährliche gemeine Beicht vor Gott anstellen solle.

Im dritten Theil hab ich weitläuffig Ignug angedeutet/wie und auff was Weis einer beichten soll. Allhie rede ich allein von den gemeinen Beichten.

Der 1. Punct oder.

Von unterschiedlicher Weis eine gemeine innerliche Beicht vor Gott anzustellen.

Seweil diese gemeine Beichten dahin gehen/damit die Seel durch wiederholte und erneuerte Reu und Leyd über die Sünd desto vollkommener gereiniget werde: Item damit man den Unlust und Abschewen wider die Sünd anzeige/ und durch eine neue Beicht/ (ungeachtet/ daß man glaube Verzeihung der Sünden erlangt zu haben) seine Sünd vor Gott verschwöre und

h h h

ver

verfluche/als wan sie einem mit vergeben wären:so bin ich willens zu lehren wie man solche auff unterschiedliche Weis/so Gott hin und her unterschiedlichen frommen Personen eingeben)verrichten solle. Welches fürnemlich auff viererley Weis geschehen kan.

Erstlich so pflegen etliche einen ganzen langen Tag hierzu zu nehmen/und innerlich vor ihrem Gott die Sünd ihres ganzen Lebens/oder zum wenigsten die fürnehmste Sünd/so sie ihr Leben durch begangen / zu beichten. Solches thun sie fünfmal im Jahr. Fürs erste zu Weynachten vor dem newgebohren Herrn Jesu im Krippelein im Stall / mit begehren/ daß er den Anfang der menschlichen Erlösung von ihnen anfangen wolle. Fürs andere/am Carfreitag auff dem Berg Calvariá / vor dem Herrn Jesu am Creutz hangend. Für das 3. Am 5. Pfingstag in dem Saal/in welchem der H. Geist über die H.H. Apostel/und andere mehr komme thäte / welchem die Vergebung der Sünden fürnehmlich zugeschrieben wird. Für das 4. Am Fest der H. Maria Magdalena / mit welcher sie sich vor die Füß des Herrens werfen thun/mit begehren/ daß er zu ihnen sage: Gehe hin im Frieden/dan deine Sünd seynd dir vergeben. Luc. 7. Für das 5. Am Tag aller Heiligen / an welchem sie in Gegenwart aller Auserwählten Gottes / und des ganzen himlischen Heers vor ihrem Gott niederfallen/ihre Sünd abbüßen/sich zu verdienter Straff und Gnugethuung für alle Sünd anbieten / und die Auserwählten zu Fürsprechern anrufen.

Zum 2. So pflegen andere mehr Tag hierzu anzuwenden/darin sie also desto besser diefer Andacht aufwarten / ihr übel zugebrachtes Leben berewen/ und der Göttlichen Gerechtigkeit desto völliger gnug thun mögen. Zu diesem End theilen sie ihr Leben in unterschiedliche Theil / und nehmen zu einem

jedwedern Theil einen Tag/ an welchem sie ihren Sünden nachdenken/ und gegen den Abend vor ihrem Gott und Herrn niederfallen / ihm ihre Sünden mit großer Bewegung derselben beichten/ und dieselbe veruchen. Solches pflegen sie am Fest der Heimfahrt Christi / und seiner S. Maria zu thun/ die weil beyde gerettet worden/ unsere Fürsprechern dinst seyn/und wider den Satban zu veruchen. Sie theilen ihr Leben in 2. Theil/ und geben also alle acht Tag ein Theil in die Hand ihrer Fürsprechern/Gnad bey Gott zu eruchen/ dergleichen thun sie am Festtag aller Heiligen. Hierauff hab ich gedeutet daß ich den Theil dieses Buchs die Sünd des ganzen Lebens im 7. Theil für die 7. Tag in die Wochen abgetheilet: also daß man am Ende der Wochen alle fürnehmste Sünd seines ganzen Leben zu berewen und zu veruchen kan.

Zum 3. So pflegen andere auß allen ihren Sünden die fürnehmsten zu nehmen/und in einem Tag lang alle Tag eine zu berewen/ zu veruchen / und zur Abbüßung der selben was sie denselben Tag durch gute Thaten Gott auff zu opfern.

Zum 4. So pflegen andere zur Verewung ihres sündigen Lebens einmal im Jahr/so viel Tag nach einander zu nehmen/so viel Jahr als sie nach erlangtem Verstand und Vernunft/oder von dem Jahr an/ an welchem sie angefangen zu sündigen angefangen haben / und an einem jedwedern Tag die Sünd eines ganzen Jahrs zu berewen/ und in unterschiedlichen guten Wercken zu diesem End zu üben. Hiemit hastu vier heilige Sünd/welche der H. Geist etlichen frommen Personen ingegeben / welche diererley voriges Leben mit unterschiedlichen Sünden verunreiniget / durch eine gemeine Zeit von ihrem ganzen Leben / ihre Verewung angefangen / und die übrige Zeit

bens ihre Sünd/ ungeachtet daß ihnen die-
selbige schon vergeben/ weiters durch eine in-
nerliche Beicht vor Gott bereuen und ab-
büßen wollen/ und hierin dem Exempel vie-
ler Außerwählten Heiligen Gottes nachfol-
gen/ welche da sie vor ihrer Bekehrung grosse
Sünder waren/ nach derselben ihre Sünd
offtermahl mit widerholten Zähren beweie-
net/ dieselbe beretwet / und sich beflissen der
Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun. Als
des Königs Davids / welcher ob er wohl
durch die Wort des Propheten Nathan
versichert / daß ihm seine Sünd vergeben/
dennoch nit abließ vielmahl seine Sünd
Gott zu beichten und zu bereuen; also daß er
sagte: Peccatum meum contra me est sem-
per: **Meine Sünd schweben mir stäts
vor meinen Augen.** Psal. 50. Item: Alle
Nacht besuchte ich mein Beth
mit Zähren. Psal. 6. Dergleichen beflisse er
sich mit andern Bußwerken und Streng-
heiten seines Leibs der Göttlichen Gerechtig-
keit gnug zu thun. Die Büßerin Magdale-
na/ ungeachtet daß ihr Christus selbst gesagt/
daß ihre Sünd vergeben/ underließ darumb
nit die übrige Tag ihres Lebens bey die 30.
Jahr lang ihr vergangenes Leben zu beweie-
nen/ zu bereuen/ und ihre Sünd abzubüßen;
als wan ihr dieselbe niemahl vergeben wor-
den. Der H. Apostel Petrus/ wiewohl er ver-
sichert/ daß ihm seine Sünd vergeben/ un-
derließ nimmer des Nachts aufzusehen/
und seine Sünd / daß er den Herrn verlaug-
net hätte/ zu bereuen/ wie der H. Clemens
sein Jünger von ihm bezeuget. Der H. Paulus
redt an unterschiedlichen Orther seiner
Schreiben von seinen vergangenen Sün-
den/ sich also desto mehr zu verhönen/ zu ver-
schämen / sich zu verdemütigen / und seine
Sünd zu verfluchen. Dergleichen thut auch
der H. Augustinus in seinen Confess. und
Meditat Der grosse Käyser Theodosius/ ob

er wohl vom H. Ambrosio seiner Sünd loß
gesprochen/ und öffentliche Buß gethan/ so
ließ er doch/ wie der H. Ambrosius von ihm
bezeuget/ keinen Tag vorüber gehen/ an wel-
chem er sich nit seiner Sünde erinnerte / die-
selbe beweinete und verfluchte. Orat. in obitu
Theodol. Eine fürnehme Weibsperson am
Hoff der Käyserin beehrte auff eine Zeit
vom Pabst Gregorio/ daß er durch eine Of-
fenbahrung von Gott erfahren wolte/ ob ihr
ihre Sünd / welche sie in einer gemeinen
Beicht gebeichtet/ vergeben wären oder nit.
Aber der H. Man sagte ihr: Secura de pec-
catis tuis fieri non debes, nisi cum jam die
ultimo vita, &c. Du sollst nit begehren ver-
sichert zu seyn / daß dir deine Sünd verge-
ben/ es sey dan daß du zum End deines Le-
bens kommen/ und deine Sünd mehr nit be-
reuen und beweinen mögest. Der S. Fran-
ciscus Borgia nahm auf seinen begange-
nen Sünden/ und weltlicher Eitelkeit stäti-
ge Ursach sich zu verdemütigen / und zu schä-
men.

Was in diesem Artickel gesagt / ist nicht
darauff gemeynet/ als wan man anders/ al-
so zu sagen/ nit gedencken solle/ als an seine
Sünden/ und sich mit Angst und Kleinmü-
tigkeit in solchen Gedanken bekümmern/
(dan diß ist von fürnehmen geistlichen
Männern / insonderheit von dem Abt
Paphnutio bey dem Cassiano/ an den jeni-
gen/ welche nun mehr in geistlichen Sachen
zugenommen/ sehr sträfflich befunden/) son-
dern daß man auß dem Geist der Liebe in
diesem Fall handeln soll/ daß man sich nicht
in Anschawung und Erwegung seiner Un-
glückhaffigkeit/ und in dem Gestanck seiner
Laster auffhalten; sondern daß man viel
mehr und furnemblich sich über die Gute
Gottes verwundern soll/ wie daß er uns zu
ihm beruffen / wie er so grosse Gedult mit
uns habe / wie er uns so freundlich auff-
h h h 2 nch

nehme / darauf wir angetrieben werden ihn zu lieben / zu loben / ihm zu danken / und dergleichen mehr / welches Gott vielleicht eben so angenehm / ja etwan wohlgefälliger / als das Weinen / Berewen und Leyd über die Sünde. Eben diß ist der Rath des H. Chrystosomi lib. 2. de Comp. cordis, da er sagt: Oportet nos recordari priora delicta, etiam ea, pro quibus veniam consecuti sumus, ut inuenientes, &c. Wir müssen und sollen uns der vorigen oder begangenen Sünden erinnern / so gar deren / welche uns schon vergeben worden / damit wir in Erwegung der grossen Schuld / welche uns Gott nachgelassen / ihn desto mehr lieben mögen / und uns zu einer Schamhaftigkeit erwecken. Glaub mir sicherlich mein frommer Christ / daß diese Lehr einem in dem Sterbstündlein einen sehr grossen Trost bringen werde: dan die Angst und Bekümmernus / welche uns in unserm Todt ankommen wird / entstehet auß den vergangen Sünden. Sag mir nun / was kanstu in deinem Todt für Angst haben / wan du nach einer vollkommener vor dem Priester gethaner gemeiner Beicht viel und offemahl durch eine innerliche Beicht dich vor Gott deiner Sünd anklagest / dieselbe berewest / und leid seyn lassst? was kan dir der leidige Sathan in der Stund deines Absterbens / in welcher er alle seine List und Gewalt zu gebrauchen pflegt / vorwerffen / dieweil du dieselbe so oft und manchmahl / so wohl in gemein als insonderheit widerzuffen / beweinet / versuchet / und der Göttlichen Gerechtigkeit auß alle mögliche Weisgnug gethan?



Wie / und auß was Weis / und in was Ordnung einer eine gemeiner innerliche Beicht mit Zug anstellen soll.

Ich rede hie allein vß der Weis / auß die diese Beicht wohl geschehen soll / fern einer gebührende Zeit darzu richten / dieselbe wohl verrichté wolle. wofern aber inner nit Zeit noch Weylgnug hätte / oder in unterschiedliche Theil abtheilen wölte. so mag er sie verkürzen / oder sich gewisse Zeit in den folgenden fürgeschriebnen Eckern auffhalten. Alles diß hat zu befolgen in folgenden Anleitungen zu vernehmen.

Die erste ist: daß du dir selbst ein gewisse Lust und Verlangen zu dieser so wichtigen Sachen machest / und nicht auß Zwang / oder andern dergleichen Ursachen darzu kommest. Laß dir seyn / als wann du Gott auß seinem Richterstuhl sitzend / mit allen seinen Englen umgeben / in der Gegenwart Christi / seiner S. Mutter / deines H. Engels / deiner Schutzheligen / und dergleichen himmlischen Heers / welche samlich dich solcher gestalt zu sehen / deine Sünden zu seyn / und zu hören begehren / daß du von deinen Sünden losgesprochen wödest. Setze dich vor einer so herrlichen Versammlung in aller Demuth / gleich als ein Wüthiger welcher den Todt verdienet.

Die andere ist: daß du dich näher setzen machest / und dich angibst / warum daß du so vermessenlich herzu getretten: wie daß du solches nit hättest thun dörfen / warum dich nit auß lauter Darmherzigkeit befehen hätte / wie daß du auß keiner andern Ursache herbey kommen / als auß Gerechtigkeit zu begnügen / und durch eine

Kommene Buß/Berührung und Beicht deiner Sünden der Gerechtigkeit Gottes gnug zu thun/ja nit von Darnen zu weichen/bis du in deinem Herzen gehöret: Deine Sünd seynd dir vergeben/ gehe hin im Frieden. Zu diesem End begehre das innerliche Licht deines Verstands / damit du deine Sünd erkennen / einen Willen und Herz dieselbe zu hassen / und Mittel dieselbe zu besfern haben mögest.

Die dritte Anleitung ist: daß du dich in allen deinen Sünden/ und insonderheit in den schwären Sünden deines ganzen Lebens anlagest / ungeachtet daß du sie schon offte gebeichtet/ und daß sie dir nachgelassen. In solcher Beicht kanstu folgende Ordnung halten: daß du entweder von deinem vernünftigen Alter an / alle Jahr bis auff das gegenwärtige mit deiner Gedächtnus durchlauffest/ oder nach der Ordnung der Geboten Gottes und der Kirchen durchgehst; oder die sieben Hauptfünde durchsehst; oder daß du ansehest / wie du mit Gedancken/ Worten und Wercken gesündiget / oder was in du wider Gott/deinen Nächsten/ und dich selbst gesündiget: in allem klag dich so streng und hart an / als dir immer möglich/ und sey versichert / daß du nach der Größe und Härte deiner Anklagung auch eine leichte und große Barmherzigkeit erlangen werdest: je schwärer die Sünd/ je größere Reue und Leid sollstu erzeigen/ die Erd küssen/ an deine Brust schlagen / ja so gar bis auff die Erd niederlegen.

Hastu weder Weyl noch Gelegenheit dich obgemelter Gestalt vor Gott anzuklagen/ so laß dir gnug seyn/ daß du dich ohn einiges Wort vor Gott stellest als ein armer Ubelthäter/voller Spotts/Hohns und Schmerzens/ in Erinnerung wer du/ und in was einem elendigen Stand du sehest. Also thät Magdalena im Haus des Phariseers/da sie

bey den Füßen des Herzens stande/ und kein einiges Wort redte/ oder sich mündlich anklagte. dan sie wiste wohl/ daß Christus alles besser wuste/ als sie ihm sagen könnte: und deswegen thät sie mehr nit/ als ihre Sünd berewen/ betveinen und betrawen.

Die vierte Anleitung. Nach solcher Anklagung/sie geschehe gleich mit Worten oder nit/wie du an der Magdalena gesehen/ fang an/und besleisse dich der Größe und Schwäre deiner Sünden nachzudencken/ damit du also einen größern Haß und Grausen ad denselben haben mögest. Zum ersten durch die Erwägung der 2. Umstände/ oder zum wenigsten etlicher auß denselben: so ich im 3. Theil Cap. 2. vorgetragen. Als nemlich/ 1. wer die Sünd begangen. 2. was einer für eine Sünd begangen. 3. an welchem Orth einer gesündiget. 4. durch wessen Hülff und Beystand einer gesündiget. 5. warumb daß einer gesündiget. 6. auff was Weis einer gesündiget. 7. wan einer gesündiget. 8. wie manchemahl einer gesündiget.

Zum andern durch Bedenckung anderer Sachen/ durch welche einer die Größe und Schwäre der Sünden erkennen kan: als da ist die Hochheit und Gürtrefflichkeit Gottes/ so von einer so liederlichen Creaturen beleydiget. Die Abscheulichkeit / Schand und Spott / so sich bey der Sünd befinden thut; also daß man gnugsame Ursach dieselbe zu meiden / wan sie schon nit verboten wäre. Die Größe und Mänge der Wohlthaten/ welche Gott dem Menschen erwiesen/ insonderheit in seiner Menschwerdung/ des Leidens und Sterbens Christi/ deines Berufs zum Christenthumb/ oder zu einem oder dem andern geistlichen Stand/ und von den Menschen mit so großer Undanckbarkeit vergolten werden. Item die schwäre und ewige Straff/ welche der Sünder so wohl in dieser als dort in jener Welt auff sich laden thut.

h h h 3

Der

Dergleichen Sachen findestu mehr. 3. p. Capit. 3. Item 5. p. Capit. 1. Art. 5. 6. 7.

Die fünffte Anleitung ist. Das du in dich selbstest gehest / und dich über dich selbstest verwunderst; wie das du in einem so erbärmlichen Stand je fremdig und lustig hast seyn können. Item wie das sich mit alle andere Creaturen wider dich gesetzt / und die Schmach / so du deinem / und ihrem Erschöpffer angethan / an dir nit gerechnet haben. Endlich wie das dich Gott in so grosser Liebe und Gedult übertragen / da er doch so viel tausend andere / welche geringer und weniger gesündiget als du / in Abgrund der Höllen hinab gestürzet.

Die sechste Anleitung ist. Das du ein Haß wider dich selbstest fassst; diereil du ein Ursprung deiner Sünden / und dir selbstest durch dein sündigen mehr / und grösseren Schaden gethan / als dir alle Teuffel auff der Höllen / und alle Menschen auff Erden / sie seyen so grausam / als sie je können / hätten thun können. Deswegen sag ich / fassst einen Haß wider dich selbstest / und halte dich selbstest als deinen allerärgersten Feind. Vertilge und tödte in dir alles was Gott zu wider / und schehe auff der ganser weiter Welt nichts höhers / als eine Seel / welche Gott nit erzürnet / welche gelebt / und noch lebt in der Reinigkeit ihres Gewissens.

Die siebende Anleitung oder Lehr ist. Das du dich zu einer wahren künftigen Reu und Leyd deines Herzens antreibest; welche in dem besteht / das du frey und gutwillig das übel und die Sünd / welche du muth- und eygenwillig begangen / widerruffest. Das du auß Herzen wünschest nimmer gesündiget zu haben / keiner anderer Ursach halben / als diereil du deinen lieben / und den gütigen Gott erzürnet / das dir in der Sünd nichts mehr zu Herken gehen lassst / als das sie Gott mißfallen / und eine so

grosse Güte und hohe Majestät erzeigen. Bey dieser wahren / und kräftigen Reu und Schmerken über die Sünd / muß sich auch ein starcker / und steiffer Zursas nit wider den Gnad Gottes zu sündigen / die Gerechtigkeit zu vermeiden / der Göttlichen Barmherzigkeit durch allerley Bussverck und Strafgenug zu thun / befinden lassen; mit was Worten solches zu thun / findestu im 3. Theil.

Die achte Lehr ist. Das du von Gott in aller Ehrerbietigkeit und innerlicher / und eufferlicher Demuth / die gewünschete Vergebung begehrest. 1. Treibe und beschreibe gleichsam durch alles / wodurch du von dem Herrn zu erweichen vermeynest / durch seine Güte / Liebe / Allmacht / durch die Verdienste seines Sohns Jesu Christi / welchen er dir gegeben / durch alle Wohlthaten / welche dir bisher erwiesen / und noch zu erzeigen soltens; durch das Lob und Glory / welche die Engel im Himmel deswegen singen werden. Eben diese Vergebung begehre von Christo / treibe / und beschreibe ihn gleiches hiezu / durch sein unbesleckte Empfängnis / durch seine verächtliche arme Geburt / durch sein muhseliges Leben / durch seinen schmerzlichen Tod / durch den Cyffer / welchen er hätte die Seelen zu gewinnen; durch das Verlangen damit der Sünder lebet / und nit stirbet; durch das Mitleiden / welches er mit dem Menschen hätte; durch die Vergebung der Sünden / welche er der Magdalena / und so vielen andern Sündern gegeben / durch alles / was er dir zu Lieb gethan / durch die Verdienste seiner Leiden / durch die Sünden / welche du begangen / durch und endlich durch andere Sagen / damit du also vollkommenen Ablass haben mögest.

Die neunte Lehr ist. Das du die Jungfrau / die H. H. Engel / deinen Schutzengel / und das ganze himmlische Heer

anruuffest / dannit sie bey Christo deine Fürsprechen seyn wollen. Nach diesem mercke mit Fleiß auff / was dir Gott und der Herr in deinem Herzen sagen werden. Nehme mit Demuth an / daß sie dir deine Untrew / und große Undanckbarkeit verweisens / höre an die Lehr und die Mittel / welche sie dir / dein Leben zu bessern / eingeben werden / und wie sie dir so freundlich zu reden. Höre an / sag ich / was dir der Beichtvatter aller Beichtvatter / der alle völlige Macht von Sünden los zu sprechen / für eine Buß auferlege / und endlich zu dir sage: Deine Sünd seynd dir vergeben / gehe hin im Frieden.

Die Zehende Lehr und Anleitung ist. Daß du diese innerliche Beicht / mit großer Danckbarkeit gegen Gott und Christum beschlieffest. Düncket sie dich zu lang zu seyn / so kanstu sie abkürzen; wan du einmahl daran gewöhnet / und durch oft widerlesen gemelte 10. Lehr und Underricht wohl wirst gefasset haben / alsdan wirstu wenig Mühe dabey befinden / ja grossen Verdienst haben. Endlich so wisse daß du dieser weiß zu beichten ab und zu thun mögest / nach dem es der unterschied der Zeit / zu welcher sie geschieht / erfordern wird / wie im andern Buch soll angedeutet werden.

Zum Beschluß so rahte ich dir aber und abermahl / daß du dich dieser weiß zu beichten Gott zu vordere zu Ehren / und dir nachmahl zu grossen Nutz oft gebrauchest / nach der Lehr des H. Job, *Iudicare coram Deo & exspecta eum*; Richte dich vor Gott / und erwarte ihn. Welches der H. Gregorius folgender Gestalt auflegt / 25. *Moralium* c. 5, *Coram Domino iudicatur, qui corde Dominum conspicit, &c.* Derjenige wird vor Gott gerichtet / welcher ihn innerlich vor Augen hat / und seine Werck / seint Thun und Lassen in seiner Gegenwart / durch ein sorgliches und fleißiges nachsinnen erkennet / and sich vor Gott anklaget / auff wel-

chen einer umb so viel sicherer warten kan / je fleißiger er sein Leben alle Tag verdacht hat / und dasselbige erforschet; dan wer solches biß zum letzten Gericht auffschieben thut / der wird mit vor ihm / sonder von ihm gerichtet / und verdammet. Ich kenne eine gewisse Person / welche sich der innerlichen gemelter Beicht mit so grossem Nutz zu gebrauchten pflegte / und sagte / daß sie in solcher Beicht mehr verhönet / und verschämnet wurde / als in ihren andern beichten / so sie dem Priester zu thun pflegte. Dan sie sagte / wan ich meine Beicht vor dem Priester thue / so sehe ich einen Menschen vor mir / welcher ein Sünder wie ich bin / und deswegen schäme ich mich nit sonderlich meine Sünd zu offenbahren; aber wan ich vor Gott stehe / und ihm meine Sünd beichte / alsdan muß ich mich in mein Herz schämen / dierevil er der Heilige aller Heiligen / die Reinigkeit selbst / und einen unaussprechlichen Haß wider die Sünd hat.

Der 3. Artikel.

Wie man eine gemeine Beicht vor dem Priester anstellen solle.

Diese gemeine Beicht kan auff unterschiedliche weiß geschehen. Entweder von denen / welche nimmer ihr Lebenlang / oder aber von etlichen Jahren her nie recht und wohl gebeichtet. Dan ihnen nie keine Sünd / welche sie gemelter Gestalt gebeichtet / nach gelassen worden. Oder auch von denen / welche in ihren täglichen beichten insonderheit darzu bewegt werden; damit sie nach solcher gemeiner Beicht / ein besseres und vollkommeneres Leben anfangen und führen mögen; oder auch so kan sie von Jahr zu Jahr / von einem halben Jahr in das andere geschehen. Under den gemein-

net

nen Beichten / die man nothwendig thun
muß / darumb daß man nie recht gebeichtet/
und diß H. Sacrament geschändet und an-
dern welche allein darumb geschehen / daß
man sich im Geist befürdere / ist ein grosser
Unterscheid; dan in den ersten muß man sein
Gewissen genau erforschen / und alle vorige
ungültige Beichten widerholen; welches in
der andern Beicht nit so sehr nöthig ist. Es
stehet einem frey / eine oder die andere Sünd
aufzulassen / dan man ist nit schuldig wider
zu beichten / was man einmahl recht gebeich-
tet hat. Wie man alle diese Weiß zu beichten
ins Werck richten solle / hastu im folgenden
zu vernemen.

Der 1. Punct oder 5.

Was man vor der gemeinen Beicht thun soll.

In einer gemeinen Beicht seynd so wohl
Drey Ding vonnöthen / auß sonst zu an-
dern / 1. Die Erforschung des Gewissens / 2.
Reu und Leid über die Sünd / 3. Ein ernst-
licher und steiffer Fürsatz sich und sein Leben
zu bessern. Im 3. Theil cap. 2. hab ich gnug-
sam hievon gehandelt / also daß es vergebens
mehr davon zu reden / oder etwas darzu zu
setzen / als allein daß man zu einer gemeinen
Beicht mehr Zeit und Weilnehmen müsse
sein Gewissen zu erforschen / in dem man ent-
weder von seinem ganzen Leben / oder von ei-
nem Jahr / oder auch von mehr Jahren her
beichten will. Wie man sich hierzu bereiten
solle / hastu in vier Puncten oder Unterrichts
zu lehren.

Der erste Unterricht ist / daß du dich ab-
sönderlich in deine Kammer verfügst / und
alle andere Haus- oder andere Sorgen / und
Geschäften obseits stellest / daß du einen Lust
und Verlangen in dir erweckst / ein so wich-

tiges und nütliches Werck wohl zu verrich-
ten / daß du dich vor deinen Gott und Herrn
Jesum stellest / (in der Gestalt / in welcher du
ihn zur selbigen Zeit betrachtest) und den H.
Geist umb Gnad und Beystand in dir bitten
Komm H. Geist / Veni Creator / oder an-
derem dergleichen Gebett anruhest.

Nach diesem fange an dein ganz Leben
durchsehen / von deinen vernünftigen Jah-
ren an bis auff gegenwärtige Stunde / (in
die Beicht vom ganzen Leben geschehen ist)
oder aber von der Zeit an / von welcher du
willens deine gemeine Beicht anzustellen.
Damit du aber dich aller deiner Sünd desto
besser erinnern mögest / so gedente an die Or-
ther / in welchen du gewesen / oder dich aufge-
halten; an die Personen mit welchen du
umgangen und zu thun gehabt; an die Um-
pter / so du verwaltet; an die Handthierung
so du getrieben. Zu größerer Bemüchtheit
theile dein Leben / oder das Jahr in un-
schädliche Theil und durchsehe es nach den
andern: Eyle nit in einer so wichtigen Sa-
chen / (es wäre dan daß du wegen der wichti-
gen innerlichen Beicht in Erinnerung
deiner Sünden keine Beschwärmis mehr be-
test / sondern brauch so viel Zeit und Stunde
darzu als vonnöthen seyn wird. Auf die
Weiß wirstu dich deiner fürnehmste Sünd
leichtlich erinnern / welche du auff ein Papier
verzeichnen kanst.

Der 2. Unterricht ist / daß du nachfolgend
Durchgründung / Erforschung und Erkenn-
nus deiner fürnehmsten und größten Sünd
deines Lebens / der bösen Neigungen und
Gewohnheiten deiner Jugend / und der
Sünd / in welche du mehrentheils gefallen
daß du / sag ich / (damit du auch anderer Sünd
den eingedenckig werdest / so dir etwan mit
eingefallen) eins oder das andere Buchlein
in welchen die Erforschung des Gewissens
beschrieben werden / in die Hand nimmst

und dasselbig allgemach/ und mit bedachtem Muth wohl durchlesest. Halte dich in denen Sachen auff/ in welchen du dich schuldig zu seyn vermeynest/ andere/ in welchen du deinem wissen nach unschuldig / lese nur oben hin. Wan du eine oder die andere Sünd an treffen thust / in welcher du nach fleißigem Nachdenken im Zweifel verbleibest / verzeichne dieselbe als zweifelhaftig. Wan du die Sünd antriffest / deren du dich eigentlich schuldig weißt / als dan dencke den Umständen und der Zahl derselben nach / so viel als möglich. Zum wenigsten/ wie viel Jahr/ Monat/ Wochen du in derselben geblieben/ oder ein Gewohnheit darauß gemacht. Über das so bedencke auch die innerliche Sünd/ so sich dreyerley befinden. 1. Wan einer freywillig mit wissen an böse verbottene Sachen gedendet/ und ein Verlangen oder Lust bekommet dieselbe in das werck zu richten. 2. Wan einer sich allein in den Gedancken belüstiget/ und nit sins ist / dieselbe in das Werck zu richten. 3. Wan einer weder das Werck/ oder Vollziehung der Sünd/ noch sich mit rechtem wissen oder Willen in den Gedancken muthwillig erfrewen will. aber dennoch sihet und erkennet/ das er böse Gedancken hat/ und einen Lust darin empfindet / und dennoch dieselbe nit auß dem Sinn schlägt/ sondern darauß starrer und Lust darau hat. Item so gedенcke an das widergeben / wan du einen bestohlen / oder an seinen Gütern schaden gethan / oder auch seinen guten Namen benommen. Endlich damit du der Sünden/ welche dir Gott zu erkennen gegeben/ mit vergestest/ so kamstu dieselbe mit wenig Worten oder gewissen Zeichen allein/ und nit der Länge nach aufschreiben / so viel als vonnöthen seyn wird. Diese Erforschung soll nit einander nach auff einmahl geschehen/ sondern zu unterschiedlichen/ oder auch an unterschiedlichen Tagen/ nach dem du vonnöthen haben

R. P. Suxren 2. Bvnd.

wirst. Nie sollstu von dieser Erforschung absehen/ du hast dan zuvor die Sünd/ welche dir Gott zu erkennen gegeben / auß Herzen berewet. Ja wan dir Gott in wehrender dieser Erforschung eine oder die andere schwäre Sünd/ so du begangen/ eingeben wird/ als dan rathe ch dir/ das du ein wenig mit der Erforschung einhalttest/ und gemelte Sünd berewest. Ich war zwar sün habens eine weiß und Form/ oder Register aller Sünd/ so wider die zehen Gebott Gottes/ wider die Gebott der Kirchen/ in den sieben Hauptünden/ welche wider Gott/ wider den Nächsten und dich selbst: Item in Gedancken/ Worten/ und Wercken zu geschehen pflegen/ allhier zu segen: aber dieweil ich sehe/ das solches in vielen unterschiedlichen Büchlein geschehen. Item dieweil ich im 2. Buch im 4. Theil in den 6. Wochen der Fasten selches zu thun willig/ also hab ich solches allhie unterlassen.

Der dritte Underricht ist/ das du nit allein ein jedweder Theil der Erforschung deines Gewissens mit wahrer Reu und Leyd beschließest/ wie ich dir vorgesagt habe/ sondern das du nach völliger Verzichtung deiner gäntzlicher Erforschung / und Erkennung deiner Sünd von neuem anfangest/ alle deine vergangene Sünd zu bereuen/ zu beweinen/ und zu versuchen/ durch die kräftige Mittel und Antrieb/ welche dich hierzu bewegen können. Und von mir im 3. Theil/ cap. 8. im 4. Theil/ cap. 5. und in diesem 5. Theil/ cap. 1. art. 5. 6. 7. vorgetragen werden. Auß diesen Underricht sollstu viel halten/ dan diese Reu und Leyd ist Gott der massen lieb und angenehm / das er unsehlbarlich verspricht und verheisset/ das er nie keinen / er sey so grosser Sünder als er könne/ verstoßen wolle/ wosern er auß Herzen seine Sünden bereue/ und leid seyn lasset. Zu dem wan es geschehen solte / wie es vielmahl geschieht / das du in wehrender Beicht vor einem Priester keine besondere

iiii

Reu

Reu und Leyd empfindest / so kan die Reu und Leyd / so du in Erforschung deines Gewissens gehabt / dieselbe / welche du in wehrender Beicht hättest sollen haben / ergänzen oder gut machen. Wan du in wehrenden deinen geistlichen Übung deine gemeine Beicht verrichtest / so hastu treffliche gute Gelegenheit dich zu erforderter Reu und Leyd zu erwecken. Wan du aber dieselbe zu anderer Zeit thust / so kanstu dich nur etlicher auß denen / so ich daselbst sūrgeschrieben / gebrauchen / dich zu solcher Reu und Leyd anzutreiben.

Der vierte Underricht und Lehr ist / daß neben dieser Reu und Leyd / wofern sie auß gutem und ganzem Herz kommet / ein steifer und ernstlicher Fürsatz fern müsse sein Leben in eine neue und bessere Ordnung zu bringen / und daß man in dieser Durchsuchung seines Gewissens nit allein seine begangene Sünd / sondern auch die Ursach und Quelle derselben erkenne / auß Mittel und Weeg gedencke sich vor Sünden zu hüten / und in das künfftige ein wahres frommes Christliches Leben zu führen. Kanstu in diesem Fall dir selbst nit helfen / alsdan begehre Hülff und Anleitung von deinem Beichtvatter. Von diesem Fürsatz / und wie viel am selbigen gelegen / hab ich im 3. Theil cap. 2. art. 2. Item im 4. Theil cap. 4. art. 2. geredt.

Die fünfte Lehr und Underricht ist. Daß du nach verrichten allen vorigen Bereitungen gleichsam zu der letzten und nechste Vorbereitung / (wofern du deine gemeine Beicht außserhalb der Zeit deiner jährlichen geistlichen Übung thust.) Ehe daß du zum Beichtvatter gehst / dir selbst zu größerem Trost und innerlicher Ruhe etliche Stund / oder auch einen ganzen Tag erwöhlest / an welchem du alle weltliche Geschäften von dir legest / und allein geistlichen Sachen aufwardest / länger und andächtiger bettest / dem H. Opfer der Mess beyröhnest / geistliche / an-

dächtige Bücher lesest / daselbst wollest du eufferlich vor dem Priester willens zu beichten / innerlich vor deinem Gott beichten / und nicht auch zu diesem End eins oder das andere Aufswerck verrichtest. Es will sich wohl behühen / daß du einen ganzen Tag zu die wichtigsten geistlichen Sachen anwendest / dieweil du so viel Jahr / oder auch so viel Tag im Jahr zu irdischen weltlichen Sachen gebracht. Die Sach ist so groß und wichtig / daß sie wohl einen Tag verdienet.

Deswegen stelle dich vor Gott dem Herrn als ein großer Uebeltäter / und laß das Urtheil über dich selbst / laß dich von dem Gewissen aller deiner Sünd anklagen / laß deine eigene Vernunft urtheilen / was du für eine Straff verdienet hast / laß dich von der Forcht Gottes und seinem vernünftigem Urtheil also zu reden binden / und dich aller billiger und vernünftlicher Straff / item allem was dir dein Beichtvatter außserlegen wird / und verwissen / laß dein Herz durch deine Reu und Leyd angestigen / quelen / peinigen / schlagen / verwunden / plagen / darumb daß du deinem Schicksal und Herrn erzörnet. Gedencke mit dem Gott so wohl auß Gerechtigkeit / als auß Barmherzigkeit gewölt / daß gleich wol du ihn mit Gedanken / Worten / und Wercken beleidiget / also auch durch deine Mitwürckung durch wahre Reu und Leyd so in Gedanken und Herzen besichet / was die Beicht und Bekentnis der Sünden / welche mit Worten geschieht / und nicht durch eine Gnugthuung / welche mit den Wercken verrichtet wird / die Vergebung deiner Sünden erlangen soltest / und daß Gott durch diese 3. Stück als Vergebung seiner Gnaden / Vergebung der Sünden und der Straff mittheile. Wende dich auß dreyen Göttlichen Personen zum H. Geist / welcher die Liebe selbst ist / und begreiff

ihm die wahre kräftige Reue und Leyd/ welche auß der Liebe entstehet. Zu Christo Jesu/ welcher das Wort des Vatters/ und Göttliche Weisheit genant wird / und begehre von ihm / daß er dir deinen Verstand erleuchte deine Sünd wohl zu erkennen / und solche Wort ingebe / mit welchen du dem Priester deine Sünd erklären mögest. Zu Gott dem Vatter/ welchem die Macht und Stärke zugeschrieben wird/ und begehre vñ ihm Hülff und Stärke / daß du mit guts thun für die verdiente Straff der Göttliche Gerechtigkeit gnug thun mögest. Besieße dich / daß die Reue und Leyd in dir am allervollkommensten sey; dan mit derselben wird dir die Gnad dieses H. Sacraments gleich als mit einer Maß zugemessen. Besieße dich/ sag ich/ daß sie hoch sey; daß du auß hoher Lieb zur Reue und Leyd angetrieben werdest. Daß sie weit und breit sey/ und über alle Sünden erstrecke: daß sie lang sey/ das ist/ durch ein steiffes Stürnehmen lang wehre/ und daß du nimmer wider sündigest: Daß sie tieff sey/ und auß Herzen Grund herkomme.

Nimb dir für alles gänglich und klärllich zu beichten/ ohn einige Entschuldigung/ oder Bemäntelung der Sünden/ in welchen du in Erforschung deiner selbst/ durch Gottes Eingebung dich schuldig findest / sie seyen so höhnlich und grob / als sie immer seyn können / damit du durch diese zeitliche Verhöhnung der ewigen Verhöhnung entgegen mögest. Weiters so erinnere dich/ daß man am Tag des Gerichts von/ und wegen der Sünd/ welche man recht gebeichtet/ nie geurtheilet und verdammnet werde; dieweil Gott verheissen der selbigen zu vergessen/ und dieselbe zu verbergen/ wofern wir sie eröffnen werden; und hergegen vor der ganzen Welt zu offenbahren/ wofern wir dieselbe verbergen werden. Neben dem so nimb dir für einen oder den andern Verzeiß von deinem

Beichtvatter ohne Widerred/ Widermurren und Zeichen der Ungedult anzunehmen/ und ihm zu gehorsamen; gleich wie der König Dauid den Propheten Nathan anhörten/ und denselben gehorsamen thäte. Sey willig und bereit alle auferlegte Buß und Gnugthuung/ sie komme dich so schwarz an als sie wolle/ völlig zu verrichten/ dan sie werden dir an statt der höllischen ewigen Pein und Straff auferlegt/ oder an statt der Pein welche du ein Zeitlang in Fegfeuer hättest sollen aufstehen. Zu dem so werden dir durch gemelte auferlegte Buß die strenge und rauwe Bußveret / mit welchen Christus der Göttlichen Gerechtigkeit für die Sünd genug gethan/ zugemessen/ und zugeschrieben: als Ruthen und Geißeln mit welchen er zerhauen; dornere Cron so ihm in sein Haubr ingetruckt; die Nägel mit welchen er an Händen und Füßen an das Creuz genägelt; das Speer/ mit welchem seine Seiten durchstochen; sein Wachen/ mit welchem er viel Nachten zugebracht; sein Gasten/ so 40. Tag und Nacht gewehret; Hunger und Durst/ Gall und Essig/ mit welchen er am Creuz geträncket. Diese und dergleichen Bußwercke seynd also beschaffen/ und haben die Gnad/ daß sie/ wofern sie in diesem Leben verrichtet werden/ daß sie nicht allein für die Pein und Straff/ welche wegen der Sünd aufzustehen war/ gnug thun/ sondern auch mit einer neuen besondern Gnad vergolten werden/ und die Glorj vermehren. Endlich nimb dir für in das künftige dein Leben zu besseren/ und gehe mit allen obgemelten Vorbereitungen zur Beicht / sprechend mit dem verlorren Sohn: Surgam & ibo ad patrem meum, & dicam, &c. Ich will mich auffmachen / zu meinem Vatter gehen/ und zu ihm sage/ Vatter ich hab wider Gott und wider dich

gesündiget/ich bin nicht würdig das ich dein Sohn soll genant werden/halte mich wie einen auß deinen Knechten oder Tagelöhner.

Der 2. Punct oder 8.

Wie man sich in wehrender gemeinen Beicht zu verhalten habe.

WAn nun die Zeit zu beichten herbey kommen/alsdan stelle dich vor deine Beichtvatter/welcher die Statt Gottes vertreten thut/mit solcher Ehrerbietigkeit/Zucht und Ehrbarkeit/wie hierzu erfordert wird; und wie ich im 3. Theil/cap. 8. von der besonderen Beicht gelehret. Gang an deine Sünd zu erzehlen/nit wie etwan eine geschicht/sondern klage dich wie sonst ein Ubelthäter oder armer Sünder vor seinem Richter an / und versichere dich / das du umb so viel grössere Gnad bey Gott erlangen wirst / je stärker und besser du dich selbst anklagen / und grössere Reu und Leyd haben wirst. Gib deinem Beichtvatter so dein Richter / den ganzen Stand deiner Seelen deut und klärlich zu verstehen. Sage was nothwendig zu sagen/ und mache kein langes Geschweh. Was gewiß/sage für gewiß/und das zweifelhaftig für zweifelhaftig. Beseisse dich deine innerliche Sünd wohl zu erklären und vorzubringen/lege auß die gestalt der Sünd/die nothwendige Umständ/ und Zahl derselben so viel geschehen kan. Wan du die Zahl nit weißt/so sage die beyläuffige Zahl/oder die Gewohnheit/in welcher du etliche Jahr/ oder viel Monat lang gesteecket/ oder wie viel du etwan in einem Tag/Wochen oder Monat in eine oder andere Sünd gefallen; oder sonst eine andere Zahl deinem Gutbedun-

cken nach; dan Gott ist gütig/und über dich die Zahl gern sagen wolte/ weitem du dieselbe wissen mögest. Er lasset sich mit welchem guten Willen begnügen / seine Beicht seynd nit schwär/und sein Hoch ist unerschlich. Weiters diereil gemeinlich in solchen gemeinen Beichten etliche schwäre und unbe Sünden vorzuhalten / also rathe ich das du/in dem du dieselbe beichtest/ soldest mit einer besonderer Reu und Leyd thut kanstu solches nit/ alsdan opffere demselbe auff / welche du durch Einbrechen Gottes in Erforschung deines Verstandes hattest; oder auch die Reu und Leyd in welcher Christus im Garten am Oleyberg oder am Creuz auff dem Schweißberg die Sünd/ so du jetzt beichtest/ bereuen thut damit durch diese seine Reu deine Reu und Leyd gut gemacht werde.

Nach gethaner Beicht höre fleißig und demütig an / was dir dein Richter oder Beichtvatter sagen wird/ nimb seine Ermahnung oder auch gute Lehr willig an/ und gedulde als wan dir Christus selbst eine Beicht thut/ sey so groß als sie wolle/aufferlege/ und du viel eine grössere verdienet. Wan du dem Beichtvatter anfang dich von dem Sünden loß zu sprechen/ alsdan laß dir sagen/ als wan du mit der Magdalena vor dem Creuz Christi ligen / oder als wan du auff dem Berg Calvariá under dem Creuz stundest / und mit dem Blut Christi besprenget würest. Berewe abermahls deine Sünd/ und nimb dir für nit mehr zu sundigen/ als mir du also/in dem dich der Priester von deinen Sünden loßspricht/ auch das du nit nimmige thust und nit würdest.

Der 3. Punct oder §.

Wie man sich nach gethaner gemeiner Beicht zu verhalten habe.

Verhalte dich nach dieser Beicht / wie du nach anderen Beichten zu thun pflegest / und ich anderstwo gelehret. Gehe mit grosser Zucht / Ehrbarkeit und Herzenleyd von dammen / deine Busz entweder ganz / oder zum Theil zu vollbringen. In dem du dieselbe verriehest / widerhole oft deine Kero und Leyd / und gutes Fürnehmen nicht wider zu sündigen. Item danck Gott auf allen Kräften deiner Seelen und deines Leibs / mit allen H. H. Englen / Außerböhlten Gottes / und allen Creaturen für solche unaussprechliche Wohlthat / daß er dir deine Sünd vergeben / deine Seel von ihren Kranckheiten abeylet / vom Tode erlöset / dich mit seiner Barmhertzigkeit gecrönet / deinen Begierden gnug gethan und ersättiget / deine Jugend / wie ein Adler ernewert habe. Daß er den alten Adam aufgezoogen / und mit dem neuen bekleidet / welche Wohlthat umb so viel größer zu halten / je weniger du dieselbe verdienst hast. Ernevere abermahl dein Fürnehmen welches du vor deiner Beicht gemacht / dich zu besserer / und ernstlich ein anders leben an zu fangen / dich ganz und gar / ohne einiges vorbedienig / an Gott und seinen H. Dienst zu ergeben / verschwere alle Sünd unnd gelegenheit zu sündigen / sage ab der Welt / und aller ihrer Eytelkeit / deinem Fleisch und allen Sinlichkeiten / dem Teuffel mit allen seinen bösen Einblasungen. Thue de Dienst Gottes / und seiner Leib / dem Herz / deinen Leib / und alles was an beyden ist / gleichsamb einwoyhen / umbfang ihn mit allen Kräften

deiner Seel / erwöhle ihn einmahl für allemahl zu deinem König und Herrn / verheisse ihm alle Treu und Hold. Bezeuge öffentlich vor ihm / daß du / wofern du etwan in eine Sünd fallen soltest / eilend wider aufstehen wöllest / und solche Unehr / so du ihm hienit angethan / wider gut machen wöllest. Item daß er dich in seiner Gnad viel mehr wöle sterben als in eine Todtsünd fallen lassen. Item wan es sein Götlicher Will / daß du länger lebe sollst / daß du anders nichts wünschest als ihn zu ehren / und so viel empfangene Wohlthaten mit deinem geringen Dienst zu vergelten. Etliche gebrauchen sich einer kurzen Form / welche Franciscus Sales im ersten Theil (1^o introduction) oder Anführung zu einem andächtigen Leben / cap. 20. lehret. Die übrige Zeit des Tags / an welchem du gebeichtet / bring zu in geistlichen Sachen / mache dir selbst in deinem Thun und Lassen ein seine Ordnung nach derselben zu handeln / und einen Anfang zu einem frommeren Leben zu machen. Zum Beschluß begehre ich von allen / daß sie ab dieser meiner Lehr und Underweisung keinen Verdruß haben wöllen / noch für zu lang und weitläuffig halten / der Nus so man hierauf hat / ist ein großer Fried und Ruhe des Herzens / eine vollkommentliche Vergebung und Nachlassung aller Schulden / welche wir der Götlichen Gerechtigkeit entweder allhie in dieser / oder dort in jener Welt ab zu zahlen schuldig waren / ist solches nit werth / daß mans mit allem möglichen Fleiß verichte?

Das III. Capitel.

Geistlicher Vnderricht und Anführung / wie man sich des Jubel
Jahrs/ oder anderer Gnaden und Ablass/ wohl und mit Nutz
gebrauchen könne.

Er Prophet Isaias / da er in der Person Christi
sage von ihm selbst also : Spiritus Domini misit me ut predicarem
captivis, &c. Der Geist Gottes hat mich gesandt/ den Gefangenen
ihre Erlösung und Freyheit anzukündigen/ und den Verschlungenen
oder Lingsperreren die Eröffnung oder Entledigung/ und ein Gottge-
wes gewünschtes Jahr oder Zeit zu predigen/ in welcher die Seel mit ihm ver-
söhnet werde. Dieweil nun zu Zeiten etliche Jahr vorkommen/ welchen man Ju-
bel Jahr zu nennen pflegt : Item dieweil man das Jahr durch etliche
hin und her vollkommenen Ablass verdienen kan / so will ich allhie einmahl
für allemahl eine fromme Seel underrichten / wie sie sich des Jubel Jahrs
und vollkommenen Ablass mit ihrem Nutz gebrauchen solle. Und erstlich
sagen worin sie bestehen. 2. Wie man solche Ablass gewinnen möge.

Der Erste Artickel.

Der 1. Punct oder 5.

Von der Natur/ Eigenschafft/
Item von der Nothwendigkeit
und grossen Nutz des Ju-
bel Jahrs/ und ande-
rer Ablass.

Was der Ablass sey / und wo-
auff er gegründet.

Man redt manchmahl von dem Ablass
und weiß nit was man redt/ man weiß
nit was Ablass sey / noch wie dieser Schatz
so groß zu halten sey. Deswegen muß ich erst-
lich sagen was der Ablass sey/ wo auff dersel-
bige gegründet. 2. Wie derselbe so hoch zu
schätzen. 3. Was darzu gehöre. 4. Wie man
ihn den verstorbenen Christglaubigen im
Begrabv zueignen soll.

Das Lateinische Wortlein Indulgen-
tia, Indulgenz/ heisset eine Güte oder
welche man mit einem in Schulden / oder
verdienten Straffen über sichet/ dem meh-
gere heisset einem anderen welcher un-
oder andere Sachen schuldig / außge-
teim Willen und Güte entweder die ganze
Summa/ oder nur ein Theil / oder die
diente Straff/ so er schuldig war außge-
hen/ nachlassen und vergeben. Der Heil-
rommus will/ daß das Wort Jubel
der Jubel Jahr von dem Hebräischen

Gobel/welches eine Nachlassung heisset/ seinen Ursprung habe: daher das Jubel-jahr so viel heisset/ als ein Jahr der Nachlassung. Die Christliche Kirch will uns mit dem Wort Jubiläum oder Indulgentia, eine Nachlassung oder Vergebung der zeitlichen Straff anzeigen. Dan obwohl dem Sünder durch seine Reicht die Schuld und Sünden nachgelassen/ und die ewige Straff in eine zeitliche verändert wird/ so bleibt dennoch die zeitliche Straff abzubüssen und abzuzahlen/ welche Schulden oder zeitliche Pein mit dem Schatz der überflüssigen Gnugthuung Christi seiner H. Mutter/ und aller anderer Auserwählten/ durch Anordnung und Verwilligung deren/ welche solchen Schatz un-
 verhanden/ abbezahlet werden.

Alles diß desto besser zu begreifen/ so mustu den Grund verstehen/ und 5. Ding wissen. Zum ersten mustu wissen/ daß man in einer jedweder Sünd/ sie sey gleich tödt- oder lästlich/ auff zwey Ding sehen muß: nemlich auff die Schuld oder Beleydigung Gottes/ und auff die Straff/ so der Mensch dafür aufzustehen hat. Die Schuld ist ein Schmach und Unbilligkeit/ mit welcher der Sünder Gott beleydiget/ in dem er sein Gefäß übertritt/ die Creaturen höher haltet als den Erschaffer selbst/ und seinen eignen Willen dem Göttlichen vorziehen thut. Die Straff ist/ daß er wegen angethaner Schmach eine oder die andere Straff aufstehen müsse. Wan ein Diener seinem Herrn mit gehorsamet/ so thut er ihm unrecht; dan sein Herr hat Macht ihm zu gebieten/ und der Diener ist schuldig zu gehorsamen/ und hierin bestehet die Schuld oder Beleydigung seines Herrs: über das/ so stoffet er ihn auß dē Haus/ haltet ihm seinen Dienstlohn zu rück/ oder er lasset ihn ein Zeitlang fasten/ in welchem die Straff bestehet. Einer der wider das Königliche Verbott thut/ der thut seinem Kö-

nig oder Herrn einen Spott und Schmach an/ und in seine Ungnad fallen/ und verdient folgendes gestrafft zu werden/ wie das Verbott mit sich bringt: Eben diß thut sich in allen Sünden befindem; gleich wie sich in allen Tugenden erstlich eine Ehrbarkeit und Vernunftmäßigkeit/ und nachmahlt ein gebührliche Belohnung befinden thut.

Zum 2. mustu wissen/ daß gleich wie alle tugendsame Werck/ sie seyen so gering als sie wollen/ von Gott belohnet werden/ also werden auch alle Laster/ sie seyen so gering als sie wollen/ von ihm gestrafft. daher stehet Prov. 17 Peccatores prosequitur malum, &c. Dē Sündern folget das Ubel/ und das Unglück; den Gerechten aber wird guts widerfahren. Item Psal. 3. Dicite iusto, quoniam bene, &c. Sage dem Gerechten/ daß alles gut sey; dem Gottlosen aber/ daß alles übel gehen werde. Als der König David von Gott begehrete Psal. 58. daß er sich deren/ so böß und unrecht thun/ mit erbarmen solte/ begehrete er mit daß er sie verdammen solte; sondern er sagte gleichsam vor/ wie es der H. Augustinus auflegt/ daß sie würden gestrafft werden/ und sehet weiter hinzu/ daß alle Sünd/ groß und klein müsse gestrafft werden/ entweder von dē büßenden Sünder selbst/ oder von dem raachgierigen Gott; willst du daß er dich nicht straffe/ so straffe dich selbst. Straffest du dich selbst mit/ so wird er dich straffen. Der H. Gregorius in Auflegung der Wort des H. Jobs: Verebar omnia opera mea, sciens quia non parceres delinquenti, &c. Ich thar mich in allen meinen Wercken fürchten/ wohl wissend/ daß du keinem so übels thut/ verschöonest/ sagt also: Delinquenti Deus nequaquam parcat, &c. Gott verschonet durchaus keinem/ welcher übels thut; dieweil er durch-

auf

auff keine Sünd für ungestrafft hingehen lassen: dan entweder muß sich der bussende Sünder selbst straffen / oder aber Gott selbst straffen / und rechnet sich an ihm. Tertull. spricht: Deus iudex omnis remunerator est causa. Gott als ein Richter / ist so wohl dem Bösen als dem Guten verbunden: dem Guten dasselbe zu belohnen: dem Bösen dasselbe zu straffen. Wan er nun als ein gerechter Richter alle gute Werck belohnet / so gar ein Becher Wasser / den man in seinem Namen gibt / warumb soll er dan nit auch ein unnützes / müßiges Wort / eine leichtfertige Sünd / Lügen / oder dergleichen geringe Sünd straffen? dan sie sey so klein und gering / so ist sie wider seinen Willen / und wider den Gehorsam / welchen wir ihm schuldig seynd zu leisten.

Zum 3. muß man wissen / daß gemeinlich die Schuld / welche bey der Sünd / durch die Beicht: aber nicht die Straff nachgelassen werde. und daß der Sünder / ungeachtet daß er durch wahre Reu und Leyd / und durch die Beicht von Gott wider zu Gnaden angenommen / und weiters die ewige Straff / welche er wegen seiner Sünd hätte sollen aufstehen / in eine zeitliche Straff verändere. Endlich die zeitliche Straff für die tägliche Sünden zum Theil geringert. Das gemelter Sünder / sag ich / nicht gänzlich von aller Straff befreyet sey: und noch entweder allhie auff Erden / oder dort im Jeggewir leiden müsse. Gleich wie zu Zeiten die König den Ubelthäter zwar ihr Leben schencken: aber doch darzu halten / daß sie dem beschädigten Theil mit ihren Gütern den Schaden und Verlust wider gut machen müssen. Also thät der König David seinem Sohn Absalon zwar verzeihen / und sein Mißhandlen vergeben: aber zur Straff ließ er ihm verbieten / daß er in 2. Jahren nit für sein Angesicht

kommen sollte. Ob nun wohl gemelte Sünd von den Mißglaubigen und Kettern nit angenommen werde / so wird sie dennoch in H. Schrift befestiget / und hell auß der Schrift erwiesen: dan durch den H. Paulus uns die Schuld der Erbünd benommen: aber die Straff für gemelte Erbünd allerley leibliche Kranckheiten / der leibliche Zucht / Unwissenheit / und die Widerwärtigkeiten und unordentlichen Anmüthungen verleihe einen Weg wie den andern. Gott thät dem Adam und Eva im Paradies die Schuld vergeben / aber die Straff das sein Brodt im Schwweiß seines Angesichts essen: und daß Eva mit Schmerzen gebären / und ihrem Man undtrotz seinem Leide / wehret noch bis auff heut / und wird währen bis zum End der Welt.

Item Gott thät den Kindern Israel die Schuld / welche sie durch die Sünd / die sie das goldene Kalb in der Wüsten betret / auff begehren des Moyses her nachlassen / aber die Straff thät er ihnen auf eine andere Zeit vorbehalten. Wann die Schwester des Moyses und Aarons Ende 31. Num. 14. murrete wider ihre Brüder / so kame zwar von Gott Vergebung ihrer Schuld / aber sie wurden acht Tag lang in dem Aufsatz gestrafft. Item so wurde Moyses und Aaron von Gott gestrafft / daß sie das Volk Israel nit in das gute Land einführen solten / ungeachtet daß ihnen die Sünd und Schuld ihres Ungehorsams nachgelassen hätte. Num. 20. Der König David veründigte sich mit einem Ehebünd und Todtschlag / welche Sünd ihm verzeihen thäte / und ihm solches zum Propheten Nathan ansagen: aber die Straff Gottes blieb nit auß / dan das Kind / welches er auß dem Ebruch hatte / starb: daß er eben derselbe König / als er auß dem Ehebünd Eptelkeit alle seine Untertanen

lassen/ und hiemit Gott erzornet/ wird mit der Pestilenz mit 300 an seiner Person/ sondern an seinen Untertanen gestrafft/ unangesehen das ihm die Schuld vergeben. Viel andere Exempeln mehr mögte man allhie beybringen/ in welchen augenscheinlich zu sehen/ wie Gott gemeinlich die Schuld nachlasset; aber mit der Straff nit außbleibet/ dessen der H. Augustinus eine gründliche und vernunftmäßige Ursach gibt/ und sagt/ Tract. 124. in Joan. Prodeus debuit esse poena quam culpa, &c. Dieweil die Menschen gemeinlich die Straff mehr / als die Schuld fürchten / und wenig auff dieselbe würden gegeben haben/ wan sie derselben so bald hätten können ohn werden; also war es billig/ das die Straff länger wehren thäte/ als die Schuld/ auff das man die Straff nit für gering halten solte / wan sie zugleich mit der Schuld vergeben würde. Gleich wie diejenigen/ welche bald von ihrer Krankheit gesund werden/ gering achten/ ob sie krank oder nit krank werden / und deswegen sich wenig zu hüten pflegen. Eben derselbe H. Augustinus in Auflegung der Wort: Veritatem dilexist, &c. Du hast die Wahrheit geliebt/ das ist die Gerechtigkeit/ gibt noch eine andere Ursach/ und deutet an/ das Gott in seinen Wercken die Barmherzigkeit mit der Gerechtigkeit vermische. Die Barmherzigkeit ist zur Vergebung der Schuld/ und Veränderung der ewigen Straff in eine zeitliche; die Gerechtigkeit aber ist zur Aufsehung der Straff/ und das sich der Sünder selbst straffen solle.

Zum 4. muß man wissen / das für die Straff/ welche der Sünder nach vergebener Schuld aufzustehen hat / auff fünfferley Weiß der Göttlichen Gerechtigkeit gnug geschehen könne.

Erstlich in dem Jegewer / wosern man R. P. Suffran 2. Bnd.

mit dem Todt/ ehe das man völlige Gnugethuung bey seinem Leben thut/ übereilt wird.

Zum 2. Durch die Gnugethuung/ welche einer frey und gutwillig für seine Sünd gnug zu thun auff sich nimbt: als da ist/ Fasten/ Bachen/ Almosen geben/ Betten/ und andere Bußwerck mehr / von welchen ich im 3. Theil cap. 12. geredt hab.

Zum 3. Durch die Buß/ welche einem von dem Beichtvatter in der Beicht auferlegt worden: und dieweil die Gnugethuung ein Theil des H. Sacrament der Buß ist/ so ist auch die Pein oder Buß / so in der Beicht auferlegt wird / in Krafft des H. Sacraments viel kräftiger als andere Bußwerck/ so einer auß freyem Willen verrichtet / oder auch so außserhalb der Beicht auferlegt werden.

Zum 4. Durch die Bußwerck der andern/ welche sie für einen oder den andern verrichten.

Zum 5. Durch das Jubiläum/ oder andere Ablass/ in welchem die überflüssige Gnugethuung Jesu Christi / seiner werthen lieben Mutter/ und anderer Auserwählten Gottes mehr: (welche sie über das so ihnen vonnöthen verrichtet) dem Menschen zugeeignet wird/ an statt der Gnugethuung/ so er sonst in eigener Person / entweder allhie auff Erden/ oder im Jegewer hätte thun sollen.

Zum 5. mustu wissen/ das der Ablass oder Verzehung der Straff/ so wegen der begangener Sünd aufzustehet/ war/ aber durch den Ablass hinweg genommen wird/ auß dem unendlichen Schatz der Verdiensten Christi/ seiner S. Mutter / und anderer Auserwählten Gottes genommen werde.

Dieses desto besser zu begreifen/ so muß man der natürlichen Eigenschaft des Ablass nachsinnen/ und auff drey Ding sehen.

Fürs erst/ das alle gute Werck/ welche von den

ffff

den

den gerechten Menschen geschehen / 2. Ding an ihnen haben. 1. Das sie dem Menschen allhie in dieser Welt die Gnad / und die Glos-ry und Cron im Himmel vermehren. 2. Das man mit denselben für die zeitliche Straff / so man wegen der todt- oder täglichen schon vergebenen Sünd aufzustehen hätte / gnug thun könne. Gemelte Werck pflegen verdienstlicher zu seyn / dieweil sie an ihnen selbst gut / und in der Gnad geschehen. Sie pflegen für die Straff gnug zu thun / dieweil sie einem schwär und hart ankommen. Wie im Fasten und dergleichen mehr zu sehen ist.

Für das 2. So muß man ansehen / das ein gerechter Mensch / welcher die gute werck / so zugleich verdienen und gnug thun / vielmahl die Gmugthuung für seine Person nit vonnöthen habe. Dieweil er entweder nicht gesündiget / oder aber für seine eigene Sünd der Göttlichen Gerechtigkeit schon gnug gethan. Als Exempelweis : Christus unser Heyland hat sich stäts Tag und Nacht drey und dreyßig Jahr lang in guten Wercken geübet : welche verdienstlich / dieweil sie von dem Heiligen aller Heiligen geschahen / und zugleich gut thäten / dieweil sie schwär und mühselig waren. Diese Verdienung und Gmugthuung waren unendlich / dieweil solche Werck von einer unendlicher Person geschehen ; nun aber wissen wir wohl / das Christus niemahl gesündiget / also das er für seine Person niemahl einiger Gmugthuung vonnöthen gehabt. Dergleichen war die selige Jungfraw von allen Sünden befreyet / und ließ dannoch 67. Jahr lang nie ab sich in heiligen Wercken zu üben / ohne das sie keiner Gmugthuung bedörffte. Eben diß kan ich von dem heiligen Johanne dem Tauffer sagen / welcher im Leib seiner Mutter geheiligt / und dannoch ein raves und strenges Leben führte / ja so gar gemartet wurde. 3.

tem von den Propheten / Aposteln / Heiligen / Martyr er / Reichriger / und allen andern Außersüßten / (auf seine Werck) so man welche sich in vielen unterschiedlichen guten Wercken / so zur Gmugthuung dienen / lobten / da sie derselben nit mehr vonnöthen. Dieweil die Verdiensten aber (der Gnad und Gmugthuung) verblieben ihnen ; dan dieselbe andern nicht können mitgetheilt werden / dieweil solche alle dem Christo zustehet.

Für das 3. Das die Gmugthuung den die jenigen / welche sich in gemelten guten Wercken übten / nit vonnöthen / und überflüssig waren / niemahl vergewissert lohren / oder unnütz seynd. Dan gleich wie gar kein Härlein von den Häubtern in Gerechtigen abfalt / oder verlohren ist / also auch das geringste gute Werck / welches man nit verlohren / oder vor Gott verlohren seynd. Deswegen dan folget / das alle gute Gmugthuungen vor Gott kommen / und gleichsam versamblet werden : und eben diß ist / so man allhie den Schatz der Gmugthuungen pflegt / und under die je man sie bedörfften / von den Vortsehern der Kirche Gottes / laut dem Geualt / welchen sie dem Christo hier zu bekommen / aufgetheilt wird. Alles dieses kanstu auf folgender Gmugthuung klärer verstehen. Die Kirch Gottes ist ein Leib / und hat so viel Glieder als Ehrliche glaubige Menschen in derselben seynd. Jede Glieder als das Haupt / und das Leben geben andern Gliedern das Leben : andere als Hand und Fuß geben zwar nicht das Leben ; sondern seynd den andern zu Diensten. Etliche Glieder seynd / welche was sie haben / anderen mittheilen / als die Leber / welcher als auf einem Brunnen das Wasser in alle andere Glieder fließet. Das Wasser theilet von dem Geist der Lebhaftigkeit / und sie übrig hat / andern Gliedern mit. Das

Hirt aber von der übrigen Krafft/ und Geist der Empfindlichkeit. Und also sehen wir/ wie daß je ein Glied dem anderen mittheile was es an ihm selbstem nit bedarff/ und daß unter allen Gliedern eine Gemeinschaft sey der Diensten/ Hülff/ und anderer Sachen mehr.

Eben diß sag ich von dem geistlichen Leib der Kirchen Gottes / an welchem Leib Christus das Haupt/ das Herz der Geist/ so beyde demselben das Leben der Gnad/ welches Christus als das Haupt verdient/ (dan andern eine Gnad verdienen/ stehet allein Christo zu) zu geben pflegen. Andere Heiligen und Außgewählten seynd miteinander Glieder welche den übrigen Gliedern durch das Gebett die nothwendige Dienst/ Hülff und Trost deren sie nicht vonnöthen haben/ reichlich mittheilen.

Über das/ gleich wie in einer wohlgeordneten Statt gemeine Kornhäuser zu finden/ in welchen man einen Vorrath an Getreid und andern nothwendigen Sachen aufzuhalten pflegt/ und von der Obrigkeit zur Zeit der Noth den Dürfftigen aufgerheit wird/ also hat man in der Christlichen Kirchen einen Schaß und Vorrath der überflüssigen Gnugethuungen Christi/ seiner H. Mutter/ und anderer Heiligen Gottes/ welche von den Vorstehern der Kirchen/ Christi Statthalter auff Erden / nach der Nothturfft eines jedwedern aufgetheilet werden.

Eben diß ist die Gemeinschaft der Heiligen/ welche wir in den 12. Articlen des Glaubens bekennen/ daß diß die Meynung unsers Heylands/ seiner H. Mutter / und anderer Heilige Gottes/ hat man nit nicht zu zweifeln/ dan wan die Reichen verbunden seynd von ihren übrigen Reichthumen den Arm/ Dürfftigen Almosen zu geben/ wer will sage/ daß die Lebe die Außgewählten Gottes mit

dahin bewege / daß sie nit von ihren übrigen Gnugethuungen/ ihren Christglaubige Mitbrüdern und Gliedern eines Leibs mittheilen?

Auß allem diesem ist meines erachtens offenbar/ und leichtlich zu begreifen/ was der Ablass sey. Daß es anders nichts/ als eine Nachlassung der Straff/ welche dem Sünder nach erlangter Vergebung der Schuld zu bezahlen / oder aufzutehen übrig geblieben/ für welche Christus unser Heyland / die selige Mutter / und andere Außgewählten Gottes / durch ihre mühselige Werck der Göttlichen Gerechtigkeit genug gethan / und gleichsam voran bezahlt. Dieser Schaß der Gnugethuung ist erstlich von Christo dem H. Petro/ und nachmahls seinen Nachkömmlingen auß zu theilen übergeben worden.

Der 2. Punct oder 5.

Wie viel an dem Ablass gelegen/ und wie derselbe so nützlich sey.

Der Werth und Nutz des Ablass wohl zu erkennen/ mustu drey Ding bey dir erwegen. 1. die Straff/ von welcher einer durch den Ablass erlediget wird. 2. Daß solche Erledigung mit geringer Mühe geschehe. 3. Daß man sich hierin versichern / und im geringsten nit zweiffeln sollte. Was das erste angehet / so ist es einmahl sicher und gewiß / daß wir eine / oder mehr Straffen wegen unser Sünden aufstehen müssen/ entweder allhie auff Erden / oder dort im Heggewir: dan alle Sünd ist entweder tödtlich oder täglich; ist sie täglich/ so muß der Sünder eine zeitliche Straff aufstehen; ist sie tödtlich/ so ist ihm eine ewige Straff aufzusetzen / welche durch die Reu und Leyd/

ffff 2

und

und Reich/ und H. Sacrament in eine zeitliche Straff verändert wird. Damit wir nun von dem Ablass/ durch welchen wir von diesen Peinen erlediget werden/ seinem werth nach urtheilen möge/ so müssen wir die Grobse und Schärffe der Pein oder Straff ansehen. Von der Pein und Straff im Fegewr zu reden/ so sagt der H. Augustinus 2. in Civitat cap. 10. daß die Seelen daselbsten warhaftig gepeiniget werden/ auff eine unerhörte und grausame Weiß. Item an einem andern Orth Psal. 73. da er die Wort des H. Pauli / **Er wird selig werden / aber gleichsamb durch das Fegewr.** Corinth. 3. auflegt/ sagt er weiter: *Quia dicitur salvus erit, contemnitur ille ignis, &c.* Dieweil man höret daß man selig werden soll / also verachtet man solches Fegewr; aber man thut unrecht daran. Dan ob man wohl selig werde / so wird dennoch gemeltes Fegewr grösser/ schärpffer und unleidlicher seyn / als alle andere Pein und Schmerzen/ so man auff dieser Welt erdencken möge / eben desgleichen sagt der H. Gregorius in Psal. 73. *Ignem illum expiatorium omni praesenti tribulatione, &c.* Ich bin der Meynung/ daß das Fegewr grösser/ schmerzlicher und unleidlicher sey als alle Pein und Schmerzen dieser Welt. Fast dergleichen Meynung hat der H. Bernardus in der Leichpredig eines Geistlichen mit Nahmen Huberti. Die Schwäre solcher Pein können wir auß folgenden Ursachen/ oder Umständen abnehmen.

Erstlich/ dieweil under dem Fegewr und höllischen Fegewr ein geringer Unterscheid/ sie seynd entweder mit fast ungleich/ insonderheit was den Orth belanget; dan sie beyde im mitten der Erd. Item was die Straff des Verlusts (*poena damni*) angehet/ daß sie seynd beyde des Göttlichen Angesichts beraubt. Endlich was die Straff der Sinn (*poena*

sensus) angehet/ dan sie mit einem Fegewr/ als mit einem Werkzeug der Göttlichen Verrichtung gebrennet. Dan das Fegewr und Holz wird mit demselben Fegewr gebrannt/ welches das Holt zu reinigen pflegt / wie H. Augustinus sagt.

Zum 2. Dieweil eine Seel so im Fegewr ist/ der Anschawung Gottes beraubt/ so sich mit vollkommentlich in dem höchsten erfreuen kan / welches einer Seel/ so Gott verlangt/ gleichsam unleidlich ist/ so geachtet daß sie nur eine Stunde im Fegewr seyn sollte. Was meynstu daß es einer Königinlichen Braut / welche ihren König und Bräutigam / unangesehen daß sie versprochen und verlobt/ und viel und werthliche Geschenck und Gaben von ihm bekommen/ und hergegen auch zu ihm/ zum Fegewr der Liebe/ so sie gegen einander haben gebracht/ dennoch nie gesehen/ und ein groß Verlangen hat ihn zu sehen/ was meynstu/ daß ich/ daß solche Braut / wann sie am folgenden Tag/ an welchem sie ihn zu sehen vermerkt/ und in den Königinlichen Pallast eingeführt werden/ von der Thür des Pallasts zurück eine Gefängnis/ dreißig Jahr darnach verbleiben geführt werden sollte/ für ein Fegewr/ und Schmerzen empfinden würde/ haben solche Meynung hat es mit einer Seel welche durch den H. Tauff mit Gott verbunden/ und vielmahl von ihm durch die H. Sacrament und seine Göttliche Einsprechungen belohnt worden / und am Tag ihres Abgangs von dieser Welt / an welchem sie ihren geliebten Bräutigam zu sehen vermeynen/ sich mit ihm erfreuen/ und in die ewige Seligkeit eingehen/ von dannen geführt/ und in dem Fegewr/ den Ofen des Fegewrs/ für ewliche Zeit eingeschlossen wird. Ach was meynstu/ und Angst / was ist diß einer Seel/ die für eine Marter!

Man es dem Absalon so schwär fallen thäte / und so gar unleidlich zu seyn schiene / daß er innerhalb zwey Jahr nit vor das Angesicht seines Vatters Davids kommen dorffte / und lieber sterben wolte als seiner Gegenwart länger entzathen. 2. Reg. 14. Wie wird es dan nit einer Seel gleichsam unleidlich seyn / daß sie nit vor das Angesicht Gottes kommen kan / was wolte sie nit anders dar für leiden?

Zum 3. Dieweil man mit allem dem / was man in dem Jegfewr leiden muß / es sey so schwär und unleidlich als es wolle / nichts verdienen kan. Solches wird auß einer Geschichte erwiesen / welche der H. Antoninus Erzbischoff zu Florenz 4 p. Summa Theolog. Titul. 14. Cap. 4. und auß ihm Ribadineira lib. 2. de Tribulat. c. 4. beschreibet / und sagt : Daß einer / welcher in schwärer und langwirriger Kranckheit / von Gott hefftig beehrte / daß er ihn von seiner Kranckheit erledigen wolte / dieweil es ihm gleichsam unmöglich schiene / länger solche Kranckheit aufzustehen; dar auß ihm Got einen Engel schickte / und sagen ließ / daß seine Sünd wohl eine grössere und schwärere Pein und Straff verdient hätten / und daß er noch zwey Jahr lang in seiner Kranckheit und Schmerzen leben / oder aber bald sterben / und drey Tag in dem Jegfewr verbleiben solte. Darauf er beehrte bald zu sterben / und die drey Tag im Jegfewr zu seyn. Da er nun nur eine stund lang im Jegfewr gewesen / kame der Engel zu ihm ihn zu trösten / gegewelchem er sich gleich anfang zu beklagen / daß er ihn so viel Jahr lang im Jegfewr hätte seyn lassen / da er ihm doch allein von dreyen Tagen gesagt hätte. Und beehrte / daß er ihm bey Gott erlangen wölle / widerumb lebendig zu werden / und so viel und lang zu leiden geben als Gott gefallen würde / welches ihm Gott verwilligte / er

aber thät alles mit sehr grosser Gedult leiden. Darauf erscheinet / was einem durch den Ablass für ein groß Glück widerfahre / dieweil Peinen und Schmerzen des Jegfewrs erlediget. Also und der gestalt / daß wan der Ablass vollkommen / daß man von allen Straffen der gebeichten Sünden erlediget werde / erstreckt er sich aber auß etliche Tag oder Jahr / so wird man von so viel Peinen und Schmerzen erlöset / als man durch Bußwerck allhie in diesem Leben an einem Tag / oder in einem Jahr hätte können abbußen. So viel von den Peinen und Straffen des Jegfewrs. Was nun die Pein so du allhie auß dieser Welt für deine Sünd aufstehen muß / antriffst; so seynd dieselbe sehr groß und schwär / wie auß dem zu sehen / was die fromme Leuth zur Gnugthuung für ihre Sünd erlitten haben: deren etliche sich in den Dörnen / Nesseln / etliche im Schnee umbgewelket haben / etliche haben vierzig Jahr lang auß einem Felsen / wie auß einer Säulen gewohnet / etliche haben nur von Wurh / en gelebt / und Wasser getruncken / etliche haben Jahr und Tag scharpffe härne Kleider an ihrem bloßen Leib getragen / ihren Leib mit Ruthen und Geißlen zerhaben / auß dem harten Boden gelegen / und streng gefastet. Von allen diesen Peinen werden wir durch den Ablass erlöset. Durch welchen vermittelts der überflüssigen Buß Christi / seiner heiligen Mutter / und andern Auserwählten mehr der Göttlichen Gerechtigkeit gnug geschicht.

Was das andere / nemlich daß geringe Mühe zum Ablass gehöre / anbelangen thut / so sag ich / daß wan uns Gott allein einen Tag auß der Quaal und Pein des Jegfewrs mit dem Beding erledigte / daß wir unser gang Leben in Wasser und Brodt fasten / alle heilige Dertzer mit bloßen Füßen besuchen

chen ein härin Kleid tragen / und andere dergleichen Sachen mehr thun solten / so solten wir solches zu thun nit ausschlagen : Nun aber hat er viel geringere Sachen befohlen Dan in dem man die geringe und leichte Sachen / welche den vollkommenen Ablass / oder das Jubeljahr zu gewinnen furschrieben / verichtet / wird man aller Pein und Straff / so man allhie auff Erden und dort im Fegfennr aufzustehen schuldig / überhebt und befreyet. Was kan einer je für einen grosseren Gewinn haben ? ist es nit einen grossen Schack umb nichts haben ? wan dich einer / welchem du Exempelweis 1000. Gulden schuldig / für 3. Pfennig queit und ledig sprechen wolte ; oder im Fall du dich dessen weigeren soltest / dahin halten / das du ihm die 1000. Gulde in gutem lauterem Golt bezahlen soltest / woltestu dich beschwären dich dieser Gestalt von deiner Schuld zu befreien ? wärestu nit ein grosser und blinder Thor / wan du solches ausschlagen würdest ? nun aber sag mir / was ist under 3. Pfennigen und 1000. Gulden gegen den Sachen so zur Erlangung des Ablass / und den Peinen im Fegfennr für eine Gleichnus ?

Von dem dritten oder von der Sicherheit zu reden / so ist dieselbe auff 2. Ding gegründet. Erstlich auff die Gewalt / welche der H. Petrus und seine Nachkündling / diesen Schack aufzuheilen von Christo der ganzen Christlichen Kirchen zu Neuk bekommen haben. Diese Gewalt schliessen die Lehrer auß den Worten Christi / welche er zum H. Petro redte / Matth. 16. Tibi dabo claves regni celorum, &c. Dir will ich die Schlüssel des Himmels geben / alles was du auff Erden aufflösen wirst / das soll auch im Himmel auffgelöst seyn. Der Mensch ist auff zweyerley Weiß durch die Schuld / und durch die Straff der

Sünden gebunden. Welche halten ihn ab von dem Himmel. Und deswegen unte ich diese Macht auff beyde erstrecken. Und darumb sagt Christus : alles was du auf Erden bindest / wird auf dem Himmel gebunden. Pafce oves meas, geschlossen. Darumb diesen wenig Worten will er / das die Petrus eine völlige Macht über alle Christen haben solle / ihnen in allen Dingen welche zu ihrem Heyl und Eröffnung des Himmels gehören / Vorsehung zu thun. Man aber ist die Nachlassung der Straff durch den Ablass zum Eingang in den Himmel nach dem Todt / dem Menschen eben so nit notwendig / als die Vergebung der Schuld. Zum 2. So wird diese Sicherheit der Nachlassung der Straff auff den grossen Betrag der Gnugethumb / dessen wir durch den Ablass theilhaftig werden / gegründet : darumb wir wohl darfür halten und glauben solen / das durch unsere gute Werck / als Barmhertzen / Almosen geben / für die Straff wegen der nachgelassenen Sünden aufzuheilen / der Göttlichen Gerechtigkeit geschehe ; so seynd wir doch nit verfahren / unsere Werck groß und rüchrig genug / die verdiente Straff aufzuheilen. Darumb es nit zweiffelhaftig / ob wir solcher Straff ledig worden. Dieser Zweifel thut sich in vollkommenem Ablass nit befinden ; dan wir gewis / das die Gnugethumb Christi / seiner H. Mutter / und anderer Apostel / und Heiligen Gottes / deren wir durch den Ablass theilhaftig werden / unbegreiflicher Werck / als alle Pein / so wir wegen unserer Schuld aufzustehen habē. Gleich wie nun die Sacramenten / welche wir in den H. Sacramenten empfangen / viel sicherer und gewisser ist / als die welche wir mit unsren guten Wercken erlangen ; dieweil die H. Sacramenten opere operato / das ist / auß Kraft der

Einsakung/ welche dahin gerichtet/ daß die Gnad unfehlbar darauff folgen soll/wosern der Mensch sonsten keine Verhinderung hat/würken: Also ist auch die Nachlassung der Straff / welche durch den Ablass geschieht / und viel mehr an der Gnugthuung Christi/ und anderer Heiligen/ als an den Wercken dessen / welcher den Ablass gewinnen will/ hangen thut/ viel sicherer und gewisser / wosern die Beding/ so fürgeschriben/ gehalten werden.

Der 3. Punct oder s.

Was muß man thun daß man den Ablass sicherlich gewinnet

Hierzu werden gemeinlich drey Dinge erfordert. 1. Daß derjenige/welcher den Ablass auftheilet/ oder gibt/ Macht habe das selbige zu thun. 2. Daß er durch rechte und billige Ursachen hierzu bewegt werde. 3. Daß derjenige/welcher willens den Ablass zu verdienen/ sich gebührender Weis dazzu schicke.

Vom ersten zu reden / so ist diese Gewalt dem H. Petro und seinen Nachkömlingen/ den Statthaltern Christi auff Erden / und den Bischöffen / doch mit Unterscheid gegeben : dan der Pabst allein kan vollkommenen Ablass allen Christiglaubigen auftheilen ; die Bischöffen aber können nie keinen vollkommenen sonder gemeinlich allein 40. Tag Ablass in Beyhung der Kirchen/ und das zwar allein in ihrem Bischtumb auftheilen. Ablass geben ist ein Recht oder Gerechtigkeit/welches nit in allen gleich ist. In einer wohl angeordneter Gemein / oder anderer Herrschafft / hat nit jederman Macht das gemeine Gut aufzuteilen / sondern allein der Fürst und Herr des Lands/ oder an-

dere so von der Obrigkeit hierzu verordnet werden. Im vorigen Puncten hab ich gesagt/ daß Christus diesen Gewalt erstlich dem H. Petro / und nachmahl seinen Statthaltern/Bischöffen zu Rom gegeben habe.

Zum 2. So muß der Ablass auß billigen und vernunftmäßigen Ursachen gegeben werden; dan der Pabst ist über diesen Schatz nit Meister/ sondern mehr nicht als ein Aufspender. Er kan nit demselben nicht nach seinem eigenen Willen und Wohlgefallen handeln / sondern muß hierin den Willen Gottes ansehen/welchem dieser Schatz zugehöret. Und gleich wie derjenige/welcher einen andern ohne rechte und sehr gute Ursach/von seinem Gelübt / oder von seinem Schwur entlediget/übel thut/und Ursach ist/ daß seine Entledigung vor Gott/welchem der Mensch durch sein Gelübt / oder seinen Schwur verbunden/ungültig sey / noch von der Sünd entschuldige/wan er wider sein Gelübt/ oder seinen Schwur thut / unangesehen daß er von demselben entlediget zu seyn vermaynet: Eben also ist auch der Ablass ungültig / wan er ohne rechtmäßige und gottselige Ursachen gegeben wird. Er wird von Gott nicht gut geheissen noch angenommen/die Straff muß für die Sünd einen Weg wie den anderen aufgestanden werden. Die Ursach ist/ daß weder Pabst noch Bischoff einen gültigen Ablass geben können / wan sie hierin nit nach dem Willen / und nach der Meynung Christi / und der heiligen Auserwählten Gottes / deren Schatz uns durch den Ablass zugemessen wird / handeln thun. Christus aber will/ daß dieser Schatz Gott zu grösseren Ehren/ und der Kirchen Gottes zum Neuz aufgespendet werde. Ich kan oder will allhie nit sagen/ oder eigentlich erweisen / welche solche Göttliche und rechtmäß-

mässige Ursachen / welche den Ablass gültig machen seyn sollen. Es ist mir gnug / daß ich einen frommen Christen ermahne / solches dem Pabst und den Bischöffen heimzustellen und lassen sorgen / ob ihre Ursach gut und rechtmässig oder nit / und zu glauben / daß sie hierin nit wider ihr Ampt und Gebühr thun. Weiters so soll man auch nicht viel nachsinnen / und fürwitziger Weis nachforschen / ob die Werck / welche zur Erlangung des Ablass fürgeschrieben werden / mit der Grösse desselben sich vergleichen oder nit: dan solches bringet das Gewissen in Unruhe und Verwirrung / man soll den Ablass annehmen wie er in den Pabstlichen Briefffen vorgehalten wird / und seines Theils thun / was darzu erfordert wird. Man muß die Lehr des H. Thomä von Aquin hierin annehmen / und bey derselben halten / da er sagt: 4. Sent. dist. 10. art. 3. Quantitas effectus consequitur quantitatem cause, causa autem remissionis, &c. Die Grösse des Wercks folgt demjenigen das ihm ein Anfang gibt / und eine Ursach desselben ist. Nun aber ist die überflüssige Gnugthuung Christi / und die Verdiensten der Christlichen Kirchen / welche tauglich gnug alle Straff (so wegen der Sünd aufzusehen war) hinweg zu nehmen / eine Ursach der Nachlassung der Sünd / welche sich im Ablass befindet / und nit die Unmühe / oder die Mühe und Arbeit / oder auch das Allmühen geben dessen / welcher den Ablass gewinnen will / noch auch so gar dasjenige welches den Pabst antreibet den Ablass zu geben. Daher dan folgt / daß man genente Werck nicht gegen der Grösse der Pein oder Straff / welche nachgelassen wird halten soll; so wein gegen den Gnugthuungen und verdiensten der Kirchen / welche immerdar groß und überflüssig: darauf dan zu schließen / daß der Pabst und andere Bischoff in Ansehung

der Vermehrung Göttlicher Ehren und des Ruh der Christlichen Kirchen als auf recht mässigen Ursachen den Ablass mindern können; dagegen man nicht sagen soll / daß man die Göttliche Barmherzigkeit durch Kauffs gebe / und seiner Berechtiget thue. Dan man benimbt der Berechtiget durchaus nichts von ihrer Gebühr oder von ihrem Recht / man thut sie in der Verurteilung der Pein / Straff und Gnugthuung welche sie von den Menschen begehret / nit verhindern; sondern man thut ihr anstatt der Straff / welche der Sünder auf sich solte / die Straff Pein / und Gnugthuung eines andern anbieten / und stellet sie ab zu frieden.

Zum dritten / was die Vorbereitung desjen welcher den Ablass gewinnen will / belanget / so ist die gemeine Lehr / daß man einige Todtsünd seyn müsse / und daß die Todtsünd den selben verhindere: etliche Lehrsagen / daß man (wan mehr und unterschiedliche Sachen oder Werck fürgeschrieben worden) gnug thue / und den Ablass erlange / wann man das letzte in der Gnad und ebene Todtsünd verrichte / unangesehen daß die vorige Werck in einer Todtsünd verrichtet worden. Als Exempelweis / wan im Ablass befohlen würde unterschiedliche Kirchen zu besuchen / daß es alsdan gnug sey / wan man die letzte Kirch in der Gnad Gottes / und dem Sünd besuche / ungeachtet daß die andern Todtsünden besucht worden. Ob ich nun wohl nit wider diese Meinung sprechen will / so will ich dennoch einem jedweden gerathen haben / daß er die Sachen welche zum Ablass erfordert werden / nit im Stand einer Todtsünd anfangt / sondern sein Gewissen durch die Beicht / oder zum wenigsten durch eine wahre innerliche Berührung / seiner Sünden saubere. Dan diß ist meines Erachtens

rechter Vernunft gemässer / sicherer / und Gott angenehmer / die Ursach ist / warumb etlicher in der Gnad Gottes sein müsse ; dierevil ein dures und todtes Glied an einem leb keine Krafft / noch Stärke / noch Nahrung vom Haupt / und andern Gliedern habe. Zu dem so muß die Nachlassung der Schuld vor der Nachlassung der Straff hergehen. Endlich so ist derjenige / welcher sich muthwilliger weiß zu einem Seynd Gottes macht / nit werth daß er einigen Ablass erlange. Daher Proverb. 28. geschrieben Qui declinat aurem suam ne audiat : Wer seine Ohren abwendet / damit er nit gezwungen werde das Gesäg anzuhören / dessen Gebett ist für Gott ein Abschewen und Anlust. Solche Personen sollen sich billig fürchten / daß ihnen nicht gesagt werde was von dem gottlosen Antiocho geschriben stehet: Orabat hic sceleratus Dominum, à quo non esset misericordiam consecutus. Der heyllose Antiochus thät Gott betten / von welchem er doch keine Barmherzigkeit zu hoffen hätte.

Der 4. Punct oder §.

Was darzu gehöre daß man den Seelen im Fegfewr den Ablass zueignen möge.

Es istlich ist die Frag / ob solches geschehen könne. 2. Wie und auff was Weiß daß solches geschehen müsse. 3. Was hierzu erfordert werde.

Das erste laugnen die Uncatholischen / gleich wie sie das Fegfewr mit dem Ablass laugnen: aber unser Catholischer Glaub / und die Christliche Catholische Kirch lehren uns / wie wir für die Seelen der verstorbenen Christglaubigen betten / und ihnen mit guten Wercken / und mit dem Ablass helfen

R. P. Suren, 2. Band.

können. Diesen Irrthumb bin ich nit willens allhie umbzustossen / mein Irhaben gehet dahin / daß ich einen frommen Christen undeutweisen möge sich im guten zu üben. Diese Lehr / daß man den Seelen im Fegfewr den Ablass zueignen / und zu Nus bringen möge / ist fürnehmlich auff drey Ding gegründet.

Fürs erste auff daß / dierevil man den lebendigen durch das Gebett und andere gute Werck helffe / warumb nit auch den Verstorbenen / dierevil sie eben wie wir Glieder der Kirchen Gottes. Item wan ein jeder auß uns für einen andern durch seine gute Werck gnug thun kan / warumb soll der Statthalter Christi die Bus und andere Werck Christi und anderer Heiligen / zur Gnugethuung für die Seelen im Fegfewr nit gebrauchen und anwenden können ? Dierevil er darzu verordnet / daß er den Schatz des Ablass außspenden solle. Für das 2. Auff die Vollmacht welche die Nachkömlingen des H. Petri in der Person des H. Petri bekommen / als Christus zu ihm sagte : Pasce oves meas. Weide meine Schafflein. Führe sie zum Himmel / und raume alles auß dem Weg / welches sie verhindern mag / wie die Pein und Plagen im Fegfewr thun.

Für das 3. Auff daß / dierevil der Pabst diesen Schatz des Ablass nach dem Willen und Wohlgefallen Christi auftheilen solle; sein Will aber ist / daß man seine Buswerck nit allein den Lebendigen / sondern auch den Verstorbenen zueignen soll: dan er ist für alle gestorben / alle seynd Glieder seines geistlichen Leibs / das ist / der Kirchen / dessen er das Haupt ist.

Das 2. Wie den Seelen im Fegfewr der Ablass zueignet werden könne / belangende / so thun etliche auß den Lehrern dafür halten / daß der Pabst den Seelen im Fegfewr oder Christglaubigen verstorbenen keine Ablass geben könne: es geschehe dan vermittels

III

an

anderer lebendigen Christen / über welche er eine völlige Macht und Gerechtigkeit hat / und welchen er vergünnet / daß sie den Ablass (welchen sie für sich selbst haben mögten) den Seelen im Jeggewir als ihren Mitgliedern zu gut machen können; welches man gemeinlich (per modum suffragii) zu nennen pflegt / das ist / (fürbitts-weiß) welches auff dreyerley Weiß aufgelegt wird. 1. Daß die lebendige Christen den Verstorbenen gleichsam weichen und ihnen das Recht / so sie an dem Ablass haben / übergeben. 2. Daß die lebendigen in eigener Person / die Gebetter und andere Sachen oder gute Werck / welche zu Erlangung des Ablass fürgeschrieben werden / den Seelen im Jeggewir zu Trost und zu Nutz verrichten; die weil sie selbst in einem solchen Stand und Orth / da sie solche Werck nit thun / nichts verdienen / noch gnug thun können. 3. Daß der Pabst / in dem daß er den Verstorbenen den Ablass vergünnet / Gott ein Gebett / oder Fürbitt auffopffere und demütig begehre / daß er ihm das / was er den Verstorbenen auß de Schatz der Gnugthuung mittheilet / wolte gefallen lassen / und für gut erkennen.

Das 3. Was nemblich darzu gehöre / daß der Ablass den Verstorbenen möge zugeeignet werden / betreffend / so seynd drey Ding zu bedencken. Erstlich ist vonnöthen / daß der Pabst in seinen Ablass-Brieffen außdrückliche Meldung thue / und vergünne daß der Ablass den Verstorbenen könne zugeeignet werden. Die weil Gott nicht verheissen die Gnugthuung / welche einer oder der andere / für die Verstorbene thun möge / sondern welche ihm sein Statthalter auff Erden anbieten wird / anzunehmen / ungeachtet daß wir gar wohl glauben können / daß die Barmherzigkeit Gottes die Gnugthuung / welche einer / oder der andere für die Verstorbene

anbieten thut / mit verwerffen werde. Man kan man keine Zueignung des Ablass nennen. Zum 2. wird erfordert / daß man alles was im Ablass-brieff fürgeschrieben nit von Stücken zu Stücken genau halte / sondern sie so viel und nit mehr gelten als der Inhalt der Wort mit sich bringt. Zum 3. muß der Ablass nicht in gemein für die Verstorbenen sondern für eine / oder die andere gewisse Person oder für Eltern / Freund / oder für den / welchen den Ablass am meisten begehren / oder am vonnöthen haben / zugeeignet werden. Welche thun allen Ablass / welchen sie an einem Tag verdienen können / der 8. Monats / dieses / den Schützengelen deren so im Jeggewir oder andern Heiligen Gottes / im Jeggewir deren Fest am selbigen Tag begangen und vorrragen und begehren / daß sie gnug Ablass den Seelen zueignen / an deren Erlangung Gott mehr geehret / und seine Ehre vermehret wird. Welches ich für sehr gut und löblich halte; dan hiernit Gott und die Heiligen Gottes verehret werden. Die verdigete Seelen werden hiemit den Heiligen Gottes / welche ihnen den Ablass zugewidmet und den Menschen so den Heiligen angehen / zu danken verbunden.

Der 2. Artikel.

Auff was Weiß man den Ablass nützlich gewinnen möge.

Auff dem was bisher geredt / ist leichtlich abzunehmen / was man zu verdienen habe das Jubel-jahr oder den Ablass zu gewinnen. Welches ich in 4. Stücken vertheilen will. Zum ersten / die weil durch den Ablass die Schuld / sondern allein die Straff / welche für die vergebene Sünd aufgestelt / nachgelassen wird; so will vonnöthen

daß man sich zu herkslicher/wahrer Reu und
 Leid erwecke / und also die Sünd versuche/
 allen Lust zu denselben abschaffe/ und sich bey
 Gott in Gnaden bringe/ehe man den Ablass
 verdiene. Dan der/welcher in der Ungnad/hat
 keinen Ablass zu erwarten. Zum 2. Dieweil
 der Ablass mit mehr werth / oder anders zu
 verstehen/als der Ablassbrief aufweist; also
 wird erfordert / daß man alles Stück für
 Stück verrichte / was im selben fargeschrie-
 ben wird. Die Meynung Gottes/ in dem er
 dem Pabst über diesen Schatz völlige Macht
 gegeben/ist/ daß er solche Werk und Sache
 mit eündinge / welche ihm die rechte Ver-
 nunfft ingeben wird. Wer mit alles thut/der
 bekommet auch keinen Ablass. Zum 3. So
 wird zu den gemeinen und gleichsam täglich
 ablassen/welche man mit weniger Mü-
 he gewinnen kan/erfordert / daß man in der
 Gnad Gottes oder ohne Todtsünd sey/und
 dem nachkomme was fargeschrieben wird/
 gemelte Ablass zu erlangen. Aber das Jubel-
 jahr/wie mans nennet/ welches längere Zeit
 wehret / und zu welchem man mehr un-
 terschiedliche Sachen/als Betten/Fasten/Al-
 musen geben/Kirchen besuchen/Beichten un
 Messung des H. Sacraments des Altars
 erfordert/und furschreiben thut/ zu erlangen
 und zu gewinnen/ungeachtet daß etliche ver-
 meynen gnug zu seyn/daß man das letzte und
 nechste beym Ablass in der Gnad Gottes
 verrichte / ob schon die vorigen Werk in ei-
 ner Todtsünd geschehen/ des ungeachtet/ so
 sag ich und rathe (damit man das gewissen
 spiele/ und Gott einen größern Wohlgefal-
 len mache / welcher den Unfrommen und

Sünder nit zu erhören/ ja denselben mit sei-
 ner Unfromkeit zu hassen pflegt / und desto
 größere Hoffnung habe den Ablass zu erhal-
 ten) daß/sag ich/ein frommer Christ nie kein
 Werk/welches zum Ablass fargeschrieben/in
 einer Todtsünd thun solle/und daß er entwe-
 der beichte/oder aber durch ein wahres Her-
 zen Reu und Leid seine Sünd von ihm ab-
 lege/daß er die Zeitlang/welche zum Jubel-
 jahr verordnet / in der Fromkeit und An-
 dacht zubringe/genaw faste/auf gutem Her-
 zen Almusen gebe/item in den Kirchen wel-
 che zu besuchen verordnet/mit Andacht bete
 sein Leben in so viel Theil abtheile als Kir-
 chen zu besuchen / und in einer jedwedern die
 Sünd eines Theils seines Lebens dem ewi-
 gen Gott innerlich in seinem Herzen beich-
 te; damit wan die Schuld durch so vielfälti-
 ge und oft widerholte Verewung der Sün-
 den vergeben/ auch die Straff desto leichtli-
 cher nachgelassen werde. Zum 4. Wan du
 nach dem letzten Werk den Ablass erlanget/
 alsdan lobe und dancke dem gütigen Gott/
 daß er dich biszher beym Leben erhalten / daß
 er dir Gesundheit und Stärke verliehen den
 Ablass zu erlangen. Begehre von ihm/daß er
 alle Mängel/so du hierin begangen/gut ma-
 chen wölle; daß er dir Herz und Muth ma-
 che ein neues Leben anzufangen. End-
 lich begehre vor deinem Abtritt
 seinen H. Segen.



Das IV. Capitel.

Geistliche Anleitungen und andächtige Übungen / wie man all
Jahr seinen jährlichen Geburtstag/ den Tag seines Tauffs/ oder seines
Beruffs zur Christenheit/ und endlich den Tag/ an welchem man in
einen oder anderen geistlichen oder weltlichen Stand ein-
gegangen/ wohl und nützlich zubringen soll.

Nach dem Christus unser Heyland fünff tausent Menschen
mit 5. Gersten-Brodten/ und 2. Fischen gespeiset und erfrachtet
sah er/ das man die übrige Brocken und Bislein Brods und Fi-
sches auffsamblen sollte/ damit also nichts verlohren würde/ was da
mit zu lehren/ wie der h. Bernardus sagt/ das man Gott mit allein für die gro-
ße Wohlthaten/ sondern für die geringe und schlechte danken soll. Wir sehen
das die ganze Christenheit die jährliche Tag der fürnehmsten Wohlthaten
der Menschwerdung/ der Erlösung/ der Einsetzung des h. Sacraments
Altars/ und andere dergleichen Tag mehr mit großer Andacht/ geistlichen
Pracht herlich seyre: aber wenig seynd/ welche an etliche gewisse Wohlthaten
so klein und gering scheinen/ und doch darbey sehr hoch zu halten seynd ge-
cken: deswegen hab ich mir fürgenommen von denselben zu reden/ und einem
jedwederen Christen zu rathen/ das er die Tag/ an welchen ihm Gote be-
dere Wohlthaten erwiesen/ auch mit besonderer Andacht zubringe. Die
Wohlthaten finde ich fürnehmlich vier. 1. Den jährlichen Geburtstag. 2. Den
Tag des Tauffs/ an welchem er zum Christen angenommen. 3. Den Tag/ an
welchem er sich bekehrte. 4. Den Tag/ an welchem ihr eine geistliche Person
den geistlichen Stand erwöhlet.

Der 1. Artikel.

Wie man seinen Geburts-Tag
wohl und mit nutz zubringen
soll.

Es ist eine alte Gewohnheit/ fast bey al-
len Völkern im Brauch/ das man an
seinem Geburtstag ein Freuden-Fest anstel-

le. Also lesen wir bey dem h. Marco das
der König Herodes an seinem jährlichen
Geburts-Tag den fürnehmsten Herren
Königreichs ein groß Freudenmahl gab
lete/ Marc. 6. Aber dasselbige mit un-
trawrigen Spiel endete: nemlich mit dem
Tode des h. Joannis: der König Herodes
war nit mit einem Tag zu frieden/

habe/ und die Zeit/ neben dem Orth/ an welchem du soltest gehoren/ nicht demerordnet. Wie er dich auß nichts gleichsam herfür gezogen/ in welchem du von Ewigkeit her wärest/ und verblieben wärest/ wie viel andere/ wofern der gütige Gott deiner nit ingedenckig gewesen / und seinen guten Willen dich zu erschaffen nit mit dem Werck vollzogen hätte. Ungeachtet daß er deine grosse Vndanckbarkeit wohl vorsehen thäte / und wiste/ daß du dein seyn/ oder Wesenheit sehr mißbrauchen würdest. Was hattest du Gott zu lieb oder zu gefallen gethan / daß er dich auß nichts erschaffen? Ach der grossen Güte! Ach wie bistu so hoch versichert Gott zu loben und zu dancken! nit allein für seinen guten Willen / sondern für das Werck selbst; daß er dich am Orth und in der Zeit/ so er von Ewigkeit her verordnet/ erschaffen habe/ ist es möglich daß du die kurze Zeit welche du alhie auff Erden zu leben hast/ dem jenigen nit dienest / welcher von Ewigkeit her an dich gedacht / dich auß nichts erschaffen/ damit du ihm dienen soltest.

Zum 2. erwege / wie er dich zu einem Menschen erschaffen/ einen Leib / und vernünftige Seel gegeben / und zu einer solchen Creaturen gesetzt / welche alle andere leibliche Creaturen in der Fürtrefflichkeit und Hochheit übertrifft/ ja welche alles zugleich an ihr hat / was in andern zu sehen/ und gleichsam ein kurzer Inhalt ist aller anderen Creaturen. Dan sie hat mit den Steinen einen Leib; sie lebt und wachset mit den Bäumen und anderen Erd gewächs; sie lebet und empfindet mit den Thieren; sie hat das vernünftige Leben/ den Willen/ und Verstand mit den Engelen. Wer soll nun ein so edles und fürtreffliches Wesen nit über auß hoch schätzen? Bistu nit verpflichtet/ oder ist es nit billig dasselbige der

Gestalt zu erhalten/ daß du es zu hohen und edlen Sachen gebrauchest/ und dem geringen zu dienst / welcher dir solches gegeben hat/ thustu nit groß unrecht / daß du solches schlechten und verächtlichen Sachen anwendest? Zum 3. Erwege wie Gott selbst/ dich zu reden/ mit den Händen seiner Gütlichen Allmacht/ deinem Leib/ im Leib deiner Mutter seine Form und Gestalt gegeben. Er hat dermassen alle Glieder innerliche / und äußerliche in ein ander geordnet / und alle in Gestalt / daß sich deine vernünftige Seel in deinem Leib als in ihrer Wohnung halten könne. Er hat dir einen auffrichtigen und geraden Leib gegeben / damit du den Himmel anschauen mögest. Darin ist billig mit dem H. Job/ welcher diese Wohlthat wohl durchgrunder/ sagen laßt: Manus tua fecerunt me; Die Hand deiner Allmacht und deiner Güte/ haben mich erschaffen und gleichsam ein Teich geknetet: du hast mich mit Weinen/ wem Blut und Spannen worden gestärcket / und mit Fleisch und Haut überzogen. Höre an was die Mutter der sieben Machabäer sagt/ und gedachte als wan dir dergleichen gesagt würde. Nacio qualiter in utero meo apparui. Ich kan euch nit sagen/ wie es in meinem Leib mit euch hergegangen sey/ dan der Erschaffer der Welt und aller Ding hat euch ewre Glieder/ ewre Gestalt / und ewre Seel gegeben/ und nit ich. Deswegen soltu demen als ein Geschöpf und Werck Gottes ansehen / und gedenden daß dir Gott so viel Wohlthaten erzeiget so viel du Gutes empfangen; dieneil so viel breiffhaffige/ mangelhaffige Menschen getobem.

P.
A. Sufferre

Vol. I.

Part II

Nedanke dich gegen Gott absonderlich für ein jedes Glied/ Sinn/ und Krafft; und nehme dir für alle die zu seinem H. Dienst zu brauchen. Sprich mit dem David: Omnia ossa me dicunt, &c. O Her/ alle meine Gebein sagen zu dir/ wer ist/ der dir gleich sey? Ach mögten alle meine Gebein/ meine Span- und Blut-ader und dergleichen/ item meine Ohren/ Augen/ alle Glieder meines ganzen Leibs/ alle meine Sinn/ Zungen haben/ ja in Zungen verändert werden/ wie gern wolte ich sie zu deinem Lob und H. Dienst gebrauchen?

Zum 4. Erwege wie er deinen Leib auf einer verächtlichen Materi und unsauberkeit herfür gebracht / gleich wie er den ersten Menschen auß Erd und Leymen erschaffen thäte; dich also in der Demuth zu halten/ in ansehung der Materi/ auß welcher du herkommen bist/ und deiner Blödigkeit und sterblichkeit / welche einen so liederlichen Grund haben O Erd/ und Staub/ worin erhebestu dich? Eccles. 10. Was stolzirest du? da du mehr nit bist als Erd und Staub/ welcher vom Wind vertrieben worden? verdemütige dich bis auff die Erd da auß du erschaffen bist. Bistu nit ein wahres irdenes Geschir? und warumb murrestu/ oder beklagestu dich gegen ihm? hat er nit Macht auß einem Leymen / ein ehren Geschirz und ander verächtliches Gefäß/ so man zu allerley Unreinigkeit gebraucht / zu machen? fürchtestu dich nit der bedrewung Gottes? Vx qui contradicit fictori suo, &c. Iai. 45. Wehe demselben / welcher seinem Schöpffer widerspricht. Bistu nit ein irdenes Geschir? Sprich mit dem H. Job: Memento quod sicut lutum feceris me, &c. Gedenc O Her/ daß du mich auß Erd erschaffen/ und warumb wiltu so streng/ und nach aller Gerechtigkeit mit mir verfahren?

was wird dirs für eine Ehr seyn/ wan du dieses irdenes Gefäß zerbrechest? Alles dich soll dich dahin treiben / daß du dich gleich von newem in die Hand Gottes / als ein irdener Haff/ in die Hand des Haffners ergebest/ und mit dir umbgehen lasset. Und daß du zu Gott sagest: Operi manuum tuarum porrige dextera me, &c. Reiche mir O Her/ als deinem Geschöpff/ deine rechte Hand.

Zum 5. erwege wie er deine Seel auß nichts erschaffen / und dieselbe mit deinem Leib vereiniget / so bald er im Leib deiner Mutter fähig dieselbe zu empfangen Da bey du zu bedencken hast / was doch deine Seel sey? welches du auß der weif/ mit welcher er sie erschaffen / erkennen kanst. Inspiravit in faciem ejus spiraculum vitæ, &c. Gott thät dem Seellofen Leib/ welchen er auß Erd gemacht / in sein Angesicht hauchen / und den Geist des Lebens einblasen. Dan die Seel der Menschen kommet nit auß der Erd / wie die Seelen anderer Thier/ welche zugleich mit Leib und Seel erschaffen worden / dieweil sie beyde auß der Erd herkommen. Die Seel der Menschen wird nit mit dem Leib erschaffen/ sondern kommet auß der Allmacht Gottes her / und gleich wie der Athem des Menschens auß demselben kommet/ und mehr nit ist als die Luft / welche durch den Mund des Menschens herkommt; al d ist auch unsere Seel auß Gott/ und kommet also zu reden auß dem Leib der Göttlichen Liebe / sie kommet auß seinem Mund/ das ist auß seinem bloßen Befelch ohne einigen Widerstand. Diese Seel wird ein Athem Gottes genant/ welcher das Leben gibt: dan das Leben/ das bewegen/ und

das

das empfinden des Leibs kommet von der Seelen her. So oft du nun athemest/ so soltu an deinen Gott geducken / welcher dir deine Seel/ als den Ursprung und Quelle deines Athems/gegeben. Alle Hochheit und Gürtrefflichkeit der Seelen kommet daher/ dieweil sie ein Ebenbild Gottes; da andere leibliche Creaturen nur gleichsam ein Schatten Gottes seynd. Das sie aber ein Ebenbild Gottes/ ist auß dem zu sehen. 1. Dieweil sie ein reiner Geist/ und mit leiblichen Augen nit kan gesehen werden / dieweil sie ganz voll imen in allen Gliedern des Menschens/ und in einem jedwedern Glied würcket/ wie solches erfordert; so bald sie aber auffhöret zu würcken / so höret auch der Mensch auff zu leben/ und fangt an zu faulen: eben gleich wie Gott ein reiner lauter und unsichtbarer Geist/ welcher unzertheiligt/ und mit seinem ganzen Wesen an allen Orten/ und allem dem/ da er ist/ das Wesen/ das Leben/ und Bewegung gibt. Und so bald er von einem oder dem andern weichen solte/ so würde dasselbige gleich wider zu nichts werden/ wie es vorher nichts war. 2. So ist die Seel unsterblich/ und hanget nit an dem Leib / sie bleibt und bestehet einen weeg wie den andern/ im Leib/ und ohne den Leib/ ungeachtet das sie sich in demselben auffhalte; gleich wie Gott unsterblich/ und gleich wie er in der ganzen Welt/ und in allen dingen ist / und doch in geringsten nit an demselben hangt; dan er ist einen Weeg Gott wie den andern/ wan schon keine Welt wäre.

3. Die Seel ist ihrer Wesenheit nach einig/ und hat drey Kräfte/ die Gedächtnus/ den Verstand/ und den Willen: und kan durch ihren Verstand/ in ihr selbst ein innerliches Wort fürbringen / durch ihren Willen aber/ eine Liebe/ durch welche sie bei-

lig wird. Eben gleich wie Gott in denen Personen einig ist. Und gleich wie Gott Vater durch seinen Verstand oder Erkennnus das Göttliche Wort / oder den Geist gebähren thut/ und durch die Lieb so sie gegeneinander halten/ den H. Geist fürder bringet.

4. So hat die Seel eine Freiheit des Urtheils und Willens / also das sie keine Macht auff Erden wider ihren Willen und Meynung / wider von den Menschen noch von den Engelen könne gezwungen werden: eben wie Gott die höchste Freiheit alles zu thun/ was ihm beliebt/ von niemand kan gezwungen werden.

5. Gleich wie Gott einer unendlichen Weisheit/ und weite: dan alle Schatz der Weisheit/ der Weisheit/ und der Tugend an ihm befinden/ und von keinem andern als von ihm selbst/ kan erfüllt werden. Die ganze weite Welt ist gegen ihn nit mehr als ein tröpflein Wasser. So ist auch die Seel einer sehr großmüthigen und begriffs; dan Gott allein/ welcher unendlich/ kan sie erfüllen und erfüllen. Er ist fähig der Wissenschaft/ der Weisheit/ der Tugend/ der Gnad/ und der ewigen Seeligkeit. Item so ist sie an ihr selbst auß Gottes Macht fähig aller natürlichen und übernatürlicher Gaben/ welche Gott auß seiner Allmacht geben kan / mehr als das sie erfüllen könne/ als allem Gott.

6. Gleich wie Gott die allerhöchste Wissenschaft über alle andere Sachen auß sich besondere weiß (eminenter) in sich begehret thut/ und deswegen völliglich über alle Dingen zu herrschen und zu gebieten hat / so ist das letzte Ziel und End ist / auß welchem das Ding gehet; also ist auch der Mensch gegen seiner Seel/ Meister und Herr über alle sichtbare Creaturen/ alle Dingen/ die zu dienst. Er ist gleichsam eine kleine Welt.

P.
A. Sufferre

Vol. I.
Part II

und seinetwegen ist die Welt erschaffen / er hat völlige Macht über alles zu herrschen. Alles dieses soll dich antreiben deine Seel hoch zu schätzen / ihr ihre gebührende Ehr zu geben / und sie zu gut darzu halten / daß sie mit irdischen verächtlichen Sachen wie die Seelen des Viehs umgehen : brauche sie dem jenigen zu ehren / dessen Ebenbild sie traget / und begehret von ihr gelobt und gehret zu seyn. Dierweil sie ein Geist / oder Geistlich ist / so lasse sie nit an deinem Leib anbacken / und diene Gott mit derselben / nach seinem begehren / im Geist. Dierweil sie auß ihrer Natur unsterblich / so seye daran daß sie nit durch den Verlust der Gnaden sterbe / dan die Gnad ist gleichsam ein Same der ewigen Seeligkeit. Dierweil sie ein Ebenbild der H. Dreyfaltigkeit / so besesse dich / daß du durch ihre Erkantnus / die Lieb des Göttlichen Worts und des H. Geists in dir selbst fürbringest. Dierweil deine Seel mit großer Freyheit begabet / so mißbrauche dieselbe nie zum bösen / sondern vereinige sie mit Gott ; also daß du alles wollest was Gott will / und nit wollest / was Gott nit will. Dierweil sie gleichsam einer unendl. che weite / und mit keinem ding als mit Gott kan erfüllet / und ersättiget werden ; also räume alle andere ding auß derselben / damit sie völliglich von Gott erfüllet werde.

Endlich dierweil alle sichtbarliche leibliche Sachen ihrentwegen erschaffen ; sie aber für Gott erschaffen / so sehe zu daß sie allen Dienst / welchen sie von den leiblichen sachen bekommet / zu der Ehr Gottes richte.

Zum 6. erwege / wie er dich zu einem hohen und edlen End erschaffen / wie oben Capit. 1. Artic. 3. 4. weitläuffig außgelegt worden / also daß ich mehr nichts darzu sagen könne / als was der H. Thomas sagt / daß die Göttliche Weißheit kein edler und

höhers End erdencken / noch seine Allmacht herfür bringen könne / als zu welchem er dich erwöhlet / und zu welchem er dich erschaffen : dan dich Ziel ist Gott selbst / welchen du alhie auß Erden erkennen / lieben / loben / und ihm dienen solt / damit du heut oder Morgen seiner im Himmel in volliger Liebe genieffen mögest.

Zum 7. erwege / wie er dir 9. Monat lang im Leib deiner Mutter beygestanden und geholffen / in welchem dir nichts gemanglet ; da doch so viel andere in grosser Gefahr gewesen / ja ehr gestorben / als auß die Welt geböhren. oder aber Krüppel / oder mit andern Schäden geböhren worden / wegen des ungemachs / welches ihnen oder auch ihrer Mutter begegnet. Von allen diesen Zuständen und Unglück hat er dich gnädig bewahret : also du mit gesundem frischem und wohlgestaltem Leib auß die Welt geböhren.

Zum 8. Wie dir ein sterbliches Wesen gegeben / oder zu einem sterblichen Menschen erschaffen ; dan wie der H. Ambrosius sagt / so ist alles was geböhren wird / dem Tod und erworffen : solches halte ich für eine Wohlthat / wie ich im 2. Theil / Cap. 2. Art. 2. Item im 4. Theil / Cap. 5. Art. 1. gnugsam erkläret. Hiemit hastu was du bey deiner erschaffung bedencken könnest / von deiner Empfängnus an bis an deine Geburt. Wan du wilt so kanstu für einen jedwedern Tag eins zu betrachten nehmen. Lobe und dancke dem allergütigsten Gott / mit allen Creaturen im Himmel und auß Erden. Hüte dich und nimme deiner selbst / als einer köstlichen Sachen so du,

von Gott bekommen /
wohl in acht.

mmmm Wie

Wie man der Wohlthat der Erhaltung nachsinnen / und sein Herz zur Andacht / Götlichen Sachen / und zu den Tugenden antreiben / und bewegen soll.

Zu der selbigen Zeit / in welcher du deinen Jährlichen Geburts Tag begehest / soltu zugleich auch die Wohlthat / durch welche dich Gott von deiner Geburt an / bis auff gegenwärtige Stund erhalten / bedencken. In dieser Wohlthat hastu fürnemlich 2. Ding zu erwegen / auß welchen du alle Tag eins zu bedencken / wan du wilt / nehmen kanst.

Erwege zum 1. wie Gott / welcher dich auß lauter Güte und Freygebigkeit mit Leib und Seel erschaffen / dich mit mit geringer Güte und Freygebigkeit erhalten habe : wann nun die Erhaltung des Menschens nichts anders ist / als eine stätige Erschaffung / so kanstu selbst wohl erachten / wie du dich so danckbar gegen deinen Gott erzeigen solt / daß er dich so viel Jahr lang erhalten habe.

Erwege zum 2. Wie daß so viel andere Menschen / welche zur selbigen Zeit / in welcher du / oder ein wenig davor / oder auch darnach / auff die Welt gebohren / in der Wiegen gestorben / oder wie daß sie in grosser Armuth und in grossen Elend gelebt / oder wie daß sie durch einen / oder den andern Zustand einen auß den fünff Sinnen / ein Glied an ihrem Leib / einen Theil ihrer Stärke / und Gesundheit verlohren. Item wie dich / hergegen der gestalt bewahret / daß du noch beym Leben / daß dir dein Leben durch nichts gemanglet / alsz wan seine Güte für anders nichts / als allein für dich gesorget hätte / und anders nichts gethan /

als dich mit nothwendigen Dingen zu versehen / und vor allerley Unglück / in welcher andere gefallen / unbeschädiget zu verwehren. Wan andere Meister / oder Künstler der Werck oder Kunststück außgemacht und vollbracht / alsdan verlassen sie solches. Wie Gott hat dich nimmer verlassen / er weicht nit von dir / er ist allzeit in und mit dir. und wofern er von dir solte gewichen sein / wärestu gleich wider zu nichts worden.

Erwege zum dritten Daß er dir in allen Sachen / durch seine Gütlichkeit demselben vorsehung gethan / daß dir von deiner Geburt an / bis auff gegenwärtige Stund gar nichts gemanglet habe / ja davor geachtet daß er vorsehe / daß er wenig Gutes und Dienst von dir haben würde / mercklich verlassen / dir allerley Gutes zu erweisen. Wie die kanstu ansehen / wie er dich neun Monat lang im Leib deiner Mutter erhalten und dich erhalten / daß du nit unbeschädiget ersticket / und also ohne Lauff des Blutes Gottes beraubt worden. Item wie er zu Zeit deiner Geburt / deiner Mutter und dir Stärke gegeben / unbeschädiget auff die Welt zu kommen / da doch so viel andere Kinder in ihrer Geburt selbst um ihr Leben kommen / oder an ihrem Leib / oder durch fünff Sinnen Schaden gelitten. ja wie er dich wie eine Mißgebur / als Menschen auß der Welt kommen. Item wie er dich von deiner Kindheit und Jugend an / bis auff gegenwärtigen Tag / für so viel und mancher Unglück und Kranckheiten bewahret. Wie er dich auß so vielerley und unbeschädiget Gefahr / des Wassers / des Feuers / und wie daß er dich nit in der Gefährdung lassen verfaulen / daß du nit aller deiner Güter beraubt / daß du nit elendiglich dein Leben in einem Spital zugebracht / und

P.
A. Sufferre

Vol. I.
Part II

dergleichen mehr. Wer hat dich von diesen und dergleichen Unglück/und erbärmlichen Zuständen so väterlich bewahret? Hat dir nit eben dasselbige widerfahren können/was so viel tausend andern begegnet? wie viel und mancherley Wohlthaten hastu in der Wohlthat deiner Erhaltung zu sehen?

Erwege zum 4. Wie er dich nit allein vor so vielfaltigen Unglück und Elend gnädig bewahret sondern alles was zur erhaltung deines Lebens vornöhten/ so reichlich und überflüssig mitgetheilet / die Sonne/ Mond/und Stern haben dir geleuchtet/und geschienen; die Erd hat dich getragen/ das du nit verfuncken/ sie hat dir/ zu deinem Lust allerley Blumen und andere Gewächs herfür gebracht/ die Kräuter/ Baum/ und Thier dienen dir zu deiner Nahrung/ zur Ergetzung/und zum Frost. Die Luft erhaltet dir deinen Athem / ohn welchen du nit lang leben würdest. Das Wasser erfrischet dich/ und bringt dir zu deiner Erhaltung/ und Nahrung unterschiedliche Fisch. Das Gewr warmet dich / die Menschen unterweisen dich / und arbeiten stäts für dich. Mit einem Wort so wird der Himmel zu deiner Erhaltung stäts bewegt/ von Aufgang bis zum Niedergang; die Sonne hat dir beytm Tag geschienen; der Mond bey der Nacht geleuchtet. das Gestirn hat durch ihre Kraft (Influentia) in dir gewürcket; die Elementen haben sich geändert; viel unterschiedliches Gewächs ist auß der Erd gewachsen; vielerley Thier geböhren; das Feld gebawet; die Erd hat allerley Früchten herfür gebracht; die Nebel haben den Weir gegeben; die Baum das Obs/ die Regen haben das Erdreich befeuchtiget; der Schnee hat dasselbige Fruchtebar gemacht/ Gott hat unterschiedlichen Personen / unterschiedliche Neigungen und Lust/ zu einer/oder anderer

Sachen/ zu dieser oder jener Handthierung eingegeben; alles miteinander zu deine Heyl und Nutz; damit du also von allen Hülf und Beystand hättest. Also haben dir die Vets/ die H. Schriftgelehrten/ die Reichsgelehrten/ die Barvrsleuch/ und Ackermänner/ Schneider/ Schuster/ Köch/ und dergleichen mehr gedienet. Und obwohl alle obgemelte Wohlthaten nit allein dir/sonder vielen anderen Menschen mehr erwiesen/ so bistu doch nit weniger schuldig Gott zu danken/ als wan sie dir allein geschehen wären; dan du hast ihrer dermassen genossen / als wan sonst niemand auß der Welt gewesen wede; ja du hast dir selbst für eine grosse Wohlthat zu halten/das andere mehr derselben genossen / damit du mit ihnen handeln/umbgehen/und leben mögest/ und das du von einem jedwedern Hülf und Beystand hättest.

Erwege zum 5. Wie das dir Gott neben den zeitlichen/leiblichen Gütern/ und natürlichen Wohlthaten/zur Erhaltung deines natürlichen Lebens/viel andere Gutthaten erwiesen/ dein übernatürliches Leben zu erhalten; er hat dir die Gnad erwiesen/ das du von Christlichen Eltern geböhren worden / und nach deiner Geburt bist getauft worden. Er hat dir ohne Zahl gute und heylsame Gedancken eingegeben/ deinen Verstand in Göttlichen und Geislichen/ zu deinem Heyl gehörigen Sach erleuchtet/er hat dir einen Lust und Verlangen/gute fürnehmen/einen geneigten Willen und Mittel die Tugenden zu üben gemacht. Er hat viel Gelegenheit und Gefahr von dir abgewendet/in welchen du ihn hättest können erzürnen/ und viel Gelegenheit gegeben ihm zu dienen. Er hat dich der H. H. Sacramenten theilhaftig gemacht/durch welche wir seine Gnaden / (welche uns Christus / durch seinen

Gott verdienet /) unfehlbarlich erlangen:
Item seiner H. Wort oder des Evangelij/
welches uns verkündet worden: Item der
Opffer der H. Meß/ in welchen er für dich
aufgeopffert wird: Endlich so vieler ge-
schriebener / und getrückter Bücher uns
zu underweisen. Er hat dir die Gnad erwie-
sen/ daß du deine unordentliche Anmüh-
tungen / und muthwillige Bewegungen deines
Hertzens überwinden/ und im Zaum ha-
ten mögest. Daß du dich in den Tugenden/ in
der Demuth/Liebe/Sanftmuth üben kön-
nest. Er hat dir einen Lust und Liebe zum gu-
ten/ und ein grausen / und Anlust wider die
Sünde gegeben. Er hat dich vor dem Fall
bewahret/ ja wan du gefallen / gleich wider
aufgeholfen. Er hat dir diese Günst gethan/
daß du nach rechter Vernunft/ und deinem
Glauben gemäß lebest/ und nit nach den un-
mäßigen Anmühungen/ und unbändigen
Bewegungen deines Hertzens. Endlich nach
dem er dir den Weeg deines Lebens mit Di-
stelen und Dörner bestreuet/ usñ un-
terschiedliche Widervärtigkeit zugeschieket/ oder auf
seinem heimlichen Urtheil über dich verhan-
get/ hat er dir Stärke und Krafft gegeben
dieselbe mit Gedult aufzustehen / und ohne
Murren und Klagen/ mit Lust anzunehmen.

Erwege zum 6. Wie daß er dir / gleich
von deiner Geburt / einen Engel zum Be-
schützer zugegeben/ mit außtrücklichem Be-
fehl/ daß er über dich sorgen/ nie von dir
weichen / daß er dich in deinem gehen und
stehen bewahren / und in allem Thun und
Lassen behülfflich seyn sollte. Wie im 3. Theil.
Cap. 3. angezeigt / und im 2. Buch/ im 3.
Theil an dem Festtag des H. Schutz Engels
weiter erkläret werden soll.

Erwege zum 7. Wie dir Gott / neben
solchem Engel/ welcher an ihm selbst un-
sichtbarlich/ und mit welchem du nit reden/

oder handlen kanst / noch andere sichtba-
liche Personen gegeben / welche dich in welt-
lichen als Geistlichen Sachen leiten
und führen solten. Nemlich Geistliche von
weltliche Obrigkeit/ durch welche du gleich-
sam als durch sichtbare und leibliche
Engeln soltest underwiesen und geleitet wer-
den/ welchen er weiters eine besondere ge-
willigkeit gegen dir eingegeben / dich zu be-
hüten/ sorg für dich zu haben/ dir zur Vollkom-
menheit zu helfen / und deine Mängel zu
verbessern.

Erwege zum 8. Wie daß die Erhaltung
aller anderen Creaturen eine besondere und
grosse Wohlthat sey / dieweil sie einander
der dir zugefallen erschaffen / und zu deinem
Dienst erhalten thut: etliche zu deiner Erhal-
tung und nothwendiger Erhaltung/ etliche
zur Kurzweil/ etliche zur Zier/ etliche zu de-
iner underrichtung/ etliche zu deiner Er-
götzung und besserung.

In diesen acht Stücken hastu nit
zu sehen alle Wohlthaten welche in deiner Er-
haltung eingeschlossen werden / und dich zu
anderechiedlichen Anmühungen bewegen
können: zu einer verwunderung/ zur Liebe
zur Danckfagung / zur Verschämung de-
nes selbstens/ zur Forcht/ zu einem jümben
nie keine Creaturen zu mißbrauchen / son-
deren alle zum Dienst Gottes anzuwenden
dieweil er dieselbe deinem Nutzen erhalten
thut. Was weiters von dieser Sach
gesagt worden/ hastu im 3. Theil cap. 2. art. 2.
und 6. Item in diesem 5. Theil. cap. 2. art. 2.
3. zu finden. Wiltu auß besonderer Andacht
die ganze acht Tag durch deines jährlichen
Geburts Tag/ eine Betrachtung halten / so
findestu im vorigen Puncten Materie ge-
nug/ welche du in 8. Theilen aufschellen wilt
alle Tag ein Theil betrachten kanst. Er-
schicht mir gnug an dem / daß du auß

P.
A. Suffre

Vol. I.
Part II

Der 2. Punct oder 5.

wie viel Jahr daß du von deiner Geburt an gelebt / wie viel Monat in den Jahren / wie viel Wochen in den Monaten / wie viel Tag in den Wochen / wie viel Stund in den Tagen / wie viel Augenblick in den Stunden. Und daß dich Gott in einem jedwedern hätte können zu nichts machen / und vergehen lassen / heisset das nit eine stätige Erschaffung? bistu nit unendlicher Weiß verpflichtet ihm zu danken / daß er dich so unzählbare Augenblick erhalten? Item daß du weiters ansehest wie manch und vielmahl sich dein Herz bewegt / wie vielmahl du geathemet / wie manchen Anblick gethan / und deine Augen bewegt / wie viel Wort du geredt / die vielfältige Veränderung deiner Gebärden. Wie viel und unterschiedliche mahl du deinen Leib hin und her bewegt / wie du so viel hin und her gehandelt und gewücket / wie du deine fünf Sinn gebrauchet / wie viel schritt du gethan / und also von andern Sachen mehr zu reden / als dan wirstu finden / daß dir Gott unzählbar viele Gutthaten erwiesen. Willstu die Mänge und Größe dieser Wohlthaten besser begreifen / so erwege / wie viel Menschen da seind / welche von ihrer Geburt an nit gehabt haben / was du hast. Wie viel arme und nothdürfftige Personen / welche gleichsam weder zu beissen noch zu tragen / welche Kleider noch Wohnung ; wie viel Taube / Stumme / Blinde / Sichtbrüchtige / Lahme / Krancke / und underdessen daß dich Gott erhalten / gestorben. Hat dir nit eben dergleichen widerfahren können ? hat dich Gott gnädig vor allen solchen Sachen bewahret / wem hastu solches zuzuschreiben / und dafür zu danken?



In was Sachen man sich üben soll / seinen jährlichen Geburtstag mit den 7. folgenden / wann man will / wohl und nützlich zu halten / oder zuzubringen.

Als erste darin man sich üben soll / ist / wie ich auch im vorigen gesagt / daß man oft dem gütigen Gott Dank sage für die Wohlthat unserer Erschaffung und Erhaltung / und zu diesem End das Te Deum laudamus : Benedicite omnia opera, oder auch : Laudate Dominum omnes gentes spreche.

Das 2. ist / daß man kürzlich sein Leben / von den vernünftigen Jahren bis auff gegenwärtige Stund durchsehe / und auff seine fürnehmste Mängel acht gebe ; ich sage auff die fürnehmste / mit Erinnerung der Verther / an welchen du gewesen ; der Personen mit welchen du umgangen ; der Aempter oder Handthierung / welche du gehabt. Wan du acht Tag lang deinen jährlichen Geburtstag halten willst / als dan kanstu dein Leben in 8 Theil unterscheiden / und an einem jedwederen Tag eins durchseher / deine Mängel bereuen / mit sprechung deß Miserere mei, und vier ersten Gebetter nach der Litaney / Deus cui proprium, &c. Auff diese Weiß wirstu zum wenigsten eine gemeine innerliche Reicht vor Gott anstellen / damit du also vor Gott mit desto reinerem Gewissen erscheinst / wie oben cap. 2. art. 3. gesagt worden. Bistn nit willens acht Tag hierzu anzuwenden / so ist es mit dem gnug / daß du allein in gemein dein Leben durchsehest / deine Sünd und Mängel bereuest / einen Fürsak

m m m m 3 ma

P.
A. Suffre
Vol. I.
Part II

macheſt dich zu beſſeren / und dich anbietest der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun.

Das 3. Ist/ daß du an deinem jährlichen Geburtſtag eben das thuſt/ was du am Tag deiner Geburt hätteſt thun wollen / wofern du Verſtand und Urtheil gehabt/ gewiſt und erkennet / was du ſetzt weiſt und erkennest/ und alſo das jenig einbringest / was du damaht nit thun konteſt. Also nemblich / und für das erſte/ daß du Gott deinen Herrn/ als das höchſte Weſen / an welchem alles hanget / und von welchem du alles was du haſt/ empfangen/ verehrest und anbetteſt/ wie deſ gleichen auch Chriſtum. Zum 2. Daß du dich gegen beyden höchlich bedanckeſt / darumb daß ſie dir ein ſolches Weſen mit zugehörenden Umſtänden gegeben. Wie oben von der Wohlthat deiner Erſchaffung erkläret. Das 3. Daß du dich ſelbſten allen beyden auffopferest / ſo wohl deine Seel mit allen ihren Kräfften/ als auch deinen Leib mit allen Gliedern und Sinnen/ und mehr nit begehrest / als ſolches zu ſeinem H. Dienſt zu gebrauchen/ ja ganz und gar verbrauchen. Zum 4. Daß du von beyden eine heylſame Anleiſtung und Regierung begehreſt ; damit ſie durch ihre Fürſichtigkeit von dir alles abwendet/ was dir an deinem Heyl ſchädlich ſeyn kan/ und in allem befürdern/ was zu deinem Heyl dienet. Das 5. Daß du dich der S. Jungſrauen und deinem H. Engel befehleſt.

Das 4. In welchem du dich üben ſollſt/ ſi/ daß du ernſtlich bedacht ſeyeſt/ wie du dir eine neue Weiſe zu leben ſtellen mögeſt/ welche du von dieſem jährlichen Geburtſtag biß auff den folgenden halten wolleſt / und daß der ſelbe vielleicht dein lezter ſeyn werde. Dieſe Weiſe iſt der ſelben/ welche im Anfang eines jeden Monats/ wie im 4. Theil cap. 4. Item welche am End deſ Chriſtmonats geſchehen ſoll/ mit faſt ungleich/ und damit du der ſelben

mit etwan vergeſſeſt/ ſo kanſtu ſie auß einem pier verzeichnen.

Das 5. Daß du verriichten ſollſt/ daß du das H. Opffer der Meß für Danckſagung für deine Erſchaffung und Erhaltung dem ewigen Gott auffopferest / wofern du Priester biſt/ biß du aber nit Priester ſiſt/ ſolchem End die Meß leſen/ oder auch ſelb allein zu dieſem End an/ ſolcher geſchickte Verzeyhung aller deiner begangenen Sünden erlange/ und mit einer neuen Gnad gezeiget zu werden / durch die Verdienſten der S. Geburt Chriſti/ der S. Mutter Marien/ deſ H. Johannis deſ Taufers/ endlich was es dein geiſtlicher Vater für gut erkennet/ kanſtu am ſelben Tag beichten/ und das Sacrament genießen/ und Gott dem g. Fürnehmen auffopfern.

Der 2. Artikel.

Wie man ſeinen Jährlichen Tauffſtag/ oder den Tag ſeines Truffs/ und Eingangs in die Chriſtliche Kirchen halten/ und mit Nutz zubringen ſoll.

Nach gehaltenem jährlichem Lebtichen Geburtſtag/ gib ich dir deinen jährlichen Geburtſtag/ oder deinen Tauffſtag halten. Damit du die Göttliche Weihen alſo deſto beſſer erkennen/ und gründlich begreifen mögeſt/ ungeachtet daß du davon einem Tag gebohren und getaufft worden Wan du allein einen Tag zu deinem jährlichen Geburtſtag anwendest / alſo auch den folgenden Tag zu deinem jährlichen Tauffſtag/ begehreſt/ aber den ſelben lang / ſo nim den achten Tag nach deinem jährlichen Geburtſtag/ welcher ſich auß

nen Taufftag reimet; wie vorzeiten bey den Juden die Beschneidung der Kindlein am achten Tag ihrer Geburt geschah. Zu der Wolthat des H. Tauffs setze ich weiter die Wolthat deines Veruffs zum Christlichen Glauben; dan diese Wolthat ist dir erstlich an deinem Taufftag widerfahren. Diesen Tag wohl und nützlich zuzubringen / so mu-
 2. Wissen was du thun solst
 solche Wolthaten gründlich zu erkennen.

Der erste Punct oder 1.

Wie man der Wolthat seines Tauffs nachsinnen / und sein hertz zur Andacht / zu geistlichen Götlichen Sachen / und zu den Tugenden antreiben und bewegen soll.

W In eine oder die andere Person ihren Taufftag auß besonderer andacht acht Tag lang halten will / und an einem jedwedern eine Betrachtung thun. Alsdan kan er folgende Erwegungen in acht Betrachtung stellen.

Erwege erstlich / wie Christus nach seiner Urstand von den Todten das H. Sacramēt der Tauff als ein notwendiges Mittel zur Seligkeit an statt der Jüdischen Beschneidung / welche im alten Gefäß gehalten wurd / ingesetzt habe / und also das new Gefäß der Gnaden süß und leicht gemacht.

Erwege zum 2. wie das der Mensch durch den H. Tauff zum Christen gemacht / und geistlicher Weis geböhren werde / und gleich wie wir in unser leiblicher Geburt zu Menschen geböhren werden / zu sündhafftigen Menschen sag ich / welche den Götlichen

Jorn und Straff wegen der Erbsünd / in welcher wir geböhren werden / verdienen: also werden wir durch den H. Tauff zu Christen geböhren / zu Kindern Gottes angenommen / von unsern Sünden gewaschen / und zu Erben Gottes gemacht.

Erwege zum 3. Wie im H. Tauff der Mensch von keinem andern Menschen / sondern von Gott geböhren wird. In dem Leib seiner Mutter bekommet er die Gestalt und Form eines leiblichen Menschen / im heiligen Tauff aber die Gestalt und Form eines Christens / wie der H. Chrysostomus sagt 27. in Joannem. Zu welchem Pabst Leo weiters sagt: *Christus originem quam sumpit in utero Virginis poluit. Sermon 7. de Nativitate &c.* Gleich wie der natürliche Sohn Gottes seiner Menschheit nach im Leib der Jungfrauen durch die Krafft des H. Geists seine Gestalt und Form bekommen: also bekommet das auß Gnaden angenommene Kind Gottes seine Gestalt und Form in dem heiligen Tauff durch denselben H. Geist.

Erwege zum 4. Wie das die drey Personen in der H. Dreyfaltigkeit / in deren Nahmen der Mensch getauft / wunderbarlicher weis würcken. Gott Vatter nimbt den Getaufften an zu seinem Gnadenkind und Erben des Reichs Gottes. Gott Sohn für seinen Bruder und Miterben / also das er ihnen aller seiner Verdiensten theilhaftig mache. Gott der H. Geist nimbt solche Seel an zu seiner Braut. Alle drey trucken ihm ein geistliches innerliches Merckzeichen ein / auß welchem man abnehmen kan / das ein solche Seel Gott zugehöret / und das sie ohn ihr eigenes Verderben nit hat können von ihm abweichen. Neben dem so geben sie solcher Seelen eine besondere Gnad / den Glauben und andere ingegossene Tugend mehr / über das die sieben Gaben des H. Geists.

Er

Erwege zum 5. Wie daß Gott durch/ und in dem H. Tauff so hoch geehret und be- rühmt werde; diereil man auß demselben seine vier fürnehmste Vollkommenheit er- kenne. 1. Seine hohe Weisheit/ daß er ein so leichtes Mittel zur geistlichen Geburt des Menschens erfunden. 2. Seine Allmacht/ in dem er dem Wasser/ welches eine so geringe Creatur/ und den Worten eines Menschens/ welche so bald vergehen/ ein solche Krafft ge- geben/ daß der Mensch in Krafft derselben ei- ne besondere Gnad empfangt/ und geistlicher Weis geböhren werde. 3. Seine Gerechtig- keit/ in dem er den Menschen dahin versich- tet/ daß er seine Zusucht zum Wasser / und zu den Worten eines Menschens haben müsse / ohn welche er zur Seligkeit nit kom- men kan/ zur Straff der Hoffart unser ersten Eltern/ welche sich weigerten Goet zu gehor- samen. 4. Seine Barmhertzigkeit / in dem er dem Menschen umb eine so geringe Mühe/ das Recht und den Anspruch zum Himmel gibt; dan er wird mit gezwungen sein Blut zu vergießen / wie in der Beschneidung ge- schah; sondern sich mit Anrufung der drey Personen in der Gottheit mit wenig Was- ser lassen zu wäschen/ und daß nur ein und nit siebenmahl / gleich wie dem Naaman Syro befohlen wurd sich siebenmahl im Jordan zu wäschen/ damit er von seinem Aufsatz ge- reiniget würde. Und ob man wohl vor der Zeit den jenigen so man tauffte / im Nah- men der drey Personen / und wegen der dreyen Tagen/ welche Christus im Grab si- gen thäte/ dreyemahl zu waschen pflegte/ da- durch zu erkennen zu geben / wie daß durch den H. Tauff die dreyerley Sünden abge- wäschen werden / nemlich welche mit Ge- danken/ Worten und Wercken geschehen/ welche auß Unwissenheit / Blödigkeit und Böshheit; Item durch die Begierlichkeit des Fleischs/ der Augen/ und Hoffart des Lebens;

un endlich wider Gott/ den Nächsten und ei- gene Person begangen werden/ so nit doch in hoher Zeit mit einer Abwaschung gung.

Erwege zum 6. Wie daß der Tauff nach den Worten des H. Gregori von Na- gleichsam ein Samt alles gutes / welches in dem Christenthumb zu finden; daß er eine Thür und Eingang zu allen andern Sa- eramenten. Gleich wie die Pirte Noe eine Thür hatte/ durch welche man eingehen und sein Leben erhalten konnte.

Erwege zum 7. Wie daß durch den H. Tauff alle Sünd vergeben / und in dem Meer des H. Tauffs versenket werden. Ob- hen dem so werden auch alle Straffen / wegen der Sünd aufzuheben nachgelassen und gleich wie in dem daß Christus getaufft wurde/ sich die Himmel aufschietten / der Heist in Gestalt einer Tauben sichtbar erschiene / und die Stimm des himmlischen Vatters gehört wurde. Dis ist mein ge- liebter Sohn / an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Also wird auch in dem H. Tauff die Gnad der Redvertigung ge- geben / welche den Menschen zu einem Kind Gottes/ und Erben des Himmels machet. Die Seel wird weiß wie eine schneeweiße Taub / und zu einer Braut des H. Geistes der Himmel wird ihr eröffnet / mit allem um- umb daß er den Segen/ die Gütliche Heil- Beystand und Krafft herbe / ein Christliches Leben zu führen; Item mit seiner Ge- danken / durch das Gebett und Betrach- tung in den Himmel zu gehen/ und mit ihm freundlich und in geheim umzugehen; son- dern auch diereil alles was den Eingang in den Himmel verhindern kan/ es sey gleich die Schuld / oder Straff für die Sünden / die dem Weg geraumet werde / dergetrauffte / im Fall daß er gleich nach dem Tauff sterben sollte/ gerad zum Himmel eingehen würde.

F.
H. Tauff

Vol. I.
Part II

Erwege zum 2. Wie das der Mensch durch den H. Tauff sich zum geistliche Krieg einschreiben lasset / und sich verpflichtet mit dem Herrn Jesu / under dem Jahnlein des H. Creukes zu streiten; dessentwegen man dem Getaufften seine Brust/ und seine Achselen mit dem H. Oel/ und weiters mit dem H. Chrysam auff dem Haupt bestreicht. Dadurch/ wie der H. Ambrosius sagt/ anzuzeigen / das man willens wider die Welt / den Teuffel/ und sein eigenes Fleisch zu steiten. Er wird mit dem H. Oel auff seiner Brust angestrichen / sein ernstliches und kräftiges Furnehmen Gott zu verthätigen dadurch anzuzeigen. Er wird an seinen Achselen angestrichen / dadurch an den Tag zu geben/ das er das Evangelische Joch tragen wolle/ ungeachtet das solches der verkehrter Natur zu wider. Er wird an seinem Haupt gesalbet/ sein Fürhaben öffentlich vor allen gleichsam auff seinem Haupt zu tragen/ die Zeichen eines wahren Christen sehen zu lassen / und sich seines Glaubens/ seiner Lehr und Christlichen Befens vor niemand zu scheren; ja solches für eine grosse Ehr halte / mit anders/ als wan er eine güldene Cron auff seinem Haupt tragen thäte. Das weisse Röcklein das man dem Getaufften gibt oder anlegt/ zeigt an/ wie er Christo/ an welchen er sich er gibt/ nachfolgen solle; wie er sich verpflichte den alten Adam ab/ und den neuen anzulegen / wie er das Creuk Christi mit grossein und tapfferem Muth auff sich nehme/ nicht auß Zwang / wie jener Simon Cyrenäus/ welcher so bald er auff den Berg Calvariä fahme/ dasselbe ablegte / sondern gern und mit Lust willens am selben zu leben und zu sterben/ wie Christus thäte / dem Spruch des H. Pauli gemäß/ Galat. 5. Diejenige/ welche es mit Christo halten/ und sich an ihn ergeben / die haben ihr Fleisch

mit ihren Lastern und Begierlichkeiten gecreuziget. Item/ damit er mit dem H. Paulo sagen könne: Ich bin mit Christo an das Creuk geheffet / ich lebe nunmehr mit / sondern Christus lebt in mir. Galat. 3.

Auf allen vorigen Erweigungen kanstu dich erstlich verwunderen/ und die grosse Güte und Freundlichkeit Christi loben; das er im Gefäs der Gnaden die strenge des alten Gefäs/ zu welchem mä sich durch die Beschneidung verpflichten thäte/ in das annehmliche und süsse Gefäs verändert/ zu welchem man sich durch den H. Tauff verpflichtet. 2. So sollstu das newe Evangelische Gefäs loben/ und hoch halten / dieweil es zu grosser Vollkommenheit führet / und einen so leichten und annehmlichen Eingang hat. 3. Lobe und dancke dem allmächtigen Gott/ das du nicht im alten strengen Gefäs der Furcht geböhren seyest/ sondern im lieblichen Gefäs der Gnaden/ und in dasselbe durch den H. Tauff eingegangen seyest. Wan du den H. Tauff gleich nach deiner Geburt empfangen / so sollstu solche Wolthat umb so viel höher schätzen/ und Gott desto mehr danken / das du eine so geringe Zeit ohn den Tauff in der Gewalt des leidigen Sathans verblieben; das du diese grosse Wolthat unwissend empfangen/ ohne das du daran gedencen / oder dasselbe begehren kontest. Item/ das Gott anderen die Gedancken und Willen eingegeben dir so grosse Wolthat zu wegen zu bringen/ ohn welche du ewig verlohren und verdorben. Item das er deine Seel mit ihren Kräftein/ mit seiner Göttlichen Gnad gezieret/ die Tugenden ingegossen/ ehe das du dich derselben gebrauchen/ oder in denselben üben mögtest. 4. Sollstu mit so vielen Ungläubigen/ welche nie vom H. Tauff gehört/ und ohn denselben gestorben/ oder auch denselben nicht wol-

R. P. Suxten. 2. Bund.

nnnn

len

P.
A. Suffer
Vol. I.
Part II

len annehmen/ein Mitleiden tragen. 5. So sollstu dich schämen / daß du der Lehr und dem Gefäß / welches du im H. Tauff angenommen / so wenig gemäß lebest / und dich so oft vom Teuffel / von der Welt / und deinem eigenem Fleisch / wele du im H. Tauff abgeseigt / hast lassen überwinden. 6. So sollstu dich fürchten / daß dich Gott nit etwan fahren / (dieweil du deiner Bekantnus nit gemäß lebest) und in grobe schwere Sunden fallen lasse / daß er dich nit als einen unfruchtbaren Baum abhauen lasse.

Der 2. Punct oder .

Wie man der Wohlthat seines Veruffs zum Glauben und zum Christenthumb nachsinnen solle / und seinen Willen zur Andacht / geistlichen Sachen und Tugenten beweisen.

Diese grosse Wohlthat kanstu besser nit erkennen / noch gründlicher fassen / und folgend den Tag solcher Wohlthat nütlicher halten / als wan du die grosse des Christlichen Glaubens / und ganzen Christlichen Kirchen ansehen / und derselben nachdencken willst.

Erwege zum ersten wie daß Gott die Menschen verbunden habe zu glauben ; damit er sie durch das dunckele Licht des Glaubens / zum hellen Licht der Glory bringen mögte / durch welches die Seelen in der ewigē Glorihell und klar die Göttliche Vollkommenheiten anschauen. Ohne den Glauben / sagt der H. Paulus / ist es unmdglich daß man Gott gefalle. Wer sich zu Gott nahen will / der muß zuvor glaube. Also daß Gott einer Seel / welche er selig ma-

chen will / auf seiner grossen Barmhertigkeit durch die Verdiensten Jesu Christi seinen Sohns den Glauben gebe / welcher an der natürlichen und von Gott eingegossenen Gabe gend / durch welche man sicherlich und gewis glaubet was Gott offenbahret / und wodurch die Christliche Kirch zu glauben verordnet und das zwar auf keiner andern Ursache / dieweil Gott selbst / welcher die erste und höchste Wahrheit / das selbstig geredet hat.

Erwege zum 2. Wie daß Gott durch die Verdiensten seines Sohns Jesu Christi ihm allhie auff Erden gleichsam eine Wohnung / das ist / die Christliche Kirch erwöhlet / welche insonderheit diesen Glauben kenne / und welcher Gott seine Gebotnisse offenbahret. Anfänglich durch die Apostel / so die erste Grundstein der Christlichen Kirchen. In dieser Kirchen hat er seinen Wohlgefallen gleichsam als in einem Luthaus / in welchem er mit den Waisen Kindern umzugehen pflegt.

Erwege zum 3. Wie daß Gott in der seiner Kirchen mancherley und wunderliche Mittel hat / oder vorgefallet die Menschen zur Vollkommenheit und Seligkeit zu bringen ; deren fürnehmlich sieben seind / als 7. köstliche feste Säulen / welche den geistlichen Wallast stützen. Das erste ist die wahre Glaub und Erkantnus Gottes seines Sohns Jesu Christi. Das 2. ist die reine unserfälschte Gefäß / und der rechten die Gebott und heylsame Rath Gottes begriffen. Das 3. Ist das werthe und kostliche Opfer des Leibs und des Bluts Christi / welches alle andere Opfer des alten Gefäß übertreffen thut / und mit dem geistlichem Gepräng oder Ceremonien richtet wird. Das 4. Seind die Sacramenten / durch welche uns die Gnade so uns Christus durch seinen Tod erlangt

net/unfehlbarlich mitgetheilet wird/wosern wir selbstn solches nit verhindern. Das 5. Seynd die sieben wahre und kräftige Tugenden: Glaub/Hoffnung/Liebe/Weis- oder Klugheit/ Stärke/ Gerechtigkeit und Mäßigkeit. Neben den sieben Gaben des H. Geists die Gaab des Raths/ des Verstands/ der Weisheit/ der Wissenschaft/ der Stärke/ der Andacht/ und der Gottesfürchtigkeit. Das 6. Ist die grosse und sichere Verheissung und Vergeltung so wohl hie in diesem/ als dort in jenem Leben/ welche denen/ so fromb leben/ geschehen. Und hergegen das erschrockliche drewen/ und grausame Pein/ so wohl hie zeitlich/ als dort ewig/ so die zu erwarten/welche unfömblich leben. Das 7. Ist die Göttliche heilige Schrift / welche eine wahre Nahrung der Seelen/ein Trost der Betrübten/ ein Kusthaus/ in welchem allerley Wehr/ die Seynd unserer Seelen zu bekreiten/ ein Lustgarten/ in welchem allerley Baum/ und allerley geistliche Früchten zu finden.

Erwege zum 4. Wie das Gott gewölt/ das nur eine Kirch seyn solte/ gleich wie er nur ein Gott ist/ in welcher man durch die einige Thür/ das ist/ Christum/ so deswegen eine Thür genant wird/ Zoan o. eingehen/ und stetig werden solte. Gleich wie zur Zeit der Sündfluth nur eine Arcken / oder grosses Schiff war / so nur einen Eingang hätte/ durch welche Menschen und Thier ingiengē/ und dem Wasser oder Todt entgiengen.

Erwege zum 5. Wie das Gott zu jeder Zeit unterschiedliche Weis gehabt die Menschen zu seiner Kirchen zu beruffen/ nemblich durch die Prediger und Reichtväter/ durch gute geistliche Bücher/ durch Beywohnung und freundliche Gesell- und Gemeinschaft der anderen; durch die Straff der Gottlosen; durch die gute Exempel/ durch Mühe

und Arbeit/ durch innerliche Eingebungen; also das fast kein Mensch auff Erden/welcher nit durch eins oder das andere zu dieser Kirchen beruffen werde.

Erwege zum 6. Wie dich Gott zu dieser seiner Kirchen beruffen/ wie er dich in dieser be durch den Tauff / in welchem er dir das Licht des Glaubens gegeben/ als durch die Thür eingelasse. Wie er dich in einer Christlichen Landschafft von Christlichen Catholischen Eltern lassen gebohren werden / mit guten frommen Schul- und Zuchmeisteren versehen/ da doch so viel andere in diese Kirch/ darumb das sie keinen Beystand/nie eingangen.

Erwege zum 7. Wie das Gott/ nach dem er dich in seine Kirche eingelassen/ dir zugleich auch Gnad gegeben/ in derselben bis auff gegenwärtige Zeit zu verharren/ und dich beym rechten Glauben zu halten / da doch so viel andere / welche nach dem sie durch ihren Tauff die Gaab des Glaubens/ eben wie du empfangen/ nachmahl verlohren haben/ und vom Glauben wegen ihrer Sünd/ vielleicht geringer als deine/ abgefallen/ und endlich gar verdorben.

Erwege zum 8. Wie das dich Gott nit allein vom Glauben nit hat lassen abfallen/ wie du durch deine Sünd verdienet; sondern auch noch dazzu im selbigen dermassen gestärcket/ das dich weder die Beywohnung/ Gemein und Gesellschaft der Mißglaubigen und Ketzer/ noch die Spötter oder Verlächer deines Glaubens / und der Kirchen zum Abfall haben bewegen können/ oder zu wegen bringen/ das du von der Lieb/ von dem Lust / und von guter Meynung gegen der Kirchen Gottes das allergeringste nachgelassen hättest.

Auf Erwekung obgemelter Sachen hastu dich ersilich über die Güte Gottes zu ver-

wunderen / daß er dich zu seiner Kirchen beruffen / und so viel andere in ihrem Unglauben stecken lassen. 2. So sollstu die Kirch Gottes hoch schätzen / nit allein darumb / die weil sie von Gott auffgerichtet / und Christum zu ihrem Bräutigam hat ; sondern auch wegen der 7. Vortrefflichkeiten / von welchen ich oben geredt. 3. Lobe und dancke dem gütigen Gott / daß du zur Zeit dieser Kirchen auff die Welt geböhren worden / daß du in dieselbe eingangen / und in derselben bisher verblieben. Und bedencke hiebey die Grösse dessen / welcher dich zu seiner Kirchen beruffen / und in derselben erhalten. 2. Deine Geringsheit und Unwürdigkeit / daß er dich in dieselbe beruffen und erhalten / da du im geringsten nit daran gedencken thatest / ja solcher Gutthat ganz unwürdig warest / und wohl verdienet / daß dich Gott auß seiner Kirchen verstorffen hätte. 3. Das grosse Elend und Unglück / welches bey dem Unglauben und Heydenthum ist / auß welchem dich Gott errettet hat. 4. Das grosse Glück und Heyl / welches bey dem Glauben ist / und auff demselben / als auff einem festen Grund ruhet. Dan alle Geistlichkeit auff demselben gegründet ist. 5. Durch was leichte und annehmliche Mittel er dich in seiner Kirchen erhalten / wie er durch innerliche und eufferliche Sachen dir dein Herz erweichet / und einen Lust gemacht ihn anzuhören / als wan ihm an deinem Heyl viel gelegen wäre. 4. Sollstu ein Mitleyden tragen mit so viel miß- und ungläubigen Menschen / welche außserhalb dieser Kirchen leben. Item mit so viele Christen / welche ob sie wohl in der Kirchen seynd / und Glieder derselben / dan noch ihren Glauben durch ihre Werck läugnen. 5. So hastu dich zu schämen / daß du dem Glauben und dem Evangelio / welches du bekennest / so wenig gemäß lebest. Diejenigen / welche in der

Kirchen oder Versammlung der Gerechten und des leidigen Satans leben / spotten mit den Unkosten / weder Wähe noch Arbeit / mit den schädlichen Gesägen des Teuffels / mit der Welt zu leben / und halten ihnen selber für eine grosse Ehr : du aber schämest dich das Christenthumb und deine Gesägen zu kennen / und denselben gemäß zu leben. So hastu dich wohl zu besorgen / daß du nicht verführe / was Gott in der Offenbarung Joannis dreyet und sagt: Apoc. 20. Ich will kommen und seinen Liechtstrahl von dannen nehmen / und andern hinstellen. Fürchte dich / sag ich / daß du nit Liecht des Glaubens nit außgesehe / und diereuil du auff dem Weg / welchen er zeigt / nit wandlest.

Der 3. Punct oder 5.

Wie / und auff was wech man den jährlichen Taufftag / oder den Taufftag zum Christlichen Glauben wohl und nützlich halten und zubringen soll.

Geson hab vier Ding und Ueberdors vorzutragen. Fürs erste / solstu die Wolthaten sehr hoch und werth halten / in dir eine besondere Andacht / und die denselben erwecken: hiezu samstu die angehende Puncten durchlesen zur Dankbarkeit kanstu am heutigen Tag das *Te Deum laudamus; Benedicite omnia opera Domini Domino*, oder: *Laudate Dominum omnes gentes* sprechen.

Fürs 2. Ueber dich oft am heutigen Tag innerlich und eufferlich in dem Gemüthe zimlich treibe dich 1. an alles was du zu glauben offenbahret / sicherlich und

lich zu glauben / insonderheit darumb die-
 weil der/so dir solches offenbahret die unfehl-
 bahre Wahrheit selbst: Item versuche und
 hass alle Irthumb wider den wahren Glauben.
 2. Wunsche von Herzen und begehre/
 das dieser wahre Glauben mit allen anhängi-
 gen Artickeln/ von allen Christen geglaubt/
 gehalten / und wider alle Widersäger ver-
 thätiget werde / das er in der ganzen wei-
 ten Welt aufgebracht werde; damit gleich
 wie nur ein Gott / auch ein Glauben sey. 3.
 Begehre von Gott/ wan es sein will/ das
 du so gar wegen des Glaubens leyden
 und dein Leben dargesen mögest. Eusser-
 lich aber. So rede ohne einige Schew/ ganz
 herrschafftig/ und unverzagt vom Glauben/
 und von den Geheimnissen desselben / und
 las im geringste nichts an dir spüren/ das dir
 des oder der andere Irthumb / wider den
 Glauben nit missfalle. 2. Sprich oft die 12.
 Artickel des Glaubens/ so anders nichts/ als
 eine mündliche Bekantnus des Glaubens.
 3. Halte die Ceremonien oder Gebrauch der
 Christlichen Kirchen/ und stelle dich in der
 Kirchen/ insonderheit vor dem H. Sacra-
 ment/ welches ein Geheimnis des Glaubens
 vor andern ehrerbietig an/ halte dich allent-
 halben in großer Erbar- und Ehrerbietigkeit
 gegen Gott/ in Sachen und Wercken/ wel-
 che den Glauben von Gott betreffen thun. 3.
 Bezeichne dich oft mit dem Zeichen des H.
 Creuzes/ bey welchem Merckzeichen man ein-
 nen wahren Christen zu erkennen pflegt/
 und in welchem die drey fürnehmste Ge-
 heimnis eingeschlossen werden / dert H.
 Dreyfaltigkeit/ der Menschwerdung Chri-
 sti / und das Geheimnis seines heiligen
 Leydens.

Für das 3. Wan du Priester bist/ so thue
 an diesem Tag das H. Opfer/ Gott zu dan-
 cken für die Wohlthat deines Tauffs / und

für den Eingang in die Christliche Kirche/
 für die Verzeihung der Mängel/ so du im
 Christenthumb begangen; Item zu erlan-
 gung der Göttlichen Gnad/ damit du dem
 Evangelischen Gesätz gemäß leben/ und bis
 in den Tod/ in dem Glauben beständig ver-
 harren mögest. Bistu aber nit Priester/ so
 las zum selbigen End eine Mees lesen/ oder
 höre sie zum wenigsten zu diesem End an/
 und genieß das H. Sacrament / wofern
 es dein geistlicher Vatter für gut erkennet.

Für das vierte/ dieweil du/ in dem du ge-
 taufft wurdest/ nichts wissen noch erkennen
 thätet/ und andere Personen für dich ant-
 worteten/ so besteiß dich jetzt dasselbig für gut
 zu erkennen und zu bekennen das dir solches
 gefalle. Verzichte jetzt (dieweil du nunmehr
 zu deinem vollkommenen Verstand) in ei-
 gener Person / welches andere damahl in
 deinem Nahmen verrichten thäten. Bestät-
 tige die Verheissungen / welche andere für
 dich in deinem Tauff gethan. Und damit
 du alles desto besser vor Augen haben mö-
 gest/ und alles sehen/ was du durch andere
 im selben versprochen; so bilde dir ein/ oder
 las dir seyn. 1. Als wan du dich vor der
 Kirchthur darstellen thätet / und als wan
 man von dir fragte was dein begehren;
 Item als wan du antwortest / das du den
 Glauben begehrest / und in die Christliche
 Kirche auffgenohmen zu werden/ darin zu le-
 ben/ und nach diesem Leben das ewige Leben
 zu empfangen. 2. Als wan man zu dir sagte/
 das zur Seeligkeit zu erlangen / die haltung
 der Gebotten Gottes/ und der Kirchen von-
 nöhten sey / und wie das du dich solches zu
 thun versprechen thätet. Das man dir das
 merckzeichen eines Christen/ das ist das Zei-
 chen des H. Creuz eindrucke/ darauß bezeich-
 ne deine Stirn und dein Herz mit dem Zei-
 chen

nnnn 3

hen des H. Creutz; damit du innerlich vor Gott / und eufferlich vor den Menschen wie ein Christglaubiger / leben und wandlen mögest / und dich dergestalt verhalten / wie einem lebendigen Tempel Gottes gebühren wilt. 3. Als wan man dir das Sals in deinen Mund geben thäte: dabey begehre vom H. Geist das Sals der Weisheit / und beschliesse bey dir das du dich nimmer nach der Weisheit dieser Welt regieren wöllest. 4. Laß dir seyn als wan man den Teuffel auß dir verbannen thäte / welcher dich durch die Erbsünd zu sich gezogen; hiebey versuche und vermaledeye den Teuffel / treib ihn auß deinem Herzen; damit der Herz Jesus darin könne / und Meister darin sey. 5. Als wan man die 12. Artickelen des Christlichen Glaubens / in deinem Nahmen sprechen thäte / Item das H. Vatter; damit zu erkennen zu geben / das du den Glauben / an die H. Dreyfaltigkeit / an die Menschwerdung Christi / und andere Geheimnus / welche in den 12. Artickeln begriffen seynd / annehmest / und das du ein neues Recht empfangest / Gott zu deinem Vatter zu haben / und dich für sein Gnaden-Kind aufzugeben. Dabey sprich den Christlichen Glauben / und das H. Vatter unser. 6. Als wan man dir mit dem Finger / so mit Speichel genezt / erstlich deine Ohren berühre / oder bestreiche und sage: **Thut euch auff;** nachmah die Naslöcher / und sage: **Zu einem lieblichen Geruch;** dardurch anzuzeigen / und dich zu berichten / das man im Christenthumb offene Ohren haben müsse / das Wort Gottes anzuhören / und durch ein heiliges Leben einen lieblichen Geruch von sich geben müsse / also das du mit dem H. Paulosagen mögest / wir geben allenthalben / Christo einen guten Geruch / und machen ihn berühmt. 2. Corinth. 2. Als wan man

dich fragte / ob du dem Sathan allen deinen Wercken / seinem Gepräng und Erbtum absagest / zu welchem der jeng so dich auß der Tauff gehet / an deine Cozt / spricht / und gleichsam für dich got redet / jetzt aber diu weil du selbst reden kannst / so widersprich / und sage dem Sathan / und alle seinem Anhang ab / mit für eine Zeit / sehe für immer und ewig. 8. Laß dir seyn / als wan man dir mit dem Oel der Entdeckungen / wie mans nennet / deine Brust / und die Mitte zwischen beyden Schultern betouchen thäte / damit anzudeuten / das man annehmung des Christenthumbs / zu einem Kampff und Streit gehe / gleich wie sich die jeningen / welche vorzeiten miteinander wogen wolten zu salben pflegen; oder aber laß man die Schultern zum Evangelischen Reich herstrecken müsse. 9. Als wan man man fragen thäte / ob du röblest / getaufft seynst / als wan man dir / in dem du ja antwortest / das Wasser übergießen und sagen thät / Tauffe dich im Nahmen des Vatters / und des Sohns / und des H. Geistes. Durch welche Wort / und Wasser die Erbsünd verpoben wird / die Guad Gottes mütgetheil / und du zu einem Kind Gottes angerechnet wirst / hiebey lobe und dancke dem gütigen Gott. 10. Laß dir seyn / als wan man dir mit dem H. Chrysam die Wirbel deines Hauptes anstreichen thäte / dich zu lehren / wie du zeit in deinem Thun und Lassen / eine gute und aufrichtige Meynung haben solt / dich understehen Gott zu gefallen / und das Haupt / das ist Christum zu verloben / und ihm alles zu gefallen zu thun. 11. Als man dir ein weißes Kleid anlegen thät / den Befehl / das du im selben vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen soltest / und dich auß lehren / das ein Christliches Leben / welches du annehmen thust / ganzlich

P.
A. Sutter

Vol. I.

Part II

gehe/ daß man die Reinigkeit des Leibs/ und der Seelen haben/ und erhalten möge/ von welcher geschrieben stehet: Seelig seynd die so eines reinen Herzens seynd/ dan sie werden Gott anschawen. 12. Laß dir endlich seyn/ als wan man dir eine angezündete Kerzen in deine Hand geben thäte/ damit du einen wahren lebendigen Glauben haben solt / damit du ein aufferbäwliches Leben führen / und an deinen Tod gedencken solt / gleich wie die Diener/ welche mit angezündeten Facfeln auff ihren Herzen/ so von der Hochzeit kommen und an der Thür anklopfen thut. Endlich nim dir ernstlich für / obgemelter Gestalt zu leben / und nach begehrtm Segen gehe von Dammn.

Der 3. Artikel.

Wie man den Tag seiner Bekehrung/ seiner Rechtfertigung/ oder an welchem man zum Kind Gottes angenommen / haleen und nützlich zubringen soll.

Wohl die Seel durch den H. Tauff gerechtfertiget / und zu einem Kind Gottes angenommen werde / und folgendes am Tag des Tauffs die Gedächtnus gemelter Rechtfertigung begangen und gehalten werde: Neben dem ob man wohl dieselbe Gutthat der Rechtfertigung so oft empfangen/ so oft man sich des H. Sacraments der Buß gebrauchet / und der Sünder wider zu Gnaden angenommen wird: dan noch so will ich alhie die jenigen underrichten / welche nach dem sie ein Zeitlang ein freyes muthwilliges / und gottloses Leben geführet/ auff Eingebung Gottes sich bekeh-

ret haben/ durch eine vollkommene gemeine Reicht/ den erbärmlichen Stand der Sünden verlassen/ wider mit Gott versöhnet / eine fromme weiß zu leben angenommen / und von der Zeit an mit wider in ihre vorige Sünd gefallen. Diesen/ sag ich/ rühete ich daß sie alle Jahr den Tag/ an welchem ihnen Gott die Gnad gegeben sich zu bekehren/ sich mit ihm zu versöhnen/ und in das künfftig bey ihm zu halten / mit besonderer Andacht zubringen / und gleichsam feyren. Und gleich wie vorzeiten die Juden jährlich das Fest der Ostern am 14. Tag des Monats/ an welchem sie Gott auß Egyptenland geführet/ und auß der Dienstbarkeit des Pharaonis erlöset / und auß dem Weg zum gelobten Land geführet / hochfeyrllich begehen thäten. Item gleich wie man alle Jahr den Tag der Bekehrung des H. Pauli den 25. Jenner halter: Item des H. Augustini am 5. May: Der H. Magdalena am 21. Hermonat; also mögte ich gern sehen und wünschen daß ein jeder auff den Tag/ an welchem ihm Gott sein Herz zur bekehrung bewegt/ und angetrieben/ mercken/ und gleichsam ein Fest seiner Bekehrung/ und seiner Rechtfertigung anstellen thäte. Deswegen will ich in diesem Artikel erklären/ wie groß diese Wohlthat / worin sie bestehet/ und wie man endlich diesen Tag mit seinem Nutz zubringen möge.



Der

Der 1. Punct oder 8.

Wie man der Wohlthat seiner
Bekehrung / und seiner Rechtferti-
gung nachsinnen / und sein Herz zur
Andacht / und andern An-
müheungen antreiben
soll.

WAn einer / oder der ander auß An-
dacht / am Tag seiner Bekehrung eine
Betrachtung von dieser grosser Wohlthat
anstellen will / der wird in folgenden erwe-
gungen Materij gnug haben.

Erwege dan zum 1. Wie das der gütige
Gott / als du auß eygenem muthwillen
dich selbst in die Sünd stürck / und also
werden thätst / ganz und gar verlassen
zu werden / solches nit angesehen; sondern
vielmehr an seine Güte / als an deine Bos-
heit gedacht / sich deiner erinnert / und auß
grosser Güte beschlossen dich wider zu ihm zu
beruffen / und mit dir zu versöhnen.

Erwege zum 2. Wie das Gott auß ge-
melter seiner Güte und liebreichen Gedan-
cken bewegt / verhindert / das dich der Tod in
einem so erbärmlichen Stand nit überfallen /
wie er alle Gelegenheit deines Tods abge-
wendet; dieweil er wohl wiste / das du ewig
verlohren und verdorben / wofern du in sol-
chem Stand gestorben wärest.

Erwege zum 3. Wie der gütige Gott
willens dich auß einem so bösen und un-
glückseligen Stand zu ziehen / und die Gnad
der Rechtfertigung mitzuthellen / dich
durch unterschiedliche Mittel zu ihm beruf-
fen / deren ein jedweders kräftig gnug / dich
von deinem bösen Leben abzuwenden / wo-
fern du deine Ohren der Göttlichen Stimm
nit verstopffet hättest.

Guts erste thäte er dich durch das na-
türliche innerliche Licht deines Verstandes
zu ihm ruffen. Welches anders nichts ist
als innerliche Wort / mit welchen der Herr
in dein Herz redte / und als eine bester-
te Gnad / dich von dem Schlaf deiner Sin-
den zu wecken / dir durch dieselbe den he-
den und erbärmlichen Stand / und gro-
den Gefahr / so darbey zu erkennen zu geben
den glückseligen Stand deren welcher du
weiß zu leben müßig gehen / vor Augen
stellen / gleich wie er dem verleyhmanen
thäte.

Für das 2. So thäte er dich durch die
Bewegung / und gute eingeseene Bewe-
gungen deines Hertzens und Willens be-
sinnen. Dan ob er wohl eine völlige Macht
unseren Willen / so hat er doch dieselben
zwingen / sondern lieblich und kräftig
einiges Nachtheil der Freyheit der Willen
anziehen wollen. Wie an dem verleyh-
Sohn zu sehen / da er sprach: Ich will mich
auffmachen / und zu meinem Vater
gehen.

Für das 3. So beruffet er durch
Kranckheiten / durch den Verlust bester
Güter / durch den verlust menschlichen
und Gnad / hiedurch die muthwillige
Bewegung deß Hertzens / welche die
Bewertung verhindern / entweder zu
halten / zu dämpfen / oder auch alle
welche außserhalb Gott / eynd / dir
machen; ja dich zu zwingen / dich
die Lieb gegen dir selbst / und allen
Sachen zu verlassen / und also Gott
suchen; also wird der verleyhne
den bitteren Hunger gezwungen
seinem Vater zu kehren. Dieser
fachen Veruff finde ich in der
rung deß H. Pauli: dan erstlich
mit einem Glanz vom Himmel

F.
A. Sutter

Vol. I.

Part II

2. So empfand er in seinem Willen eine kräftige Bewegung/ oder Veränderung/ also daß er anfang zu ruffen: Herr was wiltu daß ich thue? So thät er zu Boden fallen/ und mit offenen Augen nichts sehen. Es kam ihn eine grosse Furcht an/ er ward zum Anania geschickt/ und von ihm unterwiesen/ getauft/ gerechtfertiget/ und auf einem Befolger der Kirchen ein grosser und eifriger Prediger des H. Evangelii. Hiebey gehe in dich selbst/ so wirstu sehen daß Gott in deiner Bekehrung eben dieselbe Ordnung gehalten / oder daß er dir dein Herz durch die Wort der Prediger berührt / gleich wie der H. Petrus durch den Hanenkräh seine Sünd erkannte; oder durch die außer bawliche Exempel der andern/ mit welchen du umgegangen; oder durch einen ungewöhnlichen Todt; oder durch einen seltsamen und unerhörten Zustand/ so etwan einem auß deinen Mitgesellen/ oder Bekanten begegnet; oder auch durch andere dergleichen Zufäll mehr / welche so unterschiedlich daß man kaum eine / oder zwei Bekehrung finde / welche auß eine Weis geschehen.

Erwege zum 4. Wie daß Gott/nachdem er dein Herz durch eine / oder die andere obgemelte Weis gerührt/ und gesehen/ daß du seinem Beruff widerstanden/ dich verweilet zu gehorsamen/ in deiner verkehrten Weis zu leben fortgefahren/ und nach empfangener gnugfamer Gnad dich zubekehren/ noch nicht bekehren thätest / wie daß dir Gott sag ich noch über alles/ eine höhere und kräftigere Gnad gegeben / welche deiner natürlichen Neigung dermassen bequem und gemäß/ daß sie dich / (ob du sie wohl hättest können aufschlagen/ dieweil sie deiner Freyheit nicht zu wider) weisbarer Weis zur verwilligung diener Befehlung/ antreiben würde/

R. P. Sultzen, 2. Band.

und daß er dir diese Gnad/ so du auß dir selbst nicht verdienen mögtest/ auß lauter Güte gegeben/ darumb daß er vorsehen thäte daß du dieselbe nicht aufschlagen würdest. Wie daß er dir sag ich abermahl vor so vielen anderen Sündern (welche vielleicht weniger gesündigt als du) zu deiner Bekehrung geholfen/ sie aber in ihren Sünden lassen stecken/ und solche kräftige Gnad auß seinem verborgenem und gerechtem Urtheil abgeschlagen.

Erwege zum 5. Wie daß du nach empfangener kräftiger Gnad/ gleich hast angefangen dein Elend/ in welchem du warest/ und die Gelegenheit oder Ursachen/ durch welche du dargu kommen/ zu erkennen/ dir selbst fürgenommen für beyde Mittel zu suchen/ dein Leben zu verändern/ allen Lasten und Sünden abzulegen / und dein ganz übriges Leben in Eroberung der Tugenden zu zubringen. Weiters wie du durch ein innerliches Licht von Gott selbst/ oder durch andere Menschen/ (gleich wie er den H. Paulum zum Anania schicken thäte) in allem was zu deiner vollkommener Bekehrung/ und Seeligkeit vomöhten unterwiesen worden / wie du die prächtige Behausung/ welche die Sünd in deinem Herzen auffgerichtet / umbreissen soltest/ und vorsehung thun/ und denselben allen eingang vermahen.

Erwege zum 6. Wie dir Gott die Gesundheit/ Zeit und Weil/ den Willen und das Gemuth/ und Geistliche Anleitung gegeben in dich selbst zu gehen/ dich zu erforschen/ und einem frommen Klugen und erfahrem Beichtvatter eine gute völlige gemeine Beicht zu thun/ und ob dir zwar Gott mit offenbahret daß deine Beicht gut/ gültig/ und vollkommen / (dieweil er dich stäts in der Demuth und Furcht halten will) so hat

o o o o

ei dir

er dir doch gnugsame / und grosse Merckzeichen gelassen / auf welchen du vermüthlich und vernünftiglich abnehmen kanst / daß ihm deine Beicht gefallen habe; dieweil die besserung deines Lebens darauff gefolget / dieweil die Sünde vertrieben / und die Tugend in dein Herz eingepflanzt / welches zuvor mit allerley Laster überwachsen.

Erwege zum 7. Wie dich Gott durch gemelte gemeine Beicht wider zu Gnaden angenommen / under die Zahl der gerechten gestellt; auß der Hölle / in welche dich deine Sünde gestürzet / herauf gezogen den Himmel / welche dir deine eygene Bösheit verschlossen / eröffnet; dich von allem Anstat deiner Sünden gewaschen; deine Seel in dem Blut des Lämbleins geweiht; den Teuffel auß deiner Seel / welche er eingenommen hätte / vertrieben; das ungewitter und die Durche / welches sich in deiner Seel wegen deiner unordentlichen / und muthwilligen Anmühtungen zu erheben pflegte / gestillet.

Erwege zum 8. Wie er dich zu einem Gnaden Kind angenommen / und dir durch die Losprechung des Priesters von deinen Sünden die Lieb und Gnad gegeben / welche dich zu einem so hohen Stand erhebt. Damit du aber desto besser verstehest / was es für eine grosse Ehr / und grosser Vorzug sey / ein Kind der Gnaden seyn; so mercke auff daß / was ich dir im folgenden sagen will. Gleich wie under den Menschen zweyerley Kinder zu finden / deren ein Theil von ihren Eltern natürlicher weis / und auß dem Geblüt ihrer Eltern geböhren werden / und ihnen als natürliche Erben in ihren Gütern und Erbschafft natürlicher weis nachkommen; andere aber / welche an ihnen selbst frembd / nit in das Haus gehören / und kein Recht ha-

ben zu erben; sonder auß freiem Willen von einem / oder dem andern erworbet / und zu Erben angenommen / und an Statt der natürlichen Kinder gehalten werden. Wie Mardocheus die Hester zu seinem Sohn angenommen / und Moses von der Tochter des Königs Pharaonis: eben also auch Gott zweyerley Kinder / das natürliche Kind / und der Sohn Gottes / d. h. Göttliche Wort / die andere Person in der Gottheit / welche er auß seinem göttlichen Wesen geböhren / welcher ihm in allen Dingen und überall gleich / und ein wahrer natürlicher Erb der Göttlichen Erbschafft ewigen Guts: aber das Gnaden / und ein Gott angenommene Kind / ist nit auß dem göttlichen Wesen geböhren / noch eines mens oder Natur mit ihm sonder nit von Gott auß eigener Willen / und angenommen / zum Erben / und Miterben seiner natürlichen Sohns angenommen. Die gelehrten sagen: *Adoptio est sumptio ad hereditatem extraneae personae* Einem zum Gnaden Kind angenommen ist anders nichts / als auß Gerechtigkeit ohne einige vergeltung / oder umsonst eine Person zum Erben machen / oder annehmen / zu wechel ein gemeine Person als ein Frembdling / wegen ihrer natürlichen Geburt / durch auß kein Recht hätte. Darum man siher daß frey Ding zu solcher Kindeswahl vermöchten. Zurs ersto daß ein frembdes Kind / oder Person seyn muß / das ist eine Person / welche ihrer Eltern über kein Recht / noch anspruch zu haben Erbschafft habe. Zurs andere daß solches Kind / oder Person umsonst / und auß freiem Willen zu solcher Erbschafft angenommen werde / und nit etwa an wegen Verdienst; dan wan etwan eine andere Person darumb zum Erben seyn

P.
A. Sutter

Vol. I.
Part II

genommen werden / dieweil sie viel gearbeitet / und grosse Mühe gehabt / so ist solches vielmehr eine vergeltung / oder ein Kauff. Der Mensch hat auß seiner Natur kein recht noch anspruch zum Himmel und ewigen Seeligkeit ; Gott nimmet ihn zum Erben an / ohne daß er solches im geringsten nie verdienet.

Under den Wahl Kindern / oder Erben welche von den Menschen / und von Gott angenommen werden findet man fürnehmlich viererley unterschied. 1. An den Wahl-Kindern der Menschen werden keine gewisse Beschaffenheiten / oder Umstände erfordert es ist genug / daß der jenig / welcher solche Wahl thut einen Lust und Willen habe diesen oder jenen zu seinem Erben anzunehmen / und ihn zu halten als wan es sein natürlichs Kind wäre. Aber an dem Kind welches Gott zum Erben annimbt wird eine besondere innerliche Beschaffenheit erfordert welche Gott so solche Wahl thut in die See und Herz gleichsam ingießen thut / auß die Beschaffenheit ist diese Kindswahl gleichsam gegründet / und in Krafft dieser Beschaffenheit hat es ein Anspruch zum Göttlichen Erb / und ewiger Seeligkeit ; von dieser innerlichen Beschaffenheit redt der H. Paulus da er sagt. Galat. 4. Quoniam estis filii Dei, mihi Deus spiritum filii sui in corda vestra, in quo clamamus Abba Pater. Dieweil ihr Kinder Gottes seyt / also hat Gott den Geist seines Sohns in ewere Herzen geschickt / in Krafft dessen ihr zu Gott sagt Vatter / Vatter. Item da er anderstwo sagt ad Rom 5. Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris, per Spiritum suum qui datus est nobis, die Liebe Gottes ist in unsere Herzen gegossen durch den H. Geist / welcher uns gegeben worden. Zu dem so sagt auch der H. Joannes

Videte qualem charitatem dedit nobis pater, ut filii Dei nominemur & simus, Sehet was uns Gott für eine Liebe erwiesen / daß wir mit allein Kinder Gottes genemmet werden / sondern warhafftig seyen. Wie ist es nun möglich daß wir wahre Kinder Gottes seyn können / als allein in Krafft der Gnaden / (welche dieweil sie eine Mittheilung der Göttlichen Natur ist) uns Menschen einen anspruch und Recht zur ewigen Glorj geben thut. 2. Die jenigen welche von den Menschen zu Wahl-Kindern angenommen werden / bekommen ihr natürliches Wesen nit von denen so sie zu Kindern annehmen ; dan weder die Hester von dem Mardocheo ; noch Moses von der Tochter des Pharaonis geböhren worden / aber die von Gott zu Kindern angenommen werden / haben vom selbigen Gott / der sie zu Kindern annimbt / ihr ganzes Wesen / so sie in ihrer Erchaffung empfangen / ohne daß sie deswegen einiges Recht haben zu dem Göttlichen Erb. 3. Der Gebrauch Wahl-Kindern anzunehmen / hat bey den Menschen darumb angefangen / dieweil sie keine natürliche Kinder hätten ; also daß die jenigen / welche unfruchtbar / und auß ihnen selbst keine natürliche Erben nach ihrem Tod lassen mögten / zum wenigsten einen Trost an ihren Wahlkindern hätten : bey Gott aber hat es weit eine andere Meynung ; dan er die Menschen auß g. offer und überflüssiger Lieb und Güte zu Kindern annehmen thut / nit auß Mangel anderer Kinder / oder Trosts / so er an ihnen hätten können haben / dan er hat an seinem einigen natürlichem Sohn eine unendliche Freud. Über daß so hat er noch mehr Wahl-Kindern haben wollen / nit zu seinem Trost / sondern den Wahlkindern zum besten. 4. In der Kinderwahl

derwahl bey den Menschen / pflegt das Kind dem Vatter nach seinem Tod / in dem Erbtheil nachzufolgen / welches die weiles gering/und nit genug ist für viel Kinder / aber das Göttliche Erb / in welches man nit nach dem Tod / (dan Gott ist unsterblich und ewig) sondern durch das mitgenießen und mittheilen eintreten thut / dieweil es unendlich ist / wird vielen Kinder mitgetheilet. Daher der H. Augustinus von Christo sagt: Non timuit plures habere fratres, nec plures cohæredes, quia non est angusta hæreditas, Christus hat sich nit geweigert mehr Brüder und Mit-Erben zu haben/ dieweil das Erbtheil über-auf groß ist.

Auf allem diesem kanstu dein Herz/ und Gemüth zu unterschiedlichen Tugenden bewegen und antreiben. Erstlich zu einer tiefen Demuth/ in erwegung/ in was elendigem und erbärmlichen Stand du vor deiner Rechtfertigung gelebt. Wie ist es möglich daß derjenige mit hoffärtigen Gedancken umgehen könne / welcher so manchmahl die Hölle verdient? welcher von so viel Teufflen besessen / so viel Sünd er begangen/ welcher ein Feind Gottes/ ein Leibgenner der Sünd und der Welt? mit einem Wort welcher so viel Jahr her / bis über die Ohren/ im höchsten Unglück gesteckt / wie kan sag ich ein solcher Gelegenheit haben zu stolzieren? da er verdienet daß man ihn mit Füßen treten sollte? Zum 2. Lobe und dancke dem gütigen Gott/ daß er dich auf einem so erbärmlichen Stand herauf gezogen/ daß er so viel Jahr lang so grosse Gedult mit dir gehabt / daß er in deiner Bekehrung im geringsten deiner Freyheit nit zu wider gethan/ und doch die Sach so weit gebracht/ daß du dein böß Leben/ welches du auf engem Muthwillen angenohmen / gern und

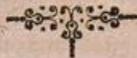
willig verlassen; und zwar auff eine solche weis/ welche weder Menschlicher noch Englischer Verstand setzen adenten können. Also daß du wohl mit dem David sagen mögest: Hæc mutatio dextera exacta. Dies and des allerhöchsten hat die in gewürcket. Zum 3. So bedank dich insonderheit daß dich Gott zu einem dank-kind angenohmen/ welche Günst die gemeine Reich zu wegen gebracht: die Wohlthat wie der H. Leo sagt: Semper in Nativitate, übertrifft alle andere Gattungen. Omnia dona excedit hoc donum, er den hominem vocet filium, &c. Diese Günst und Günst/ daß Gott den Menschen seinen Sohn nenne / und daß der Mensch seinen Vatter nennen möge/ gebet über die Wohlthaten. Zu welchem der H. Augustinus weiter hinzusetzt / tract. 51. in honorem: Que u majorem honorem potest habere adoptatus, &c. Was kan einer für Gott zum Gnaden-Kind angenohmen für grössere Ehr haben / als daß er der höchsten/ oder im selben Haus mit dem natürlichen Sohn sey? nit zwar in dem natürlichen ihm in der Gottheit gleich sein / sondern in der Miterbe und Mitgesell in der ewigen Ewigkeit. Zum 4. Schäm dich in dem Herzen dich dein Gewissen straffen/ daß du einer so hohen Ehr / als ein Gnaden-Kind Gottes seyn/ nit gemäß lebest. Darum du lebest wie ein solches Kind leben soll/ bistu Gott deinem Vatter eine Ehr: nit / so bistu ihm eine Schand und Schand. Proverb. 10. Zum 5. So soltu / in erwegung eines so hohen Ehrenstands / im höchsten du angenohmen / dir selbst einen Mann und Herz machen fromb und heilig / diesem Stand gebühre will zu leben. Darum der der Grosse pflegte zu sagen / daß die Meynung/ welche das Volk von ihm hatte

P.
A. Sutter

Vol. I.
Part II

daß er ein Sohn des Abgotts Jupiters wäre / zu vielen ritterlichen Thaten anzutreiben pflegte / und daß er nichts thun dürffte / daß einem Sohn des Jupiters übel anstünde. Varro / wie der .H. Augustinus von ihm erzehlet / pflegte zu sagen / daß es dem gemeinen Wesen und Landstand sehr nützlich wäre / daß verständige und geherzte Personen die Meynung von ihnen selbstien hätten / als wan sie auß Göttlichem Geschlecht herkommen wären / damit sie also verbunden / sich hoher und fürnehmer Ding zu underfangen / und desto leichtlicher vollbringen mögten: über das so sagt der .H. Cyprianus lib. de Spect. Numquam humana opera mirabitur. quisquis se cognoverit filium Dei, &c. Daß derjenige / welcher sich für ein Gnadenkind Gottes erkennet / über nichts in dieser Welt verwundere / und daß derjenige / welcher etwas anders als Gott für groß haltet / und verwundert / seinem Ehrenstand nit gemäß handle / und ihm selbstien eine Schand anthue. Deswegen befeisse dich in deinen Gedanken / Worten und Wercken also zu halten / daß du nichts thust / welches einem Gnadenkind Gottes übel anstehe. Als auff ein Zeit ein Weltweiser von dem Sohn des Königs gefragt wurde / ob er in ein gemein Wirtshaus gehen mögte? gab ihm derselbe zur Antwort / daß ihm solches wohl zugelassen wäre / wan er keines Königs Sohn wäre: die weil er aber ein solcher / so wolle ihm solches nit gebühren. Zum 6. Hastu dich wol zu beforgen und zu fürchten / daß dir Gott solche Gunst und Gnad / wofern du deinem Stand nit gemäß lebest / abnehmen werde: der allerfürnehmste Engel hat solche Gnad und Gunst gehabt / aber nachmahl verlohren: bistu mehr als ein Engel? Item wie viel Menschen haben solche Gunst gehabt / und dieselbe verlohren? kan dir nit dergleichen wi-

derfahren? Zum 7. wünsche / begehre und befeisse dich alle Jahr / welche du vor deiner Bekehung in einem muthwilligen / freyen und Gott missfälligen Leben zugebracht / durch ein frommes / andächtiges Leben wider gut zu machen. Zum 8. Treib dich an / deinen Gott / einen so gütigen / klugen / gedültigen und sanftmüthigen Herrn zu lieben / und erinnere dich / daß du keinen Geist der Furcht wie ein Knecht / sondern der Liebe / als ein Gnadenkind Gottes haben müßest. Ein Kind soll den Geist seines Vatters haben / der Geist Gottes ist anders nichts als Liebe dan er alles auß lauter Liebe thut. Wan ein Gnadenkind dem natürlichen Sohn Gottes gleich seyn muß / so sollstu wissen / daß dieser Sohn Christus Jesus wahrer Gott und Mensch / (welchem alle Gerechten und Auserwählten gleichförmig seyn müssen) auß lauter Liebe gemacht sey: dan seine Menschwerdung und Empfangnus vom .H. Geist / welcher die Lieb selbstien ist / geschehen. Er hat stäts auß Liebe gehandelt / seinem himlischen Vatter zu gefallen. Er war voller Eyffer die Ehr seines himlischen Vatters zu vermehren / er erfreute sich / wan sein himlischer Vatter gehret / und betrübte sich wan er geunehret wurde. Mit einem Wort / er war dermassen mit seinem Vatter vereiniget / daß er lieber sein Leben verlihren wolte / als seinen Vatter nit ehren und mit gehorsamen.



Der 2. Punct oder 8.

Was man am jährlichen Tag
seiner Bekehrung thun/ und den-
selben wohl und nützlich
zubringen solle.

1. **W**an du den Tag deiner Bekehrung
mit eigentlich wissen kanst/ als dan er-
wöhle dir einen gewissen Tag hierzu / oder
verrichte diese deine Andacht am Tag der
Bekehrung des H. Pauli/ Maria Magda-
lenä/ oder des H. Augustini.

2. Halte diese Wohlthat allzeit sehr hoch
und werth/ seine Grösse wirstu oder kanstu
auf vorgehenden Puncten oder s. verstehen.
Zur Dancksagung sprich das Te Deum
laudamus, oder Laudate Dominum omnes
gentes. Kusse alle Creaturen an/ das sie zu-
gleich mit dir Gott loben und preysen. Wan
Gott vorzeiten im alten Testamēt dem Judi-
schen Volk befahlen thate/ das sie das Fest
der Ostern alle Jahr hochfeyrlich halten
soltten/ zur Gedächtnus/ das sie auf Egyp-
ten/ und auß der Dienstbarkeit des Pharao-
nis gangen; was bistu dan nit schuldig zu
thun/ wan du die grosse Wohlthat ansehst/
durch welche du auß dem erbärmlichen
Stand und Tyranny der Sünden auß-
gangen/ und durch die Gnad Gottes zu ei-
nem Kind Gottes angenommen? Auß Be-
fehl Gottes musten die Juden acht Tag
lang das Fest der Ostern begehen. War-
umb willst du nit auch acht Tag lang in Er-
wegung dieser Wohlthaten zubringen? und
an einem jedwederen Tag eins auß den ob-
gemelten Puncten bedencken?

3. Wan du Priester bist / so opffere am
heutigen Tag den Leib und das Blut Chri-
sti auff/ 1. Zur Danckbarkeit für deine Be-

kehrung; und auß Überfluß deiner Gnad für
die Bekehrung so vieler anderer Sünd-
er mehr / welche von Gott zu Gnaden
angenommen. 2. Damit dir Gott alle deine
Nachlässigkeit/ (die weil du der Gnad Gottes
Bekehrung / und dem Stand eines Gna-
denkinds nit gemäß gelebt) nachlassen
vergeben wölle. 3. Damit du und alle ande-
re Sünder in der Gnad der Bekehrung
zum End deines Lebens verharren möge-
st. Item das andere Sünder der gleichen Gnad
haben mögen/ und also die Zahl der Gna-
denkinder vermehret werde. Bistu aber noch
Priester / so laß zu diesem End eine Messe
lesen/ der höre sie zum wenigsten an/ nicht das
Sacrament des Altars mit Erinnerung
Freudenmahls / welches jener Darme
Evangelio in der Widerkehr seines verlor-
nen Sohns anstellen thate. Item der
Zeit/ mit welcher der H. Mathäus in seiner
Bekehrung Christum und seine Botschaft
empfangen thate / wie gleichfalls auch die
Mahlzeit des Zachai. 4. Halte bey den
erwöhnten Gottes / welche vor dem
Sünder/ und nach ihrer Bekehrung zu
seiner Heiligkeit kommen/ mit besondem
Ansehen/ als bey der H. Magdalena dem H. Pauli
/ dem H. Augustino / bey der H. Barbara
und andern mehr; damit sie Gott mit
deiner Danckbarkeit preysen und loben /
und bey dir ihren Gnad
aufbringen/ in deiner Bekehrung voll-
ständig zu verharren. Desgleichen begre-
de den H. H. Engeln/ die weil sie auß greiff-
licher zu ihrem Gote / und zu den Sünd-
ern groß Freudenfest im Himmel am Tag
deiner Bekehrung auff Erden angefehet
habe. Bedencke dich sorglich/ das du heutiges
Tag nit den Gott nit beleidigest.

P.
J. Sutter

Vol. I.

Part II

Der 4. Artikel.

Wie eine geistliche Ordensperson den Tag ihres Eingangs in den geistlichen Ordensstand halten und begehren soll.

Sie heilige und andächtige Jungfrau Gertrud hat ihr selbst eine Weißheit Form zu leben beschrieben / in welcher sie und der anderen Übungen ihre andächtige Gewohnheit alle Jahr den Tag ihres Eingangs in den geistlichen Stand / ihres geistlichen Berufs / und Verlassung der Welt mit besonderer Andacht zu bringen sehen lassen. Viel geistliche Ordenspersonen haben nach ihrem Exempel dieselbe Gewohnheit angenommen: also daß sie den jährlichen Tag ihres Eingangs in den geistlichen Stand / oder auch an welchem sie sich durch öffentliche Gelübde an Gott ergeben / feylich halten und mit besonderer Andacht zubringen. Deswegen bin ich willens allen Geistlichen so Lust darzu haben / in diesem Artikel die Grösse dieser Wohlthat vor Augen zu stellen / und zu lehren / wie man dieselbe wohl erkennen / und recht beherzigen solle. Ich muß bekennen / daß ich zwar einen grossen Lust habe diese Materie der Länge nach zu erklären; theils dieweil ich mich wegen der Gnad so mir Gott gethan / und zum geistlichen Ordensstand beruffen / hierzu verbunden finde; theils auch / damit ich anderen / welchen Gott dieselbe Gnad erwiesen / ein Herz und Muth mache / sich gleicher Gestalt gegen Gott danckbahr zu zeigen: aber dieweil ich im 3. Theil cap. 7. art. 7. p. 4. Item im 4. Theil cap. 6. art. 11. und in diesem 5. Theil cap. 1. art. 4. in der 3. Betrachtung viel vom geistlichen Stand geredt / so zu diesem jährlichen Eingang in

den geistlichen Stand zu halten dienen kan / also will ich mich mit derselben Weißheit und Ordnung / welche ich im vorigen gehalten habe / begnügen.

Der 1. Punct oder 8.

Wie man der Wohlthat seines geistlichen Berufs nachsinnen / und sein Herz zur Andacht und anderen guten Anmüthungen bewegen soll.

Zweyge erstlich / wie Gott auß besonderer Fürsichtigkeit in seiner Kirchen allhie auff Erden die geistliche Ordensstand auffgerichtet / und zu seinem Göttlichen Dienst verordnet habe. 1. zu einer Schul der Christlichen Vollkommenheit / welche fürnehmlich in der Liebe gegen Gott und den Nächsten besteht; in welcher man grosse und herrliche Gelegenheit hat / sich in gemelten Tugenden zu üben / und grossen Vortheil alles zu vermeiden was derselben zu wider. 2. Damit man allhie auff Erden Gott und seinem Sohn Jesu Christo durch völligen Gehorsam und Haltung seiner Gebot vollkommenlich nachfolgen mögte. 3. Damit man ein sicheres Urth hätte / zu welchem man seine Zuflucht nehme / und sich auß der Gefahr / oder der Gelegenheit verdammt zu werden / erretten mögte. 4. Damit man mit Gott gleich als in seinem Lusthaus / oder Garten desto heimlicher und freundlicher umgehen mögte; und in welchem er desto vertrauter als mit seinem besten Freunde handeln / seine Geheimnisse offenbahren / und freundlich sprechen mögte. 5. Damit solche geistliche Ordensstand gleich als Leuchter in der Kirchen Gottes wären / und gleich als Stätt auß hohen Bergen / die ganze Welt mit

mit ihrer Lehr und mit gutem Exempel zu erleuchten / und von männlichen mögten angescharvet werden. 6. Damit man gewisse Verther hätte, in welchen man viel bey Gott verdienen / in allerley Tugenden zunehmen / und durch ein englich Leben den Engelen gleich werden / oder auch höher kommen mögte.

Erwege zum 2. Wie das Gott mit allein einen / sondern mehr geistliche Ordenstand hat aufrichten wollen: 1. Damit die Tugend der Liebe gegen Gott / und gegen den Nächsten auff allerley Weiß geübt würde / dergleichen auch andere Tugenden mehr: dan diereit sie in einem Orden allein nit auff allerley Weiß mögten geübt werden; also war vonnöthen / daß solches in unterschiedlichen Ordenständen geschehen thäte. 2. Damit man Christo / welcher eine wahre Form des geistlichen Stands / desto vollkommener nachfolgen thäte; welches diereit es in einem Orden nit wohl geschehen mögte / so war vonnöthen daß mehr / und unterschiedliche Ordenstand auffgerichtet würden. Daher dan geschicht / daß ein jeder Orden etwas besonders habe / in welchem er andere übertrifft / das ist / Christo in einer oder der anderen Tugend oder Übung der Tugend vollkommener nachfolge: also daß man wohl von einem jedwedern geistlichen Ordenstand sagen könne / was die Kirch Gottes von einem jedwedern H. Auserwählten Gottes zu singen pflegt: Non est inventus similis illi, qui conservaret legem excelsi. Seines gleichens ist nit gefunden / Keiner ist der das Gesäß des herrens genawer gehalten. 3. Damit ein jedweder / (diereit die natürliche Neigungen und Beschaffenheiten der Menschen unterschiedlich / und sehr ungleich) einen Orden fünde / welcher seiner Natur gemäß und bequem wäre / und in

welchen er / nach dem ihn Gott beruffet / zu gehen / und sein Heyl suchen mögte. 2. Erwege zum 3. Wie das es ein sehr großes Glück sey / und köstliches Gut / daß man in der Bosheit stecket / in welcher der Teuffel Herz und Meister ist / und drey fürnehme Gesäß zu halten / fünfzehnen nemblich die Begierlichkeit der Augen / des Fleisches / und die Hoffart des Lebens. Das Elend und der Jamer der Welt / das ist die Versammlung der Menschen / welche sich in Sünden und Schanden / in unmaßgeblicher Begehr zu den Gütern und Reichthümern / zu hohen Ehren und Gelüsten des Fleisches gleich wie eine Ew in Roth umschicken wird meines erachtens gar wohl in dem Gesicht / welches dem H. Johanni in seiner Offenbarung Apoc. 17. gezeigt wurde / dergestalt: dan er sahe wie ein Weib auf einem rothen Thier / welches umwickelt / und mit Gottes Lästerungen beschrieben / sahe thäte; wie diß Thier sieben Köpff und sieben Hörner hatte; wie diß Weib mit Purpur und güldenen Kleidern angelegt / und mit vielen köstlichen Perlen und Edelsteinen gezieret; wie es in seinen Händen ein goldenes Trinckgeschier voller Unkrauts und Schwerlichkeit ihrer Hurerey; wie sie mit dem Blut der Heiligen Gottes / mit dem Blut der Bekenner des Herrn Jesu Christi ersticket. Item wie an ihrer Stirn geschrieben Heheimmus. Die große Stadt Babylon eine Mutter der Hurerey / und aller Unkeuschlichkeit auff der ganzen Welt. Item wie die 10. Hörner dieses Thiers diß Weib bekrönten in eufferste Armuth brachten / ihr Reichthum / und in dem Gevur verbrennen thäten. Diß Weib stellt uns natürlich vor / die Welt / auß welcher Gott die geistlichen Personen heraus gezogen. Ein

P.
J. Sutter

Vol. I.
Part II

nem rothen Thier/dan sie steuret sich auff den Teuffel/welcher der Fürst dieser Welt/ und diß Weib hin und her tragt/ wie es ihm gefält. Er ist roth wegen seiner Grausamkeit/ und sättiget sich mit dem Blut der Sünden der Menschen/ welche er zu allerley Gotteslästerung und Gottlosigkeit durch seine Versuchungen antreibet. Die sieben Köpff/welche diß Thier hatte/seynd die 7. Hauptfünd/welche gleichsam in der ganzen Welt herschen. Durch die 10. Hörner werden die Mächtigen/Stärckesten/und Höchsten in dieser Welt verstanden/welche von dem bösen Seynd angetrieben werden die 10. Gebott zu bestreiten und abzubringē. Diß Weib war mit Purper/ Seiden/ und güldenem Gewand bekleidet / mit köstlichen Perlen und Edelsteinen gezieret / und hatte ein güldenes Trinckgeschir in seinen Händen; dan die Welt haltet es für das größte Glück viel Güter haben/ und reich seyn/ in hohen Ehren und Ansehen leben/ und sich nach seinem Wohlgefallen mit viehischen Gelüsten ersättigen können.

Sie tragt eine Überschrift an ihrer Stirn/ dan die Welt schämet sich nicht öffentlich zu sündigen und böses zu thun; ja sie berühmet sich der Sünden / lobt und erhebt sie so hoch als sie kan. An ihrer Stirn stehet das Wort: Geheimnus geschrieben/dan die verborgene und geheime Bosheit ist viel größer / als die so sie öffentlich erzeiget: sie ist wie Babylon/ dan anders nichts an / und in der Welt als große Unordnung und Verwirrung; sie ist wie ein Mutter/ dan sie ist fruchtbar an aller Bosheit und Gottlosigkeit/ Sünden und Schanden/ welche durch ihre Hureren und Greuel angedeutet wird. Sie ist truncken von dem Blut der Heiligen/ und Bekenner Jesu Christi: dan sie die fromme stäts verfolget/ und nie kein Ruhe lasset. Sie benimbt

R. P. Saffron 2. BUND.

ihnen ihre eufferliche Güter/ ihre Ehr/ ihre Ruh/ ja ihr Leben selbst. Die 10. Hörner hassen diß Thier / sie nehmen ihr alle ihre Kleider/ fressen ihr Fleisch/ und verbrennen sie. Dan die Welt nicht allein die frommen und tugentsamen/ sondern die heil- und gottlose Personen verfolget/ sie zerzeren gleichsam eine die andere / sie verderben eine die andere durch Krieg/ durch Haß/ durch rauben und stehlen/ durch schanden und schmähen/ Gewaltthätigkeit/ durch Hader/ Ungerechtigkeit/ biß in den grund.

Der H. Bernardus beschreibet das Elend und Jamer der Welt auff eine andere Weiß und sagt: In declara. Ecce nos reliquimus, &c. Daß er fünf Menschen gesehen/ so er miteinander für unsinnig hielt. Der erste stand am Ufer des Meers / und thät seinen Mund mit Sand füllen/ und denselben zerkeren. Der andere stand bey einer Pfützen voller brennendes Schwefels/ und thät den stinkenden Rauch und Dampf mit aufgesperstem Mund an sich ziehen. Der dritte stand vor einem brennenden Ofen/ und thät nach den heraufstiegenderen Zewrfancken mit offenem Maul schnappen und einschlucken. Der vierte stand auff der Zinnen eines hohen Tempels / hatte in seiner Hand einen Windroedel/ machte einen Wind und frischen Luft / und thäte denselben mit seinem Mund empfangen/ und an sich ziehen. Der fünfte sportete sich der andern / da er doch nährischer weder alle andere; dan er thät das Blut und Saft auß seinen eignen Gliedern und Fleischs/ bißweilen auß seinen Händen/ bißweilen auß seinem Armen / mit seinem Mund saugen. Da ich nun / sagt er weiter/ solche fünf magere und dürre Personen anschawete/hatte ich ein Mitleyden mit ihnen/ und beehrte von ihnen/ was/ und warumb sie solche Sachen thäten? darauff sie mir ant-

pppp

wor

worteten / der grosser Hunger zwingt uns hier zu/ dagegen ich ihnen wider sagte / daß solches keine natürliche Speisen wären/ und daß sie viel mehr den Hunger machen als stillen thäten. Hiemit wolte uns der H. Bernardus zu verstehen geben / daß die Welt anders nichts wäre/ als eine grosse Versammlung vieler hungeriger Menschen/ welche sich nimmer ersättigen können / dieweil die Seel mit keinem andern Brodt und Speiß ersättiget wird/ als mit der Wahrheit/ und mit der Gerechtigkeit. Zu dem so hat Christus die/ so nach der Wahrheit und Gerechtigkeit hungern und dürsten/ selig gesprochen/ und verheissen/ daß sie sollen ersättiget werden. Der H. Bernardus sagt: dieweil die Seel nach dem Ebenbild Gottes erschaffen/ so kan sie wohl mit andern Sachen umgehen; aber sich nimmer mit denselben ersättigen; dan dieweil sie Gottes fähig / darumb kan sie nichts / als allein GOTT selbst ersättigen.

Die fünf Menschen / durch welche gemelter H. Bernardus die Welt andeutet/ erkläret er auff folgende Weiß und sagt: daß durch den jenigen/ welcher den Sand keweete und essen thäte/ die Geizigen; durch den/ welcher mit auffgesperstem Rachen den stinkenden Dampf des Schwefels empfieng/ die geile und unzüchtige Menschen; durch den/ welcher die Gevorfunden abschluckete/ die zornige und rachgierige; durch den/ welcher die Luft und den Wind schöpffe/ die Hoffärtige; durch den/ welcher sein eigen Blut saugen thäte/ die neydige und abgünstige Menschen angedeutet werden. Auß allem diesem kanstu zum Theil das Elend und den Jammer / welches auff lauter Bosheit gegründet/ erkennē/ in welcher anders nichts als grosse Gefahr der Verdammnis / in welcher die Sünd und Laster für Tugenden gehalten werden/ und die Tugenden für Lasterz

und endlich da der Teuffel über alle Missethätigen und Herr ist.

Erwege zum 4. Wie daß keiner auß dem erbärmlichen Stand dieser Welt außgetretten und sich in den geistlichen Stand begibt/ könne/ es sey dan daß ihn Gott beruffe: wie gleich wie eine vernünftige Seel wegen ihrer Hochheit und Güttröcklichkeit/ welche über die Seelen der Thier hat/ von niemand als allein von Gott herkommen kan; also kan niemand in den geistlichen Stand wegen seiner Güttröcklichkeit eingehen/ dan mit Lust leben/ und bis in seinen Tode verharren/ Gott habe ihn dan in denselben Stand stand gestiftet/ wie ich oben gesagt/ so thut er ihm zu/ einem jedwedern Güttröcklichen/ und diese in diesen/ jene in jenen Stand zu ruffen/ bereit einem jedwedern Noth und Hülf/ welche zu seinem Stand vornehm seyn wird/ reichlich mitzugeben. Die Natur der Wahrheit zu bekennen / wan man die Höhe und Vollkommenheit des geistlichen Standes ansehen will: Item die Beschaffenheit der verderbte Natur und Blödigkeit der Menschen / sich hoher Ding zu unterfangen/ bedencken will; so befindet ich/ daß unser Heyland gar wohl geredt/ da er sagt: Nemo potest venire ad me. Niemand kan zu mir kommen / es sey dan daß ihn mein Vatter an sich ziehe. Joan. 6. Item Non omnes capiunt Verbum. Nicht alle können das verstehen oder begreifen / sondern welchen solches von meinem Vatter vergünnet und gegeben wird. Mat. 13. Endlich: Ihr habet mich nicht erwöhlet/ sondern ich hab euch erwöhlet. Joan. 15. Der Elisäus batet das Geld mit u. Obsequen / so bald aber der Prophet Elias seinen Mantel auff ihn werffen thäte/ verließ er das Geld bar/ und folgte ihm. Gott würffet

P.
A. Suffre

Vol. I.
Part II

sam den Mantel seiner Gnaden über alle welche er in den geistlichen Stand beruffet.

Erwege zum 5. Das der geistliche Stand/ zu welchem Gott die jenigen / welche er auf dem Elend dieser Welt ziehen will/ beruffet/ ein sehr hoher und adelicher Stand sey. Wie ich im 4. Theil cap 6. art. 1. p. 1. auf den 7. fürnehmsten Vorzügen und Fürtrefflichkeiten desselben der Länge nach aufgelegt/ und allhie mit wenig Worten widerholen will. Dan 1. So hat man im geistlichen Stand allerley Mittel und Weeg zur Vollkommenheit zu gelangen. 2. Alles was man im selbigen auf Krafft der Gelübten thut / ist rühmlicher/ und verdienet mehr bey Gott. 3. So ist der Eingang in den geistlichen Stand gleichsam ein zweyter Tauff/ und eine langwirrige Marter 4. So findet man im selbigen die Freyheit der Kinder Gottes. 5. Der geistliche Stand ist eine Schull aller Tugenden. 6. Er ist eine vollkommene Nachfolgung Christi. 7. Im selbigen thut man eine heylsame Vereinigung / und Frieden mit Gott/ mit seinen Vorsehern/ mit seinen Brüdern oder Ordensgenossen/ und endlich mit ihm selbst finden. Andere Fürtrefflichkeiten mehr/ so sich in dem geistlichen Stand befinden/ kanstu in den Büchern V. Hieronymi Plati/ welche vom geistlichen Stand handeln/ Item V. Luca Vinelli von der geistlichen Vollkommenheit der Länge nach lesen.

Erwege zum 6. Das eine geistliche Ordens Person durch ein Gelübt sich verspreche arm zu seyn/ oder die Armuth Gott verlobe/ so eine Tugend/ durch welche ein Geistlicher freywillig allein Gott zu Lieb und Ehren alle irdische Güter und Reichthumb verachtet/ und mit dem zu frieden/ das er sich derselben in seinen Nöthen gebrauchen könne. Durch diese Tugend übergibt er alles Recht/ und allen Ansprach zu allen Dingen/

sie seyen so gering als sie wollen. Daher geschichts/ das er mit das geringste andern geben/ leihen/ oder ohne Wissen und Willen seiner Vorseher und Oberrn zulassen könne: dan wan er solche und dergleichen Sachen thut/ alsdan gibt er zu verstehen/ das er sich derselben nit allein zu seiner Nothturfft gebrauche/ sondern das er Rechte und Anspruch zu solchen Sachen habe / und als eigen gebrauche. Er ist weiters verbunden alle Sachen/ deren er sich gebrauchet / dermassen zu gebrauchen/ als wan sie ihm allein geliehen/ und nit gegeben. Eben dasselbe Gelübt verbündet ihn/ das er selbst alle überflüssige/ unnöthige/ köstliche Sachen gleichsam abschneide/ und alle ungewöhnliche Gemächlichkeit fahren lasse. Dan nach Meynung aller deren / welche von der geistlichen Armuth geschrieben / so verpflichtet die Armuth alle Geistliche zur Nothturfft/ zur Beringheit/ oder der gemeinen und geringen Sachen/ und zur Ungemächlichkeit. Item das er willig und bereit sey in seinem Herzen/ mit Freuden alles fahren zu lassen/ welches ihm der Gehorsam abnehmen mögte; oder was er sonst schuldig zu verlassen/ ohn einiges murren/ klagen/ oder widersprechen. Diese freywillige Armuth in einem geistlichen Ordenstand anzunehmen / und bey derselben zu verbleiben/ gibt erstlich Ursach das Exempel unsers Herren Jesu Christi / welcher als er überaus reich / sich selbst unser wegen zu einem Armen gemacht/ welchem so viel allerley Stand Menschen nachgefolgt seynd. Zum 2. Die weil die Armuth zur Vollkommenheit sehr dienlich ist: gleich wie die Begierlichkeit der Güter und Reichthumb zu aller Bosheit und Gottlosigkeit Anleitung zu geben pflegt. Zum 3. Die weil sie gleichsam ein Ringmarvr ist des geistlichen Stands/ und viel Teuffliche Versuchung verhindert. Zum 4. Die

weil sie dem Nächsten ein sehr nütliches und außerbäwliches Exempel zu geben pflegt; in dem er sieht / daß ein Geistlicher nichts weder nach der Welt / weder nach den Gütern dieser Welt fragen thut. Zum 5. Dieweil sie dem Menschen eine große innerliche Freud und Frieden bringt. Zum 6. Dieweil sie einem Geistlichen einen großen Schatz im Himmel zu wegen bringt; dan es steht geschriebe: Selig seynd die Armen im Geist / dieweil ihnen das Reich der Himmeln werden wird.

Erwege zum 7. Wie daß eine geistliche Person Gott die Keuschheit verlobe / durch welche Tugend sie die Keingkeit ihres Leibs und ihrer Seelen bewahret; also daß sie sich so gar der fleischlichen Gelüsten / welche sie ohne Sünd in dem Ehestand hätte haben können / beraubet; daß sie solchen Sachen weder durch Gedanken / weder durch Begierden / oder auch einige Einbildung oder ungebührliche Bewegung durchaus keine Gelegenheit / oder Eingang in ihr Herz einlassen wollen; daß sie die erste Gedanken mit anders aufschlagen als einen Zerwuncken / welcher einem etwan auff seine Kleider oder Hand springen thut. Darzu sie durch die Ursachen / welche ich im 4. Theil cap. 6. art. 22 p. 1. vorgetragen habe / bewegt werden.

Erwege zum 8. Daß ein Geistlicher den Gehorsam verlobe / durch welche Tugend er frey und gutwillig / auff das vollkommeste / seinem eigenem Willen und Freyheit Gott zu Ehren und zu Lieb absagt / und denselben ganz und gar in die Hand seiner Vorsteher übergibt; damit er also desto besser von Gott / vermittels seiner Oberrn geführet und geleitet werde. Die Vollkommenheit des Gehorsams ist eigentlich darauff gegründet / daß man in Person des Obristen / oder des Vorstehers Gott selbst erkennen / und daß man

an ihn weder die Hoheit ihres Geschlechtes weder ihren hohen Verstand / oder andere natürliche und übernatürliche Gaben / und Gnaden bedencke / oder ansehe; sondern allein dieweil sie die Statt Christi vertreten / ihnen H. Willen vortragen und auflegen; so daß man sich gänzlich denselben übergeben von ihnen angeführet und geleitet werden / ihnen mit Lust und Freud den begehren in allen Dingen / in welchen kein Etwas gespühret / zu gehorsamen. Item daß man denselben sein ganz Gewissen als Christus selbstem eröffne / von ihnen geleitet werden / wosfern man etwan des rechten Wegs verfehlet. Ja daß man mit allein ihrem Befehl nachkomme / und gehorsame / sondern daß man auff ihren Willen sehe / wann denselben nur mit einem schlechten Zorn solten zu verstehen geben. In summa wil man sich von den Oberrn gebrauchen lassen wie ein alter Man den Stocken in seiner Hand gebrauchent thut.

Zu diesem Gehorsam dient einer geistlichen Person gar trefflich / 1. Wan sie annehmen will / daß sie vermittels des Gehorsams nicht könne betrogen werden / dan in dem sie thut was ihr aufgelegt wird / thut sie dem gehorsamen / welcher mit betrogen noch nicht kan betrogen werden. 2. Dieweil sie Gott durch den Gehorsam ein sehr angenehmes Opfer thut; dan sie opffert ihm das allerbeste / nemlich ihren freyen Willen / und ihre Freyheit. 3. So ist sie versichert / daß sie in allen Dingen den Willen Gottes thue / und mit ihrem eigenen Kopf nachghe. 4. Dieweil sie hierin Christo selbstem nachghe / welcher der allervollkommeste in dieser Welt gend / und viel lieber sein Leben lassen wollte als nicht gehorsamen.

Wie dir in Erwegung aller obgenannten Stücken zu muth / und wozu du den

P.
A. Sutter

Vol. I.
Part II

bewegen sollst / kanst du selbst wohl erkennen. Erstlich / daß du Gott danken sollst / daß er dem Stifter deines Ordens eingegeben hat einen so heiligen Ordenstand auffzurichten; daß er dich zum selbigen beruffen / da du solches am allerwenigsten verdienen thätest; daß er dir die Gnad gethan / und im selbigen bisher erhalten / da doch so viel andere / welche etwan würdiger als du / nit beruffen / oder aber wan sie schon beruffen / in demselben nit geblieben.

Zum 2. Daß du eine grosse Lieb / Wohlgefallen / und Lust zu deinem Ordenstand / und zu deinem Beruff haben sollst / und gänglich dafür halten / daß derselbe / nicht zwar eigentlich under allen der beste sey; (dan hiervon allein Gott richten kan) sondern der beste für deine Person sey / und zu deinem Heyl dienlicher sey als alle andere; die weil dich Gott durch eine besondere Einsprechung in denselben beruffen hat. Hierzu können dich sehr befürdern die 7. Gürtrefflichkeit von welchen ich im fünfften Bedencken gerede.

Zum 3. So sollstu in dir selbst einen grossen Eyffer erwecken / den geistlichen Wohlstand und Fortgang deines Ordens zu befürdern / und den Ersten Geist und Eyffer in demselben zu erhalten / damit er nit mit der Zeit anfangen zu erkalten / oder zu erwelcken / damit die Befürderung Göttlicher Ehr im selben nicht abnehme / und die Kirch Gottes der Hülff und Beystand / so sie auf demselbigen zu haben verhoffte / ihrer Hoffnung beraubt werde.

Zum 4. Sollstu dich schämen / daß du in deinem Stand / und in der Schul der Vollkommenheit oder Heiligkeit so unvollkommenlich gelebt / daß du deinem Orden viel mehr eine Schand und Schmach / als eine Ehr angethan: welches du besser erkennen

kanst / wan du deine drey Gelüb / und die Regel deines Ordens durchsehen willst / und wahr nehmen wie du dieselbe gehalten.

Zum 5. Sollstu ein herzliches Mitleiden haben mit denen / welche du in der Welt gelassen / welche in der Finsternus umbwandelten / mit so viel liederlichen / nützlichen / kindischen / unnützen und lächerlichen Dingen ihre Zeit zubringen / ihre Grewd in kindischen Kurzweilen suchen / und den viehischen Gelüsten nachgehen / fast statts in Todtsünden / oder Gelegenheit zu sündigen stecken; und immerdar in Gefahr seynd der ewigen Verdammnis. Weiter so sollstu kein geringer Mitleiden mit denen haben / welche die Ehr und Gnad von Gott bekommen / daß sie in einen / oder den anderen geistlichen Stand auffgenommen / und solche grosse Gnad mit erkennen; oder wan sie dieselbe schon erkennen / derselben nit gemäß leben: Ein weltliches Herz und Gemüth under dem geistlichen Kleid verborgen tragen / ist mehr nicht thun / als nach weltlicher Eitelkeit und Leichtfertigkeit trachten. Welche die Verdammung und Dämpfung ihrer Muthwilligkeit wie den Todt selbst hassen; dermassen / daß es ihnen besser gewesen wäre / nie den geistlichen Stand zu schmecken / und in das Haus Gottes einzugehen / als in demselben ein weltliches und unfrommes Leben führen / und nicht weder auff die Armut / Keuschheit / noch den Gehorsam geben.

Zum 6. Sollstu dich mit allen / welche in den geistlichen Stand beruffen / und in demselben leben wie sie sollen / erfreuen und Glück wünschen; insonderheit aber mit denjenigen / welche in deinem Orden seynd / die weil die Ehr Gottes so treulich durch sie befördert wird / die weil sie der Kirchen Gottes mit ihrem guten und auferbawlichen Le-

ben ein so guten Nahmen machen; die-
weil sie durch ihre Gebett/ durch ihre Buß-
werck / und trewliche Arbeit in dem Wein-
berg des Herzens / so viel Seelen / auf
dem höllischen Rachen reißen / den Him-
mel vermehren / und menschlicher weiß
davon zu reden / ihres Heyls gleichsam
versichert seynd/ weit von aller Gelegenheit
zu sündigen / und sich stäts in Geistlichen
Göttlichen Sachen bemühen.

Zum 7. Soltu dir ernstlich fürneh-
men / dem H. Bernardo nachzufolgen/
in dem das Jer sich stäts auffmunteren/
und zu ihm selbst zu sagen pflegte / Ber-
narde/ Bernarde/ warumb bistu in den
Geistlichen Stand kommen? Item dem H.
Antonio / welcher seinen Geistlichen vor
seinem Tod dieß zur ersten Lehr geben
thät: Das sie alle Tag leben solten/ wie am
ersten Tag / in welchem sie erstlich in den
Geistlichen Stand eingangen; in Sum-
ma das sie alle Tag ihres Lebens also leben
solten/wie sie am ersten gelebt.

Zum 8. So soltu alle Regel / Sa-
kungen/und Gebräuch / oder Gewonhei-
ten deines Ordens / sie schienen so gering
zu seyn/als sie wöllen / hoch und werth hal-
ten: dan gleich wie von allen Künsten und
wissenschaftten Bücher beschreiben/ in wel-
chen alle nothwendige Sachen gemelte Kün-
sten vollkommentlich zu erlernen/ begriffen
werden / und von den ersten so in solchen
Künsten fürtrefflich beschreiben: Eben also
haben auch die Stifter der Geistlichen Or-
denständ die Regel/ Einsakungen/und Ge-
wonheiten beschreiben / vermittels welcher
man die Gelübte wohl/und leichtlich halten/
und zu dem End gelangen mögte / zu wel-
chem solcher Orden gestiftet worden/ oder
zu welchem man in den Orden einge-
treten.

Ein jeder Geistliche in seinem Stand soll
ihm lassen gesagt seyn/ was der H. Paulus
an die Galater schreibt: Galac 6. Quis-
que hanc Regulam secuti fuerint. Ube-
alle so dieser Regel folgen werden
wird der Fried des Herzens/und die
Barmherzigkeit Gottes kommen.

Erstlich darumb/ die weil sie (Regel)
von Gott selbst eingeeben worden: so
man wohl sihet / wan man sie durchsetzen
will.

Zum 2. Die weil sie den rechten Weg zum
Himmel/ wie der H. Bernardus die Weis-
heit des alrens/ welcher zween Geistlichen aus
dem Orden des H. Benedicti am Tag seines
abscheids von dieser Welt erschien / mit
klaren hellen / und glänckenden Wegen am
Himmel zeigte/ und zu einem sagte: Dieß ist
der Weeg auff welchem der Mann Gottes
Benedictus gen Himmel fahret. Dieß
Weeg sagt Bernardus ist anders nicht
als die Regel / welche er in seinem Leben ge-
halten / und andern zu halten händelich
sen.

Zum 3. Die weil man durch dieselben den
Willen Gottes erkennet / und denselben
nachkommet / wan man sie haltet: daher
sagt der Prophet Baruch cap. 3. O Mensch
wie seynd wir so glückselig / dieß
weil wir wissen / woran Gott ein
Wohlgefallen hat!

Zum 4. Die weil die Aufferwöhlte / welche
in einem oder dem andern Geistlichen
Stand wohl gelebt / und nunmehr bey
Gott im Himmel / durch vollkom-
mene haltung der Regel dahin
kommen seynd,

P.
A. Sufferre

Vol. I.
Part II

Der 2. Punct oder 8.

Was man am jährlichen Tag seines eingangs in den Geistlichen Stand thun solle/ und denselben mit Tug zu bringen.

Alles dieses will ich in 7. Lehrstücken vortragen / welche von vielen so die Wohlthat ihres Geistlichen Berufs wohl gekennet/wie ich gesehen und wohl weiß/ gehalten werden.

Das erste ist/ daß man am vorigen Abend oder den Tag zuvor öffentlich/ oder in geheim ein Buswerk verrichte / daß man in sich selbst gehet / und sein Gewissen genauer erforsche / daß man etwas länger und mehr vom Geistlichen Stand lese/ fleißiger dem Gebett aufwarte: und fleißiger acht habe auff sein Thun und Lassen.

Das 2. ist/ daß man des Morgens seine Betrachtung von dieser großen Wohlthat anstelle / durch welche dich Gott auß dem ungestämmten / und wilden Meer dieser Welt an das Gestatt / oder in den Geistlichen Stand geführet/ auß Egypten in das verheißene Land/ von der verächtlichen und unsauberen Arbeit Leymen zu knetten/ spreuer zu versambeln/ und gebackene Stein zu machen: zu dem Gebett / im selbigen mit Gott zu handeln / und dich weiters mit deinem Nächsten / und mit dir selbst in den Geschäften seines/ und deines Heyls auffzuhalten. Sehe an in was elendigem Stand du wärest/ wan dich Gott mit auß der Welt beruffen hätte; Obgemelte acht erwegungen geben dir Materij gnug zu deiner Betrachtung.

Das 3. ist daß du/ wosfern du Priester/ das Opfer deß Leibs und Bluts Christi

zur dancksagung/ daß er dich in den Geistlichen Stand beruffen / daß er dich im selbigen bis auff heur erhalten / auffopferest. Item zur Gnugthuung / oder verzehung aller Unvollkommenheiten und Mangel/ so du bisher im Geistlichen Stand begangen/ zu erlangen. Endlich auch damit du den ersten Eysser und Andacht deines Ordens haben / und im selbigen verharren mögest. Bistu mit Priester / alsdan laß zu diesem End eine Mess lesen / oder höre sie an zu gemelter Meynung.

Das 4. ist / daß du am selbigen dich in besonderer Andacht gegen den Stifter und andere Heiligen deines Ordens uben solt/ sie verehren/ sie anrufen/ auff daß sie dir gleich du die Ehr und Gnad von Gott hast/ im selbigen Orden zu leben/ in welchem sie gewesen / zu denselben Reglen und weiß zu leben verbunden / und endlich dieselbe Blödigkeit der menschlichen Natur an ihnen empfunden welche du an dir befindest: auff daß sie dir/ bey Gott wegen deines übel verhaltens verzehung außbringen/ und Gnad erlangen / ihnen mit Fleiß nachzufolgen.

Das 5. ist / daß du mit einem besondern und ungewöhnlichem Eysser deine Gelübt erneuerest: dan diese Erneuerung ist sehr nützlich/ wie ich im 4. Theil / von dem Fest der Stifter der Geistlichen Orden gesagt hab.

Das 6. ist daß du den ganzen langen Tag mit besonderer Andacht zubringest; daß du dich innerlich mit Gott/ mit deinem H Engel/ mit dem Stifter / und anderen Heiligen deines Ordens/ in deinen Gedanck und Gemüth von der große Wohlthat deines Berufs auffhalteest/ und erdest. desgleichen auch eufferlich mit deinen Brüdern und Ordensgenossen/ im Geistlichem Gespräch und freundlicher Beywohnung. Zu dem

P.
A. Suffre

Vol. I.
Part II

dem so kanstu des Morgens / Abends und
Mittags das *Te Deum laudamus* , mit
dem Gebetlein zur Dancksagung sprechen:
Item das *Miserere* , vergebung aller deiner
Mängel / welche du im Geistlichen Orden
begangen / zu erlangen/ endlich das *Veni
Creator* , die Gnad der Beständigkeit zu er-
halten.

Das 7. ist/ das du hierin wan du wilt
acht Tag zubringen kanst / wie ich dan viel
kenne/ welche diesen andächtigen Gebrauch
an ihnen haben. In welcher Zeit sie erstlich
alle ihre Regel mit wohlbedachtem Muth
durchlesen / und ansehen was dieselbe Be-
fehle/ wie sie derselben nachkommen/ ihnen
leyd seyn lassen / wan sie dieselbe nit gebal-
ten. Item so theilen sie ihr ganz Leben auß
in 2. Theil/ und erwegen alle Tag eins / was
sie nemlich im selbigen von Gott für Wohl-
thaten empfangen/ wie sie wegen der Sünd
so sie im selbigen Theil begangen / verzey-
hung haben/ und der Göttlichen Gerechtig-
keit gnug thun mögen. Endlich so lesen sie
gemelte Zeit durch etwas mehr in Geistli-
chen Büchern / die fürtrefflichkeit des Geistli-
chen Stands desto gründlicher zu verste-
hen/hoch zu achten / und in demselben voll-
kommentlich zu leben.

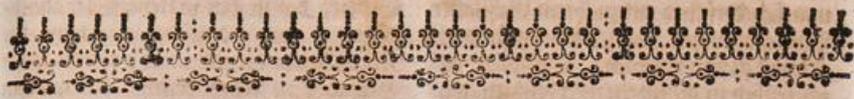
Der 5. Artikel.

Wie man Jährlich den Tag / an
welchem man einen anderen Stand/
oder weis zu leben erwahlet / und
angenommen/ wohl und nütz-
lich zubringen solle.

Es war zwar Willens in diesem Capitel
zu handeln / wie einer oder der an-
der / welcher ihm einen anderen Stand er-
wählet/ den jährlichen Tag dieser wahl/ wohl

und nützlich zubringen möge ; nemlich wie
ein Priester den Jährlichen Tag an wel-
chem er zum Priester gewöhlet/ oder seine
erste Weib gethan ; wie eine Jungfrau den
jährlichen Tag/ an welchem sie angenom-
men sich der Andacht / und dem Dienst Gottes
zu ergeben/wie die Wittfrauen den Tag an
welchem sie ihnen fürgenommen im selb-
gem Stand Gott zu dienen / wie die
Weybrauten den jährlichen Tag ihrer
Zeit / wohl und mit ihrem Neuz zubringen
mögen / aber dieweil viel auß obgerüh-
ten und anderstwo gefagten Sachen / als in
4. Theil/ da ich von den Vorstehern der
Klöster und Bischöffen/ von den Jung-
frauen/ und Wittwen gehandelt/ gar leicht-
lich auff gemelte vierley Ständ kan ge-
bracht werden. Und insonderheit zu dem
Geistlichen Stand/ was im 2. Theil cap. 4. und
von dem Weibhalten gefagt worden : ob
will ich mich hierin nit länger und weiter
auffhalten. Die Jung- und Wittfrauen
können am Tag/ an welchem sie sich dem
Dienst Gottes/ und Andacht ergeben/ eine
Weib lesen lassen/ Gott für solche Wohlthat
zu dancken / verzeyhung ihrer begangenen
Sünden zu erlangen/ und eine neue Gnad
im selbigen Stand zu verharren bey Gott
zubringen. Item so können sie an gemeltem
Tag das H. Sacrament des Aitars noch
vorgangener Reichth genieffen/ und endlich
lesen was Franciscus Sales in seinem Buch-
lein/ *L' Introduction a la devote vie* / von
den Jung- und Wittfrauen schre-
bet/ insonderheit am 37. 38. 39.
40. Capitel des drit-
ten Theils.





Das V. Capitel.

Geistliche Anleitungen/ und andächtige Übungen/ deren man sich mit Nutz und Vortheil seines Heyls zur Zeit der Widerwärtigkeit/ und allerley bösen Zustand / welche einem das Jahr durch hin und her begegnen können/ gebrauchen könne.

Wiese widerwärtige Zustand begeben sich etwan an unserm Leib durch Kranckheiten/ Beschädigung/ verwundung der Glieder oder dergleichen mehr. 2. In der Seel/ oder im Gemüth; durch Mistrost/ Onlust in Geistlichen Sachen/ oder auch kommen her auß andern zeitlichen Widerwärtigkeiten entweder in gemein/ als Krieg/ Hunger und Pestilenz/ verbannung/ verhergung und dergleichen mehr; oder aber betreffen allein diese oder jene Person/ als schänden/ schmähen / verlust zeitlicher Güter/ und dergleichen mehr.

Der 1. Artikel.

Wie man sich in den leiblichen Kranckheiten verhalten soll/ und ihm selbst den dieselbe zu Nutz machen.

Anfanglich muß man wissen/ daß Gott seine Diener mit auff eine Weis haltes/ dan etlichen gibt er einen gesunden / und R. P. Suffron. 2. Bund.

starken Leib/ also daß sie nimmer/ oder selten krank seyn. Andern gibt er einen blinden Leib/ langwirige Süchten/ also daß sie fast nimmer gesund seyen/ gleich wie dem H. Gregorio Pabst/ der H. Jungfrauen Clara/ der H. Hydrwin/ dem H. Bernardo. Ob nun wohl die Kranckheit so wohl/ als die Gesundheit von Gott herkommen/ eine Gab Gottes sey / und zur ewigen Seeligkeit diene / wofern man sich derselben wohl gebrauchet; so findet man doch viel/ welche die
 9999 Krank

Kranckheiten für keine Gottes Gab halten / und sich derselben nit zu ihrem Geistlichen Nutz gebrauchen; ja allzeit lieber gesund als Kranck zu seyn begehren. Deswegen will ich erslich in diesem Artikel ansehen / was sie fürzuwenden pflegen / und was dar auff zu antworten. 2. Auff was Ursachen die Göttliche Weißheit und Güte die Menschen mit Kranckheiten / und zu Zeiten auch die beste Freund Gottes heimliche. 3. Wie man sich in wehrenden Kranckheiten zu verhalten habe / und durch was Mittel man mit den selben den Himmel verdienen möge.

Der erste Punct oder §.

Von den Ursachen / welche etliche fürwenden die Kranckheiten zu verwerffen / und außzuschlagen.

Im ersten wenden etliche für / das sie in wehrender Kranckheit / nichts weder Gott zu ehren / noch dem Nächsten zu Nutz zu thun vermeynen; die Geistliche Ordens Personen wenden für / das sie nit mit andern Fasten können / und andere Busswerck mit der Gemein verichten mögen; sie fürchten sich den andern ein böß Exempel zu geben / und für weich und zart gehalten zu seyn. Item das sie nit Predigen / Beicht hören / Lehren können wie andere: es ist ihnen als wan ihnen die Kranckheit an der vollkommenheit verhindert wäre / deswegen sie dan zu Zeiten trawrig und anderen gesunden mißgünstig werden. S. Thom. 2. 2. qu. 104. art. 1.

Hierauff antworte ich / das sie die Kranckheit / wan sie ihnen auß Göttlicher Fürsichtigkeit und Schickung ankommet / von der Hand Gottes annehmen sollen / und

gänglich dar für halten / das es der Will Gottes / das sie ihm in freywilliger annehmung / und gedultiger aufschickung der Kranckheit dienen sollen: und das die Heiligkeit nit in dem bestehe / das wir dienen / wie wir wollen / und wir es zu dem Ehr zu gereichen vermeynen; sondern er will / und solches anordnen thut: das er will / und solches anordnen thut: das wir ja besser was zu seiner größten Ehre reiche / als wir selbst. Das Leben das die Heiligkeit / bestehet in seinem Willen. David sagt: Psal. 29. Ein Diener muß seinem Meister folgen zu welchem der H. Augustinus gar wohl sagen thut: Nemo melius erimat quid agat, nisi qui parat est. Der jeniger welcher williger und bereit ist nit zu thun was ihm Gott zu thun ordnet / ordnet seine Sachen besser an / als welcher ein groß Verlangen hat / das zu ihm was ihm sein menschlicher Sinn erachtet. Avil. in Geistlichen Sachen wohl erachtet. schreibt an einen krancken Priester mit folgende weiß. Du solt nit auß dich sehen / und gedenecken / was du thun wüdest / wan du gesund wärest; sondern gedende / das du Gott so angenehm sehest / und an gütlichen thust an dem / das du mit deiner Kranckheit wohl zu Frieden / ja ein Lust dar an hast. diereil solches der Will Gottes ist. Du verdienst mehr in deiner Kranckheit als wan du gesund wärest / diereil unser Verdienst und Gewinn an seinem Willen hangt. Der H. Apostel Paulus beschwerte zwey Jahr lang in der Gefangnis zu Rom zu der Zeit / da die Kirche Gottes seinen allermeisten vomnöhten hätte / durch die wenig bekümmerte / dan er sahe / das die Will Gottes.

So sag ich das die Krancken / die sie schon anderst nichts thäten / als lebendiges vollkommenes Werck thun / und

P.
A. Suttren

Vol. I.

Part II

nen; dan wie der H. Jacobus sagt : So seynd die Werck der Gedult vollkommen. Die so Kranck seyn/seynd und können nicht müßig genant werden/ oder nachlässige Arbeiter. dan ihre Werck seynd vollkommen / darumb diereil die Vollkommenheit in der Liebe Gottes bestehet. Das vollkommene Werck der Liebe ist viel leyden/ ja so gar umb Gottes Willen sterben / welchem diereil wir nichts geben/ oder guts thun können (dan er bedarff unser Güter nit)/ so können wir doch etw as umb seinetwillen leyden.

Zum 3. So sage ich/ das der Nuß und der Gewinn/welchen wir auß dem Leyden haben können / wie auß folgendem Puncten zu lehren/ so groß/ das die verabsäumung der gewöhnlichen Geistlichen Übungen und Bußwercken / und verlust der Verdiensten derselbigen / kein verlust könne genant werden/ mit einem Wort es ist ein Spiel/auff welchem der jenig/ so verliehret/ gewinnen thut.

Zum 4. So sage ich/ das man durch un-derlassung der gewöhnlichen Geistlichen Übungen und Bußwercken / so man wegen der Kranckheit gezwungen wird zu un-derlassen / nit allein von der Vollkommenheit nit abziehe und zurück halte / sondern derselben je länger je mehr zunah: das fromme und heilige Leben bestehet in dem/ das man wölle was Gott will/ diereil nun Gott nit will/dz man in wehrender Kranckheit thue / was sonst ein gesunder zu thun pflegt/ sondern allein leyde/ was ein Krancker zu leyden pflegt / so kan man sicherlich dafür halten / das solches dem Krancken zum besten geschehe. Die fürnehmste und ritterliche Tugenden des Gehorsams/ der Gedult/ der Liebe/ Demuth/ werden viel besser zur Zeit der Kranckheit geübt/ als wan man gesund ist. Die drey Stück/von welchen der Prophet Micheas cap. 6. redt/ und von

einem jedwederen Menschen erfordert werden/ als nemlich: Facere iudicium & misericordiam & sollicitum ambulare cum Deo suo. Das man sich in der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit übe und sorgfältig in der Demuth vor seinem Gott wandele / können so wohl von einem Krancken/ als von einem gefunden gehalten werden. Der Krancker übet die Gerechtigkeit/ wan er sich wegen seiner Kranckheit nit vor Gott beklagt/sondern erkennet das Gott in allen seinen Wercken gerecht sey/ und das er ihm seine Kranckheit nit ohn große und billige Ursach zugeschickt habe / und das er solche Straff wohl/ ja mehr als wohl verdienet/ und einer grösser Werth wäre. Oder aber wan er sich in seiner Beicht/ zu welcher ein Krancker seine Zuflucht zu haben pflegt/ selbst anklaget und verdammet/ oder wan er sich in solchen Sachen übet / welche ihm eben so schwär ankommen / als die Bußwerck welche er thäte da er gesund war: dan die Mäßigkeit/ oder weis zu essen/ zu trincken/ und Arzeneien einzunehmen / kommet einem Krancken eben so schwär an/ als das Fasten da er gesund war. Das Wehe und der Schmerz in einem starcken Fieber ist dem Krancken eben so verdrüssig und zu wider/ als sich selbst geißeln da er gesund war. Oder endlich wan er vernünftig und nit wohl bedachtem Muth bescheidenlich redet/und sich hütet/ das er sich wegen seiner Kranckheit nit beklage/ murre/ oder andere Gott mißfällige Wort außstosse.

Weiters so übet sich der Krancker in der Barmherzigkeit/ in dem das er in eygener Person erfahret / wie man nit anderen in ihren Kranckheiten ein Mitleyden haben solle. oder aber in dem das er denen/ welche ihm in seiner Kranckheit dienen/ nit so viel zu thun mache/ und überlästig sey; oder in

dem er in wehrender Kranckheit das All-
müsen under die Armen auftheilen lasset/
und für sich betten; oder endlich daß er die
Schmerzen/ welche er in seiner Kranckheit
empfindet/ Gott auffopffere für die Seelen
im Jeggew.

Endlich so wandlet ein Krancker sorgfäl-
lich und bescheidenlich vor seinem Gott/
in dem er ihm seine kurze Gebettlein auff-
opffert/ Mees lesen lasset/ eufferlich das H.
Sacrament in dem Berck/oder auch allein
innerlich in seinem Herzen genieffet; in dem
er sich auff Gott verlasset/ ihme seine Haus-
haltung und alle seine Geschäften befehlen
thut/ in dem er den Versuchungen wider-
stehet/ und darin ist/ daß Gott nie erzürnet
werde. Item in dem er nit zulasset/ daß man
übel von seiner Kranckheit rede/ gleich wie
Job auff dem Mithauffen sitzend sein Weib
hernehmen und straffen thate/ Job. 2 da sie
anfieng gleichsam zu lästern. Heisset dieß
nit in seiner Kranckheit guts thun? über
daß so sag ich noch weiter/ daß eine francke
geistliche Ordens-Person/alle geistliche an-
dächtige Übungen ihres Ordens/ von
Gott halten kan/wofern sie den Willen hat
dieselbe zu verrichten/ und einen Wohlgefal-
len an dem hat/ daß sie von andern seinen
Ordensgenossen gehalten werden. Der H.
Augustinus da er von denen redt/ welche in
der vierzigtagigen Fasten mit anderen we-
gen ihrer Kranckheit/oder Schwachheit nit
fasten können/ sagt: esset und trincket/ aber
lasset es euch in ewerem Herzen leyd dar-
bey seyn/ daß ihr mit andern nit fasten kön-
net.

Zum 2. wenden sie für/ daß sie dein Haus-
genossen verdruß/ und unlust bringen/ und
ihnen zu thun geben. Hierauff antwor teich
dir erstlich/ daß du von deinen Obern und

andern Hausgenossen eine böse Meynung
hast/ und dieselbe freventlich urtheilst/ als
wan sie nit wolten was Gott will/ und als
wan sie nit Lieb genug gegen den Krancker
hätten. 2. Gott will und pflegt vorsetzungen
thun/daß alle seine Underthanen und Kinder
der sich in den Tugenden üben/ und etwas
verdienen/ den Krancken durch die Gebet-
und Demuths/ denen aber so ihnen durch
durch die Übung der Liebe.

Zum 3. wenden sie für/ daß sie in der
Kranckheit Gott nit betten können/ doch
sie doch verpflichtet seyn. Hierauff antwor teich
im folgenden Puncten/ in welchen ich
unterschiedliche weiß Gott zu betten lehren
deren sich die Krancken gebrauchen können.
Dieß/sag ich allein alhie/das Gott den Willen
den Gedanken/ und das Verlangen die
Krancken für das Berck selbst annehmen.
Also that die H. Jungfrau Getrudis
dan als sie grosse Hauptwehe hätte/ und ihren
Rosenkrantz nach ihrer Gewohnheit nit
betten konte/that sie ihren Rosenkrantz in die
Hand nehmen/ und an statt eines ganzen
Ive Maria/ welches sie grosse Schmerzen
halber nit betten konte/allein die zwen Worte
Gegrüßet seystu Maria/ sprechen nit nit
aber dieß der H. Mutter gefällig/ erhob
auf dem/ daß sie sich der H. Getrudis
nachmahl mit einem schönen Ro-
senkrantz zu sehen ge-
ben thate.



Der 2. Punct oder 2.

Warumb daß Gott den Menschen/ und zu Zeiten seinen allergetrewesten Diener/ allerley Kranckheiten zuschicke?

Soweil alles was Gott thut/ wohl gethan/ und nit übel kan gethan seyn: so wäre es zwar unnöthig weitere Ursachen zu suchen/ warumb Gott den Menschen und so gar seinen getrewesten Diener und Dienerin Kranckheiten zuschicke. Es wäre mit dem gnug sag ich/ daß es der Will Gottes: aber damit man desto klärlicher erkenne und sehe/ daß er alles nach höchster Vernunft/ und der Gerechtigkeit gemäß thue/ so will ich desfen etliche Ursachen beybringen/ und vor Augen stellen was Gott auß den Kranckheiten/ und menschlicher Blödigkeit für grossen nutz fürbringe.

Die erste Ursach nehme ich auß dem H. Johanne Chrysostomo Homil 2. ad popul. welcher da er Ursach gibt/ warumb der H. Paulus seinen Jünger Timotheum von seinem Magenweh nit erlediget/ sondern ihm verordnet Wein zu trincken/ da er doch sonst so viel andere von allerley Kranckheiten gesund gemacht/ also sagt/ daß Gott seinem getrewen Diener darumb Kranckheiten zuschicke/ damit er sie bey der Demuth halte/ und zeige/ daß sie blöde und schwache Menschen seyen/ wie andere auch. Item darumb/ daß ein jedweder/ wan er etwas fürnehmes und rühmliches thut/ dasselbige der Gnad Gottes zuschreibe/ und nit ihm selbst/ und daß er mehr nit sey als ein blödes Werkzeug. Item daß man ein anderes Leben zu hoffen habe/ in welchem die Diener Gottes reich belohnet werden/ dierevil sie allhie in die-

sem Leben von unterschiedlichen Kranckheiten angefoffen worden. Weiters daß te ner dafür halten solte/ als wan die wahre Seeligkeit des gegenwärtigen Lebens in den Gemächlichkeiten/ und weltlichen Gelüsten bestünde: sondern in der Gnade Gottes/ und in den Tugenten. Endlich damit er den Menschen Ursach gebe ihre Lieb gegen Gott zu erweisen/ und durch die Übung der Tugenten ihre Verdiensten zu vermehren/ welches nit besser geschieht als zur Zeit der leiblichen Kranckheit.

Die 2. Ursach ist/ daß also der muthwillige Leib/ und das geile Fleisch undertrüct würde/ und dem Geist underworfen: die unordentliche Anmüthungen gedempffet/ die Laster abgehalten würden/ beche was ich im 3. Theil cap. 1 von dem Nus/ welchen die leibliche Zufiwereck einer Seelen zu wegen bringen/ dan dasselbe mit einander auff die leibliche Kranckheiten kan gezogen werden. Der Leib/ wie der H. Ambrosius sagt/ serm. 58. Joan. 5. Tollit eum tuum. ist gleichsam das Betth der Seel wan er durch Kranckheit abgemergelt/ so braucht ihn die Seel wie sie will/ sie ruhet auff ihm nach ihrem Wohlgefallen.

Die 3. Ursach ist/ daß Gott durch die Kranckheiten/ so er den Menschen zuschickt/ in der Erfahrung selbstien erkennet/ wie ihm seine Diener so getrew seynd. Desgleichen auch/ daß solches von andern gespührt werde. Der leidige Sathan wie der H. Chrysostomus sagt/ thäte die Tugenden des H. Jobs/ so lang er reich und gesund war/ ja so gar nach dem er all sein Gut verlohren hatte/ gering schätzen: aber da ihm von Gott erlaubt wurde/ seinen Leib mit Kranckheiten und allerley Geschwähr anzugreifen/ und hieby seine grosse Gedult/ die Vereimigung seines Willens mit dem Göttlichen

Willen und Verlangen zu leiden sahe / wurd er verschämnet / und dorffte weiter nichts begreiffen / oder den heiligen Man weiters angreiffen / und wider eine so hohe Tugend sich erheben. Gott sagte zum heiligen Paulo: **Das die Tugend in der Kranckheit vollkommen werde.** 2. Corinth. 12. Als er von ihm begehrete von dem Stachel des Fleisches erlöset zu seyn / welches nach Meinung des H. Hieronymi / Ambrosii eine leibliche Kranckheit war.

Die 4. Ursach ist / daß Gott durch die leibliche Kranckheiten hoch berühmt werde / in dem er den mehren theil seiner Göttlichen Vollkommenheiten an den Krancken sehen lasset. 1. seine Gerechtigkeit / dan die Kranckheiten kommen den Menschen wegen ihrer Sünden / wie der Prophet David sagt: Propter iniquitatem corripuisti hominem. **Du hast den Menschen wegen seiner Sünd gezüchtiget / und wie eine Spinne verschmachten lassen.** Psal. 38. 2. Seine Barmherzigkeit / in dem er dem Menschen viel eine geringere Straff anthut als er verdienet. Item in dem er die ewige Pein und Straff in eine zeitliche verändert / die unleidliche Hitz der HölLEN / oder des Fegfers / in ein hitziges Fieber oder Kranckheit. 3. Seine Allmacht / in dem er die allerhöfartigsten / stärckesten und mächtigsten durch eine geringe Kranckheit nider in das Beth werffen thut / und zwinget / daß sie seine Göttliche Macht bekennen müssen. Ja mit jenem Antiocho zusagen: **Iustum est hominem subditum esse Deo, & mortalem Deo non paria sentire.** **Es ist recht und billig / daß der Mensch Gott underworffen sey / und daß sich ein sterblicher Mensch nit mit Gott vergleiche** Item so zeigt er weiter seine Macht / in dem / daß er durch schwache und kränckliche Menschen fürneh-

me hohe Sachen verricht / als durch den heiligen Pabst Gregorium Magnum / und durch den heiligen Bernardum / welche ob sie wohl beyde immerdar fräncklich / jedoch ben sie doch mit großer Arbeit berliche Bücher beschriben / und fürnehme Sachen der Kirchen Gottes gethan / welche allein die Göttlichen Macht / und mit ihnen zu vergleichen ist. 4. Seine Fürsichtigkeit / in dem er Kranckheiten in solcher Maß / mit solcher Bescheidenheit / mit solcher Gelegenheit und anderen Umständen mehr zu geben verordnet / daß er sich so gar der Ungeheuerlichkeit der Irge / und Nachlässigkeit oder Sorglosigkeit der Kranckenwärther zu leiblicher oder geistlicher Gesundheit der Menschen abzuweiche / wie gar wohl der Abt Stephanus anmercket / welcher wie Docthaus schreibt die Sorglosigkeit / Unacht / samt eines Kranckenwärthers der Göttlichen Fürsichtigkeit zuschreibet / als derselbe anstatt des Sengens mit welchem er die Speiß eines Krancken bereiten sollte / Leinöl / welches an ihm köhnen bitter / gebrauchen thäte. 5. Seine Liebe / in dem er die Krancken besuchet / dieselbe in ihren größten Schmerzen tröstet / also daß er wohl mit dem Propheten David sagen maggen: **Secundum multitudinem dolorum meorum, &c. Deine Verröstungen haben mich nach der Größe meiner Schmerzen erfreuet.** Item mit dem heiligen Paulo: **Superabundo gaudio in omni tribulatione mea.** 2. Corinth. 7. In allen meinen Widerwärtigkeiten schwimme ich gleichsam in Freude. Item in dem er vorbringt / was David von ihm verheisset und sagt: **Dominus operatus est super lectum, &c. Psalmo 40.** **Daß ihm Gott in seiner Kranckheit bey stehen werde / daß er ihm also zur Rettung sein Beth machen werde.**

P.
A. Sufferer

Vol. I.

Part II

Die 7. Ursach ist/dieweil durch die Kranckheiten das Heyl und geistliche Wohlfahrt der Krancken sehr befördert werde. Dan erstlich werden die Pein und Straffen/welche sie in dem Heggewirwegen ihrer Sünden hätten sollen aufstehen / entweder garnachgelassen/oder zum wenigsten geringert: also sagt der heilige Gregorius / das die Geschwäre und Kranckheiten des armen Lazari denselben durch seine Gedult und Armuth von seinen Sünden gereinigt / gleich wie die wenig gute Werck des Reichenmans demselben mit einer zeitlichen Wohlfahrt vergeset worden 2. So wird die Eron und Glory/welche wir im Himmel zu haben verhoffen / durch geringe und schlechte Ding vermehret: dan alles was der Mensch allhie auff Erden leiden kan/ ist gleich wie ein Augenblick / ja gleich wie nichts gegen dem zu rechnen / was wir in dem Himmel haben werden. Momentaneum hoc & leve tribulationis 2. Corinth. 4. &c. 3. So wird man etlicher massen den heiligen Marten gleich/ also das wir wohl mit dem heiligen Gregorio sagen mögen / das wir ohne Enthaubung und ohne Plag des Henckers/ gesundleins Martyrer seyen: wan wir die Widerwärtigkeit dieser Welt willig und gedultig aufstehen. 4. So wird uns die Liebe zu irdischen und zergänglichen Sachen benommen / die zeitliche Gelusten und Freuden werden uns verleidet: daher der Weiseman sagt/ Eccles. cap. 32. Infirmitas gravis, &c. Eine schwäre Kranckheit macht eine Seel nichtern oder schmeidig. 5. So erscheinet in der Kranckheit was einer für eine Liebe zu Gott habe. Die H. Clara war 28. Jahr lang franck/ in welchen man anders nichts von ihr hörte / als das sie Gott danckete/ und sich hiemit tröstete. Dan es stehet Proverb. 19. Wer ungedultig/ der

muß den Schaden und Verlust haben. Qui impatientis est, sustinet malum. Niemahl hat man an ihr grössere Lieb gegen Gott gespühret / als gemelte 28. Jahr/ und in den 7. Tagen / in welchen sie kein Bislein essen konte. Eben dis ist von der heiligen Lydwina zu sagen/welche 32. Jahr lang schwäre Kranckheiten aufstunde / also das sie sich in 30. Jahren nit von ihrem Bethelein aufheben mögte/ noch auff ihren Hussen stehen. Daher sagt ein frommer Man/es ist keine grössere Vollkommenheit die Widerwärtigkeit mit Gedult leiden/ als sonst viele andere gute Werck thun. Bon. de grad. vir. cap 24.

Der 3. Punct oder 5.

Was einer in wehrender seiner Kranckheit thun/oder worin er sich üben solle.

Ich will ich in sieben Lehrstücken erklären/das erste ist/das du nimmer darfür halten sollst / als wan du ungefehr franck wordē/als wan ander Ursach deiner Kranckheit/oder als wan dir die Kranckheit anderst wo herkommen: sonderen als wan dieselbe von der Hand und Wohlgefallen Gottes herkomme Christus versichert uns im heiligen Evangelio: Das uns kein Hartein von unserm Haupte falle/das kein einiges Bögelein ohn seinen Willen gefangen werde. Wie viel weniger kan dan ein Mensch ohn sein wissen und willen in ein Sieber oder andere Kranckheit fallen? Daher thät sich der Priester Heli Gott zu allem anbietzen/ in den Willen Gottes ergeben/ und sagen: Dominus est, quod bonū est in oculis tuis, faciat: Gott ist Herr und Meister/er mag mit mir nach seine Wohl-

ge.

gefallen umgehen. Desgleichen sagte der Prophet David: *Obmutui, quoniam tu fecisti.* Psal. 38. Ich bin gleichsam erstummet / und hab nichts darwider geredt / dieweil du solches gethan. Hieraus sollstu einen wahren rechten Trost schöpfen/und wissen daß Gott (ohne dessen Willen und Anordnung dir deine Krankheit nit begegnet) unendlich weiß sey; daß er deine Krankheit gründlich erkenne / daß er die Ursach und den Ursprung deiner Krankheit sehe/und deine Stärke oder Blödigkeit erkenne. Item daß er allmächtig daß er einen vom Unglück bewahren: daß er einen Kranken gesund machen / seine Schmerzen ringern möge / und die Blödigkeit desselben stärken. Item/ daß er der aller gütigste sey/ und deswegen den Kranken mehr liebt als er selbst/ und ihm mehr guts gönne / als ihm der Krancke selbst wünscht kan. Deswegen sollstu deine Krankheit als einen Kelch/welcher dir von der Hand Gottes dargereicht wird/ willig annehmen/ kommet dich solches schwarz an / oder daß dir einer oder der ander Gelegenheit oder Ursach geben wolle dich zu beklagen oder zu murren / als dan sag ungeschewet mit Christo zu ihm: *Wilstu dan nicht daß ich den Kelch/ welchen mir mein Vatter gegeben/ mit trincken soll?* Joan. 8. So bald dich nun dein Fieber/oder andere Schmerzen oder Krankheiten angreifen/ so gedencke daß Gott in den Schmerzen/so du leidest / mitwürcke/nimb sie als eine Ruth von der Hand Gottes gutwillig an / und folge hierin dem H. Lupo Bischoffen zu Troye nach / welcher dem Attila König der Hunnen entgegen gieng / mit Ehrerbietigkeit und Underthänigkeit demütig grüßete und sagte: Sey willkommen du Ruth oder Geißel Gottes.

Das 2. ist/ daß du deine Zusucht zum Ge-

bett nehmen sollst / und dich mit dem Gebett im hohen Lied Salomons auff dem Berg der Myhren/und des Weyr auch/ das ist des Gebetts begeben. Die Krankheiten oder Widerwärtigkeit eröffnet den Varnuß wie der Prophet Isaias sagt. *Sicut ablat der Gall/ durch welche dem Tobia sein Esicht widergeben würde; dan sie machet die man an einer Seiten die Sund erkennen welche eine Ursach seynd der Straffen/ und der Krankheiten; an der andern Seiten macht sie daß wir erkennen und gestehen die Göttlichen Trosts in den Krankheiten nöthen zu haben.* Dan er ist welcher die und wider lebendig machet / welche zu wunden und wider zu heilen pflegt. Es gie die heyl- und gottlose Menschen heben ihre Zusucht in ihren Krankheiten zum Gebett; wie an dem König Amichos in dem Buch der Machaber zu sehen/da befohlen wird / wie er sich in seiner Krankheit anstellt / und endlich beschlehet; *Subiecit hominem esse subiectum*, &c. Es ist billig und recht/ daß sich der Mensch Gott underwerffe / und sich mit Gott vergleichen wolle. Und es wolle sein Gebett nie von Gott erhört / so loben wir doch / daß wir zur Zeit der Krankheiten Gott betten sollen. Der König Ezechias bettet auff seinem Todtbethlein ein ander unterschiedliches Gebett/ und würd erhört. Psal. 38. 4. Regum 20. Der H. Apostel Paulus sagt: *Infirmatur & trahatur quis, et non erit in seipso, sed in manu Domini.* Wan einer under euch krank wird/ der soll Gott betten/ und das Gebett / welches auß dem Herten und grosser Zuversicht herkommt wird den Kranken gesund machen. Item so sagt der Weiseman Ezech. 37. Mein Sohn wan du krank bist / so ruffe Gott in deinem Gebett an.

P.
A. Sufferen

Vol. I.
Part II

wird er dich gesund machen. Und ob wohl etliche der Meynung/ daß man in der Kranckheit nit betten könne/ dieweil der irrdische und zergängliche Leib beschwäret/ und die Schmerzen verhindern / daß man auff sein Gebett nit auffmercken könne; so muß man dennoch wissen / daß unterschiedliche Weiß zu betten / welche keine Kranckheit verhindern kan. Als da seynd etliche gewisse kurze Gebettlein/ oder viel mehr andächtige eyffrige Sprüch / welche viel mehr mit dem Herzen und Gemüch / als mit dem Mund geschehen. Und auß dem herkommen/ daß man etwan vormahls gelesen/ oder gehört hat. Als Exempelweiß / was verhindert einen Krancken / daß er sich in Herz und Gemüch nit zu Zeiten gen Himmel erhebe / und Gott in seinem Herzen anruffe; daß er gedencke/ als wän er Christum am Creutz hangend bey seinem Beth sehen thäte/ und ihn besuchte/ und gleichsam mit ihm redte/ was sag ich/ verhindert einen/ daß er ein Seuffzen zu ihm thue/ und zu ihm sage: Ecce quem amas infirmatur. Herr den du liebest / der ist krank und ligt zu Beth. Es ist keiner der solche Wort nit sagen könne/ so gar der allergrößte Sünder/ dieweil Christus die Sünder so sehr geliebt/ daß er für sie Mensch worden und gestorben. Zu dem so hätte Christus nie keinen Gerechten gehabt/ wofern er die Sünder nit zuvor geliebt/ wie der H. Augustinus sagt. Die zwo Schwestern Martha und Magdalena lieffen dem Herrn Jesu mit wenig Worten sagen/ oder schrieben ihm: Herr/ der/ welchen du liebest/ ist krank. Mit welchen Worten sie nicht begehren die Gesundheit ihres Bruders/ sondern Christo nach Meynung des H. Augustini alles heimstelleten / und gnug zu seyn verneynten/ daß er allein wisse/ daß der/ welchen er liebte/ krank wäre. Dieweil er seine

R. P. Sulfren, 2. Bund.

Krancke Freund nit stecken laffet / sondern ihnen gibt was er ihnen am nützlichsten zu seyn vermeynet.

2. Item was verhindert einen Krancken/ daß er nit thue wie jener Evangelische Hauptman/ Deme sein getrewer Diener krank liget thäte / welcher etliche auß den Aeltesten der Synagog zu Christo schickte/ und wissen ließ daß sein Diener krank wäre; und als er gewahr wurde/ daß Christus selbst kommen thäte/ denselben gesund zu machen/ ihm entgegen gieng/ und zu ihm sagte: Herr ich bin nit würdig/ daß du under mein Dach eingehest/ sondern sprich nur ein wort so wird mein Diener gesund werden. Matth. 8. Der Diener unser Seel ist unser Leib; die Seel kan für die Gesundheit des Leibs betten/ und etliche Almosen den Armen schicken/ dan es steht geschrieben Eccles. 29. Verberge das Almosen in dem Schoß der Armen/ so wird sie für dich betten. Oder aber kan die Fürbitt der Priester begehren / oder endlich so kan die Seel ihren krankten Leib Gott auffopfern / und sagen: Sibe/ O Herr meinen Leib/ welchen du mir gegeben/ damit er mir und zugleich auch dir diene; dan du hast ihn zu deinem und meine Dienst erschaffen. Du sibest daß er krank/ und zu Beth lige/ ich bin nit würdig/ daß du ihm besondere Gnad und Gunst erweistest/ ich weiß wohl / daß du ihn mit einem einigen Wort gesund machen kanst/ du weißt besser weder ich/ was ihm dienlich ist/ thue ihm was du ihm deiner Göttlichen Güte und Weißheit nach am nützlichsten zu seyn vermeynest.

3. Was verhindert einen Krancken daß er bette wie Christus im Garten/ da er für grosser Angst Blut schwitzte/ und auß tödtlicher Angst zu seinem himlischen Väter bettete: Pater mi, si possibile est, &c. Mein Vater wan es möglich ist/ so begehre ich/

IIII

daß

daß dieser Kelch von mir gehe / und
 daß ich dieser Schmerzen überhaben
 werden möge. jedoch mit mein/sonder
 dein Will geschehe. Der Geist ist zwar
 willig / aber das Fleisch ist schwach.
 Und je grösser die Angst / je mehr und länger
 er bettet: wan du krank / so thue desgleichen.
 4. Was verhindert einen Kranken / daß er
 Gott nit für alle Wohlthaten / und insonder-
 heit für die Krankheit selbst dancke? und
 sage: Herz wie ist mirs so heylsam und mög-
 lich / daß du mich gedemütiget! Item wie kan
 ich dem Herrn für alle seine Wohlthaten dan-
 cken? Ich will den Kelch des Heyls an-
 nehmen / und den Nahmen Gottes
 anrufen. Ich will von seiner liebevollen
 und väterlichen Hand alle Schmerze / wel-
 che ich in dieser meiner Krankheit leide / an-
 nehmen: und dieweil ich ihm die Wohlthaten
 so er mir erwiesen / anders nit vergelten kan /
 (dan er ist Gott / und hat meiner im geringste
 nit vorndthig) so will ich die Schmerken /
 denen ich nit entgegen kan / umb seinet willen
 leiden / und ihm noch darzu danken / daß er
 mir die Gnad und Gunst erwiesen / daß ich
 umb seinet willen leiden mag. Neben dem / so
 ist es ein gut Gebett / daß mā offft sage / Gott
 sey gelobt / Got: sey gebenedeyt: wan
 ich guts von Gott empfangen / war /
 umb soll ich nicht auch das Böse von
 seiner Hand annehmen? der Nahme
 des Herrn sey gebenedeyt. Dis ist der
 Unterscheid zwischen den Frommen und Un-
 frommen; daß ihm die Unfrommen für die
 empfangene Wohlthaten danken; die From-
 men aber für guts und für böses einen Weg
 wie den andern danken. 5. Was verhindert
 einen Kranken daß er sich nit verdemütige?
 dieweil die Krankheiten gnugsame Ursach
 geben sich zu verdemütigen. 6. Dieweil ein
 Kranker je leiden muß / was hindert ihn daß

er sein leyden Gott nit auffopfert? und nit
 anbiete mehr zu leiden / mit begheeren / oder
 zugleich auch gnugsame Gedult geben mög-
 le? was verhindert / sag ich / daß er nit mit
 H. Augustino sage: Hic ure. hic seca. hic ma-
 reimum parcas. O Herr brenne / schlage bo-
 we / und handle allhie mit mir was du willst
 wofen / du mir nur in Ewigkeit verhöret
 vermehre mir den Schmerzen und verneh-
 re mir die Gedult / gib mir allhie in dieser
 Welt Gedult / und dort in jener Welt Be-
 zeyhung. S. Fulgentius. Ach mögste ich
 das Glück haben / und sehen / daß mir
 das begegnete / was ich wünschete. daß
 mir derjenige welcher schon angefangen
 mich zu zerfressen und zu zertrü-
 schen / den gar auß machte / daß
 meine Schmerzen hauffe und um-
 ringsten nit verschöne / und daß ich
 bey allem diesem seinem gerechten
 Willen und Worten nit widerstehe
 chel sagte der H. Job. Der Prophet David
 aber sprach / Psal. 61. Meine Seel war
 willst du dich Gott nit unterwerffen
 dan deine Gedult komme vor mich.
 O Gott du bist meine Gedult. Psal. 77.
 O Gedult / sagt der H. Augustinus. du ver-
 gest alles zu überwinden / nit mit streiten / son-
 dern mit aufstehen / nit mit murren und klagen
 / sondern mit danck sagen. Scam. 12. ad
 Fratres in Eremito.

Das 3. ist / daß du dir Christum in seinen
 größten leyden und Schmerzen vor Augen
 stellest / und ansehst / wie er an allen Gliedern
 seines Leibs sehr große Schmerzen und das
 zwar ohne einigen Trost aufstehet. Und ob
 er wohl wegen der guten Beschaffenheit sei-
 nes Leibs / und vernünftige Weisheit zu er-
 kunden zu trinken / keiner Krankheit bey seinem
 Leben unterworfen war / so ist es doch nit
 unrathsam / daß eine Christliche Seele

P.
A. Sufferen

Vol. I.
Part II

all ihr Thun und Lassen nach dem thun und handeln Christi/als nach einer gewissen Regel zu richten pflegt:gedencke und bey ihr erwege/ was Christus in solchem Fall würde gethan haben / wie er sich so willig/ gedültig/ andächtig / sanftmützig würde verhalten haben/wan er in eine oder andere Kranckheit gefallen wäre / oder auch wie er sich in den Schmerzen seines Leydens verhalten habe. Damit also durch sein Leyden alle Unvollkommenheiten und Mängel/welche du in deiner Kranckheit begheest / durch sein Leyden und Schmerzen gut gemacht werden. Und daß du durch seine Verdiensten Krafft und Stärke haben mögest deine Schmerzen gedültig zu übertragen. Christus wird ein Man der Schmerzen genant / oder voller Schmerzen/ und daß er unsere Blödigkeit und Schwachheit selbst erfahren habe. Isai. 52. Je mehr man nun Schmerzen hat/und je weniger Frostis/je mehr mā Christo gleich ist : und wohl mit dem H. Paulo sagen ad Galat. Ich bin mit Christo an das Creutz genagelt. Item/gleich wie wir viel mit Christo leiden/also haben wir auch grosse Vertröstung von und mit ihm zu erwarten. 2. Corinth. 1. Diese und dergleichen Gedanken und Bedenckungen seynd gleich wie das Holz/welches das bittere wasser süß machte. Erod. 15. Der H. Gregorius sagt gar wohl hier auff/daß nichts so hart/und raw sey/welches man nit mit Gedult leide / wan man an das Leyden Christi gedенcke.

Das vierte ist. Daß man ernstlich und wohl erwege / wie die Kranckheit so grossen Nus bringe / diereil wir mit derselben für die Pein/welche wir für die Sünd aufzustehen hätten /gnug thun. Diereil sich die Göttliche Gerechtigkeit mit solcher Gnugthuung begnüget / und die Unehrl/welche wir Gott durch unsere Sünd angethan/wider gut ge-

macht werde. Die Barmherzigkeit Gottes hat hierin ein gross Wohlgefallen. Sie ringert die Straff/welche unsere Sünden verdienet: sie verändert die höllische ewige straff in eine zeitliche Straff des Zegfeyers / oder auch die Straff des Zegfeyers in eine kurze Kranckheit welche ob sie wohl zu Zeiten sehr scharpff / so ist sie doch mit der geringsten im Zegfeyr nit zu vergleichen. Neben dem so kan man im Zegfeyr nichts verdienen / da man doch in gedültiger Überstehung der Kranckheit zugleich für seine Sünd gnug thun/und bey Gott verdienen könne: daher sich jene alte geistliche Ordensperson/so alle Jahr einmal/kranc zu seyn pfegte/als ihre Kranckheit einsmahls außbliebe / beklagte/ und nit wohl zu frieden/ daß ihre Kranckheit nit kommen/und Ursach wäre/daß sie am selben Jahr Verlust an ihren Verdiensten gehabt hätte.

Das fünffte ist Daß man sich in seiner Kranckheit von den Arzten und Kranckendiener soll regieren lassen/ihnen gehorsamen/ sie mit Ehrerbietigkeit anreden/ sich für unwürdig halten / daß man so viel Mühe und Arbeit mit uns habe/ und die jenigen/welche mit uns umbgehen/ durch Gedult und Demuth nit weniger mit einem guten Exempel aufferbawen/als da man gesund war.

Das sechste ist. Daß man sich mehr auff Gott als auff die Arzt und Arzeneyen verlasset:der König Asa wird in H. Schrift gestrafft / daß er in seiner Kranckheit seine Zusucht nit zu Gott hätte; sondern zu viel auff die Arzt und Arzeneyen vertraute. Gott richtet mehr auß mit seinem blosen Willen/ als alle Arzt und Arzeneye der ganze Welt. Er erleuchtet den Arzten ihren Verstand/und gibt ihnen ein/ was sie für die Krancken verordnen sollen. Er gibt den Arzeneyen ihre Krafft und Wirkung. Der Todt und das

Was da sey in geistlichen Sa-
chen trostlos / unmüthig und
verdrüssig seyn.

Leben / die Kranckheit und Gesundheit des
Menschens seynd in der Hand und Gewalt
Gottes. und nit der Merck / deswege muß mā
von ihm Hülff und Gesundheit erwarten.

Das siebende ist: Dasi man sich nit ängst-
lich bekümmern soll / ob man von der Krack-
heit wider auffstehen werde / oder nit ; son-
dern dasi man / wosern das Gewissen in sol-
chem Stand / in welchem man vor Gott und
seinem Gericht zu erscheinen hoffet / sich in der
Ruhe halte / und sicherlich dar für halte / dasi
Gott / welcher wohl weiß / was zu seiner grö-
ßern Ehren / und dem Krancken zu größerem
Nutz gereicht / alles nach seinem H. Willen
anordnen werde ; zum Lebē oder zum Todt /
zu länger Kranckheit oder zur Gesundheit /
und in seinem Hergen sage : In manibus tuis
torques me. &c. O Herr / meine Tag / und
alles was mir widerfahren kan / ist in
deiner Gewalt. Christus erschiene eins-
mahls der H. Gertruden in ihrer Kranckheit
mit der Gesundheit in einer / und mit der
Kranckheit in der andern Hand / und sagte
zu ihr: dasi sie eins erwöhlen soltes; dar auff sie
ihm antwortete / dasi er selbst ein für sie er-
wöhlen soltes; dan sie ebe das begehrete / welches
er begehrete / und ihr Will auch sein Will wä-
re.

Der 2. Artikel.

Wie man sich zur Zeit des Miß-
trosts / des Unlusts / Unmuths und
innerlicher Dürre mit nutz ver-
halten solle.

Derweil sichs etliche mahl begibt / dasi ei-
ne Christliche Seel in ihr selbst ver-
drüssig / trostlos und unmüthig werde / so bin
ich willens zu lehren / wie man sich hierin ver-
halten soll.

Der geistliche Mißtrost und Unmüth
Eine Verlassung der Seelen von
Gott weicht / und seine innerliche
Süßigkeit enziehen thut / nit war dasi er
weiche seinem Göttlichen Wesen / Gno-
stwart und Allmacht nach zu rechnen / dan
diese Weis ist und bleibt er bey allen
ren ; noch auch der Gnad nach / welche
habitualem nennet / dan solcher geistlich
bey allen Gerechten ; sondern die
innerliche gewöhnliche Liecht des Verstand
Genüßlichkeit und innerliche Gemüthlich
des Hergens / die Süßigkeit und den inner-
chen Luft / und der gleichen mehr einer
tigen Seel enziehet / oder zu ruck haltet /
das man nichts auß gemelten Sachen
ihren Würckungen in einer trostlichen
spühre / und dasi Gott gänzlich von ihr
zwischen sey. Gleich wie das Erdreich
verlassen zu seyn / wan sich die
den Wolcken verbergen / oder wann
lang weder Regen noch Tau vom
fallen thut. Die Menschen seynd
unlustig / wan es trüb und dunkel
und dasi sich die Sonn nit sehen
Erd ist trucken und dürr / wan es
und wan kein Tau fallen thut /
sie gleichsam si erdig und fruchtbar
mit Regen befeuchtet wird. Also
te David / dasi der Berg Helbo
chem Jonat / as und der König
kommen / weder mit Regen noch
solte befeuchtet werden. Ungründe
angrängende Berg überflüssig

und bedarvet würden. Einen solchen Missetrost/und Unmuth thät Christus am Creuz empfinden als er sagte: Matth. 27. Deus meus, Deus meus, &c. Mein Gott/mein Gott wie hastu mich verlassen! Item der Prophet David als er sagte. Psal. 118. Dormitavit (aliter distillavit) anima mea præ radio, &c. Meine Seel ist für großem unmut und verdruß entschlaffen/oder zerschmolzē. Item anderstwo Dereliquit me virtus mea, &c. Psal. 37. Meine Krafft ist mir entgangen/und der Muth entfallen/ich hab die Klarheit meiner Augen verlohren. Item der H. Paulus als er sagte: Gravatus sum supra modum, &c. Wir seynd demassen mit Unlast/und Unmuth überfallen/und beschwäret worden / daß wir so gar keinen Lust hätten länger zu leben. 2. Corinth. 1.

Diesen Missetrost/ Unmuth/und verdrußsige Wesen, welches darbey zu finden, wirstu besser auß dem gegentheil begreifen. Wir sagen und halten es besser dafür daß Gott bey einer Seel sey / daß er ihr beystehet und heimsuche / wan er ihren Verstand mit seinem Göttlichen innerlichen Liecht erkläret; wan er ihr alle Zunctelheit / underdrückung/welche sie zuvor empfinden thäte/ be-nehmen thäte/ und wan er einen innerlichen Last/ Süßigkeit/ und Muth oder hergliche Meynung in der Übung der Tugenden gibet/ und allen Unlust/und Verdruß/und gleichsam verhindernüssen abhalten thut. Hergewegen sagen wir und halten es dafür / daß Gott eine Seel verlasse / wan er obgemelte klare erleuchtung des Verstands enziehet/ wan er sie in der Zunctelheit/ gleichsam als in einem dicken finstern Nebel / in ihrer untauglichkeit zu betrachten stecken lasset / daß sie gleichsam unerlich unempfindlich/

und erstarret. Wan er ihr die innerliche Süßigkeit/ und Tröstungen/ welche sie in erwekung Göttlicher Sachen und Übung der Tugenden zuvor empfinden thäte/ benimmt. Wan er sie gleich wie ein truckenes und lausgedürretes Erdreich verlasset. wan sag ich/solches geschicht / alsdan sagen wir/ daß Gott von einer solchen Seel gewichen/ und gleich als eine Erd ohne Regen verlassen habe/und daß sie wohl mit dem David sagen möge: Anima mea sicut terra sine aqua vivo, &c. O Herz meine Seel ist vor dir gleich wie ein dürres Erdreich. Diesen verdrußlichen Stand und unlustiges Wesen/so einer Seelen / welche der Göttlichen süßen vertröstungen gewöhnet/so hart ankömmet/ haltet der H. Bernardus für schwärer als alle Pein / und Schmerzen dieser Welt. Gleich wie nun zur Zeit der Göttlichen innerlichen vertröstung / welches schwär fallen thut/wan es schon die allerschwäresten Marterer und Peyn wäre; gleich wie sag ich/ solcher Trost alles leicht macht/ ja alle Pein überwindet/ also daß sich vielmahl die heilige Marterer unlustig erzeiget / wan das henzekers Gesindelein auffhörte sie zu peinigen/ und sie also ihrer vertröstungen beraubtes also sag ich/ daß zur Zeit des Missetrosts alle Geistliche Übungen/sie seyen so heilig / und so leicht als sie wöllen/schwär fallen/und hart ankömmen: also daß man vielmahl lieber leyden wolle/ und von Gott getröstet seyn: als ohne Trost nichts zu leyden haben. Dieser Missetrost/ und verlassung kan also zu reden etlicher massen mit der Straff und Pein (Pœna damni) mit welcher die Verdambten gepeiniget/ und nach Meynung des H. Chrylostomi die allgrößte Pein ist/ verglichen werden. Ich kenne eine Geistliche Ordens-Person/welche von Gott zu wissen begehrete / was doch die Pein der Straff

(Pena damni) seyn mögte; darauff ihr Gott einen solchen Mistrost/ Unlust/ und Verdruss in Geistlichen Sachen zuschickte/ daß sie viel lieber alle Pein und Marter/ wie sie in. r. nachmahl bekennet / hätte leyden wollen/ als nur einen Tanglang in solchem Unmuth/ und verlassung des Göttlichen Trosts verbleiben. Gott pflegt durch seine wundersame; Fürsichtigkeit solchen Trost/ und Mistrost den Seelen zu grösserem Nutz/ alhie auff Erden/ undereinander zu vermischen/ gleich wie die Früchten/ und Güter dieser Welt/ durch unterschiedliche und widrige Zeit des Jahrs / Sommer/ Winter/ Herbst/ und Frühling dem Menschen zum Nutz erwachsen pflegen.

Alhie muß man fleissig acht geben auff den Betrug/ von welchem sich viel Geistliche und andächtige Personen bethören lassen; welche der Meynung/ daß die Geistliche ver-
tröstungen / und Andacht ein Ding sey. Und daß man keine Andacht ohne Geistliche/ Göttliche vertroöstungen haben könne/ welches doch falsch ist/ dan viel haben grossen Trost/ und ein süßes weiches Herz/ welches ihnen entweder von Gott selbst/ auff eine besondere weis gegeben wird/ oder auch auß ihrer weichlichen zarten Natur her-
kommt/ und doch darbey lasterhaftig/ ohne Liebe Gottes / und ohne Andacht seynd. Die Andacht ist ein Staffel einer fürnehmen Liebe Gottes/ durch welche der Mensch hurtig/ bereitwillig/ eysfrig/ fleissig behend/ lustig und begierig die Gebotten Gottes zu halten/ sich in allerley guten Wercken / ja in den Evangelischen Rätthen selbst zu üben/ und den Göttlichen Eingebungen zu folgen. Der König Saul hatte ein weiches/ und zartes Herz gegen David / also daß er so gar weinetes/ underließ doch gleichwohl nit/ zur selben Zeit/ den David zu verfolgen/ und

ihm nach dem Leben zu stellen. Ein Buch wan es sibet daß man seiner Mutter Ader öffnet/ und das Blut laffet/ so ist natürliehen zarte/ und weiche als zu seyn wolte aber den Apffel/ so es etwa in die Hand/ darumb der Mutter mitführen laßt. Alles dieses kan man durch auß seine re Andacht nennen; Die rechte Andacht bestehet in einem beharlichen/ beharrenden/ lustigen/ bereiten Willen alles zu vernemen was Gott gefält/ man habe gleichliche vertroöstungen oder nit. Christus sey Heiland ist nimmer ohne Andacht gewesen / aber wohl ohne Göttliche vertroöstungen.

Der 2. Punct oder 5.

Darauff der Mistrost/ Verdruss/ oder Unmuth in Geistlichen Sachen entstehe.

S Ich befind daß **W** auf drey Ursachen von einer Seel welcher sie in einem innerlichen Unlust/ Mistrost und Geistlicher düre laffe; da erste geschicht auß Zorn. Die 2. auß Liebe. Die 3. zur probierung.

Die erste Ursach ist/ wan Gott auß Zorn oder W derwillen von einer Seel welcher wan er dieselbe wegen einer Sünd/ oder Unvollkommenheit straffen will/ und die gewöhnliche Süßigkeit/ innerliche vertroöstung ihres Verstands/ ein Zeitlang entziehet / gleich wie er den H. Catharina von Senis/ der H. Theresia und andern mehr gethan hat. Die erste verlassung fürcht David da er sagte: Tibi dixit cor meum/ exquirit te facies mea, etc. Psal. 138. Mein Hertz / O Her hat zu dir gesagt / mein Angesicht hat dich gesuchet

P.
A. Sufferen

Vol. I.

Part II

suchet/wende dein Angesicht nit von mir/ und weiche in deinem Dorn nit von deinem Diener. Gott kan sich keiner Ursachen über den Menschen erzürnen als allein wegen der Sünd/deren ich fürnemlich vier befinde: Die erste wan man die Göttliche heimsuchungen/ seine Einsprechungen/ und innerliche vertroöstung wenig achtet/ oder sich derselben misbrauchet. Daher sagt der H. Bernardus Sermon de 7. pan Ich besorge mich sehr/ das nit die jenigen/ welche die Göttliche Gnad nit achten und für keine Gnad halten und annehmen/ endlich von der Gnad verlassen werden. Der Diener/ welchem sein Herr eine Kerze gegeben/ darbey zu wirken / dieselbe misbrauchet und darbey spielet / oder mehr nit als unnütze Sachen thut/ist werth/ das ihm sein Herr die Kerze nehme/und im Finstern lasse. Die andere/ wan man dem gütigen Gott/ in dem er an der Thür unsers Herzen anklopffet/ langsam und säumig aufsthet/ und seinem Göttlichen Beruff / oder innerlicher Einsprechung nit antwortet. Daher der H. Gregorius wohl sagt. 3. Dial. cap. 15. Dum tarde Dei consolationes invenis, accusate, &c. Wan du wenig und selten die Göttliche vertroöstungen empfindest / so soltu dir selbst die Schuld geben und dich anklagen/dan du bist dessen ein Ursach/ dieweil du den Göttlichen Einsprechungen so langsam gehorsamest.

Auff diese weiß ward die Braut im hohen Lied Salomonis gestrafft/ dan als ihr Bräutigam ruffen thäte Canticor. 5. Aperi mihi Soror mea, Sponsa mea, quia caput meum plenum est rore, &c. Meine Schwester/und meine Braut thue mir auff/ dan mein Haupt ist voller Tau/ und mein Haar hanget voller tropffen/ verweilte sie sich/ und that sich

entschuldigen sagend: Ich hab mich aufgethan/ ich mag mich nit wider antun: ich hab meine Süß gewaschen/ wan ich auffstehe/ und hingehet auffzuehun/ alsdan besudle ich dieselbe widerumb. Da sie aber endlich hingiez ihrem Bräutigam auffzuehun/ da war er nit mehr an der Thür/ und von dannen gangen Die 3. wan man eine eytele Ehr darin hat/ und ein gefallen an ihm selbst hat / solche innerliche vertroöstung ihm selbst zu misset/und andere/ so sie nit haben/verachtet. Daher der H. Bernardus sagt: die eytele Ehr beraubt den Menschen seiner Tugend/ wie vielmehr des innerlichen Trosts/ welcher geringer ist als die Tugend. Die H. Clara von dem Berg Saleo/ war 18. Jahr in stätigem Mistrost und Rummuth: dieweil sie in ein eytel Wolgefallen einverwilliget hätte. Der H. Bernardus sagt 54. In Cantic. Superbia inventa est in me. &c. Es hat sich eine eytele Hoffart an mir befunden/ und deswegen ist Gott von seinem Diener gewichen. Die 4. ist/ wan man einen Lust und Wolgefallen hat an den Weltlichen Gelüsten und irdischen vertroöstungen/ welchen man absagen muß/ wofern man die Göttliche vertroöstungen haben will. Das süsse und annehmliche Himmelsbrod/ welches Gott den Kindern Israel in der Wüsten geben thäte/ kame nit che/bis sie alles Meel / so sie mit ihnen auß Egypten getragen ganz verzehret. Der Abgott Dagon mögte nit bey der Laden des Göttlichen Bunds / auff einem Altar bestehen. Die Göttliche vertroöstungen seynd viel zu köstlich und zart/ das sie bey den irdischen bestehen mögen. Man kan niemahl das Golt mit Pley vermischen / das man nit eins mit dem andern verdirbt. Der H. Bernar-

Bernardus sagt / ist auch je einer so keck und verwegener gewesen / welcher statts nach fleischlichen Gelusten trachtet / und die vertroöstungen des H. Geistes darbey zu haben hoffen könne. Es ist weit gefehlet / solcher betrieger sich selbst: dan die himlische Süßigkeit kan mit der Aschen nit vermengert werden. Der Göttliche Balsam leydet kein Gift mit ihm / die Gnad und innerliche Salbung des H. Geistes kan bey den viehischen Gelusten nit seyn.

Die andere Ursach / warumb Gott von einer Seel weiche / ist die Liebe / in dem das sie sich GOTT auß Liebe gegen der Seel / und damit er ihren Nutz und Vollkommenheit desto mehr befürdere / von derselben abwendet / welches fürnemlich auff dreyerley weiß geschieht. Erstlich damit einer solchen Seel die Gelegenheit zu sundigen abgeschnitten werde ; dan Gott siehet von weitem / das wosern solche Seel die gewöhnliche vertroöstungen haben würd / unfehlbarlich in Sunde fallen würd. Eine Mutter weigert sich ihrem Kind / welches Würmb im Leib hat / Zucker zu geben. Wir sehen oft das viel Personen / welche sich wohl zum Gebett / zur Messung des H. Sacraments / und andern Geistlichen Übungen mehr / bereitet / und deswegen in dem das sie in denselben einen Geistlichen Trost und Lust empfinden / ein eytelles Wolgefallen darin haben / und solches ihrer Arbeit oder ihren Verdiensten zuschreiben. Gott aber damit er solches verhindere / gibt ihnen keinen innerlichen Trost oder Süßigkeit. sondern thut ihnen denselben auff eine andere Zeit / wan sie sich nit so fleißig zum Gebett und andern Geistlichen Übungen bereitet haben / auffschieben / wan sie wenigere oder keine Ursach solchen Trost ihnen selbst zuzumassen: auß dieser Ursach thät Gott dem H. Paulo

den Stachel des Fleisches lassen damit die Mänge der Göttlichen Offenbarungen keine Ursach zur Hoffart / oder eytelkeit geben möchte. Zum 2. Damit er in einer solchen Seel einen größeren Esstet der Liebe anzünde / Gott zu genießen / und glücklich in zu haben. Es begibt sich zu Zeiten das man die jenigen / welche uns gar zu gerne und statts bey uns seyn / nit hoch acht. In der Scheidung und absonderung machet unser Verlangen. Daher sagt der H. Bernardus In scil. claustrali. Recedit, ne nimis aduersus contemnatur, &c. Gott pflegt von dem Menschen zu weichen / damit er nicht vom selbigen / wan er ihm zu gehen und statts bey ihm / gering geschätzt werde / damit er mit desto größerem Verlangen begehre und ernstlicher oder fleißiger gesucht / und nach langem suchen gefunden und herzlich empfangen werde. Zum 3. Damit einer solchen Seel Ursach und Gelegenheit gebe / sich in der Tugend der Demuth zu üben / welche der H. Paulus die Tugend Christi nennet / wegen des Wohlgefallens welches Christus hatte sich selbst und andere in derselben zu üben. Nun aber möcht wir wohl / das der Mistrost und Dornen und die dürze in Geistlichen Sachen / die Menschen sehr verdemüthige / und ihren Nichtswertigkeit vor Augen stelle. Das er auß ihm selbst nichts könne / und das was er habe / Gott zuschreiben müsse.

Die dritte Ursach / warumb sich Gott von dem Menschen abwende / ist / damit ihn probiere und bevehre: dan ob Gott nit bis in den tieffesten Grund unsers Herzens hinein sehe / und den Menschen erkennet / so er an ihm selbst ist / dennoch so handtlich und redt er wie wir Menschen zu pflegen / und sagt das er den Menschen kennen wölle: oder aber / das er denselben

Vol. I.
Part II

durch die Erfahrung kenne/und wisse/wan es die Gelegenheit gibt/was ein jeder sey/ oder nit sey: also sagte er zum Abraham/ als derselbe willig ihm zu gehorsamen / und seinen Sohn Isaac auffzuopfern. Jetzt sehe ich daß du wahrhaftig Gott fürchtest. Weiters so sag: der Engel zum Tobia: **Die weil du Gott gefallen thatest/ so war es vonnöthen daß dich die Versuchung und Widerwärtigkeit prüfeten und bewehren thäte.** Tob. 12. Gleich wie das Gold im Feuer/ also wird der Mensch in der Widerwärtigkeit und Versuchung bewehret. Ecc. 27. sagt der Weise Mann. Der H. Cyprianus als er Ursach gibt / warumb daß Gott die Ketzer in seiner Kirchen zugelassen/ sagt: *Vt dum corda & mentes nostras, &c.* Auff daß er/in dem er die Gefahr/durch welche die Wahrheit angefochten wird/ enre herten und Gemüther er forsche und prüffe/ und also der Glaub der Außervöhlten desto vollkommener wäre: *Lib de Vnitat. Eccles.* Eben dieß antworte ich/ doch auff seine weiß wan man begehret/ warumb Gott von der Seelen weiche/ und dieselbe in ihrem Mistrost/ Unmuth/ und Verdunkelung ihres Verstands lasset: Der weise Salomon sagt uns im Nahmen der Gottlosen Menschen/ so die Tugend der Gerechten prüfen und bewehren wöllen also: *Contumeliâ & tormento interrogemus eum.* Lasset uns (Den Gerechten) mit schänden und schmähen/ mit quälen und peinigen versuchen/ damit wir seine Zucht/ eingezogenheit/ und Gedult erkennen und prüfen können. Sap. 2. Der Heydnische Seneca schreibt/ daß das allerbeste Mittel die Tugend eines/ oder des andern zu erkennen sey/ daß man ihm Gelegenheit und Ursach gebe sich in derselben zu üben und sagt: *lib. de providentia.* Wie

R. P. Sulfen 2. Bund,

kan ich wissen daß du mitten under der Schmach/Unbilligkeit/und Haß/und Verfolgung des gemeinen Mans eine Standhaftigkeit hast / wan du bist in dein höchstes Alter / allzeit in Ehren / hochem Ansehen bey allen gewesen bist. Der H. Gregorius. 1. Dialogor. cap. 5. nach dem er in seinen Gesprächen geredt/ wie der fromme und H. Constantius Mansionarius/ in seiner Verfolgung im schänden und schmähen so standhaftig gewesen/ thut endlich beschließen und sagen/ die Schmach und Unbilligkeit bewehret und prüfet einen jedweder/ was in ihm steckt. Deswegen wan Gott die Tugend seiner Diener prüfen will/ so weicher er von ihnen/ er schicket ihnen leyds zu/ er lasset sie in Mistrost und Unmuth fallen / und thut sie also versuchen.

1. Wie getrew eine Seel in seinem Dienst. Die Trew eines Eheweibs lasset sich sehen/wan ihr Mann nit bey ihr ist/ und anderstwo hin verzeiset. Oder wan er sie gegenwärtig übel und hart haltet / und daß sie dennoch nit ablasse demselben alle Ehr/ Liebe / und Gehorsam zu erweisen. Dergleichen kan man von der Seel gegen Gott sagen.

2. Wie eine reine unverfälschte Liebe sie gegen ihrem Gott habe: dan wan sie bey solchen innerlichen Göttlichen Vertröstungen in der Liebe beständig bleibt / so ist zu fürchten/ daß sie nit viel mehr ihren eygenen Nutz/ als die Ehr Gottes suche / daß sie nit viel mehr die Vertröstungen/ als Gott selbstien liebe: daß sie nit vielmehr den Lust / welchen sie in der Lieb Gottes empfindet / als Gott selbstien ansehe / welcher aller Lieb werth ist/ ungeachtet daß man keinen Lust an seiner Liebe empfinden solte. Aber wan sie alles Göttlichen Trosts beraubt / und darnoch

ffff

darbey

darbey in der Liebe Gottes beständig verharret/ noch von ihren Geistlichen/ andächtigen Vbungen nachlasset; so siset man eygentlich das solche Lieb gegen Gott rein und unverfälscht / und das sie allein auff Gott gehe / und wenig auff ihren besondern/ und eygenen Lust/ welchen sie in den Göttlichen Vertröstungen und Lieb gegen Gott empfindt/ halten thuet; ja das sie sich selbst mit dem tröste / das sie in einem solchen Stand/ in welchem sie Gott haben wollen/ und das sie nit begehrete in einem anderen zu seyn/ wan ihr solches frey stehen solte.

3. Wie hoch sie die Göttliche Gnad/ himlische Günst/ und Göttliche Vertröstungen schätze/ und wie fleissig sie solche engogene Vertröstungen wider suche / und mit dem Propheten David sage / Psalm. 50. Redde mihi lætitiã salutariã tui. Herz laß mir die Frewd deines Heyls widerfahren.

Der 3. Punct oder 5.

Was eine fromme Person in wehrendem Nistrost/ Vnmuth/ und verdruß in allen andächtigen Vbungen; desgleichen auch bey wehrender Göttlichen Vertröstung thun solle.

Nach befind fürnemlich sechs Stück zu halten: Das erste ist/ das man das geringste nit von seinen gewöhnlichen/ andächtigen Vbungen nach lassen soll. Gleichwie diejenigen/ welche ihren König/ und das Hoffleben lieben/ nit ablassen den Königlichen Hoff zu besuchen/ und sich vor den König oder Fürsten zu stellen/ ungeachtet das der König kein einiges Wort zu ih-

nen redt/ ja so gar nit ansehen thut. Es ist allzeit wohl gethan das man bettet/ oder sich in andern Tugenden ubet/ oder auch sich allein in der Gegenwart Gottes haltet. Dan durch diese Beharlichkeit in Göttlichen/ andächtigen Vbungen kommt man in eine gute Gewonheit/ gemeinet Vbungen ohne Mühe und Arbeit zu verrichten. Man pflegt die Kranken zum essen/ man gesehen das sie keinen Lust/ noch Götze darin haben / zu ermahnen und zu kochen/ dan das essen erhaltet ihnen immortelles das Leben / und ohne essen können sie nit lang leben. Es ist fürwar eine große Tugend / wan man allzeit ein gleich gemessenes Leben führet/ und in so unterschiedlichen Zuständen so vielfältiger veränderung der Lust/ und unlusts/ des Trosts und Wehens/ der erleuchtung und vertunclung des Verstands/ allzeit ein Herz/ und gleiches Gemüthe habe; das man sey/ gleich wie ein Magnet zeigerlein in einem Meer Compass / welches allzeit auff Mitternacht zeigt / das Schiff gehe wie es wolle/ gegen Aufgang/ Niedergang/ Mittag oder Mitternacht/ der Wind kommen her wo sie wollen/ so laßt das Magnet zeigerlein nit ab Mitternacht zeigen. Man soll den Worten des H. Paul nachdenken / wir Leben oder Sterben/ seynd wir des Herrens. Rom. 14. Item wird uns von der Lieb Christi abverleitet.

Das andere ist/ das man sich oft in nem Gott auffopfferte/ sich in seinem Göttlichen Willen ergebe; dan die allerhöchste und vollkommeste Andacht/ und Ehrfurcht bestehet in dem/ das man das wolle/ was Gott will/ und auff dieselbe weis/ auff was Gott will. Die Aufserwählten im Himmel schwimmen gleichsamb in Göttlicher Vertröstung/ welche sie doch keiner andern Ursach halben lieben/ als dieweil es der Will.

P.
A. Sufferen

Vol. I.
Part II

Gottes/ daß sie dieselbe liebens und seynd willig solcher Vertröstungen beraubt zu werden/ wan es sein Göttlicher Will seyn solte. Hierzu will vomhöhen seyn/ daß eine solche trostlose Person sicherlich dafür halte/ daß sich nichts alhie auff dieser Welt was Gott antrifft / ungefehrlich zutrages sondern daß solcher Mistrost und Unmuth von Ewigkeit von ihm vorgesehen und verordnet worden. Neben dem/ daß alles/ was Gott wilt/ un anordnet/ aller Vernunft gemäß/ und billig sey/ daß er Meister über alles/ ja der allerklügste und verständigste Meister. Sein Will ist eine Regel alles guts: Es will ihm gebühren/ daß er andern befehle/ den Creaturen aber stehet zu/ daß sie gehorsamen; er weiß was zu seiner grösser Ehr gereichet / und was zum Heyl unserer Seelen diene/ er kan alles geben/ und hat auch den Willen zu geben.

Das dritte ist/ daß du dich wegen solches Zustands nit bekummeren / oder auch deinen Muth solt fallen lassen / noch auch beklagen und marren; sondern nach dem Rath des Propheten Thren. 5 in der stille auff das heyl von Gott warten. Kommet dieser Mistrost auß der Gerechtigkeit Gottes / und wegen seiner Sünd/ so sprich mit dem Propheten: Bonum mihi quia humiliasti me: Herz/ wie ist mirs so gut/ und gesund daß du mich vermüthriger hast. Herz wie bistu so gerecht! Mein Gott wie bistu so gut! daß du einen ewigen höllischen Mistrost/ oder einen Mistrost des Segens in einen geringen/ leichten/ zeitlichen/ und bald vergehenden Verdruß veränderst. Kommet er aber auß der Liebe Gottes her / was wiltu dich dan beklagen? Endlich wan dich Gott versuchen will / und deine Liebe prüfen/ so solt dir's gefallen/ daß du eine gute Gelegenheit

hast deine Liebe und Treu gegen Gott/ vor den Heiligen Engelen und den Menschen sehen zu lassen.

Das vierte ist/ daß einer ihm selbst den Mistrost/ den Unmuth/ die verlassung und innerliche dürre des Gemüths/ welche Christus in seinem Leyden/ insonderheit im Garten am Delberg / und auff dem Schemelberg am Creutz/ aufgestanden vor Augen stelle: und ansehe / wie er sich freiwillig alles Trosts entschlagé; damit er desto mehr dretwegen leyden mögte. Und daß du durch die vereinigung deines Mistrosts mit dem Mistrost Christi / den Himmel verdienen mögest.

Das fünfte ist/ daß du im geringsten nichts thust/ dadurch der Göttliche Trost/ welchen dir Gott willens zu geben / und welchen eine Creatur in aller Demuth/ und gleichwilligkeit ihres Willens/ mit de Willen Gottes / begehren und wünschen könne/ möge verhindert werden/ oder zurück gehalten. Daß du an dir selbst keinen Wohlgefallen. daß du deine Vertröstung in keinen Dingen suchest / welche dem Göttlichem Trost zu widers: daß du dein Herz gänzlich sauberest/ in welches der Göttliche Trost soll empfangen werden/ daß du dich in tieffer Demuth haltest: dan Gott widerstehet den hoffartigen/ und gibt seine Gnad den Demüthigen. Daß du dich in das Gebett begebest/ gleich wie Christus am Delberg im Garten thate.

Das sechste ist / daß du dich befeiffest 1. den Göttlichen Trost / wosern dir Gott denselben wider gegeben / sorglich in aller Demuth/ und Heiligkeit zu bewahren/ hoch zu schätzen/ nit seinetwegen/ sondern die weil er von der Hand Gottes herkommet. 2 So soltu daran seyn / daß du denselben nach dem Willen und Meynung Gottes gebrauchest/

brauchest. 3. Daß du mit der Zeit so gar auch solche Göttliche süße Vertröstungen anfangest gering zu halten / und vielmehr Gott die Quelle alles Trosts/als die Vertröstung selbst suchest/und willig sehest solche Süßigkeit zu verlassen / wan es Gott gefällig seyn wird/ ihm einen weeg wie den anderen zu dienen / wan du schon durchaus keine Süßigkeit und Trost haben soltest. Item dz du bereit sehest mit Christo nit allein auff den Berg Sabor / auff welchem er seine drey Jünger mit grosser Freud/und innerlichem Trost erfüllte; sondern auch auff den Scheidelberg zu gehen / und wissen daß die wahre Göttliche Vertröstungen hierin von anderen/ welche entweder auß Natur/ oder auch von dem Feind selbstn herkommen/ unterscheiden werden / daß nemlich die wahre Göttliche / und himmlische Vertröstungen/ den Menschen gedültiger/ geschmeidiger und liebreicher machen; daß sie ihn starcker zum Mitleyden gegen den Nächsten antreiben; daß sie ihn in der Übung der Tugenden eyffriger / und beständiger machen; daß sie ihn mehr anhalten die unordentliche Anmühtungen / und Bewegungen des Herzens zu underdrücken; daß sie ihn gegen ihre Vorsteher freundlicher/ williger/ und gehorsamer machen/ und dergleichen mehr. Andere Vertröstungen machen den Menschen unfreundlich/ scharpff/ und bissig/ ungedültig/ halbstarzig/ zc. staur und saur gegen dem Nächsten/ ungehorsam/ und unwillig gegen den Vorsteher; darauß du schließen kanst / welcher der gute/ und welcher der böse Baum sey/ wo die gute/ und wo die böse Früchten herkommen.

4. Das aller rathsamste ist / daß man sich zur Zeit der Vertröstung in grosser Demuth halte/ und sich über die größe Güte Gottes/ gegen seinen Creaturen verwundere; daß

du dich wegen solcher Vertröstung nit zu fromin und heilig halten könnest. Dagegen dich für ein Kind haltest/ welches man mit Milch und Zucker nehren muß / und nit untauglich andere bessere / und starcker Speiß zu essen.

Der 3. Artikel.

Wie man sich in anderen unglücklichen Zuständen und Widerwärtigkeiten/ so entweder in geheim einer oder wenig Personen/ oder in gemein vielen widerfahren/ mit Nutz zu verhalten habe.

Weder diesen unglückhaften Zuständen/ zehle ich den Krieg/ Hunger/ und Pestilens/ wasserguß/ und überschwemmung unfruchtbahre Jahr/ und unterschiedliche ergreifende Krankheiten/ Sterben/ Schanden und Schmähen / und dergleichen mehr welche ob sie wohl nit alle Jahr kommen/ kommen sie doch öfter als uns lieb ist. Wie man sich nur in diesen Zuständen verhalten soll / will ich in 7. Lehrgstücken verhalten.

Das erste ist / daß man einmahl für allemahl sicherlich dafür halte / daß alle auff dieser Welt nichts ohne Göttliche Schickung/ und weisliche Anordnung geschehe. Alles wird von ihm angeordnet und befohlen/ aufgenommen die Sünd/ welche er zulässiger weiß geschehen lassen / und anordnet: die Li sache alles dessen nit klar; dan diereil Gott unendlich weis alles weiß; also kan sich nichts thun/ daß er solches nit zuvor wisse; nichts das er fingebracht / oder also zu reden gehöret

P.
A. SuttrenVol. I.
Part II

werden, daß nit von ihm herkomme. Neben dem / dieweil er allein durch seinen Willen handelt / (dan er thut alles was er will) also kan nichts seyn / oder geschehen / daß er nicht wölle. Über das dieweil sein Will heilig / gerecht / so kan er auch nichts wölle / als was billig / recht und heilig sey. Disz etwas klärlicher vor Augen zu stellen / so muß ich allhie sagen / daß viel Menschen in ansehen und bedencken so vieler Widerwärtigkeiten / und unterschiedlichen Elend: Item so erbarmlicher und schrecklicher Fall / welche sich in dieser Welt zutragen / ubel von der Sach urtheilen / und Gott gröblich erzörnen / in dem daß sie sagen / daß entweder kein Gott sey / und daß alles ohne Schickung und Anordnung daher gehe; oder aber sagen daß Gott ungerecht handle / und ein Wohlgefallen an dem habe / was so wohl den Frommen und Gerechten / als den Unfrommen und Gottlosen widerfähret; oder endlich / daß Gott die Welt nit regiere / und daß er sich wenig bekümmere umb das / was in der welt geschieht. Disz seynd drey grosse uñ erschrockliche Gotteslästerungen / wider welche ich allhie nicht handeln will; allein sag ich / daß nichts auff dieser Welt geschehe / weder guts noch böses / weder glückliches oder unglückliches / welches nit auß Göttlicher Schickung und Anordnung herkomme. Daß alles guts auß Göttlicher Anordnung geschehe / stellet niemand in Zweifel / allein ist die Frag / ob das Böse von Gott herkomme / und angeordnet werde? Darauf man wissen muß / daß zweyerley übel seynd / der Schuld und der Straff.

Das 1. Ist dem Göttlichen Willen grad zu wider; dan wan das Böse oder Ubel auß dem Willen Gottes herkommen thäte / so wäre es nit böß: dan alle Sünd in Gedancken / Worten und Wercken seynd wider das Befehl Gottes / welches anders nichts

ist / als der Will Gottes selbst / dergestalt / daß Gott zwar die Sünd geschehen lasse / aber durchaus nit wölle. Das andere ist / das Ubel der Straff / welches (absolute & immediate) mit einander eigentlich von Gott herkommet / entweder von ihm selbst / oder vermittels anderer Creaturen. Und hierauff deutet der Prophet Amos cap. 5. da er sagt: Non est malum in civitate, &c. Daß kein Ubel in der Statt sey / welches nicht von Gott herkomme. Item / was Gott durch den Propheten Esaiam redt: Ego Dominus formans lucē, &c. c. 45. Ich bin der Herr / der das Licht und die Finsternus machet / der den Krieg schicket / und das Böse oder Ubel erschaffet; also thät Job das Ubel / das Unglück und Verlust seiner Güter und Kinder / welches ihm begegnet / mit dem Teuffel / sondern Gott zuschreiben und sagen: Gott hat es geben / Gott hat es wider genommen. Item so sagte David / als ihn der Semei übel schändete / schmähet / und mit Steinen nach ihm werfen thäte: Sinite eum, Dominus enim praecepit. Lasset ihn machen und gewehren / dan Gott hat ihm befohlen / daß er mich schänden und schmähen soll: und wer ist der Gott widerprechen darff / oder fragen warumb er solches thue? Und also will Gott nit allein / oder schicket nit allein die Widerwärtigkeit so wohl gemeine als auch geheime / welche auß natürlicher Anordnung / oder von den unvernünftigen Creaturen herkommens; sondern auch welche durch Bosheit der Teufflen / oder heylloser gottloser Menschen angestiftet werden / welche der gütige Gott durch seine Güte / Macht und Weisheit seinen Dienern zum guten / zur Vollkommenheit und Heiligkeit richtet / den Gottlosen aber / so ihn beleidiget; zur Straff. Also schreibt der H.

Gregorius 21. moral. 24. Daer von den Versuchungen / mit welchen der Sathan die Frommen anzufechten pflegt / mit folgenden Worten sagt: *Fir mira dispensatione pietatis, ut unde, &c.* Auf wunderbarer Schielung Göttlicher Güte und Fürsichtigkeit geschieht es / daß Gott / in dem der Teuffel das Herz des Menschen versuchet / denselben zu tödten / durch seine Barmherzigkeit denselben lehret wie er leben könne. Der H. Augustinus in Psal. 31. redt nach gemeiner von allen unglückhaftigen Zufällen / welche dem Menschen vom bösen Geist oder anderen Creaturen widerfahren können / und sagt: *Ad Deum refer flagellum tuum, quia nec diabolus tibi aliquid facit.* Alle Ruthen und Pein / mit welchen du gestrafest; alle deine Widerwärtigkeit sollstu Gott zuschreiben; dan der Teuffel kan dir das geringste nit thun / ohne daß ihm Gott solches verwillige. Dan er lasset solches zu / entweder die Frommen zu underweisen / oder die Unfrommen zu straffen.

Das andere Lehrstück ist / daß die Zulassung der Sünden / und alle andere Widerwärtigkeiten / welche in der Welt fürgehen / auß sehr wichtigen und vernünftigen Ursachen geschehen / und von Gott zugelassen werden. Da der heilige Augustinus in Enchirid. von dieser Sachen handelt / redt er also: *Deus bonus & potens non sineret in suis operibus, &c.* Der gütige und allmächtige Gott würde niemahl zulassen / daß sich under seinen Wercken etwas böses befinden thäte; wan er nit so gut und allmächtig wäre / daß er auß dem Bösen etwas Guts ziehen könnte. Dergleichen sagt er an einem andern Orth: *Melius iudicavit, è malis bona elicere, quàm nulla mala esse permittere.* Die Göttliche Weißheit hat es für besser und rathamer gehalten / auß dem Bösen

Guts zu ziehen / als durchzulassen / daß ein oder einige Sünd zugelassen. Gott hat auß dem das Joseph von seinen Brüdern übergeben / und verkauft wurde; daß er in den Gefängnis geworffen wurde / aber alle seine Widerwärtigkeiten wurden dahin gerettet / daß das ganze Egyptenland von dem dergang erhalten wurde; daß sein Vater und seine Brüder vom Hunger errettet wurden / und Joseph selbst zum Königlichen Statthalter erhebt wurde.

Item so thät Gott zulassen / daß David in der Löwengruben geworffen wurde / der drey Jüngling in den feurigen Ofen / und das Jüdische Volk in Babylonem gefangen geführt wurde / und hierdurch Belshazzar in Erkantnus des vobereu Gottes kommen thäte. Jesus Christus wurde am Creuz getödtet / dadurch die ganze Welt erlöset wurde. Item was für groß thät er auß der Sünd des ersten Menschen erlöset? Dergestalt daß der heilige Gregorius diese erste Sünd gleichsam ein Gift nennt / dieweil sie verursacht und Gelegenheut gegeben / daß der Sohn Gottes Mensch worden / und auß diese Welt kommen die Menschen zu erlösen. Zu dem so war die Heiligkeit der Menschen nach dem Fall die Sünd viel gröffer und stärker als sie im mahl im Stand der Unschuld gewesen wäre: dan im Stand der Unschuld wüßten sie alles in der Ruhe / im Frieden ohne alle Widerwärtigkeit daher gieng / hätte man niemahl die wunderbare Verschöndlichkeit der Martyrer gesehen / da wäre kein Erwerb der Armuth / noch Keuschheit / noch Beharrlichkeit der Geistlichen gewesen. Da hätte man keinem strengen Leben der Einsiedler / noch keiner Bekehrung der Sünder / noch Keuschheit der Jungfrauen / noch keinen Streit wider die Versuchung des Teuffels

P.
A. Sutter

Vol. I.
Part II

und dergleichen mehr gehört. Man hätte nie feinen Menschen und Gott / nie keine Mutter und Jungfrau gesehen. Wan dan Gott auf einem so grossen Unglück als die Sünd ist/welche er doch nit verwilliget / sondern allein geschehen lasset / ein so groß Glück und viel Guts gezogen/ was wird er dan nit auf anderen Widerwärtigkeiten/und unglücklichen Zuständen / welche er entweder zur Straff / oder zur Pruff und Bewehrung der anderen; oder damit er ihnen Gelegenheit gebe ihre Verdiensten zu vermehren/ zuzuschicken und anzuordnen pflegt / für guts ziehen?

Das dritte Lehrstück ist/ daß der menschliche Verstand und Urtheil weit zu gering sey/ die Ursachen/ derentwegen Gott so wohl die allgemeine als geheime Widerwärtigkeiten und betrübte Zustand under die Frommen und Unfrommen zu schicken pflegt / zu verstehen und zu begreifen. Und darumb soll er nie murren/ oder der Göttlichen Anordnung widerreden; sondern in aller Demuth annehmen/ mit Gedult leiden/ die Anordnung Göttlicher Fürsichtigkeit für gut erkennen/ Psal. 35. und gedencken/ daß die Urtheil und Anschlag Gottes unergründlich / und daß der Mensch nie mit Gott zu rath gehe. Rom. 11. Item daß seine Gedancken und Ráth zwar verborgen/ aber niemahl unrecht oder wider rechte Vernunft seyn können. Item daß die allerhöchste Vernunft/ nemlich Gott/ nie nichts thun/ oder zulassen werde / welches rechter Vernunft nit gemäß/ Nazianz. und daß das Urtheil der Menschen welcher mehr nit ist als Fleisch / weit zu gering sey/ die Göttliche Heimlichkeit zu durchtringen. Wie die H. Schrift und Lehrer der Kirchen Gottes bezeugen. Gregorius 1 moral. Damit man nun allem murren/ Klagen/ Verdrüßlichkeit / und dergleichen Sachen

mehr vorkomme/ oder zum wenigsten inhalte/ so muß man sicherlich dafür halten/ daß auß einer unendlichen Weisheit und Weisenschaft nichts herkommen könne / als ein wohlgeordneter Anschlag/ dermassen gestellt und gerichtet / daß er allzeit glücklich/ ihm selbst zu ehren/ und dem Nächste zur Wohlfahrt aufschlagen könne. Wie viel seynd/ welche durch Widerwärtigkeit und Trübsal sich bekehren? welche sonst in Ewigkeit verdammet wären. Derjenige/ welcher die Bücher der Machabeer beschrieben / nach dem er die grausame und erschreckliche Verfolgung/ welche Antiochus den Juden anthat/ erzehlet/ thut endlich seine Bücher beschließen und sagt: Daß sich niemand hierüber verwundern soll/ noch vermeynen/ daß Gott solches gethan habe sein Volk aufzutilgen; sondern demselben zur vätterlicher Straff und Besserung.

Das vierte Lehrstück ist: Daß man in allen Widerwärtigkeiten und erbärmlichen Zuständen/ sie geschehen auff was Weis sie wollen/ nit eigentlich die Creaturen/ welche die nechste Ursach und Gelegenheit zu solchen Zuständen geben; sondern Gott selbst/ welcher alles regieret/ und sich seiner Creaturen nach seinem Willen/ und zu seinem Fürhaben/ das ist/ zu seiner grösser Ehr/ und dem Menschen zu Nutz gebrauchet / ansehen solle; daß man mit dem H. Job sagen soll: Der Herr hat es genommen/ Und nicht der Teuffel. Die sangailuz, spricht der heilige Gregorius/ sauger dem Krancken das Blut auß seinem Leib/ und gehet darauff/ daß sie sich fülle/ und alles Blut auß dem Krancken saugen mögte; aber die Meynung des Arzts ist/ daß das böse Geblut dem Krancken auß dem Leib komme / und seine Gesundheit wider erlange. Wäre der Krancke nit ein thorächter Mensch/ wan er viel mehr die Ersät

te

P.
A. Sutfren

Vol. I.
Part II

tigung der Sanguifuge / als die Meynung
des Arzts ansehen wolte? also muß der jeni-
ge/ welcher auf den Widerwärtigkeiten sei-
nen Nutz/und allerley verdrüssigen Zufällen
den Frieden und innerliche Ruhe haben wil/
mit die Creaturen/welche dessen Ursach seynd/
und ihm gleich wie die Blutsauger alles
Blut auß seinem Leib aufsaugen / das ist/
zum euffersten Verderben bringen: sondern
den erfahrenen Arzt/das ist/Gott selbst an-
sehen/welcher uns entweder zu straffen/ oder
auch in dieser Welt zu höher Vollkommen-
heit zu bringen begehret/anssehen. Der H. Lu-
pus Bischoff zu Treca in Campanien leg-
te seine Bischoffliche Kleider an / und kame
dem Attila der Hunnen König/ die Geißel
Gottes genant/ mit seiner ganzen Priester-
schafft und Geistlichkeit entgegen/und fragte
von ihm wer er wäre/und wie er so viel Land-
schaffen und Königreich verhergen dörfte?
und da er ihm geantwortet: Ich bin die Ru-
the und Geißel Gottes / befahl der H. Bi-
schoff / daß man ihm die Pforten eröffnen
solte/und sprach zu ihm:ey willkom du Ru-
the und Geißel Gottes / darauff sein Volek
durch die Stadt durchzoge/und auß Gottes
Schickung durch auß keinen Schaden thä-
te. Dan Gott wolte nit/daß die jenen/wel-
che die Ruthe Gottes so gutwillig empfan-
gen/mit derselben solten gestrafft werden.

Das fünffte Lehrstück ist/ daß man ihm
selbst(wosern man den Frieden und Ruhe
des Herzens in solchen betrübten Zuständen
behalten will) seine begangene Sunden vor
Augen stelle/ und gedencke / wie daß er mit
der geringsten alle Pein/Straff und Trüb-
sal dieses gegenwärtigen Lebens verdient
habe.

Also thäte Daniel/und das Volek Israhel/
als es gefangen in Babylonien geführt
wurde. Daniel. 2. 3. und sagten/unsere Sünd

seynd ein Ursach alles dieses Unglücks / in
welchem wir stecken. O Gott wir haben
bertretten deine Gebott / du hast uns mit
Zug und Recht gestrafft. Der H. Bero-
dus sagt/wan man in seinem Herzen anse-
get seine Schuld zu erkennen/ und zu er-
finden/ daß man die eufferliche Straff
dan nit fühle. Fast auß dieselbe Weisheit
der heilige Gregorius 10. Moral. Daß die
Schmerz der Straff/ und der Reue ab-
nehme / wan man seine Schuld erkenne
thut. Wir können gar wohl mit dem Job
sagen cap. 38. Peccavi, & vere deliqui, & ve-
erā dignus, non recep; &c. Ich hab
warhafftig gesündigt/ aber ich bin
nit gestrafft worden wie ich wohl
verdienet. Etliche auß den Heilige Väter
haben der Sachen noch besser nachgedacht
und dafür gehalten/ daß sie allein wegen ih-
rer Sünd eines ganzen Elends und Leid-
schaden eine Ursach wären. Dieser Meinung
war die H. Catharina von Genis / dieweil
Gott vielmahl eine ganze Statt wegen der
Sünd eines einigen gestrafft.

Das sechste Lehrstück ist/ daß uns Gott
von welchem alle Widerwärtigkeit und El-
lend als auß einem Ursprung herkommt nit
verbietet Mittel zu suchen/ denselben zu ent-
gehen/ und uns derselben zu befreien. Als
Exempelweis / einen Orth / in welchem die
Vest hauset/zu verlassen/ Vorschung zu thun
daß man in Hungerszeiten kein Vieh lö-
de/und zu essen habe; die Kranckheiten mit
gebührenden Arzeneien zu vertreiben; das
Bewr zu löschen/welches in einem oder ande-
ren Haus angangen: wan aber das Mit-
tel nach gebrauchtem Mittel nicht zu verbes-
sern oder zu vertreiben/ als dan ist kein besseres
Trost/als daß man sich in den Willen Gottes
ergede/und mit dem Job sage: Was
Gott gefallen hat/ also ist es geschehen
100

hen/der Nahme des Herren sey gegeben
nedeyet.

Das siebende Lehrstück ist / daß sich viel fromme Personen etlicher gewisser Betrachtungen oder Bedenckungen/gleich als Mittel/alles was einem allhie auff Erden widerwärtiges widerfahren kan/mit Gedult aufzusehen / und den bitteren Kelch zu trincken/ zu gebrauchen pflegen. Diese Bedencken seynd unterschiedlich : dan etliche können wir nehmen auß dem/das über uns ; andere was under uns ; was in uns ; was vor uns und endlich hinder uns. Über uns haben wir Gott/welcher durch seine unendliche und heilige Fürsichtigkeit alles regieret und anordnet/so gar die allergeringste Sachen auff Erden. 2. Zu dem / so stehet der Himmel denjenigen/welche mit Gedult viel leiden und aufstehen/inmerdar offen. 3. So haben wir die Engelen und Auserwählten über uns/welche uns mit Christo vom Himmel herab anschauen / und sehen wie wir in dem Dienst Gottes so getrew seynd / und wie freiff wir bey der Lieb Gottes in unser Trübseeligkeit und Aufsechtungen halten. Under uns haben wir 1. die Hölle oder das Fegfeur / welches wir so oft und manchmahl verdienet / und welchem wir entgehen können / wan wir die geringe Angst und Pein dieses gegenwärtigen Lebens / welche gleichsam für ein Fegfeur zu rechnen / mit Gedult aufstehen. 2. So haben wir under uns die Teuffel/die seynd aller Tugenden/welche durch die Gedult verschämnet und zu schanden gemacht werden: und so oft überwunden / so oft man etwas mit Gedult leidet. In uns haben wir 1. die Sünd so wir begangen/und wohl werth seynd/das sie mit so geringer Angst/oder Trübseeligkeit gestrafft werden / ja so gar viel schwäzere Pein verdienet haben. 2. Die Tugenden/
R. P. Sultzen, 2. Bund.

in welchen die höchste Zier unserer Seelen besteht / und welche durch die Widerwärtigkeit in unsern Herzen gleichsam gebohren werden : als die Liebe/ Keuschheit/ Gedult/ Sanfftmuth/Liebe Gottes/ und dergleichen mehr. 3. Unsere Unschuld / wan wir mit Unbilligkeit und unschuldig geschändet und geschmähet werden/ oder andere dergleichen Sachen leiden müssen. Vor uns haben wir das Exempel unsers Heylands Jesu Christi/welcher in heiliger Schrift ein Mann der Schmerzen genant wird / welcher an Leib und Seel / an seinem guten Nahmen und Ehr / alles was die böse Geister / und Bosheit der Menschen hat können erdencken/erlitten hat. 2. Die herrliche Exempel so vieler H. Auserwählten / welche nit weniger/ja mehr als du jemahl gelitten. Hinder uns haben wir diejenige / welche der Welt und dem Teuffel dienen/ welche gezwungen werden gar viel zu leiden/aber ohne Nutz/ja mit ihrem grossen Nachtheil. Wan man dan nothwendig leiden muß/ist es dan nicht besser daß man mit Nutz und Gewin / als daß man mit seinem Schaden leide?

Beschluß dieses fünfften Theils.

Gemüt hastu/ frommer Christ/ worin man sich alle Jahr ein/ oder auch wohl etliche mahl üben möge. Wan mir aber einer sagen / und vorwerffen will / daß ich zu viel thue / und daß ich der geistlichen Anführungen/andächtiger Übungen/ und heylsamer Underricht gar zu viel gebe / daß es unmöglich sey alles zu halten/und in das werck zu richten / es sey daß man anders nichts zu thun habe/und sich gänglich hierauff begeben
so

ttt

P.
A. Suttren

Vol. I.
Part II

so muß ich zwar gestehē/ daß ihrer viel seynd/
aber wenig/wan man die Materij/ von wel-
cher ich handle/und den grossen Unterschied
der Personen / deren ich einem jedwedern
gnug zu thun begehre/anschen will. Ich bin
selbst der Meynung / daß es unmöglich/
daß ein einige Person alles halten und thun
könne/was ich bisher für geschrieben: darbey
sag aber auch / daß ich nichts hab vorgetra-
gen/welches nit von einem/oder vom andern
möge gebraucht werden. Wan einer nur et-
was hin und her für sich nehmen / und sich
darin üben will / so wird er sehen/ daß ihm
solches zur Befürderung seines Heyls sehr
behülfflich sey: Was hat man nit für Lehr/
für Anleitungen / und dergleichen Sachen
mehr in weltlichen Geschäften? doch ist kei-
ner der sich darüber beklaget. Was hat man
nit für Mühe und Arbeit/was für Zeit/wie
viel Jahr wendet man nit an / ja was für
Lust hat man nit in der Mühe/auff daß man
wohllehre tanzen/ mahlen/eine verständi-
ge und wohlgestalte Rede zu thun / auff daß
man ein guter Arzt/ Fürsprach/Rechtesge-
lehrter und dergleichen mehr seyn könne?
wer ist/der sich hierin beklaget und darwider
murret?warumb will mans nun für unnüt/
sträfflich/und unmöglich halten / daß man
sich eine Zeitlang oder etliche Jahr mit
Klug-und Bescheidenheit in jährlichen
Christlichen Übungen auffhalte/ den Him-
mel auff solche Weiß desto leichtlicher zu ver-
dienen/und gleichsam ein himlisch Leben all-
hie auff Erden anzufangen? wir wissen nit
einander/ daß unser Leben allhie auff Erden
kurz ist / und daß uns der Todt ergreifen
werde che wir uns mit einigem Vorrath im
Himmel versehen: Wie kan man seine Zeit
besser anwenden / als in gemelten andächti-
gen jährlichen Übungen und Wercken des
Heyls? und daß man jetzt anfang zu thun/

was man in seinem Todt wolte gethan ha-
ben:Als der König Assuerus ein herrlich und
prächtigt Grewdenmahl anstellte/ Esien
begehrete er nit daß ein jeder von allen Spei-
sen/welche auffgetragen wurden/ essen solte
sondern daß ein jeder bey so großem Unter-
scheid und Mänge der Gerichten essen solte
was ihm geschmecken / und nützlich seyn
würde. Keiner ist verbunden / wird zu einem
gezwungen/alle meine Anleitungen und be-
trübte Übungen und Lehrstück / welche ich in
meinen Büchern vorhalte / der Ordnung
nach / oder Punct für Puncten zu halten
und demselben nachzukommen/dan sie sind
gleich wie unterschiedliche Gerichten und
Speisen auff einer Taffel vorgelegt. Du
stelle es der Andacht und natürlichen Ab-
gung eines jedwedern frey/er mag ihm am
erlesen wozu er am meisten Lust hat. Es kan
einem niemahlschaden / wan er etwas nit
lesen thut. Wan die geladene Gast einen
Tisch mit allerley Speisen vor sich haben
macht ihnen solches einen Lust / ob sie
nit von allen Tragen essen. Die Weiber
pflegen zu Zeiten lange Zeit an einem leb-
nen Gemahls zuzubringen / anfänglich ma-
chen sie den Abriß/nach diesem tragen sie die
größte Farben oder den Grund auff / dann
die helle frische Farben / und geben endlich
also allgemach dem Gemahls seine Voll-
kommenheit.

Hastu den Willen desgleichen zu thun
und in deinem Herzen die geistliche andäch-
tige jährliche Übungen vollkommentlich an-
zumahlen: alsdan mache erstlich den An-
fang/den Abriß/ nimb die gemeine Sünde
für die Hand / alsdan wirstu endlich zur
Vollkommenheit kommen. Viel pflegen
zu Zeiten zu entschuldigen/ daß sie ihrer Ver-
bühr und Psicht nicht gemäh leben können
dieweil sie keinen Unterricht/wie sie die Ge-
gen

hen angreifen/ und in derselbigen fortfah-
ren sollen. Keiner wird sich in das künftige
dissals entschuldigen können; dan einem
jedwedern gnugsame Lehr und Underricht
gegeben. Findestu etwas guts für dich in
diesen meinen Büchern/ so brauch dasselbes
dan ich suche mehr nicht als deinen Nutz.
Wan wir mit einander/ ich so wohl als du/
unsere Zeit in vorgetragenen Sachen und
Lehr üben werden / alsdan wird die Ehr
Gottes nit wenig befürdert werden / das

Reich des Teuffels geschwecht / und das
Reich Christi erweitert werden. Gott wird
uns nit verweisen können / das wir groß-
sere Mühe und Arbeit angewendet weltli-
chen Sachen abzuwarten / und unsere zeitli-
che Wohlfahrt zu befördern/ als in den Zu-
genden zuzunehmen/ und uns im Him-
mel vor ihm und seinem ganzen
himlischen Heer hoch an-
zubringen.

Ende des fünfften Theils.

